

Jahresabschluss und Lagebericht der DZ BANK AG 2016

Zahlen im Überblick

DZ BANK AG

in Mio. €	2016	2015		31.12.2016	31.12.2015
ERTRAGSLAGE			LIQUIDITÄTSADÄQUANZ		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	827	769	Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ²	3,8	4,0
Risikovorsorge	-313	123	Liquiditätsdeckungsquote – LCR (in Prozent)	139,9	106,6
Betriebsergebnis	514	892			
Jahresüberschuss	323	399	KAPITALADÄQUANZ		
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	64,7	63,1	Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) ^{3,4}	163,5	173,5
	31.12.2016	01.01.2016	Harte Kernkapitalquote (in Prozent) ⁵	18,1	19,0
VERMÖGENSLAGE			Harte Kernkapitalquote bei Vollenwendung der CRR (in Prozent) ⁶	18,1	19,0
Aktiva			Kernkapitalquote (in Prozent) ⁵	19,1	20,2
Forderungen an Kreditinstitute	118.095	101.022	Gesamtkapitalquote (in Prozent) ⁵	24,4	26,6
Forderungen an Kunden	33.744	31.710	Leverage Ratio (in Prozent) ⁵	4,0	4,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	45.591	48.253	Leverage Ratio bei Vollenwendung der CRR (in Prozent) ⁶	4,0	4,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	68	56			
Handelsbestand	38.187	45.929	MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)	5.673	5.590
Übrige Aktiva	17.630	17.681			
Passiva			LANGFRISTRATING		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	120.150	119.986	Standard & Poor's	AA-	AA-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.938	22.720	Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
Verbriefte Verbindlichkeiten	48.173	45.782	Fitch Ratings	AA-	AA-
Handelsbestand	31.966	31.889			
Übrige Passiva	14.832	14.131			
Eigenkapital	10.256	10.143			
Bilanzsumme	253.315	244.651			
Geschäftsvolumen¹	284.037	274.059			

1 Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

2 Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss

3 Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe sind für die DZ BANK die Gruppenwerte maßgeblich.

4 Gegenüber Jahresabschluss und Lagebericht 2014 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2016 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

5 Gemäß den zum Berichtsstichtag geltenden Regularien

6 Gemäß den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien

Inhalt

02	Lagebericht der DZ BANK AG
06	Grundlagen der DZ BANK AG
14	Wirtschaftsbericht
28	Nachtragsbericht
29	Personalbericht und Nachhaltigkeit
35	Prognosebericht
41	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht
156	Jahresabschluss der DZ BANK AG
158	Bilanz zum 31. Dezember 2016
160	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016
162	Anhang
220	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
221	Bestätigungsvermerk
222	Beiräte
236	Wesentliche Beteiligungen

Lagebericht der DZ BANK AG

- 06 **Grundlagen der DZ BANK AG**
- 06 **Geschäftsmodell**
- 06 **Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**
 - 07 GenoBanken/Verbund
 - 07 Firmenkundengeschäft
 - 08 Privatkundengeschäft
 - 08 Kapitalmarktgeschäft
 - 09 Transaction Banking
- 09 **Steuerung der DZ BANK**
 - 09 Steuerungseinheiten
 - 10 Governance
 - 12 Steuerungskennzahlen
 - 13 Steuerungsprozess
- 14 **Wirtschaftsbericht**
- 14 **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**
- 15 **Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums**
- 17 **Ertragslage**
 - 17 Ertragslage im Überblick
 - 18 Ertragslage im Einzelnen
 - 24 Anzahl der Niederlassungen
- 24 **Vermögenslage**
- 26 **Finanzlage**
- 28 **Nachtragsbericht**
- 29 **Personalbericht und Nachhaltigkeit**
- 29 **Personalbericht**
 - 29 Personalarbeit im Fusionsjahr
 - 29 Neues Personalmarketingkonzept DZ BANK
 - 29 Förderprogramm Verbund First
 - 29 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe
 - 29 Personalentwicklung
 - 30 Ausbildung und Nachwuchsförderung
 - 30 Corporate Campus für Management & Strategie
 - 31 Gesundheitsmanagement
 - 31 Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
 - 31 Arbeitgeberauszeichnungen
 - 31 Erklärung zur Unternehmensführung
- 32 **Nachhaltigkeit**
 - 32 Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel
 - 32 Nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen
 - 33 Group Corporate Responsibility Committee
 - 33 Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten
- 35 **Prognosebericht**
- 35 **Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**
 - 35 Entwicklung Weltwirtschaft
 - 35 Entwicklung Vereinigte Staaten
 - 35 Entwicklung Euro-Raum
 - 36 Entwicklung Deutschland
 - 36 Entwicklung Finanzsektor
- 37 **Entwicklung der Finanzlage**
 - 37 Ergebnislage
 - 39 Liquiditätslage

41	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht	76	Kapitaladäquanz
		76	Grundlagen
41	Konzept der Offenlegung	76	Ökonomische Kapitaladäquanz
41	DZ BANK Gruppe	81	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz
41	Zusammenfassung	85	Ausblick
41	41 Erklärungen des Vorstands	86	Sektor Bank
42	42 Auswirkungen der Fusion	86	Kreditrisiko
42	42 Chancen- und Risikomanagementsystem	86	86 Definition und Ursachen
43	43 Risikofaktoren, Risiken und Chancen	87	87 Risikostrategie
44	Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken	87	87 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
44	44 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements	88	88 Risikomanagement
45	45 Risikostrategien	96	96 Kreditvolumen
45	45 Risikoappetit	104	104 Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
48	48 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung	106	106 Leistungsgestörtes Kreditvolumen
54	54 Instrumente des Risikomanagements	107	107 Kreditrisikovorsorge
60	Chancen	109	109 Risikolage
60	60 Chancenmanagement	111	111 Fazit und Ausblick
60	60 Chancenpotenziale	111	Beteiligungsrisiko
62	Übergreifende Risikofaktoren	111	111 Definition und Ursachen
62	62 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren	111	111 Risikostrategie und Verantwortung
67	67 Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter	112	112 Risikomanagement
69	Liquiditätsadäquanz	112	112 Risikofaktoren und Risikolage
69	69 Grundlagen	113	Marktpreisrisiko
69	69 Ökonomische Liquiditätsadäquanz	113	113 Definition und Ursachen
75	75 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz	113	113 Risikostrategie
76	76 Ausblick	114	114 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
		115	115 Risikomanagement
		119	119 Risikofaktoren
		119	119 Risikolage
		120	120 Fazit und Ausblick

- 122 **Bauspartechnisches Risiko**
 - 122 Definition und Ursachen
 - 122 Risikostrategie und Verantwortung
 - 122 Risikomanagement
 - 122 Risikofaktoren
 - 123 Risikolage

- 123 **Geschäftsrisiko**
 - 123 Definition und Ursachen
 - 123 Organisation und Risikomanagement
 - 123 Risikofaktoren
 - 124 Risikolage

- 124 **Reputationsrisiko**
 - 124 Definition und Ursachen
 - 125 Risikostrategie und Verantwortung
 - 125 Risikomanagement
 - 125 Risikofaktoren

- 125 **Operationelles Risiko**
 - 125 Definition und Ursachen
 - 125 Risikostrategie
 - 126 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 - 126 Zentrales Risikomanagement
 - 127 Management von Spezialrisiken
 - 133 Schadenfälle
 - 134 Risikolage
 - 134 Fazit und Ausblick

- 135 **Sektor Versicherung**

- 135 **Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung**
 - 135 Risikostrategie
 - 136 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

- 136 **Versicherungstechnisches Risiko**
 - 136 Definition und Ursachen
 - 138 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben
 - 139 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit
 - 140 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
 - 142 Risikofaktoren
 - 142 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
 - 142 Risikolage
 - 143 Fazit und Ausblick

- 143 **Marktrisiko**
 - 143 Definition und Ursachen
 - 144 Risikomanagement
 - 147 Risikofaktoren
 - 148 Kreditvolumen
 - 150 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 - 150 Risikolage
 - 151 Fazit und Ausblick

- 151 **Gegenparteiausfallrisiko**
 - 151 Definition und Ursachen
 - 151 Risikomanagement
 - 152 Risikolage

- 152 **Operationelles Risiko**
 - 152 Definition und Ursachen
 - 152 Risikomanagement
 - 153 Risikofaktoren
 - 154 Risikolage

- 154 **Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren**

Hinweis

Mit dem vorliegenden Lagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die Transparenzanforderungen gemäß § 289 Handelsgesetzbuch (HGB) um. Dabei wird auch der für die Lageberichterstattung auf Konzernebene geltende Deutsche Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht) beachtet.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I. Grundlagen der DZ BANK AG

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) haben ihren Zusammenschluss im Berichtszeitraum rechtlich abgeschlossen und sind als fusioniertes Spitzeninstitut der Volksbanken und Raiffeisenbanken planmäßig gestartet.

Mit dem Zusammenschluss wird die Zielsetzung verfolgt, die strategische Kompetenz und die operative Stärke der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken zu bündeln, Prozesse weiterzuentwickeln, Ertrags- und Kostensynergien zu realisieren, verfügbare Ressourcen effizient einzusetzen und die Grundlagen für eine Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Oberbaus zu legen.

1. Geschäftsmodell

Die aus dem Zusammenschluss hervorgegangene vereinigte Zentralbank (DZ BANK) ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

2. Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken

und deren Kunden im Heimatmarkt Deutschland. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK konsequent die drei strategischen Stoßrichtungen: Wachstum konform zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe, Fortsetzung der Fokussierung und Vernetzung in der Gruppe und mit den Genossenschaftsbanken.

Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe arbeitet die DZ BANK gemeinsam mit den Fachräten des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR) an wichtigen Zukunftsthemen. Im Fokus steht dabei das Großprojekt „Kundenfokus 2020“ mit dem Ziel der Schaffung eines Omnikanal-Kundenlebnisses und der damit verbundenen Überführung der genossenschaftlichen Stärken in die digitale Welt. In diesem Rahmen konnten bereits verschiedene innovative Produkte für die Kunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe entwickelt und im Markt etabliert werden. Als unterstützender Dienstleister für die genossenschaftlichen Partnerbanken dient beispielsweise die Online-Plattform GENO Broker mit zeitgemäßem und zukunftsorientiertem Serviceangebot rund um das Wertpapiergeschäft. Aktuell arbeiten die Projektmitglieder unter anderem an einem digitalen Netzwerk für die Mitglieder der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an der Etablierung von One-and-done-Prozessen, die zukünftig eine fallabschließende Bearbeitung ausgewählter Prozesse ermöglichen. Für die kommenden Jahre sind im Rahmen des Projekts weitere Initiativen geplant.

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie gründete die DZ BANK im Geschäftsjahr ein Innovation Lab mit dem Ziel, agil und schnell neue Ideen zu entwickeln und zu erproben. Beispielsweise wurde in diesem Rahmen mit dem VR-AgrarInvestplan eine Anwendung für Kunden aus der Agrarwirtschaft erarbeitet, die eine Optimierung der Finanzen unter Einbindung von Fördermitteln unterstützt. Weiterhin begleitete die DZ BANK verschiedene Hackathons zur Entwicklung von Konzepten für die Zukunft des Bankgeschäfts in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe durch das Bereitstellen der erforderlichen Infrastruktur sowie der notwendigen Technologien und Teilnehmer.

Im Geschäftsjahr wurde der Zusammenschluss der DZ BANK mit der WGZ BANK zu einer genossenschaftlichen Zentralbank vollendet und damit der

stetige Konsolidierungsprozess der genossenschaftlichen Zentralbanken abgeschlossen. Auf der Grundlage eines erfolgreichen Geschäftsmodells sowie komplementärer Marktgebiete führen die DZ BANK und die frühere WGZ BANK ihre strategischen und operativen Stärken gewinnbringend für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammen.

Mit dem Zusammenschluss sind erhebliche strategische, betriebswirtschaftliche und aufsichtsrechtliche Synergien verbunden. Ein wichtiges Ziel ist die weitere Steigerung von Wachstum und Ertrag. In den Geschäftsfeldern Firmenkundengeschäft, Auslandsgeschäft, Verbundgeschäft, Kapitalmarktgeschäft sowie im Transaction Banking entwickelt die DZ BANK ihre Zentralbankleistungen weiter. Gleichzeitig behält sie ihre dezentrale Aufstellung bei der Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken und im Firmenkundengeschäft bei. Ziel der DZ BANK ist insgesamt eine Rentabilität, die unter Berücksichtigung des genossenschaftlichen Förderprinzips eine nachhaltig angemessene Dividendenzahlung ermöglicht. Gleichzeitig soll eine Thesaurierungsfähigkeit, die den regulatorischen Eigenkapitalanforderungen Rechnung trägt, erhalten werden.

Einsparpotenziale ergeben sich durch die Bündelung und Vereinheitlichung von Strukturen und Prozessen sowie die Vermeidung von Doppelinvestitionen im Hinblick auf die IT- und Prozessplattformen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der zunehmenden regulatorischen Anforderungen. Dabei findet im Rahmen der Integration ein Stellenabbau statt. Hierzu wurden am 13. Juli 2016 ein Interessenausgleich sowie ein Sozialplan abgeschlossen. Insgesamt werden nach Abschluss der Integration Ertrags- und Kostensynergien in Höhe von jährlich 100 bis 150 Mio. € erwartet. Die Einmalkosten der Fusion belaufen sich auf circa 350 Mio. €.

Die Fusion der beiden Zentralbanken stellte im Geschäftsjahr große Herausforderungen an die IT, die sich auch im Geschäftsjahr 2017 fortsetzen werden. Bisher wurden alle notwendigen Meilensteine im Rahmen der Fusion fristgerecht erreicht. Am 1. August 2016 wurde eine gemeinsame Infrastruktur bereitgestellt. Die weitere fachliche sowie technische Integration der Bereiche erfolgt schrittweise bis Ende 2018, wobei der Abschluss wesentlicher Migrationsschritte bis Ende 2017 angestrebt wird. Damit einher geht auch die Harmonisierung der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der vorhandenen Produktportfolios.

Im Anschluss an die erfolgreiche Integration der Zentralbanken ist eine Weiterentwicklung der Governance-Struktur bis Ende des Jahrzehnts geplant. In diesem Rahmen soll eine Bündelung der übergreifenden Strategie- und Steuerungsfunktionen in einer Einheit mit nur wenigen verbundnahen Aufgaben (Holding) erfolgen sowie die Geschäftsaktivitäten der Zentralbank in einer eigenen Einheit auf einer Ebene mit den anderen Gruppenunternehmen gebündelt werden. Dadurch kann eine größtmögliche Transparenz der Ergebnisstruktur der fusionierten Zentralbank und ihrer Geschäftsfelder erreicht werden.

2.1. GenoBanken/Verbund

Der Bereich GenoBanken/Verbund verantwortet die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken durch Regionaldirektoren sowie Consulting- und Serviceleistungen im Themengebiet Gesamtbanksteuerung. Dabei fungieren die Regionaldirektoren als zentrale strategische Ansprechpartner für die Geschäftsbeziehung der Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK Gruppe zur Stärkung ihres Allfinanzangebots.

Weiterhin bietet die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken Beratungsleistungen zu regulatorischen Themen sowie entlang der gesamten Prozesskette der Gesamtbanksteuerung, von der Strategiefindung über die Risikosteuerung bis hin zur Umsetzungsbegleitung. Durch ein gezieltes Angebot von Outsourcing-Leistungen und Prozessübernahmen sollen künftig weitere Ertragssynergien gehoben werden.

Im Rahmen der fusionsbedingten Integration vereinheitlicht die DZ BANK das Leistungsangebot und die Prozesse im Consulting und in der Gesamtbanksteuerung. Dabei sind die intensive Kommunikation mit den Kunden und Anteilseignern sowie die enge Begleitung in der Migrationsphase zur Sicherung der Kundenzufriedenheit von besonderer Relevanz.

2.2. Firmenkundengeschäft

Die DZ BANK bietet inländischen Firmenkunden direkt oder subsidiär mit der örtlichen Genossenschaftsbank das gesamte Leistungsspektrum einer Firmenkundenbank. Das ganzheitliche Betreuungskonzept ist auf die Bedürfnisse des Kunden abgestimmt und umfasst sämtliche Produkte und Dienstleistungen der DZ BANK Gruppe.

Durch die Fusion der DZ BANK mit der WGZ BANK kann die kundenfokussierte Marktbearbeitung deutschlandweit ausgebaut werden. Aktuell betreuen

fünf regionale Bereiche (Nord und Ost, Mitte, West, Baden-Württemberg und Bayern) von insgesamt vierzehn Standorten aus das Geschäft mit inländischen Firmenkunden. Damit ist die Nähe zur örtlichen Genossenschaftsbank und zu den gemeinsamen Kunden garantiert. Diese regionale Betreuungsstruktur trägt wesentlich zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bei, indem gemeinsam mit den örtlichen Genossenschaftsbanken die bestehenden Kundenbeziehungen intensiviert und neue Kunden gewonnen werden. So konnte die Genossenschaftliche FinanzGruppe trotz des anhaltend schwierigen Marktumfelds mit intensivem Wettbewerb und nur marginalem Marktwachstum ihren Marktanteil im Kreditgeschäft mit Firmenkunden auf über 20 Prozent ausbauen. Mittelfristig soll er auf 25 Prozent steigen.

Im Rahmen der Digitalisierungsaktivitäten hat die DZ BANK im Geschäftsjahr den Online-Angebots- und Abschlussprozess VR BusinessOnline (ehemals Easy Entry Business) für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stetig weiterentwickelt. Dieser ermöglicht den Kunden der örtlichen Genossenschaftsbanken nun auch einen elektronischen Dokumenten-Austausch sowie die Speicherung ihrer Anfragen. Den Nutzerbanken wird eine komfortable Administration der Kundenanfragen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden inzwischen Produkte der DZ BANK Gruppenunternehmen Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH) und R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) integriert. Perspektivisch ist die Einbindung von Produktabschlussstrecken, inklusive einer Online-Legitimation, vorgesehen. Mit dem BankingGuide wurde ein Tool entwickelt, das an die Beratungslogik von ProFi ZV anknüpft. Damit können Volksbanken und Raiffeisenbanken, digital unterstützt, die Qualität ihrer Beratung im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr sowohl im Online-Auftritt als auch in der persönlichen Beratung weiter verbessern und die Kundenbindung sowie den Produktabsatz erhöhen. Des Weiteren hat sich die DZ BANK an Trust-Bills, einem elektronischen Marktplatz zum Verkauf von Forderungen von Unternehmen an internationale institutionelle Investoren, beteiligt.

Die zunehmende Internationalisierung der deutschen Wirtschaft bleibt auch weiterhin ein zentrales Thema im Firmenkundengeschäft. Die DZ BANK entwickelte neben einem Toolset für Cash- und Treasury-Management in Kooperation mit BELLIN für ihre Kunden

auch ein spezielles Ansprachekonzept „Internationales Geschäft für Firmenkunden der Volksbanken Raiffeisenbanken“, um die erheblichen Wachstums- und Ertragschancen in diesem ausbaufähigen Geschäftsfeld für die FinanzGruppe zu heben. Aufgrund starker Finanzierungsnachfrage deutscher Firmenkunden für Geschäfte mit indonesischen Partnern plant die DZ BANK zudem die Eröffnung einer Repräsentanz in Jakarta.

2.3. Privatkundengeschäft

Im Geschäftsfeld Privatkunden bietet die DZ BANK den Genossenschaftsbanken sowie ausgewählten Kooperations- und Drittbanken ganzheitliche, in der Regel plattform- und prozessgetriebene Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft mit Fokus auf die Vermögensanlage an.

Hierbei verfolgt sie konsequent einen Omnikanal-Ansatz und unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit ihrem Omnikanal-Angebot. Dabei stehen die Kunden im Fokus, mit dem Ziel, ihnen über alle Kanäle hinweg eine bedarfsgerechte, jederzeit verfügbare und umfassende Lösung in der Vermögensanlage zu bieten. Für die Kunden eröffnet das neben dem herkömmlichen auch den digitalen Zugang zu ihrer Bank über mobile Logins, zahlreiche Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie beispielsweise das Derivateportal www.dzbank-derivate.de.

Für den weiteren Ausbau ihrer Marktführerschaft im deutschen Gesamtmarkt für Zertifikate strebt die DZ BANK weiteres Absatzwachstum ihrer Produkte an. Zudem arbeitet sie zur Hebung von Potenzialen im Geschäft mit vermögenden Betreuungskunden in Kooperation mit der DZ PRIVATBANK S. A., Strassen, (DZ PRIVATBANK S. A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK) an der Weiterentwicklung ihrer Beratungsleistungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken.

2.4. Kapitalmarktgeschäft

Im Kapitalmarktgeschäft bietet die DZ BANK ihren Kunden Anlage- und Risikomanagementprodukte sowie Beratung in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien und Devisen an. Dabei orientiert sich das Produkt- und Leistungsangebot, das sowohl Primärmarkt- als auch Sekundärmarktaktivitäten abdeckt, vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland.

Researchleistungen und die Bereitstellung von E-Trading-Plattformen runden das umfangreiche Angebot ab.

Weiterhin übernimmt das Konzern-Treasury im Rahmen der Kapitalmarktaktivitäten der DZ BANK die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, steuert Liquiditäts- und Zinsänderungsrisiken der DZ BANK und stellt für die Volksbanken und Raiffeisenbanken den Zugang zu den weltweiten Liquiditätsmärkten und zur Zentralbankliquidität sicher. Um den zunehmenden Herausforderungen durch Markt und Regulatorik zu begegnen, werden die Liquiditätssteuerung und die Refinanzierungsstruktur in diversen Projekten stetig weiterentwickelt und es wird ein strategisches Treasury mit integrierter Ressourcensteuerung etabliert.

2.5. Transaction Banking

Zur Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Ausschöpfung von Marktpotenzialen im Transaction Banking stellt die DZ BANK umfassende Leistungen in den Sparten Zahlungsverkehr/Bargeld, Karten/E- und M-Payments sowie Verwahrstelle bereit. So unterstützt sie die optimale Nutzung von Skaleneffekten und Effizienzpotenzialen in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im Massenzahlungsverkehr ist die DZ BANK einer der großen europäischen Abwickler. Durch die Nutzung von equensWorldline, dem führenden europäischen Provider, hat die DZ BANK schon seit vielen Jahren Skaleneffekte realisieren können. Da equensWorldline bereits heute für die künftigen Veränderungen im Zahlungsverkehr – unter anderem durch Instant Payments und alternative Kanäle im internationalen Zahlungsverkehr – aufgestellt ist, können durch die Partnerschaft auch in Zukunft Synergiepotenziale gehoben werden.

Auch die Verwahrstelle verzeichnete im Geschäftsjahr ein Rekordergebnis ihrer Assets under Depository und ist damit weiterhin die Nummer 5 in Deutschland nach vier internationalen Wettbewerbern.

Im Bereich E-/M-Payments wurde das im Vorjahr gestartete Online-Bezahlverfahren paydirekt als ein zentrales Projekt der Banken in Deutschland weiter ausgebaut. Im Zentrum standen die konsequente Erweiterung der Händlerbasis, die Gewinnung sogenannter Leuchtturmhändler sowie die technische Weiterentwicklung des Verfahrens. Um dem Kundenwunsch nach schnellerer Zahlungsabwicklung nach-

zukommen, unterstützt die DZ BANK die Initiative des Euro Retail Payments Board zur Einführung eines europäischen Instant-Payments-Verfahrens, das eine klare Weichenstellung für den Zahlungsverkehr der Zukunft ist, aber auch Europa eine Chance bietet, sich im globalen Wettbewerb von Bezahlssystemen zu positionieren. In diesem Kontext hat das Gruppenunternehmen ReiseBank AG, Frankfurt am Main, (ReiseBank) in einem Pilotprojekt im Geschäftsjahr erstmals eine reale Zahlung mittels Blockchain-Technologie, einer der Zukunftstechnologien im Bankenumfeld, durchgeführt.

3. Steuerung der DZ BANK

3.1. Steuerungseinheiten

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Lagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH)
- Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP)
- DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB)
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank)
- UMH
- VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING)
- WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK)

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, der Begriff DZ BANK Finanzkonglomerat Verwendung findet.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

3.2. Governance

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

3.2.1. Allgemeiner Steuerungsansatz

Der allgemeine Steuerungsansatz stellt eine Kombination aus zentralen und dezentralen Steuerungsinstrumenten dar. Er ist abgestimmt auf das Geschäftsmodell und die Risiken der DZ BANK Gruppe als ein diversifizierter Allfinanzkonzern, der in die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken eingebunden ist und diese umfassend mit Finanzprodukten bedient.

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, deren Aufgabe es ist, als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen zu versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

3.2.2. Mandate bei Tochtergesellschaften

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.2.3. Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Ausrichtung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V, TeamBank, UMH, VR LEASING sowie WL BANK an.

Ergänzend befassen sich spezielle Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, mit folgenden Handlungsfeldern und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Absatz 1 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 3 Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanz, Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial und Konzern-Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt.

Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.

- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe. Bezüglich der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe befasst sich das Gremium mit der Weiterentwicklung des Zielbilds der Fach-, Prozess- und Daten-Architektur, einer abgestimmten Roadmap, der Transparenz über das Projektportfolio sowie der Etablierung einer übergreifenden Data Governance.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppenstandards und -vorgangswesen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und des Konzernkredithandbuchs zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Gesamtportfolios für Kreditrisiken der DZ BANK wird durch das Kreditkomitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Asset Liability Committee/Trea-

sury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.

- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der

Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine enge Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Arbeitskreis Leiter Compliance**, dem die Leiter Compliance der Steuerungseinheiten sowie der Reisebank und der GENO Broker GmbH angehören, unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Compliance-Steuerung, soweit rechtlich gefordert. Ferner berät er den Konzern-Koordinationskreis der DZ BANK Gruppe in Grundsatzfragen mit Compliance-Bezug. Der Arbeitskreis Leiter Compliance ist zudem insbesondere für die Erarbeitung von im Rahmen eines Comply-or-explain-Ansatzes abwählbaren Compliance-Standards der DZ BANK Gruppe zuständig und eine Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben hat der Arbeitskreis Leiter Compliance die Eigenverantwortung der Leiter Compliance der Gruppenunternehmen und spezifische aufsichtsrechtliche Regelungen zu wahren. Der Arbeitskreis berichtet an den für Compliance zuständigen DZ BANK Dezernenten und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen der DZ BANK und den Tochtergesellschaften vorangetrieben.

3.3. Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie die Liquiditäts- und Kapitaladäquanz für die DZ BANK dargestellt:

- **Ergebnisgrößen:**
Die Ergebnisgrößen (vor allem auch Risikovorsorge, Ergebnis vor Steuern, Jahresüberschuss) sind im Kapitel II., Abschnitte 3.1. und 3.2. dieses Lageberichts aufgeführt.
- **Volumengrößen:**
Zu den wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen zählen das Eigenkapital und die Bilanzsumme, die im Kapitel II., Abschnitt 4. dieses Lageberichts dargestellt sind.
- **Produktivität:**
Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Lageberichts aufgeführt.
- **Liquiditätsadäquanz:**
Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven wird anhand der Kennziffern zur

ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz im Kapitel VI., Abschnitt 6. dieses Lageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomische Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz ist die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR).

– **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI., Abschnitt 7.2. dieses Lageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz (Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat, Gesamtkapitalquote, Kernkapitalquote und harte Kernkapitalquote sowie Leverage Ratio) sind im Kapitel VI., Abschnitt 7.3. enthalten.

3.4. Steuerungsprozess

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategien sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden validiert sowie in Strategiegelgesprächen erörtert. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK besprochen.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Fallweise kann bei Bedarf eine Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche der DZ BANK und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzern-Strategie und Controlling.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt im Jahresdurchschnitt 2016 um +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Auch im Berichtsjahr setzte sich das aufwärtsgerichtete Wirtschaftswachstum der beiden Vorjahre mit einem im Jahresverlauf stabilen Erholungspfad fort.

Im ersten Quartal 2016 verzeichnete die gesamtwirtschaftliche Leistung eine Zunahme in Höhe von +0,7 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Im zweiten Quartal belief sich der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts auf +0,5 Prozent. Nach einem im dritten Quartal erzielten verhaltenen Zuwachs in Höhe von +0,1 Prozent konnte die deutsche Konjunktur das vierte Quartal 2016 mit einer Steigerungsrate in Höhe von +0,4 Prozent abschließen.

Im Euro-Raum legte das Wirtschaftswachstum im Geschäftsjahr um +1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Dabei schwächte sich die Wachstumsdynamik nach einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,5 Prozent (erstes Quartal 2016 im Vergleich zum Vorquartal) im zweiten und im dritten Quartal 2016 auf eine Zuwachsrate in Höhe von +0,3 Prozent beziehungsweise in Höhe von +0,4 Prozent ab. Im vierten Quartal betrug das Plus erneut +0,4 Prozent.

Im Jahr 2016 erwies sich der private Konsum erneut als tragende Säule der wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum. Die geopolitischen Krisen und Konfliktherde sowie die mit dem Brexit-Votum und dem Ausgang der US-Präsidentenwahl verbundenen Unsicherheiten haben das Verbrauchervertrauen bislang nicht beeinträchtigt. Wie bereits im Vorjahr wurde die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte auch im Berichtsjahr durch niedrigere Energiepreise positiv beeinflusst. Als Folge eines schwächeren Außenhandels mit den Schwellenländern hat der Außenbeitrag voraussichtlich keinen Beitrag zu der positiven Wirtschaftsentwicklung liefern können, da das Exportwachstum des Euro-Raums hinter der Zuwachsrate der Importe zurückgeblieben sein dürfte.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtszeitraum lediglich um +1,6 Prozent. Die Entwicklung der US-Konjunktur war im Verlauf des Geschäftsjahres uneinheitlich. Nach einem schwachen Jahresauftakt hat sich diese in den beiden Folgequartalen beschleunigt, allerdings im vierten Quartal 2016 an Dynamik verloren. Insgesamt bleibt die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die auch von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer weiter gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Der positive Trend einer Erholung im Wohnungsbau hat sich im Jahresverlauf verlangsamt. Die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen haben sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr vermindert.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften setzten sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Geschäftsjahr fort. Vor allem in Brasilien und Russland wirkte sich die Schwäche an den Rohstoffmärkten weiterhin nachteilig aus, auch wenn die Wirtschaftskrise in beiden Ländern allmählich abflaute. Die Volkswirtschaft Chinas stand weiterhin im Zeichen der Verlangsamung ihres Wirtschaftswachstums. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Berichtsjahr erneut relativ geringe Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtszeitraum bedeutende Impulse durch die Ausweitung der privaten und der staatlichen Konsumausgaben. Letztere waren auch bedingt durch zusätzliche Ausgaben, die im Zusammenhang mit der verstärkten Flüchtlingseinwanderung anfielen. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um +2,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Gleichzeitig blieben die Unternehmen angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und Krisen bei ihren Ausrüstungsinvestitionen auch im Jahr 2016 zurückhaltend.

Die mit der stabilen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Geschäftsjahr mit einem positiven

Finanzierungssaldo von 0,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

2. Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Auch im Geschäftsjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Euro-Raum zu stabilisieren.

Bei einem sich im Berichtsjahr fortsetzenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich der weltweite Konjunkturanstieg insgesamt auf moderatem Niveau stabil.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum insgesamt blieben allerdings nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 90,1 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2016 lag diese nur um -1,4 Prozentpunkte unter dem Wert in Höhe von 91,5 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auf ihrem Weg zu wirtschaftlicher Erneuerung und fiskalpolitischer Gesundung erzielten die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien im dritten Quartal 2016 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem dritten Quartal 2015.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ihr Bruttoinlandsprodukt in diesem Zeitraum ebenfalls steigern konnten, weisen diese jedoch wie insbesondere auch Griechenland, Portugal und Spanien eine hohe Verschuldung auf.

Dabei hatten sich diese EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 mit dem sogenannten Fiskalpakt unter Verschärfung ihres im Jahr 1997 beschlossenen Stabilitäts- und Wachstumspaktes verpflichtet, ihre Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt jährlich um ein Zwanzigstel des Abstandes zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent zu reduzieren.

Seit Ende 2011 haben sich die Schuldenquoten bis Ende 2016 (vorläufige Werte) jedoch für Griechenland

von 172 auf 180, für Italien von 117 auf 133 und für Portugal von 111 auf 130 Prozent erhöht. In gleicher Weise nahm die Verschuldung Spaniens von 70 auf knapp 100 Prozent und Frankreichs von 85 auf 96 Prozent zu. Lediglich Deutschland, Malta, Irland und Lettland konnten seit Ende des Jahres 2011 bis zum Jahresende 2015 im Euro-Raum rückläufige Schuldenquoten vorweisen.

Griechenland erhielt nach Erfüllung der Vorbedingung, eine Reihe von Reformen durchzuführen, im Juni und im Oktober 2016 jeweils einen Teilbetrag von 7,5 Mrd. € beziehungsweise von 2,8 Mrd. € von den europäischen Kreditgebern. Im Dezember 2016 einigte sich die Euro-Gruppe auf kurzfristige Schuldenerleichterungen, ohne dass die Frage einer weiteren Beteiligung des Internationalen Währungsfonds (IWF) an dem Griechenland-Programm geklärt werden konnte. Der Deutsche Bundestag hatte dem Hilfsprogramm nur unter der Voraussetzung zugestimmt, dass der IWF auch zukünftig zu dem Kreis der Gläubiger zählt. Ungeachtet der Griechenland gewährten Schuldenerleichterungen stieg die Verschuldung Griechenlands im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt von 177 Prozent zum Jahresende 2015 auf voraussichtlich 180 Prozent zum Ende des Geschäftsjahres an.

Italien leidet nicht nur unter den akuten Problemen der Banken mit ausfallgefährdeten Krediten von rund 360 Mrd. €, sondern vor allem unter der nach Griechenland höchsten Staatsverschuldung im Euro-Raum. Das Scheitern der Verfassungsreform Anfang Dezember 2016 und der damit verbundene Rücktritt des ehemaligen Ministerpräsidenten Matteo Renzi haben die politische Instabilität Italiens erneut offenkundig werden lassen. Eine Haushaltskonsolidierung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes bleiben vor diesem Hintergrund eine schwierige Aufgabe.

Portugal hatte nach den Parlamentswahlen Anfang Oktober des Jahres 2015 unter der neuen Minderheitsregierung zunächst einige von der Vorgängerregierung beschlossene Strukturreformen wieder aufgehoben, konnte jedoch im Verlaufe des Jahres einige Stabilitätsfortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung erzielen. Allerdings gewährt ausschließlich die kanadische Ratingagentur DBRS Portugals Anleihen ein Investment Grade und sichert damit als einzige Ratingagentur den Zugang Portugals zum Ankaufprogramm für Staatsanleihen der Europäischen

Zentralbank (EZB) und den der portugiesischen Banken zu den Refinanzierungsfazilitäten der EZB.

In Spanien kam nach der ersten Parlamentswahl gegen Ende des Vorjahres keine handlungsfähige Regierung zustande. Nach einem zweiten Wahlgang vom 26. Juni 2016 konnte schließlich Ende Oktober 2016 unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy eine Minderheitsregierung gebildet werden. Trotz des im Geschäftsjahr erzielten wirtschaftlichen Wachstums steht Mariano Rajoy vor der Herausforderung erheblicher Konsolidierungsbemühungen, ohne die sich die Einhaltung der Defizitvorgabe der EU-Kommission und des EU-Ministerrats von 3,1 Prozent des Bruttoinlandproduktes für das Jahr 2017 nicht erfüllen lässt.

Ähnlich wie Italien weist die wirtschaftliche Entwicklung auch in Frankreich strukturelle Defizite auf. Für die ungenügende Profitabilität der Unternehmen sind bürokratische Lasten und ein wachstumshemmendes Steuersystem maßgeblich. Die von der französischen Regierung im Sommer beschlossene Arbeitsmarktreform war im Vorfeld von massiven Streiks und Protesten begleitet gewesen und hatte zu spürbaren Produktionsausfällen geführt. Dies zeigt die Schwierigkeiten auf, die einer politischen Umsetzung von Strukturreformen entgegenstehen.

Die unverändert anhaltende hohe Verschuldung des Euro-Raums trifft auf den mangelnden Willen der EU-Kommission zu einer konsequenten Einhaltung der EU-weit gemäß den Maastrichter Kriterien beschlossenen Zielvorgaben durch die einzelnen Mitgliedstaaten. Diese Vorgaben reflektieren die grundlegende ökonomische Einsicht, dass langfristig solide Staatsfinanzen unabdingbar für eine funktionierende Volkswirtschaft sind und sich die Stabilität der staatlichen Finanzen ohne eine internationale Wettbewerbsfähigkeit des jeweiligen EU-Mitgliedsstaates nicht erreichen lässt.

Ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung der EU-Kommission in der strikten Umsetzung der Stabilitätskriterien dürfte sicherlich auch die zunehmende EU-Skepsis sein. Diese zeigt sich in einer Vielzahl von politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern, die den EU-solidarischen Stabilitätsbemühungen entgegengerichtet sind. Die diese politische Neuakzentuierung für sich proklamierenden Parteien haben in Griechenland und Portugal bei den Parlamentswahlen

bereits einen unmittelbaren politischen Einfluss gewonnen, in anderen Euro-Ländern erschweren sie die Bildung einer stabilen Regierungsmehrheit.

Auch wenn das von der EZB vorgegebene Niedrigzinsniveau zu einer weitreichenden Zinersparnis der öffentlichen Haushalte geführt hat, ist zu befürchten, dass diese Entwicklung die politische Handlungsbereitschaft der betroffenen Euro-Länder zu Struktur Anpassungen auch weiterhin nicht im erforderlichen Maße stimulieren wird. Auch umgekehrt gilt: Je länger zahlreiche EU-Länder ihren Haushalt nicht nachhaltig konsolidieren, umso mehr erhöht sich der Druck auf die EZB, die Zinsen noch lange niedrig zu halten.

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass eine Fortdauer struktureller Defizite einer Reihe von Euro-Ländern nicht erst im Falle einer umfassenden Rückführung der Anleihekäufe durch die EZB die Frage entstehen lässt, ob sich diese Länder höhere Zinsen überhaupt leisten können. Diese Frage kann sich auch im Falle einer marktbedingt spürbaren Erhöhung des Zinsniveaus stellen. So war bereits ein leichter Anstieg der langfristigen Zinsen als Folge der Wahl Donald Trumps zum nächsten US-Präsidenten am 8. November 2016 zu beobachten.

Auf ihrer Sitzung am 10. März 2016 traf die EZB die Entscheidung, den Leitzins in Höhe von 0,05 Prozent nochmals um 5 Basispunkte auf 0,00 Prozent und des Weiteren auch die Einlagefazilität für Banken erneut, nämlich von -0,20 Prozent auf -0,40 Prozent, abzusenken. Darüber hinaus legte sie fest, dass die monatlichen Anleihekäufe beginnend mit dem Monat April 2016 bis Ende März 2017 von 60 Mrd. € auf 80 Mrd. € ausgeweitet werden sollen. Am 8. Dezember 2016 beschloss die EZB, die monatlichen Anleihekäufe bis Ende 2017 mit einem auf 60 Mrd. € reduzierten Volumen fortzusetzen.

Es ist das erklärte Ziel der EZB, die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Um dieses Ziel zu erreichen, soll über eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute eine Stärkung des Wachstums im Euro-Raum erzielt werden.

Demgegenüber behielt die US-Notenbank Fed nach ihrer Mitte Dezember 2015 eingeleiteten Zinswende die Leitzinsen für kurzfristige Ausleihungen zwischen Banken zur Deckung von Mindestreserveanforderungen

im nahezu gesamten Berichtszeitraum in der Bandbreite zwischen 0,25 Prozent und 0,50 Prozent bei. Erst am 14. Dezember 2016 hob sie den Leitzins um 25 Basispunkte auf eine Spanne von 0,50 bis 0,75 Prozent an.

Der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, erschwert den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Im Übrigen trifft er nicht nur den Bankensektor, sondern auch die Bausparkassen und die Lebensversicherungen in ihrer Ertragskraft empfindlich.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit ihrer ausgeweiteten geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Für den Monat Dezember 2016 erreichte diese im Euro-Raum einen Wert in Höhe von 1,1 Prozent. Im Juni 2016 hatte sie noch bei 0,1 Prozent gelegen. Der Anstieg der Inflationsrate seit Jahresmitte geht maßgeblich auf den gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert wieder gestiegenen Ölpreis zurück. Seit der unter den Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) am 30. November 2016 erzielten Einigung auf eine Förderkürzung legte der Ölpreis je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent auf 56,8 US-Dollar zum 31. Dezember 2016 (31. Dezember 2015: 37,3 US-Dollar) zu. Die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das Statistikamt Eurostat für den Monat Dezember 2016 mit einem Wert in Höhe von 0,9 Prozent.

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken des Euro-Raums, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen.

Hierbei gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute des Euro-Raums aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Die Unternehmenskredite lassen EU-weit unverändert nur wenig Dynamik erkennen. Insbesondere für Deutschland gilt, dass die schwache Kreditnachfrage aus einer insgesamt verhaltenen Investitionstätigkeit

resultiert. Hinzu kommt der gute Cashflow, der es Unternehmen erleichtert, Investitionen selbst zu finanzieren. Dagegen besteht das Problem in Italien und weiteren südeuropäischen Ländern auch auf der Angebotsseite. Hier spielt die Krise des Bankensektors mit der hohen Anzahl ausfallgefährdeter Kredite eine bedeutende Rolle.

Des Weiteren steht einer stärkeren Kreditnachfrage seitens der Unternehmen des Euro-Raums eine zurückhaltende Einschätzung des wirtschaftlichen Umfelds durch die Kreditnehmer entgegen, das durch geopolitische Krisen und im Euro-Raum durch die eingangs angeführten Instabilitäten sowie insbesondere auch durch die Unsicherheiten über die Folgen des Brexit-Votums und die Konsequenzen der US-Präsidentenwahl gekennzeichnet ist.

Daher bleibt vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB unverändert die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern des Euro-Raums.

Die deutschen Großbanken mussten im Berichtsjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld nahezu ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge legten bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft zu. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich mehrheitlich reduziert.

3. Ertragslage

3.1. Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet.

Die WGZ BANK wurde zum 1. Januar 2016 auf die DZ BANK verschmolzen. Im Nachfolgenden werden den Daten zur Ertragslage des fusionierten Instituts im Geschäftsjahr aus Gründen der Vergleichbarkeit die Angaben für das Vorjahr auf Basis der addierten Werte für die DZ BANK und WGZ BANK unter Vernachlässigung einer Aufwands- und Ertragskonsolidierung gegenübergestellt.

Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der DZ BANK wies im Geschäftsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf:

ABB. 1 – ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2016	2015	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	1.351	1.490	-9,3
davon: Beteiligungserträge ²	741	898	-17,5
Provisionsüberschuss	406	398	2,0
Nettoertrag des Handelsbestands	563	324	73,8
Verwaltungsaufwendungen	-1.514	-1.317	15,0
Personalaufwendungen	-677	-621	9,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ³	-837	-696	20,3
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	21	-126	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	827	769	7,5
Risikovorsorge⁴	-313	123	>100,0
Betriebsergebnis	514	892	-42,4
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge⁵	-245	-65	>100,0
davon: Auflösung § 340g HGB-Res.	-	565	-
Ergebnis vor Steuern	269	827	-67,5
Steuern⁶	54	-428	>100,0
Jahresüberschuss	323	399	-19,0

1 Vgl. Jahresabschluss, Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), Summe aus Nrn. 1.–4.

2 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 3.b)+3.c)+4.

3 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 9.b)+10.

4 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Nr. 12. bzw. Nr. 13.

5 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 14.–17. und Nrn. 19.+20.

6 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 22.+23.

Die operativen Erträge erreichten einen Wert in Höhe von 2.341 Mio. € und haben sich damit um +255 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (2.086 Mio. €) erhöht. Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss den Nettoertrag des Handelsbestands und den Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge.

Die Verwaltungsaufwendungen nahmen um +197 Mio. € oder +15,0 Prozent auf -1.514 Mio. € (Vorjahr: -1.317 Mio. €) zu.

Die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen und den operativen Erträgen belief sich im Berichtsjahr auf 64,7 Prozent (Vorjahr: 63,1 Prozent).

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge hat sich gegenüber dem Vorjahresausweis in Höhe von 769 Mio. € um +58 Mio. € auf 827 Mio. € verbessert.

Die Risikovorsorge lag bei -313 Mio. €. Der Vorjahreswert beinhaltete eine Nettoauflösung in Höhe von 123 Mio. €.

Das Betriebsergebnis bezifferte sich auf 514 Mio. € (Vorjahr: 892 Mio. €) und lag damit um -378 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Bezüglich der vorstehenden beziehungsweise nachfolgenden (Abschnitt 3.2.) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK ergeben sich die folgenden Abweichungen gegenüber den im Prognosebericht (Abschnitt V. des Lageberichts des Vorjahres) enthaltenen Feststellungen.

Gegenüber dem Plan 2016 wurde im Geschäftsjahr ein um 150 Mio. € höheres Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erzielt. Ursächlich für diese positive Abweichung war im Wesentlichen ein über Plan liegender Nettoertrag des Handelsbestands aufgrund eines Sondereffektes aus dem erfolgreichen Abschluss des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers International Europe sowie eines höheren Ergebnisses aus der Bewertung von Eigenemissionen. Dem standen den Planwert 2016 vor allem fusionsbedingt überschreitende sonstige Verwaltungsaufwendungen gegenüber. Einen deutlich überplanmäßigen Verlauf wies des Weiteren das sonstige betriebliche Ergebnis auf. Dies resultierte daraus, dass die gesetzliche Änderung im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Verpflichtungen aus der Altersversorgung in der Planung nicht berücksichtigt wurde, da das gesetzliche Beschlussverfahren noch nicht abgeschlossen war. Des Weiteren wurde das sonstige betriebliche Ergebnis durch das positive Ergebnis aus der Bewertung des Vermögens zur Deckung der Verpflichtungen aus der Altersversorgung begünstigt.

3.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Der Zinsüberschuss verringerte sich um -9,3 Prozent auf 1.351 Mio. € (Vorjahr: 1.490 Mio. €).

Der operative Zinsüberschuss (Zinsüberschuss ohne Beteiligungserträge) nahm insgesamt um +3,0 Prozent

auf 610 Mio. € (Vorjahr: 592 Mio. €) zu. Bei einer konsequenten Steuerung der Refinanzierung auch unter Nutzung der internationalen Geldmärkte hat sich der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften trotz eines von historisch niedrigen Zinsen geprägten schwierigen Marktumfeldes verbessert. Ferner ist es gelungen, den Konditionsbeitrag im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft in einem angespannten Wettbewerbsumfeld zu erhöhen.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK ist mit fünf regionalen Firmenkundenbereichen auf das inländische Firmenkundengeschäft fokussiert. Nach dem Zusammenschluss der DZ BANK und der WGZ BANK ist die vereinigte Zentralbank in den bisherigen vier regionalen Firmenkundenbereichen (Nord und Ost, Mitte, Baden-Württemberg und Bayern) sowie nunmehr auch in dem fünften Bereich (Region West) der vormaligen WGZ BANK bundesweit vertreten.

Zusätzlich ergänzen die Unternehmensbereiche Investitionsförderung und Strukturierte Finanzierung das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug. Im Zuge der Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute wurden das Förderkredit- und das Agrargeschäft im Unternehmensbereich Investitionsförderung am Standort Düsseldorf gebündelt.

Auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Durch die enge Begleitung der mittelständischen Unternehmen konnte die DZ BANK ihr inländisches Kreditvolumen leicht erhöhen und gleichzeitig ihre Margen in diesem hart umkämpften Geschäftsfeld nochmals verbessern.

Diese Steigerung ist vor allem auch auf die bewährte Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und die hohe Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands zurückzuführen.

Laut aktueller Mittelstandsumfrage der DZ BANK liegt die Investitionsneigung der befragten Unternehmen deutlich über dem entsprechenden langjährigen Mittelwert der Mittelstandsumfrage. Die DZ BANK konnte diese Investitionen als langfristiger Partner nachhaltig unterstützen. Die Unternehmen sind insgesamt krisenfest aufgestellt und zeigen sich, auch aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation, gut gerüstet für die Zukunft.

Allerdings bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den im Euro-Raum bestehenden unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere auch mit Blick auf das positive Brexit-Votum, verschont. Hinzu kommen Belastungen aus einer Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums in einigen großen Schwellenländern.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft nahm der Konditionsbeitrag insgesamt um +2,2 Prozent auf 419,1 Mio. € (Vorjahr: 410,1 Mio. €) zu.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Konditionsbeitrag insgesamt um +3,4 Prozent auf 232,9 Mio. € (Vorjahr: 225,2 Mio. €) erhöht.

Im gewerblichen Immobiliengeschäft als eine Abteilung des Firmenkundenbereichs West wird den Immobilienkunden das spezielle Know-how dieser Abteilung für Bauträger, Projektentwickler und Immobilieninvestoren angeboten. Im Fokus stehen Einzelobjekte wie auch Portfolios mit überwiegender Fremdvermietung. Kurz- und langfristige Finanzierungslösungen werden individuell auf das Objekt und die Kundenziele abgestimmt entwickelt. Der Konditionsbeitrag konnte in der Abteilung Immobilienkunden um 5,7 Prozent auf 34,3 Mio. € (Vorjahr: 32,4 Mio. €) gesteigert werden.

Im Unternehmensbereich Investitionsförderung konnte im Förderkreditgeschäft bei weiter gesunkenen Margen ein gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigerner Konditionsbeitrag in Höhe von 60,0 Mio. € (Vorjahr: 59,7 Mio. €) erzielt werden (+0,6 Prozent).

Die Förderschwerpunkte der klassischen Investitionsfinanzierung, zu denen vor allem Existenzgründungen und Finanzierungen von Innovationsvorhaben zählen, haben sich in einem intensiven Wettbewerbsumfeld stabil behauptet. Demgegenüber konnten die Förderkreditportfolios des privaten Wohnungsbaus sowie der gewerblichen Umweltfinanzierung ausgeweitet werden.

In den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen für die jeweiligen Konditionsbeiträge gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag im Geschäftsjahr um +3,6 Prozent auf 20,8 Mio. € (Vorjahr: 20,1 Mio. €) gestiegen. Auch bei einem zunehmenden Wettbewerb konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtszeitraum ausgebaut werden.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten hatten einen gegenüber dem Vorjahr um -1,7 Prozent auf 23,5 Mio. € (Vorjahr: 24,0 Mio. €) verminderten Konditionsbeitrag zur Folge.

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im Geschäftsjahr mit einem Konditionsbeitrag in Höhe von 25,2 Mio. € (Vorjahr: 24,4 Mio. €) eine insgesamt positive Entwicklung (+3,3 Prozent).

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West, das produktübergreifend für Erneuerbare Energien, Syndizierte Kredite und Akquisitionsfinanzierung sowie für Außenhandels- und Exportfinanzierung zuständig ist, legte der Konditionsbeitrag deutlich von 14,7 Mio. € im Vorjahr auf 18,7 Mio. € (+27,4 Prozent) zu.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der Konditionsbeitrag fiel von 46,1 Mio. € im Vorjahr auf 44,5 Mio. € im Berichtsjahr (-3,4 Prozent).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nicht notierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -6,5 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finanzierungen lagen im Berichtsjahr um

2,5 Mio. € unter dem Vorjahreswert in Höhe von -4,0 Mio. €.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK haben sich um -17,5 Prozent auf 741 Mio. € (Vorjahr: 898 Mio. €) vermindert. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auch geprägt durch eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien in Höhe von 62 Mio. €, mit der im Vorjahr ein entsprechender Ausschüttungsbetrag in Höhe von 134 Mio. € korrespondierte. Des Weiteren wurden gegenüber dem Vorjahr verringerte Beteiligungserträge seitens der Union Asset Management Holding (teilweise indirekt über die VR GbR, Frankfurt am Main) in Höhe von insgesamt -51 Mio. €, der DG HYP (-46 Mio. €), der TeamBank (-40 Mio. €), der Bausparkasse Schwäbisch Hall (-28 Mio. €) sowie seitens der WL BANK (-19 Mio. €) vereinnahmt, denen im Vergleich mit dem Vorjahr erhöhte Beteiligungserträge seitens der R+V Versicherung (+70 Mio. €) und der DZ PRIVATBANK S. A. (+12 Mio. €) gegenüberstanden.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK lag mit einem Wert von 406 Mio. € knapp über dem Vorjahreswert von 398 Mio. € (+2,0 Prozent).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft legte der Dienstleistungsbeitrag leicht um +1,4 Prozent auf 181,4 Mio. € (Vorjahr: 179,0 Mio. €) zu.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Dienstleistungsbeitrag insgesamt um +7,5 Prozent auf 67,1 Mio. € (Vorjahr: 62,4 Mio. €) erhöht.

In der Abteilung Immobilienkunden legte der Dienstleistungsbeitrag um +36,7 Prozent auf 6,1 Mio. € zu (Vorjahr: 4,4 Mio. €).

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien lag der Dienstleistungsbeitrag mit einem Wert von 4,4 Mio. € im Berichtsjahr um +16,4 Prozent über dem Niveau des Ausweises für das Vorjahr (3,8 Mio. €).

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Geschäftsjahr eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs

zu verzeichnen. Der Dienstleistungsbeitrag verminderte sich daher um -16,6 Prozent auf 9,6 Mio. € (Vorjahr: 11,5 Mio. €).

Im Produktfeld Projektfinanzierung erhöhte sich der Dienstleistungsbeitrag um +41,2 Prozent auf 13,5 Mio. € (Vorjahr: 9,6 Mio. €).

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West nahm der Dienstleistungsbeitrag deutlich um +15,6 Prozent auf 10,4 Mio. € (Vorjahr: 9,0 Mio. €) zu.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtszeitraum aufgrund eines gestiegenen Wettbewerbs um -3,4 Prozent auf 11,4 Mio. € (Vorjahr: 11,8 Mio. €).

Im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) fiel der Dienstleistungsbeitrag um -4,6 Prozent auf 16,9 Mio. € (Vorjahr: 17,7 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization lag der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr mit 47,5 Mio. € um -9,6 Prozent unter dem Wert in Höhe von 52,5 Mio. € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Reduktion war maßgeblich beeinflusst durch das Auslaufen und die vertragsgerechte Rückführung einiger Portfolio-Transaktionen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Berichtsjahr das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanineprodukten gerne und häufig in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber mit verschiedenen Produktangeboten durchzusetzen. Die erfolgreich umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber spiegeln das hohe Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld wider. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der

gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** erreichte einen Wert in Höhe von 563 Mio. € (Vorjahr: 324 Mio. €).

Die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Kapitalmarktentwicklung im Berichtsjahr waren die im Frühjahr 2016 von der EZB beschlossenen betragsmäßig und zeitlich ausgeweiteten geldpolitischen Maßnahmen (Quantitative Easing) bei gleichzeitiger Absenkung des Leitzinses sowie des negativen Zinssatzes für Zentralbankeinlagen. Anfang Dezember 2016 verlängerte die EZB ihr Anleihekaufprogramm bei Absenkung des monatlichen Ankaufvolumens bis Ende des Jahres 2017.

Des Weiteren waren die Finanzmärkte im Berichtszeitraum von der Unsicherheit über den Zeitpunkt und das Ausmaß einer Zinserhöhung in den USA im Jahr 2016 geprägt, die sich erst mit der Zinserhöhung der US-Notenbank Fed um 25 Basispunkte auf eine Spanne von 0,50 bis 0,75 Prozent Mitte Dezember 2016 auflöste.

Hinzu kam im Verlauf des ersten Halbjahres 2016 der belastende Einfluss der Ungewissheit über den Ausgang der Brexit-Entscheidung. Allerdings vermochten späterhin weder das ergangene Brexit-Votum vom 23. Juni 2016 noch der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA vom 8. November 2016 oder das Referendum über eine Verfassungsreform in Italien vom 4. Dezember 2016 die Aktiennotierungen an den europäischen Börsen dauerhaft zu beeinflussen. Insgesamt wiesen diese Aktiennotierungen im Geschäftsjahr einen im Vergleich zum Vorjahr deutlich volatileren Verlauf auf.

Darüber hinaus wirkte sich das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus, die sich auch im Berichtsjahr den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Gleichwohl hat sich der Handelsbeitrag der DZ BANK im Berichtszeitraum deutlich verbessert.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette

umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformeangebote.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit sowie intelligente Anlagelösungen im aktuellen Negativzinsumfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihre Position im deutschen Derivatemarkt seit dem dritten Quartal 2015 weiter deutlich auszubauen. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 17,7 Prozent per Ende Dezember 2016 (vereinigte Zentralbank) eindrucksvoll bestätigen.

Ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte hat die DZ BANK im Berichtsjahr konsequent weiter forciert und so ihren Marktanteil von einem Jahresdurchschnittswert 2015 in Höhe von 9,2 Prozent auf einen Durchschnittswert für das Geschäftsjahr in Höhe von 11,0 Prozent (vereinigte Zentralbank) deutlich gesteigert. Daneben wurde ihr Weg der nachhaltigen und konsequenten Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Dabei wurden verstärkt Bonitätsprodukte wie Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Kreditprodukte nachgefragt. Ferner strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Fremdwährungsinvestments. Zu diesem Zweck wurde vermehrt in Fondsprodukte der Union Investment Gruppe investiert.

Des Weiteren stand für die Genossenschaftsbanken die bedarfsgerechte Steuerung ihrer Liquidity Coverage Ratio im Vordergrund. Mit verschiedenen Beratungs- und Produktinitiativen hat die DZ BANK die Banken in ihren Bemühungen um eine ertragsoptimierte Etablierung der aufsichtsrechtlich geforderten hochliquiden Aktiva unterstützt.

Das Geschäft mit institutionellen Kunden zeigte sich im Berichtsjahr strukturell robust. Das Niedrig-

zinsumfeld und die Regulatorik determinierten das Anlageverhalten. Versicherungsunternehmen zielten verstärkt auf den Einsatz von Zinsstrukturen, um die Renditeanforderungen erfüllen zu können. Die Negativverzinsung im kurzen Laufzeitensegment führte zu einer weiter steigenden Nachfrage nach langlaufenden Bank- und Unternehmensanleihen sowie nach ausländischen Pfandbriefen. Asset Manager verzeichneten im Jahresverlauf Zuflüsse im Geschäft mit nachrangigen Unternehmens- und Bankanleihen, aber auch mit Anleihen von Schwellenländern. Dies wirkte sich auf ihr Nachfrageverhalten aus. Darüber hinaus haben Asset Manager von einer Belebung des Neuemissionsgeschäfts der DZ BANK profitiert.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden war bei Großanlegern vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes und reduzierter Renditen ein Nachfragerückgang nach Commercial Paper- und Anleiheemissionen zu verzeichnen. Gegenläufig nahm das Interesse der Firmenkunden an strukturierten Anlagealternativen mit optionalen Komponenten sowie an forderungsbasierten Finanzierungen im Berichtszeitraum zu. Im Verlauf des Geschäftsjahres entwickelte die Kundschaft bei Geldmarktanlagen eine zunehmende Akzeptanz für das negative Zinsumfeld, sodass Einlagen von Großanlegern zurückgewonnen werden konnten.

Im Währungsmanagement führten die anhaltende Schwäche des Euro und eine rückläufige Marktvolatilität im Berichtsjahr zu durchschnittlichen Umsätzen mit Firmenkunden und institutionellen Kunden. Mittelständische Unternehmen nahmen das unvermindert niedrige Zinsniveau mit weiter deutlich ausgeprägten Negativzinsen im Geldmarkt zum Anlass, insbesondere Zinssicherungen mit langen Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren abzuschließen.

Das Anleiheneuemissionsgeschäft war im Berichtszeitraum von der im März 2016 von der EZB beschlossenen Ausweitung ihres umfangreichen Anleihekaufprogramms geprägt. Anfang Juni 2016 startete die EZB über ihr Corporate Sector Purchase Program (CSPP) mit dem Kauf von Unternehmensanleihen. Dies führte zu einem beträchtlichen Anstieg der Volumina im Corporate-Schuldschein-Markt sowie zu einer vermehrten Hinwendung der Supra-Sovereign-Agency(SSA)-Emittenten zu Laufzeiten mit mehr als 10 Jahren. Erste Erfolge im Geschäft mit Privatplatzierungen und in der erhofften Wechselwirkung zu Benchmark-Mandaten konnten dank der neu geschaffenen MTN(Medium Term Note)-Originationseinheit realisiert werden.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Berichtsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von rund 60 Mio. €, der wesentlich auf die von der DZ BANK begebenen Eigenemissionen zurückgeht.

Darüber hinaus konnte im Berichtszeitraum als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers International Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Des Weiteren wurde der Nettoertrag des Handelsbestands im Berichtsjahr durch einen Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 19 Mio. € beeinflusst.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.514 Mio. € um +197 Mio. € oder +15,0 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -1.317 Mio. €.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen unter Einbeziehung der Zuführung zu einer Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen betreffend das Gebäude Cityhaus I der DZ BANK (soweit bankbetrieblich genutzt) in Höhe von -33 Mio. € um +141 Mio. € auf -837 Mio. € (Vorjahr: -696 Mio. €) zu, insbesondere aufgrund von Unternehmungsberatungskosten im Rahmen von Projekten. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen berücksichtigen im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der Fusion Aufwendungen für Migration in Höhe von -73 Mio. €. Des Weiteren beinhalten die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -41 Mio. € (Vorjahr: -36 Mio. €) Aufwendungen betreffend die Bankenabgabe.

Der Anstieg der Personalaufwendungen um +56 Mio. € auf -677 Mio. € (Vorjahr: -621 Mio. €) ist vor allem auch auf eine erhöhte Mitarbeiterzahl sowie auf vorgenommene Gehaltsanpassungen zurückzuführen.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK belief sich im Geschäftsjahr auf 21 Mio. € (Vorjahr: -126 Mio. €).

Das sonstige betriebliche Ergebnis berücksichtigt einen positiven Ergebnisbeitrag aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 38 Mio. €, dem vor allem auch Aufwendungen aus der Übernahme der

Pensionsverpflichtungen der Unterstützungskasse der WGZ BANK in Höhe von -17 Mio. € sowie die Zuführung zur Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen betreffend das Gebäude Cityhaus I der DZ BANK (soweit nicht bankbetrieblich genutzt) in Höhe von -13 Mio. € gegenüberstanden. Ferner beinhaltet das sonstige betriebliche Ergebnis das saldierte Ergebnis aus der Bewertung der betrieblichen Altersvorsorge in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: -132 Mio. €).

Dieses letztgenannte Ergebnis beinhaltet im Wesentlichen den im Berichtsjahr gebuchten Aufzinsungsaufwand aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von -22 Mio. € (Vorjahr: -118 Mio. €) sowie die im Geschäftsjahr erzielten Zinserträge aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €).

Die **Risikoversorge** belief sich auf -313 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €).

Im Geschäftsjahr wies die DZ BANK für die Einzelrisikoversorge eine Nettozuführung in Höhe von -42 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 48 Mio. €) auf. Der Bildung von Einzelrisikoversorge, insbesondere im Firmenkundengeschäft, standen Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen gegenüber. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Einzelrisikoversorge auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der DZ BANK wider. Für die Portfoliorisikoversorge ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -47 Mio. € (Vorjahr: -8 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK sind in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schloss im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit -245 Mio. € (Vorjahr: -65 Mio. €) ab.

Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 117 Mio. € (Vorjahr: -553 Mio. €) umfasst sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von 85 Mio. € (Vorjahr: -555 Mio. €) als auch das Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von insgesamt 32 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Das Ergebnis aus Beteiligungen beinhaltet im Berichtsjahr vor allem Erträge in Höhe von 98 Mio. €

und in Höhe von 38 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK beziehungsweise der vormaligen WGZ BANK an der VISA Europe Ltd., London. Zusätzlich erzielte die vormalige WGZ BANK einen Ertrag in Höhe von 37 Mio. € aus der Veräußerung ihrer Beteiligung an der Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg. Ferner beinhaltet das Ergebnis aus Beteiligungen Abschreibungen in Höhe von -30 Mio. € (Vorjahr: -40 Mio. €) beziehungsweise in Höhe von -61 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK direkt an der VR-LEASING AG beziehungsweise an der WL BANK gehaltenen Beteiligung.

Im Vorjahr enthielt das Ergebnis aus Beteiligungen insbesondere Abschreibungen in Höhe von -349 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -232 Mio. € auf die Buchwerte der DZ PRIVATBANK S. A. beziehungsweise der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Des Weiteren berücksichtigte es eine Abschreibung in Höhe von -17 Mio. € auf den Buchwert der DZ FINANCE Ireland Ltd., Dublin, (DZ FINANCE Ireland). Ferner wurden ein Ertrag in Höhe von 65 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung an der VISA Inc., San Francisco, sowie ein Ertrag in Höhe von 14 Mio. € aus der Veräußerung des Bestandes an 100.000 R+V Versicherung-Aktien vereinnahmt.

Im Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens waren im Berichtszeitraum Erlöse aus dem Verkauf und aus der Endfälligkeit von Wertpapieren des Anlagebestandes in Höhe von 19 Mio. € sowie ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) zu verzeichnen. Des Weiteren ergab sich im Vorjahr eine Ergebnisbelastung aus der Veräußerung von Italien-Bonds in Höhe von -23 Mio. €.

Der Aufwand aus Verlustübernahmen belief sich im Geschäftsjahr auf -20 Mio. € (Vorjahr: -61 Mio. €). Er resultiert maßgeblich aus einem Aufwand in Höhe von -18 Mio. € zugunsten der IMPETUS Bietergesellschaft mbH, Frankfurt am Main.

Im Vorjahr ist der Aufwand aus Verlustübernahmen im Wesentlichen auf einen Aufwand in Höhe von -43 Mio. € zugunsten der VR-LEASING AG sowie auf einen Aufwand in Höhe von -10 Mio. € zugunsten der GENO Broker GmbH zurückzuführen.

Das außerordentliche Ergebnis schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von -342 Mio. € (Vorjahr: -16 Mio. €) ab und beinhaltet einen von der

DZ BANK an die DVB Bank geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -150 Mio. €, Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -135 Mio. € sowie Aufwendungen für Transaktion und Migrationsvorbereitung in Höhe von -57 Mio. € im Rahmen der Fusion.

Im Vorjahr berücksichtigte das außerordentliche Ergebnis insbesondere einen Aufwand aus der Restrukturierung der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK in Polen in Höhe von -9 Mio. €.

Im Berichtsjahr blieben die § 340g HGB-Reserven unverändert (Vorjahr: Auflösung in Höhe von 565 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug 269 Mio. € (Vorjahr: 827 Mio. €).

Die **Steuern** des Berichtsjahres in Höhe von 54 Mio. € (Vorjahr: -428 Mio. €) beinhalten ein Ergebnis aus latenten Steuern in Höhe von 47 Mio. € (Vorjahr: -328 Mio. €) sowie einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 201 Mio. € (Vorjahr: 201 Mio. €) und einen Steueraufwand in Höhe von -194 Mio. € (Vorjahr: -301 Mio. €).

Der **Jahresüberschuss** belief sich auf 323 Mio. € (Vorjahr: 399 Mio. €).

Der erzielte Jahresüberschuss in Höhe von 323 Mio. € ermöglicht die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,18 € pro Aktie mit einem Gesamtbetrag von 322 Mio. €, die der Hauptversammlung vorgeschlagen wird.

3.3. Anzahl der Niederlassungen

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2016 im Inland 7 Niederlassungen in Berlin, Düsseldorf, Hannover, Koblenz, München, Münster und Stuttgart sowie im Ausland 4 Filialen in London, New York, Hongkong und Singapur.

Den Niederlassungen in Hannover und München sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg beziehungsweise Nürnberg zugeordnet.

4. Vermögenslage

Mit Blick auf die Verschmelzung der WGZ BANK auf die DZ BANK zum 1. Januar 2016 wurden im Folgenden den Bilanzwerten zum 31. Dezember 2016 aus Gründen der Vergleichbarkeit die auf Basis der

Summenwerte der DZ BANK und WGZ BANK zum 31. Dezember 2015 ermittelten Vorjahreswerte unter Berücksichtigung möglicher Effekte aus einer Kapital- und Schuldenkonsolidierung als Anfangswerte zum 1. Januar 2016 gegenübergestellt.

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK erhöhte sich zum 31. Dezember 2016 um +8,6 Mrd. € oder +3,5 Prozent auf 253,3 Mrd. € (1. Januar 2016: 244,7 Mrd. €).

Auf die Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 37,8 Mrd. € rund 14,9 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK zum 31. Dezember 2016. Auf die Filialen New York (19,6 Mrd. €) und London (13,9 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 88,6 Prozent des Gesamtvolumens von 37,8 Mrd. €. Der verbleibende Betrag von 4,3 Mrd. € verteilt sich mit 2,6 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 1,7 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2016, belief sich auf 0,1 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 284,0 Mrd. € (1. Januar 2016: 274,1 Mrd. €). Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 8.805 Mio. € (1. Januar 2016: 8.973 Mio. €) und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK in Höhe von 21.917 Mio. € (1. Januar 2016: 20.435 Mio. €).

ABB. 2 – BILANZSUMME

in Mrd. €



Die **zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 951,4 Mrd. € (1. Januar 2016: 994,6 Mrd. €) und die **nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 61,0 Mrd. € (1. Januar 2016: 54,0 Mrd. €) beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf einen Nominalbetrag in Höhe von 1.012,4 Mrd. € (1. Januar 2016: 1.048,6 Mrd. €). Auf diesen Gesamtbetrag ent-

fallen positive Marktwerte in Höhe von insgesamt 26,1 Mrd. € (1. Januar 2016: 27,2 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen zum 31. Dezember 2016 mit einem Betrag von 118,1 Mrd. € um +17,1 Mrd. € gegenüber dem Wert zum 1. Januar 2016 in Höhe von 101,0 Mrd. € zu. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute erhöhten sich um +0,6 Mrd. € oder +0,9 Prozent auf 68,1 Mrd. €. Die Forderungen an andere Kreditinstitute legten um +16,5 Mrd. € oder +49,3 Prozent auf 50,0 Mrd. € zu.

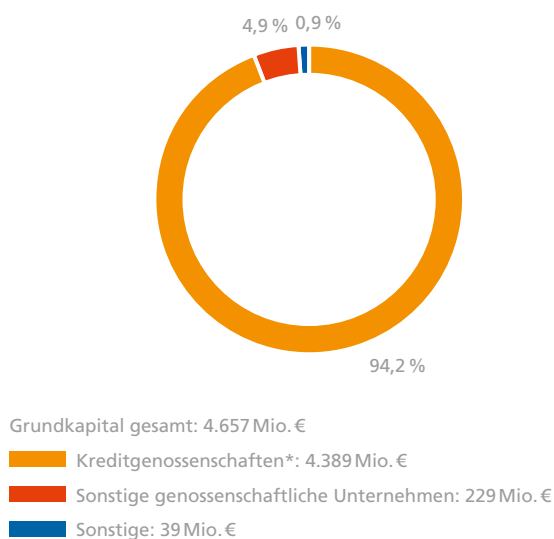
Die **Forderungen an Kunden** stiegen zum 31. Dezember 2016 um +2,0 Mrd. € auf 33,7 Mrd. € (1. Januar 2016: 31,7 Mrd. €). Die Kontokorrentforderungen (+1,6 Mrd. €), die Tagesgelder (+0,5 Mrd. €), die Programmkredite (+0,4 Mrd. €) und die Schuldscheindarlehen (+0,3 Mrd. €) verzeichneten jeweils einen Zuwachs bei einer gleichzeitigen Ermäßigung der Darlehensbestände (-0,4 Mrd. €) und der Termingelder (-0,4 Mrd. €).

Die **Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapiere** wiesen zum 31. Dezember 2016 mit 45,9 Mrd. € einen gegenüber dem 1. Januar 2016 (48,6 Mrd. €) um -2,7 Mrd. € niedrigeren Betrag auf. Diese Veränderung geht nahezu ausschließlich auf die Bestände der Anleihen und Schuldverschreibungen zurück, die sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 45,8 Mrd. € (1. Januar 2016: 48,5 Mrd. €) beliefen. Die Bestände der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erreichten mit einem Ausweis in Höhe von 0,1 Mrd. € die Höhe des Vergleichswertes zum 1. Januar 2016 (0,1 Mrd. €).

Der Aktivposten **Handelsbestand** lag mit einem Betrag in Höhe von 38,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 um -7,7 Mrd. € unter dem Stand zum 1. Januar 2016 (45,9 Mrd. €). Dies ist maßgeblich auf den Rückgang bei den Schuldverschreibungen (-4,6 Mrd. €) sowie bei den Repurchase Agreements (-2,1 Mrd. €) zurückzuführen. Des Weiteren haben sich die derivativen Finanzinstrumente (-0,3 Mrd. €) verringert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten eine leichte Zunahme in Höhe von +0,1 Mrd. € auf 120,1 Mrd. € (1. Januar 2016: 120,0 Mrd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten stiegen geringfügig um +0,1 Mrd. € auf 49,2 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten in Höhe von 70,9 Mrd. € blieben betragsmäßig im Vergleich mit dem Ausweis zum 1. Januar 2016 nahezu unverändert.

ABB. 3 – ANTEILSEIGNER ZUM 31.12.2016



* Direkt und indirekt

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich zum 31. Dezember 2016 um +5,2 Mrd. € auf 27,9 Mrd. € (1. Januar 2016: 22,7 Mrd. €). Für diese Veränderung waren vor allem Zuwächse der Kontokorrentguthaben (+2,6 Mrd. €), der Termingeldeinlagen (+2,3 Mrd. €) und der Namensschuldverschreibungen (+0,3 Mrd. €) ursächlich.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten einen Wert in Höhe von 48,2 Mrd. €. Dies bedeutet ein Plus von 2,4 Mrd. € gegenüber dem Betrag zum 1. Januar 2016 in Höhe von 45,8 Mrd. €. Die Reduzierung des Bestands an Anleihen und Schuldverschreibungen (ohne Einbeziehung der inländischen Geldmarktpapiere) in Höhe von -1,5 Mrd. € wurde durch die Ausweitung des Bestands an Geldmarktpapieren in Höhe von +3,9 Mrd. € überkompensiert.

Der Passivposten **Handelsbestand** nahm mit einem Betrag in Höhe von 32,0 Mrd. € lediglich um +0,1 Mrd. € gegenüber dem Ausweis zum 1. Januar 2016 (31,9 Mrd. €) zu. Dabei legten die Bestände der Inhaberschuldverschreibungen um +1,4 Mrd. € und diejenigen der begebenen Investmentzertifikate um +1,1 Mrd. € zu, während sich die Repurchase Agreements um -0,3 Mrd. € verminderten.

Der **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB belief sich zum 31. Dezember 2016 gegenüber dem Stand zum 1. Januar 2016 unverändert auf 4.515 Mio. €.

Das zum 31. Dezember 2016 ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 10.256 Mio. € liegt um +113 Mio. € über dem zum 1. Januar 2016 ausgewiesenen Wert in Höhe von 10.143 Mio. €.

Die Angaben betreffend den Bestand an eigenen Aktien der Gesellschaft gemäß § 160 Absatz 1 Nummer 2 des Aktiengesetzes sind unter Abschnitt 22 des Anhangs dieses Jahresabschlusses aufgeführt.

Die **Eigenmittelsituation** der DZ BANK wird in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Kapitel 7. Kapitaladäquanz dargestellt.

5. Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Konzern-Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt. Die Liquiditätssteuerung der beiden Banken WGZ BANK und DZ BANK (vor Fusion) erfolgte bis zur rechtlichen Umsetzung der Fusion zum 29. Juli 2016 in wesentlichen Teilen mit zentraler Verantwortung jeweils in beiden Häusern. Die beiden Unternehmen der WGZ BANK Gruppe, WL BANK und DZ BANK IRELAND plc, Dublin, (DZ BANK IRELAND) wurden im Anschluss an die vollzogene Fusion in die Liquiditätssteuerung des Bereichs Konzern-Treasury integriert.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen

Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen, und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK über die Standorte Frankfurt, New York, Hongkong und London. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, im Rahmen dessen unter anderem die DZ BANK Ziehungen vornehmen kann.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Geschäftsfeld Konzern-Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu steht dem Konzern-Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft

an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2016 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 94 Prozent (31. Dezember 2015: 89 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basis-swapmarkt abgedeckt.

Das Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Kapitel 6. Liquiditätsadäquanz enthalten.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. Personalbericht

1.1. Personalarbeit im Fusionsjahr

Der Zusammenschluss zwischen DZ BANK und WGZ BANK war Schwerpunkt der Personalarbeit im Geschäftsjahr. Die wesentlichen Meilensteine für die HR-Teams beider Häuser waren hierbei Sozialplan und Interessenausgleich, aber auch die personalwirtschaftlichen Planungen zur Zusammenführung der Mitarbeiter beider Häuser in 29 Fachbereichen. Während die betriebsverfassungsrechtlichen Themenstellungen ihren Beitrag zur Wahrung des Betriebsfriedens leisteten, zahlten die übrigen Maßnahmen auf die Funktionsfähigkeit ab Tag 1 ein. Die breit angelegte Kommunikations- und Change-Offensive vor und insbesondere nach der Verschmelzung unterstützte die Erreichung beider Ziele maßgeblich. Im Rahmen des IT-Migrationsprozesses der Bank hatte der Bereich Personal in den eigenen Themen (Personaldaten, Zeitwirtschaft, Gehaltsabrechnung usw.) eine Front-Runner-Funktion inne, leistete aber auch mit eigenen Personalprodukten (zum Beispiel elektronischer Dienstreise-Prozess) einen Beitrag zur weiteren Digitalisierung innerhalb der Bank.

1.2. Neues Personalmarketingkonzept DZ BANK

Für die vereinigte Zentralbank wurde aus der Kommunikationskampagne zur Fusion ein neuer werblicher Auftritt für das Personalmarketing abgeleitet. Die neuen Motive mit authentischen Portraits von Mitarbeitern der vereinigten Zentralbank setzen die zentrale Botschaft: „Ergreifen Sie die Initiative für Ihre Karriere“ aufmerksamkeitsstark um. Die neue Personalmarketing-Kampagne der DZ BANK AG ergänzt die externe Kampagne der Dacharbeitgebermarke der DZ BANK Gruppe (Erfolgsprinzip: WIR), die im Geschäftsjahr etabliert wurde (vgl. 1.4.).

1.3. Förderprogramm Verbund First

Im Geschäftsjahr startete die zweite Gruppe im Förderprogramm Verbund First mit dem Schwerpunkt Digitalisierung und Innovation. Die 16 Teilnehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter aus den Genossenschaftsbanken, haben sich auf verschiedenen Ebenen in und außerhalb der Genossenschaftlichen Finanzgruppe mit Fragen rund um Digitalisierungsthemen auseinandergesetzt. Die Erweiterung des eigenen

Netzwerks und die Möglichkeit eines anderen Blicks auf die Themen der Genossenschaftlichen Finanzgruppe sind aus Sicht der Teilnehmer die wesentlichen Erfolgskriterien des Programms. Insbesondere im Format der Learning Journey nahmen die Teilnehmer neue Impulse mit.

1.4. Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe

Ziel der Kampagne ist es, den Arbeitgeber DZ BANK Gruppe am Markt zu etablieren und so langfristig die passenden Mitarbeiter zu gewinnen beziehungsweise zu binden und damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern. Im Geschäftsjahr 2014 mit einer unternehmensinternen Kommunikations- und Austauschplattform gestartet, wurde im zweiten Quartal des Geschäftsjahres eine gemeinsame externe Karrierewebsite mit Konzernjobbörse veröffentlicht. Verschiedene Kommunikationsmaßnahmen haben die Einführung der Arbeitgebermarke im externen Arbeitsmarkt begleitet.

1.5. Personalentwicklung

Der Schwerpunkt der vereinigten Zentralbank und der Vorgängerinstitute lag im Geschäftsjahr in der Planung und Durchführung von fusionsinduzierten Trainings, die aufgrund neuer Systeme und Prozesse das erforderliche Know-how an die Mitarbeiter vermittelten. Vor diesem Hintergrund fanden rund 100 Trainings mit über 3.000 Teilnehmern statt. Im Kontext des Projekts „Migration“ der vereinigten Zentralbank werden im Geschäftsjahr 2017 weitere Trainings folgen.

Durch entsprechende Vorplanungen konnten die Mitarbeiter bereits ab dem 1. August des Geschäftsjahres die Weiterbildungsangebote des jeweils anderen Vorgängerinstituts buchen. Im Geschäftsjahr 2017 wird eine neue Lernplattform mit verschiedenen Funktionen in der vereinigten Zentralbank zur Verfügung stehen. Hierin integriert ist unter anderem das konsolidierte Weiterbildungsprogramm, daneben sind auch bestehende Prozesse digitalisiert worden. Zum Beispiel können Anmeldungen oder Stornierungen auf der Plattform online erfolgen. Die Beschäftigten haben dann jederzeit einen aktuellen Überblick über Anmeldestatus und/oder Verfügbarkeit der Trainingsangebote. Bei der DZ BANK vor Fusion waren im Geschäftsjahr neben fachspezifischen Trainings, wie zum Beispiel zum Bankenaufsichtsrecht, auch die Kurzformate der Reihe Forum Wissen stark nachgefragt. Dazu gab es ebenfalls vier Sondertermine zu

aktuellen Themenstellungen der Regulatorik. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Digitalisierung und Innovation. Beispielsweise erfuhren die Teilnehmer beim Workshop „Team 4.0-Einfach.Digital.Arbeiten“, welche digitalen Möglichkeiten im Arbeitsumfeld der Bank bereits vorhanden sind und wie man diese nutzen kann. Daneben gab auch das Trendscouting-Team der DZ BANK bei einem eigenen Termin Einblicke in das Banking der Zukunft. Durchschnittlich wurden die Veranstaltungen zu „Forum Wissen“ von bis zu 100 Mitarbeitern besucht. Darüber hinaus fanden erstmals Innovationsworkshops zum Thema „Design Thinking“ als Trainingsformat statt. Diese wurden in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Innovation und Digitalisierung konzipiert. Ziel der Trainings ist es, die Teilnehmer auf Basis des Innovationsansatzes zu befähigen, neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln sowie für die Verbesserung interner Prozesse und Services zu sorgen.

Ein anderes Format im Weiterbildungsangebot der Bank sind die sogenannten bereichsspezifischen Trainings. Im Geschäftsjahr lag beispielsweise der Schwerpunkt der Firmenkundenbereiche im Projekt „Fokus Kunde“ bei Trainings zum Thema „Wertschaffende Beratungsexzellenz“. An den verschiedenen Modulen nahmen knapp 250 Mitarbeiter teil, darunter auch Mitarbeiter des Kreditbereichs.

Für die Vertriebsunterstützung wurde eine eigene Trainingsreihe mit insgesamt 10 Modulen konzipiert, um eine größere Unterstützung der Firmenkundenbetreuer zu erreichen sowie eine stärkere Vernetzung der Vertriebsassistenten sicherzustellen.

Die Projektmanagement-Ausbildung hat mit ihren drei unterschiedlichen Lehrgängen (Basic, Advanced und Expert) einen festen Platz im Weiterbildungsangebot. Inzwischen haben über 160 Projektleiter das Qualifizierungsprogramm durchlaufen, welches im Geschäftsjahr 2013 der vormaligen DZ BANK eingeführt wurde. Die Lehrgänge werden in Kooperation mit der Technischen Hochschule Deggendorf und der Haufe Akademie, Neu-Isenburg, angeboten und enden jeweils mit einem Zertifikat. Auch die Trainingsreihen „Persönlichkeits- und Kommunikationskompetenzen“, die gemeinsam mit der Frankfurt School (FS), Frankfurt am Main, durchgeführt werden, enden nach einer Abschlussprüfung mit einem Zertifikat der Frankfurt School. Diese hat seit dem Vorjahr das Bankkonzept in ihr eigenes Weiterbildungsprogramm aufgenommen. Daneben ist die Bank seit mehreren

Jahren im Weiterbildungskatalog der Frankfurt School mit Statements von Mitarbeitern vertreten.

1.6. Ausbildung und Nachwuchsförderung

62 junge Kollegen (29 Frauen und 33 Männer) starteten im Geschäftsjahr ihren Berufseinstieg nach dem Schul- oder Hochschulabschluss in unterschiedlichen Programmen in der vereinigten Zentralbank. Die Verantwortung für die qualifizierte Ausbildung und Förderung der Nachwuchskräfte sehen die Personalexperten als Gemeinschaftsaufgabe innerhalb der Bank. Der Bereich Personal schafft die Rahmenbedingungen und steuert Nachwuchskräfte sowie Fachbereichsverantwortliche, aber die Ausbildung findet in den Fachbereichen statt. Unter dem Motto „Wir Gehen Zusammen in Die Zukunft“ nahmen Ende des Geschäftsjahres über 160 Nachwuchskräfte und -referenten an einer ersten gemeinsamen Tagung teil und entwickelten ihr persönliches „WIR-Gefühl“. Die Tagung stand ganz unter dem Schwerpunkt Kennenlernen und Integration und lieferte neben guten Impulsen auch konkrete Ideen, die in die Themenplanung 2017 einfließen werden.

Auch die vereinigte Zentralbank legt großen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, um ihre Berufseinsteiger bestmöglich auf die Übernahme geeigneter Funktionen vorzubereiten. Neben der Vermittlung von Fachwissen hat deshalb die methodische, soziale und persönliche Kompetenzerweiterung eine zentrale Rolle in den Entwicklungsprogrammen inne. Zum Beispiel ist seit drei Jahren ein Hospitationsaufenthalt in einem Unternehmen der DZ BANK Gruppe als fester Bestandteil im Traineeprogramm des Vorgängerinstituts DZ BANK etabliert. Dieser Austausch wird auch in der vereinigten Zentralbank im Geschäftsjahr 2017 fortgesetzt werden. Im Vorgängerinstitut WGZ BANK war ein vierwöchiger Einsatz in der irischen Tochtergesellschaft fester Bestandteil im Universaltraineeprogramm. 27 DZ BANK Trainees hospitierten in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in einem Gruppenunternehmen. Im Gegenzug dazu haben 15 Trainees aus unterschiedlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Vorgängerinstitut DZ BANK eine Hospitation absolviert. Innerhalb der einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben ebenfalls Hospitationen stattgefunden.

1.7. Corporate Campus für Management & Strategie

Gegründet als Think-Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe

im Geschäftsjahr 2010, ist der Corporate Campus für Management & Strategie im siebten Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. Über 160 Teilnahmen an insgesamt 12 unterschiedlichen Formaten wurden im Geschäftsjahr verzeichnet. Das Teilnehmerfeedback war durchweg sehr positiv. An den Veranstaltungen nahmen Vorstände, Bereichsleiter sowie in einigen Formaten auch Mitarbeiter unterhalb der Bereichsleitererebene mit relevantem Themenbezug teil.

1.8. Gesundheitsmanagement

Im Geschäftsjahr gab es in der vereinigten Zentralbank sowie in den beiden Vorgängerinstituten gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter. Neben verschiedenen Sportarten oder Anti-Stress-Programmen konnten auch Vorträge und Workshops von Ernährung bis Stressmanagement besucht werden.

1.9. Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Grundthema der Personalpolitik ist und war es auch in den beiden Vorgängerinstituten, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die den veränderten Anforderungen an Alters- und Familienstrukturen gerecht werden. Vor diesem Hintergrund sind in der vormaligen DZ BANK im Vorjahr Leitsätze zur flexiblen und familienbewussten Arbeitszeitgestaltung verabschiedet worden. Diese legen Regelungen und Erwartungen im Umgang mit flexiblen Arbeitszeiten im Sinne von Geben und Nehmen verbindlich fest. Zu den Angeboten für Eltern und Pflegende gehören flexible Arbeitszeiten, Telearbeit und Eltern-Kind-Büros. Durch die Verpflichtung von externen Dienstleistern, die bundesweit organisiert sind, wird unter anderem die Vermittlung und Betreuung für Mitarbeiterkinder oder zu pflegende Angehörige gewährleistet. Dies erfolgt zum Beispiel im Rahmen von Belegplätzen in Kindergärten oder mit Au-pair- beziehungsweise Pflegekräften. Der Vermittlungsservice ist für Angestellte der Bank kostenlos. Im Zuge der Neubauserweiterung am Standort Frankfurt hat zur Mitte des Geschäftsjahres für Mitarbeiterkinder auch eine DZ BANK-eigene Kita ihre Pforten geöffnet.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeichnet Unternehmen für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik aus. Die vormalige DZ BANK hat das Qualitätssiegel „auditberufundfamilie“, welches alle drei Jahre neu erworben werden muss, seit 2007 regelmäßig erhalten. Darüber hinaus hat sie im Geschäftsjahr 2014 die „Charta zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Hessen“ unterzeichnet, die von der hessischen Initiative „Beruf und Pflege vereinbaren“ ins

Leben gerufen worden war. Zu dieser Initiative zählen zum Beispiel die berufundfamilie gGmbH oder auch das Hessische Sozialministerium.

1.10. Arbeitgeberauszeichnungen

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres hat das Vorgängerinstitut DZ BANK die nachfolgenden Auszeichnungen erhalten: Top Arbeitgeber Deutschland (Top Employers Institute, seit 2008), Candidate Experience Award (erstmalig 2015), Karriereförderndes & faires Trainee-Programm (Absolventa, seit 2012), Trendence Student Survey/Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (im Ranking seit 2008 gelistet), Universum Student Survey/Deutschlands attraktivster Arbeitgeber, Studierende (im Ranking seit 2008 gelistet), Focus Beste Arbeitgeber (seit 2013), Initiative Fair Company (seit 2004).

1.11. Erklärung zur Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

Die folgenden Ist-Größen der vormaligen DZ BANK zum Stichtag 31. Dezember 2015 bilden die Grundlage für die Zielgrößen.

Aufsichtsrat	20 Prozent
Vorstand	0 Prozent
erste Führungsebene	0 Prozent
zweite Führungsebene	16,8 Prozent

Der Gesamtvorstand der vormaligen DZ BANK hat sich im Juni 2015 ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der DZ BANK befasst und folgende Zielgrößen festgelegt: Zielgröße für die erste Führungsebene: 5 Prozent; Zielgröße für die zweite Führungsebene: 19 Prozent. Die Zielfestlegungen sind auch für die vereinigte Zentralbank maßgeblich für den Zeitraum bis einschließlich 30. Juni 2017. Ziel der vereinigten Zentralbank ist – unabhängig von gesetzlichen Regelungen – den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern.

Der Aufsichtsrat der vormaligen DZ BANK hat die Zielgröße für den Anteil der Frauen im Vorstand bis zum 30. Juni 2017 auf 0 festgelegt. Er hat ferner eine „Strategie zur Förderung des unterrepräsentierten Geschlechts“ gemäß den seit 2014 geltenden KWG-Vorschriften verabschiedet. Als Zielgröße wurde eine Quote von 15 bis 20 Prozent festgelegt. Seit der Neu-

wahl der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat am 28. Mai 2015 gehören dem Aufsichtsrat vier Frauen an. Damit wurde die Obergrenze der festgelegten Zielquote von 20 Prozent vorzeitig erfüllt. Dies gilt auch für die vereinigte Zentralbank.

ABB. 4 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2016	2015
Gesamt	5.673	4.312
Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)		
Gesamt	5.792	4.489
Mitarbeiter	5.612	4.342
Nachwuchskräfte	180	147
Nachwuchskräftequote (in %)	3,1	3,3
Inland	5.549	4.249
Ausland	243	240
Männlich	3.367	2.608
Weiblich	2.425	1.881
Frauenanteil gesamt (in %)	41,9	41,9
Führungskräfte gesamt	660	517
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	18,2	19,2
Vollzeit	4.717	3.634
Teilzeit	1.075	855
Teilzeitquote (in %)	18,6	19,0
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	14,7	14,1
Fluktuationsquote (in %)	4,0	4,8
Eigenkündigungsquote (in %)	2,2	1,6
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	2,7	3,4

2. Nachhaltigkeit

2.1. Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und zugleich ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit.

Dass die Genossenschaftsidee weltweit wirkt, beweist die jüngste Entscheidung der UNESCO: Ende 2016 wurde die Genossenschaftsidee als „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ ausgezeichnet.

Rund 150 Jahre nach dem Entstehen der ersten Genossenschaften sind diese somit aktueller denn je. In den Jahren der Finanzkrise haben Genossenschaften ihre Stabilität nachdrücklich unter Beweis gestellt und einen großen Zuspruch erfahren. So sind allein in Deutschland derzeit 22,4 Millionen Menschen in Genossenschaften organisiert. Die Genossenschaftliche FinanzGruppe zählt 18,3 Millionen Mitglieder.

Die Genossenschaften sind geleitet von Grundwerten wie Gegenseitigkeit, Fairness, Partnerschaft und Vertrauen. Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors, ist eine Ausprägung des gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Die DZ BANK gehört seit einigen Jahren zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Dies bestätigt regelmäßig das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research AG, die die DZ BANK Gruppe seit 2011 im Prime-Status hält und damit besonders nachhaltige Unternehmen auszeichnet.

Auch nach der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK und der durch oekom research durchgeführten Konsolidierung der Prime-Ratings beider Häuser wird die DZ BANK Gruppe im Prime-Status geführt (Note C+).

2.2. Nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen

Als einer der führenden Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK eine bedeutende Rolle bei der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich der Erneuerbaren

Energien erstreckt sich von der Finanzierung energie-sparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und den dazu passenden Versicherungslösungen.

In der DZ BANK zählen die Erneuerbaren Energien bereits seit 2009 zu den strategischen Tätigkeitsfeldern. Das Engagement in diesem Bereich beläuft sich per 31.12.2016 auf ein Kreditvolumen von aktuell rund 4,8 Mrd. €, die in den Ausbau der Infrastruktur oder die Errichtung neuer leistungsfähigerer Anlagen fließen. Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität und der Vermittlung von Förderkrediten ist im Geschäftsfeld Erneuerbare Energien die Projektfinanzierung von großer Bedeutung.

Darüber hinaus ist die DZ BANK seit 2013 auch im Marktsegment Green Bonds als eine von zehn führenden Konsortialbanken tätig. Schwerpunkte der „grünen Anleihen“ sind bislang vor allem Investitionsvorhaben in den Bereichen erneuerbare Energien und Klimaschutz. Im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsresearch bietet die DZ BANK Genossenschaftsbanken und institutionellen Investoren einen umfassenden Prüfungs- und Beratungsansatz für Aktienanlagen sowie für die Assetklasse Fixed Income.

Neben dem Angebot nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen hat die DZ BANK in den vergangenen Jahren wichtige Prozesse um soziale und ökologische Kriterien erweitert. So ist die DZ BANK seit Januar 2013 Unterzeichner der Äquator-Prinzipien, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seitdem werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von über 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Zu den Richtlinien im Kreditgeschäft gehört für die DZ BANK außerdem eine eigene Nachhaltigkeitsprüfung, die sich an den Prinzipien des UN Global Compact orientiert. Daneben zeigen Branchenrichtlinien und die Kreditrisikostategie, welche Finanzierungen aufgrund ihrer Umwelt- oder Sozialrisiken ausgeschlossen werden müssen. Seit 2014 veröffentlicht die DZ BANK auch die grundlegenden Ausschlusskriterien für die Kreditvergabe.

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK eine Online-Schulung zur nachhaltigen Kreditvergabe entwickelt, die ab 2017 für alle mit Finanzierungsanfragen be-

trauten Mitarbeiter verpflichtend wird. Die Schulung wird noch stärker für die Relevanz des Themas sensibilisieren und zugleich konkrete Hilfestellung bei der Prüfung von Finanzierungsanfragen bieten.

2.3. Group Corporate Responsibility Committee

Seit 2010 bündeln die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Aktivitäten stärker und richten sie auf ein gemeinsames Ziel aus: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern.

2014 haben die Unternehmen ein ständiges Komitee, das Group Corporate Responsibility Committee, gegründet. Vertreter des Komitees sind Nachhaltigkeitsbeauftragte und Kommunikationsleiter der jeweiligen Unternehmen. Treffen finden regelmäßig statt. Das Group Corporate Responsibility Committee berichtet an den Konzern-Koordinationskreis. Seit Herbst 2016 ist auch die WL BANK, vormals Tochterunternehmen der WGZ BANK, ständiges Committee-Mitglied.

Ergebnis dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zuliefererstandards, eine gemeinsame Datenbankstruktur und die gemeinsame Unterzeichnung des UN Global Compact. Auch beim Thema Umwelt- und Klimaschutz arbeiten die Gruppenunternehmen seit einigen Jahren zusammen.

Ende 2016 hat das Group Corporate Responsibility Committee mit der Entwicklung einer gruppenweiten Klimastrategie begonnen, die sich am nationalen Klimaschutzplan der Bundesregierung sowie an den Grundsätzen der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen orientiert.

2.4. Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten

Im Geschäftsjahr ist der achte Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen: www.nachhaltigkeit.dzbank.de

Stakeholder-Umfrage liefert wichtige Informationen

Um Nachhaltigkeit in der DZ BANK und in den Gruppenunternehmen erfolgreich zu steuern, ist es wichtig, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Interessen, Erfahrungen und Erwartungen der Anspruchsgruppen möglichst genau zu kennen. Wichtige Informationen lieferte eine erste gruppenweite

Online-Befragung zum Nachhaltigkeitsengagement, die im Vorjahr unter externen und internen Stakeholdern durchgeführt wurde.

Bei der Auswahl der befragten Interessengruppen wurde deren Vielfalt und Relevanz für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe berücksichtigt. Folgende Gesichtspunkte waren dabei leitend: Genossenschaftsbanken als Kunden und Eigentümer, Firmen- und Privatkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter gehören zu den wichtigsten Stakeholdern. Lieferanten und Dienstleister sowie Verbände und Investoren besitzen eine hohe wirtschaftliche Relevanz für die Gruppenunternehmen. Kritische Stimmen von Nichtregierungsorganisationen (Non Governmental Organisations, NGOs), Ratingagenturen sowie aus Wissenschaft und Politik wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die Umfrage umfasste fünf Handlungsfelder mit untergeordneten Themen und basierte auf Analysen zu den vorherrschenden gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstrends. Mit einer Rücklaufquote von 46 Prozent lieferte sie wertvolle Hinweise für die Arbeits- und Berichtsschwerpunkte der Gruppenunternehmen.

Die Bewertungen der Stakeholder unterstrichen erneut die Notwendigkeit, Nachhaltigkeit über alle Handlungsfelder hinweg strategisch in das Kerngeschäft der Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu integrieren. So haben die Befragten den Feldern „Nachhaltige Unternehmensführung“ und „Nachhaltige Produkt- und Dienstleistungen“ höchste Relevanz beigemessen. Innerhalb dieser Bereiche wurden die Themen „genossenschaftliche Prinzipien und Werte“ und „Unternehmensstrategie & -erfolg“ mit deutlichen Höchstnoten bewertet.

Für die DZ BANK Gruppe bedeutet dies, das im genossenschaftlichen Modell bereits im Kern enthaltene Prinzip der Nachhaltigkeit noch weiter zu systematisieren und im Geschäftshandeln voranzustellen und immer wieder mit den genossenschaftlichen Werten eng zu verknüpfen, um die Erwartungen der Stakeholder an die Nachhaltigkeitsleistung der Gruppenunternehmen zu erfüllen. Die Ergebnisse der Befragung dienen der DZ BANK Gruppe auch als Richtschnur bei der Themenauswahl für die künftige Nachhaltigkeits-Berichterstattung.

V. Prognosebericht

1. Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1. Entwicklung Weltwirtschaft

Trotz des schwachen Welthandels ist weltweit die Stimmung im industriellen Sektor besser als Anfang 2016. In den beiden größten Volkswirtschaften der Welt – den Vereinigten Staaten und China – notieren die Umfragewerte der Einkaufsmanagerindizes oberhalb der Wachstumsschwelle. Positive Stimmungslagen herrschen auch im Euro-Raum und in Deutschland vor.

Die Produktionszahlen spiegeln die Stimmungsaufhellung allerdings nicht komplett wider. Dennoch hat sich die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern im Verlauf des Jahres 2016 trotz geopolitischer Krisen als stabil erwiesen. Demgegenüber wird das Wirtschaftswachstum in einigen Schwellenländern nach wie vor durch strukturelle Probleme sowie makroökonomische und finanzielle Ungleichgewichte geschwächt. Zudem belastet der relativ niedrige Ölpreis in vielen Schwellenländern die Konjunkturerholung. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass rohstoffexportierende Länder ihren konjunkturellen Tiefpunkt im Jahr 2017 hinter sich lassen könnten.

Vor diesem Hintergrund ist beim globalen Wirtschaftswachstum nur mit einem leichten Anstieg von circa 2,9 Prozent im Jahr 2016 auf circa 3,2 Prozent im Jahr 2017 zu rechnen.

Bedingt durch die Erwartung steigender Rohstoffpreise dürfte sich die Inflationsrate deutlich von circa 3,3 Prozent auf 3,7 Prozent erhöhen.

1.2. Entwicklung Vereinigte Staaten

Die US-Notenbank hat im Dezember 2016 die seitens des Markts erwartete Erhöhung der Federal Fund Rate um 0,25 Prozent auf eine Spanne von 0,5 Prozent bis 0,75 Prozent beschlossen und weitere Erhöhungen dieses Leitzinses in Aussicht gestellt.

Aus Sicht der amerikanischen Notenbank sei die US-Wirtschaft ausreichend robust, um die Zinserhöhung verkraften zu können. Als Indikatoren für die positive

Wirtschaftsentwicklung gelten die allseits gute Stimmungslage, die robuste Konsumtätigkeit und nicht zuletzt die verbesserte Auftragslage in der Industrie.

Möglicherweise spielt bei der durchgehend positiven Entwicklung der Stimmungswerte ein Erwartungsvorschuss nach der jüngsten US-Wahl eine Rolle. Schwer abzuschätzen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen eines möglichen Politikwechsels in den USA mit unter Umständen protektionistischen Tendenzen.

Im Jahr 2017 dürfte sich der Beschäftigtenaufbau weiter fortsetzen und die Arbeitslosenquote auf 4,7 Prozent sinken. Das Wirtschaftswachstum wird, vor allem getragen durch steigende Investitionen im Jahr 2017, voraussichtlich bei circa 2,2 Prozent erwartet. Die US-Inflation wird im Jahr 2017 vor dem Hintergrund höherer Energiepreise und Kosten im Bereich Wohnen deutlich auf circa 2,3 Prozent steigend prognostiziert.

1.3. Entwicklung Euro-Raum

Die Europäische Zentralbank hat auf ihrer letzten Sitzung des Jahres 2016 die Leitzinsen erwartungsgemäß unverändert gelassen und zugleich das zunächst bis März 2017 befristete Anleihekaufprogramm bei einem verminderten Volumen bis zum Jahresende 2017 verlängert. Mit diesen Maßnahmen verfolgt sie das Ziel, die Kreditvergabe der Banken anzureizen und somit positive Impulse für die Konjunktur zu setzen.

Die langsame konjunkturelle Erholung innerhalb der europäischen Währungsunion hält aktuell weiter an. Als maßgebliche Stütze der Konjunktur lassen sich die Konsumausgaben der privaten Haushalte identifizieren. Die allmähliche Verbesserung an den europäischen Arbeitsmärkten führt zu einer robusteren Einkommenssituation der Verbraucher und fördert die Ausgabebereitschaft. Positive Stimmungslagen in der Wirtschaft und steigende Investitionen tragen zum aktuell guten Konjunkturbild bei.

Für das Jahr 2017 wird ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit auf circa 9,9 Prozent erwartet. Die konjunkturelle Erholung dürfte sich mit einer leicht schwächeren Dynamik fortsetzen. Das Bruttoinlandsprodukt wird voraussichtlich mit einer Rate von 1,5 Prozent wachsen. Das verhaltene Wachstum ist vor allem der Entwicklung in den großen europäischen

Wirtschaftsnationen Frankreich und Italien mit starken politischen Einflussfaktoren geschuldet. Daneben muss sich erst herauskristalisieren, welches Einflusspotenzial die Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien, das nach wie vor hohe Verschuldungsniveau einiger europäischer Staaten sowie der möglicherweise veränderte wirtschaftspolitische Kurs der USA haben. Die Inflationsrate dürfte sich im Jahr 2017 angesichts steigender Energiepreise auf 1,6 Prozent erhöhen.

1.4. Entwicklung Deutschland

In einem schwierigen internationalen Umfeld hält sich die deutsche Konjunktur seit einigen Jahren beeindruckend stabil. Vor allem die politische Entwicklung in Europa und der Welt birgt für das Jahr 2017 jedoch eine Reihe von Risiken, die die widerstandsfähige deutsche Wirtschaft vor größere Herausforderungen stellen könnten.

Die Risiken im internationalen Umfeld wie die Schwäche des Welthandels oder das nachlassende Wachstumstempo in China haben zumindest bislang nicht dazu geführt, dass Unternehmen ihre hohe Zuversicht mit Blick auf die kommende Entwicklung zurücknehmen.

Die privaten Konsumausgaben bilden auch weiterhin die zentrale Stütze der deutschen Konjunktur. Sie profitieren vom Wachstum der nominal verfügbaren Einkommen, das wiederum die gute Beschäftigungslage widerspiegelt. Für das Jahr 2017 wird mit einem Anstieg des privaten Verbrauchs um 1,3 Prozent gerechnet.

Neben dem privaten Verbrauch werden besonders die Wohnungsbauinvestitionen durch die expansive Geldpolitik der EZB stimuliert. Mit dem allmählichen Abarbeiten des aufgelaufenen Auftragsbestands könnten diese im Lauf des Jahres 2017 etwas an Schwung verlieren.

Vom Außenhandel dürfte im Jahr 2017 – ähnlich wie im Jahr 2016 – aufgrund der zögerlichen Erholung der Weltwirtschaft ein verhaltener Impuls für die Gesamtwirtschaft ausgehen.

Im Jahr 2017 wird die Beschäftigung mit einer im Vergleich zum Jahr 2016 verminderten Wachstumsrate voraussichtlich weiter ansteigen. Aufgrund der

Arbeitsmarktintegration von anerkannten Asylbewerbern dürfte der sinkende Trend der Arbeitslosigkeit im Jahr 2017 zu Ende gehen und die Arbeitslosenquote könnte leicht von 6,1 auf 6,2 Prozent steigen.

Der Ausblick auf das Jahr 2017 verspricht eine im Vergleich zum Jahr 2016 etwas schwächere Zunahme der Wirtschaftsleistung um etwa 1,2 Prozent. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu beachten, dass ein Teil des Wachstumsrückgangs im Vergleich zum Jahr 2016 auf eine geringere Anzahl an Arbeitstagen im Jahr 2017 zurückzuführen ist.

Die Inflationsrate in Deutschland wird im Jahresdurchschnitt 2017 bei 1,6 Prozent erwartet. Diese Aufwärtsbewegung hängt jedoch weniger mit einem aktuellen Preisdruck zusammen, selbst wenn die Ölpreise in den letzten Wochen des Geschäftsjahres etwas angezogen haben. Sie geht vielmehr auf die niedrige Vergleichsbasis zurück, da der Ölpreis im Januar 2016 zeitweise unter die Marke von 30 US-Dollar fiel und die Inflationsrate damit temporär unter die Nulllinie drückte. Nach dem Auslaufen dieses Basiseffekts dürfte die Inflationsrate nicht weiter ansteigen.

1.5. Entwicklung Finanzsektor

Seit der Finanzkrise steht der Finanzsektor unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, um die aufsichtsrechtliche Reformagenda mit ihren höheren Eigenkapitalanforderungen und veränderten Regulierungsverfahren umzusetzen.

Im Jahr 2016 wurden die in der CRD IV geregelten Kapitalerhaltungspuffer und antizyklischen Kapitalpuffer erstmals wirksam und erhöhten die verbindlich einzuhaltende Mindestquote für das harte Kernkapital. Ab dem Jahr 2017 sind sogenannte anderweitig systemrelevante Institute (A-SRI), die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sowie ihrer grenzüberschreitenden Aktivitäten negative Effekte verursachen können, verpflichtet, einen zusätzlichen Kapitalpuffer vorzuhalten.

Daneben behält sich die europäische Bankenaufsicht vor, im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) zusätzliche Kapitalzuschläge einzufordern.

Infolge dieser aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad über

die letzten Jahre reduziert und die Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung deutlich gestärkt.

Im Jahr 2017 wird im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Agenda voraussichtlich die CRD V/CRR II verabschiedet werden, die unter anderem die finale Umsetzung der Vorgaben des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Verschuldungsobergrenze (Leverage Ratio), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio) sowie zum Kapital zur Absorption von Verlusten (Total Loss-Absorbing Capacity) beinhaltet.

Viele Geschäftsmodelle innerhalb der Finanzindustrie stehen aufgrund der Notwendigkeit zur Steigerung der Effizienz zum Beispiel durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen zunehmend auf dem Prüfstand. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten.

Besonders herausgefordert wird der Finanzsektor auch im Jahr 2017 durch das voraussichtlich anhaltend niedrige absolute Zinsniveau, das mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht. Folgen sind voraussichtlich die Belastung der Ertragslage von Banken und Versicherungen und die verminderte Fähigkeit zur Eigenkapitalbildung.

Unabhängig von dieser Erwartung wird seitens der deutschen Bankenaufsicht das deutlichste Risiko für die Finanzstabilität des Geschäftsjahres 2017 darin gesehen, dass die Marktteilnehmer in Erwartung dauerhaft niedriger Zinsen und hoher Vermögenspreise zu große Risiken eingehen könnten. Vor diesem Hintergrund hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2016 einen Eigenkapitalpuffer für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch für diejenigen deutschen Kreditinstitute festgesetzt, die nicht der europäischen Bankenaufsicht unterliegen.

Nicht abschätzbar sind aus heutiger Sicht die möglichen Implikationen unsicherer politischer Entwicklungen auf die Kapitalmärkte und letztendlich auf die Finanz- und Ertragslage des Finanzsektors. Als Risikofaktoren sind in diesem Zusammenhang neben den genannten Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien beispielsweise die wirtschaftliche Entwicklung einiger Banken in Italien und die weitere

politische Entwicklung in Ländern wie Frankreich, den Niederlanden und Griechenland anzusehen.

2. Entwicklung der Finanzlage

2.1. Ergebnislage

Die Ergebnissituation der DZ BANK steht trotz operativer Wachstumsaussichten vor allem aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus weiterhin unter Druck. Das Ergebnis im Geschäftsjahr 2017 wird von geringerem Wertaufholungspotenzial auf der Aktivseite verbunden mit dem weiterhin niedrigen Zinsniveau sowie den höheren Aufwendungen für die Altersvorsorge und für Investitionen in die Digitalisierung belastet werden.

Die schwelende Schuldenkrise sowie die finanzpolitischen Lösungsansätze können auch im Geschäftsjahr 2017 zu volatilen Situationen an den Kapitalmärkten führen. Schwer abzuschätzen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen eines möglichen Politikwechsels in den USA sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen durch den Brexit.

Vor diesen Hintergründen wird für das Geschäftsjahr 2017 mit einem deutlich geringeren **Ergebnis vor Steuern** gegenüber dem Geschäftsjahr gerechnet.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird von einem leicht geringeren **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge ausgegangen. Wesentliche Ursachen hierfür sind der erwartete Rückgang der Zinserträge aus den Geldmarktgeschäften und eine niedrigere Konzernrefinanzierung. Im Geschäftsfeld Firmenkunden wird mit der Bestätigung des Wachstumspfads bei den Erträgen gerechnet. Gegenläufige Effekte werden aus der Anpassung des Preismodells für Förderkredite erwartet.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2017 voraussichtlich einen deutlichen Rückgang erfahren. Dies liegt vornehmlich darin begründet, dass die 2. Tranche der Sonderausschüttung EKS im Geschäftsjahr ausgewiesen wurde. In der Erwartung eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus und eines hohen Wettbewerbsdrucks werden insbesondere die zinsabhängigen Geschäftsmodelle der Tochterunternehmen unter Ergebnisdruck geraten, was die erwarteten Beteiligungserträge belasten wird.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird auf Basis einer konservativen Einschätzung mit einem rückläufigen **Provisionsüberschuss** gerechnet. Hierbei wird von einer konstanten Ertragsentwicklung im Transaction Banking bei gleichzeitig steigenden Provisionsaufwendungen ausgegangen.

Beim **Nettoertrag des Handelsbestands** wird für das Geschäftsjahr 2017 mit einem deutlichen Rückgang gerechnet. Diese Annahme begründet sich insbesondere darauf, dass das Ergebnis im Geschäftsjahr durch positive Sondereffekte beispielsweise aus der Bewertung von zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten und durch die positive Beendigung des Mediationsverfahrens Lehman Brother International Europe verbunden mit der erfolgswirksamen Auflösung der gebildeten Rückstellungen geprägt war. Darüber hinaus wird für das Geschäftsjahr 2017 mit geringeren Wertaufholungen insbesondere im Geschäftsfeld Treasury gerechnet.

Positiv wird das Kundengeschäft im Kapitalmarktgeschäft für das Geschäftsjahr 2017 eingeschätzt. Als Voraussetzung dafür sind ein stetiges und primär ein stabiles Kapitalmarktumfeld und eine erfolgreiche Marktpositionierung im Rahmen der Fusion der beiden Zentralbanken zur Realisierung der Potenziale anzusehen.

Die positive Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft soll durch die Weiterverfolgung der strategischen Ziele in diesem, die im Rahmen der Fusion der beiden Zentralbanken bestätigt wurden, erreicht werden. Hierzu zählen trotz deutlich verschärfter Marktbedingungen und regulatorischer Herausforderungen vor allem der Ausbau einer führenden Marktposition im Depot A-Geschäft bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie eine nachhaltige Profitabilisierung der Geschäftsbeziehungen mit institutionellen Kunden.

Des Weiteren wird im Kapitalmarktgeschäft für Privatkunden ein Ertragswachstum im Brokerage und bei strukturierten Produkten erwartet, das durch eine gesteigerte Marktwahrnehmung als kompetenter Anbieter von Wertpapierproduktlösungen sowie den weiteren Ausbau der Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der individuellen Beratungskompetenz der Volksbanken und Raiffeisenbanken getragen werden soll. Ertrags synergien aus der Fusion der beiden

Zentralbanken sollen im Geschäftsjahr 2017 durch gemeinsame Marktbearbeitung erreicht werden.

Belastende Effekte auf den Nettoertrag des Handelsbestands können vor allem aus einer Destabilisierung der Kapitalmärkte resultieren.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** wird sich im Geschäftsjahr 2017 aufgrund höherer Aufwendungen aus der Altersvorsorge insbesondere wegen dem Rückgang des Diskontierungszinssatzes sehr stark erhöhen. Ein negativer Saldo wird dabei erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird mit einem leichten Rückgang der **Verwaltungsaufwendungen** gerechnet. Im Geschäftsjahr sind gesetzlich notwendige Infrastrukturinvestitionen berücksichtigt. Im Geschäftsjahr 2017 werden erste Kostensynergien aus der Fusion zu Entlastungen der Verwaltungsaufwendungen führen, die aber noch durch Migrationskosten aus der Fusion überlagert werden werden. Strategiekonforme Investitionen in das Innovationsmanagement und die Digitalisierung sind auch für das Geschäftsjahr 2017 berücksichtigt.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich voraussichtlich im Geschäftsjahr 2017 erst einmal erhöhen. Vor diesem Hintergrund ist ein aktives Kostenmanagement zur Realisierung der Synergiepotenziale weiterhin eine strategische Zielsetzung. Verbunden mit der gleichzeitigen Ausweitung und Profitabilisierung des operativen Geschäfts soll die Aufwand-Ertrags-Relation in den nächsten Jahren nachhaltig verbessert werden.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2017 unter Berücksichtigung eines konservativen Ansatzes ansteigen. Die Erwartung für die Einzelrisikovorsorge entspricht der geplanten Entwicklung des Expected Loss. Im Geschäftsjahr wurde die Einzelrisikovorsorge auch durch Auflösungen beeinflusst, die in der Planung für das Geschäftsjahr 2017 nicht berücksichtigt sind.

Eventuell verschlechterte Konjunkturaussichten in Verbindung mit dem erneuten Aufflammen der Schuldenkrise sowie protektionistische Tendenzen könnten sich auf die Risikovorsorge negativ auswirken.

Für den **Saldo sonstiges Geschäft** wird für das Geschäftsjahr 2017 eine deutliche Verbesserung erwartet.

Belastende Effekte im Geschäftsjahr aufgrund der Abschreibungen von Buchwerten oder eines Ertragszuschusses werden für das Geschäftsjahr 2017 nicht erwartet.

2.2. Liquiditätslage

Ausgehend vom Geschäftsjahr geht die DZ BANK auch für das Geschäftsjahr 2017 im Hinblick auf die ökonomische und die aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz von einer ausreichenden Ausstattung mit liquiden Mitteln aus.

Der Steuerung der Liquidität dienen neben der Verfügbarkeit liquider Wertpapiere die stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Daneben liefern Geldmarktgeschäfte, die mit institutionellen Anlegern sowie Zentralbanken, sonstigen Kreditins-

tituten und Firmenkunden abgeschlossen werden, auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation der Refinanzierung.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die Kapitaladäquanz der DZ BANK im Sinne der ausreichenden Ausstattung mit Eigenkapital zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken ist sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2017 auszugehen.

VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1. Konzept der Offenlegung

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen maßgeblichen chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board, FSB),

der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) sowie der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen aufgrund gesetzlicher Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter Management Approach). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Aufgrund der Integration der vormaligen WGZ BANK Gruppe in die DZ BANK Gruppe sind die in diesem Chancen- und Risikobericht zum 31. Dezember 2016 offengelegten quantitativen Angaben in vielen Fällen nicht unmittelbar mit den entsprechenden Angaben aus dem Chancen- und Risikobericht 2015 stammenden Vorjahresangaben zum 31. Dezember 2015 vergleichbar. Wesentliche Abweichungen werden im Rahmen der Erläuterungen zum Zahlenwerk verbal dargestellt.

In den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe sind die Angaben der DZ BANK integriert. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

DZ BANK Gruppe

2. Zusammenfassung

2.1. Erklärungen des Vorstands

Dieser Abschnitt stellt die **Risikoerklärung** des Vorstands gemäß Artikel 435 Absatz 1f CRR dar.

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** gemäß Artikel 435 Absatz 1e CRR als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die EZB hat für einige Elemente des Risikomanagementsystems Weiterentwicklungsbedarf festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen

Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

2.2. Auswirkungen der Fusion

Im Zuge der Fusion zwischen der DZ BANK (vor Fusion) und der vormaligen WGZ BANK wurden zahlreiche Aktivitäten gestartet, um unter anderem die Prozesse, Methoden und verwendeten IT-Systeme des Risikomanagements anzugleichen und zu vereinheitlichen. So wurde ein Großteil der bisher geltenden **Risikostrategien** der beiden früheren Zentralbankgruppen, das **Rahmendokument Risikostrategie** sowie das **Risikoappetit-Statement** und das **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) an die Erfordernisse der vereinigten Zentralbank angepasst und mit Wirkung ab August 2016 vom Vorstand verabschiedet.

Darauf aufbauend wurden die **weiterführenden Dokumente und Vorgaben zum Risikomanagement** in einer Übergangsphase bis zum Geschäftsjahresende überarbeitet. Zudem wurden die **strategische und operative Planung** für das Geschäftsjahr 2017 unter Berücksichtigung der Fusion durchgeführt. Aufgrund dieser Maßnahmen wurde die Vereinheitlichung wesentlicher Elemente des Risikomanagementsystems der beiden früheren Zentralbankgruppen zum 31. Dezember 2016 abgeschlossen. Die **Berichterstattung** an den Vorstand über die ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe (nach Fusion) ist erstmals im dritten Quartal 2016 erfolgt.

Im Geschäftsjahr 2017 wird die im Geschäftsjahr bereits begonnene **schrittweise Migration der Geschäftsdatenbestände** aus den IT-Systemen der vormaligen WGZ BANK in die IT-Systeme der DZ BANK weitergeführt werden. Bis zur vollständig abgeschlossenen Migration werden wesentliche IT-Systeme zum Teil parallel betrieben werden. Die mit der Migration verbundene Zusammenführung der Risikopositionen wird planmäßig im Geschäftsjahr 2017 erfolgen.

2.3. Chancen- und Risikomanagementsystem

In der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten

beziehungsweise eines zukünftigen Liquiditätsbedarfs. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK und DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Attraktive Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe verfügen über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus den Geschäftsstrategien abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Das **Risikokapitalmanagement** soll die Angemessenheit der Kapitalausstattung im Verhältnis zu den eingegangenen Risiken sicherstellen (Kapitaladäquanz).

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stress-Testings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Aufgrund der Fusion ergänzt die WL BANK den Kreis der für die Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe materiellen Gruppenunternehmen. Diese als Steuerungseinheiten bezeichneten Unternehmen bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING
- WL BANK

Sektor Versicherung:

- R+V

Die DG HYP und die WL BANK wenden die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 CRR sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 sowie der Teile 7 und 8 CRR durch die DG HYP und die WL BANK als Einzelinstitute nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Gruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.4. Risikofaktoren, Risiken und Chancen

2.4.1. Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz auswirken können.

Das für die Kreditwirtschaft geltende **regulatorische Umfeld** ist durch sich ständig verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Berichterstattungsanforderungen

geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko.

Für die DZ BANK Gruppe bedeutsame **gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren** bestehen in der konjunkturellen Entwicklung, der europäischen Staatsschuldenkrise und dem schwierigen Marktumfeld im Schiffsfinanzierungsgeschäft.

Die gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren haben im Sektor Bank potenziell negative Auswirkungen insbesondere auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko sowie im Sektor Versicherung auf das Marktrisiko und das Gegenparteiausfallrisiko. Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen.

Darüber hinaus unterliegt die DZ BANK Gruppe **unternehmensspezifischen Risikofaktoren**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

2.4.2. Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 5 beziehungsweise in Abb. 6 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 5 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dessen ungeachtet umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in die interne Berichterstattung einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 5 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 5 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung

berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3. Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

3.1. Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden für die betroffenen Steuerungseinheiten im Rahmen des Risikomanagements § 26 und § 27 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für Investmentgesellschaften (InvMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Gemäß den Anforderungen der Bankenaufsicht hat die DZ BANK im Geschäftsjahr 2013 erstmalig einen

Sanierungsplan erstellt, der jährlich zu aktualisieren ist. Der **Sanierungsplan** orientiert sich an den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) vom April 2014. Zusätzlich wurden ab dem Vorjahr neben weiteren aufsichtsrechtlichen Vorgaben im Wesentlichen die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen der EBA sowie das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) berücksichtigt. Vor dem Hintergrund der Fusion hat die DZ BANK im Geschäftsjahr gemäß der Absprache mit der EZB ein Übergangsdokument erstellt und bei der EZB eingereicht. Ein vollständig aktualisierter Sanierungsplan ist im Geschäftsjahr 2017 zu erstellen.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist das Einheitliche Aufsichtsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde zuständig für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland ist dies die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, FMSA) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutsgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Die DZ BANK hat vor diesem Hintergrund auch im Geschäftsjahr 2016 bei der laufenden Erstellung des Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe mit Zulieferungen von Textbausteinen und Analysen an die FMSA mitgewirkt.

3.2. Risikostrategien

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind eine angemessene Liquiditätsreservehaltung und die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken

bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikonahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die bisher geltenden Risikostrategien der DZ BANK (vor Fusion) wurden an die Erfordernisse der Fusion angepasst. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien ist mit dem strategischen Planungsprozess eng verzahnt und erfolgt durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial sowie Konzern-Strategie und Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

3.3. Risikoappetit

Das **Risikoappetit-Statement** enthält **Leitsätze** zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die im Einklang mit dem Geschäftsmodell stehen und sich in konsistenter Form in den Geschäfts- und Risikostrategien sowie in weiterführenden Dokumenten wiederfinden. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative **Kennzahlen**, für die Mindestziele festgelegt werden. Diese Kennzahlen stellen die risikoorientierten Leistungsindikatoren der DZ BANK Gruppe dar.

Angaben zum Geschäftsmodell und zu den Geschäftsstrategien sind im Abschnitt I.1. (Geschäftsmodell) beziehungsweise im Abschnitt I.2. (Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe) des (Konzern-)Lageberichts enthalten.

ABB. 5 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

			Risiken
Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen – Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten 	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko – Klassisches Kreditrisiko – Emittentenrisiko – Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Konzentration des Kreditvolumens mit längerer Restlaufzeit bei Bonitätseinstufungen unterhalb des Investment Grade – Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand – Erhöhter Kreditrisikovorsorgebedarf
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte
	Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Fondspreisrisiko – Währungsrisiko – Rohwarenrisiko – Asset Management-Risiko – Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausweitung der Credit Spreads europäischer Staatsanleihen – Marktliquiditätsengpässe
Leistungswirtschaftliche Risiken	Bauspartechnisches Risiko² – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – Verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Regulierung – Fusion von DZ BANK und WGZ BANK – Verschärfter Preis- und Konditionenwettbewerb – Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit elektronischer Handelsplattformen – Digitalisierung und demografischer Wandel
	Reputationsrisiko³	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeiter auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang – Refinanzierungsschwierigkeiten
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen – Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen – Fehlerhafte externe Rechnungslegung – Auswirkungen von Marktmanipulationen und von Bilanz- oder Steuerstraftaten – Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko des Sektors Bank ist im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten. Ausgenommen hiervon ist das Reputationsrisiko der BSH, das über das bauspartechnisches Risiko abgedeckt wird.

Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		Geschäftssegmente								
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	Union Asset Management Holding	VR LEASING	WL BANK
<ul style="list-style-type: none"> - Liquide Wertpapiere - Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen - Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung - Minimaler Liquiditätsüberschuss - LCR 	Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.7. Abschnitt 6.3.3.	●	●	●	●	●	●	●	●	
<ul style="list-style-type: none"> - Kreditvolumen - Kreditrisikovorsorge - Risikokapitalbedarf 	Abschnitte 8.5., 8.6. und 8.7. Abschnitt 8.8. Abschnitt 8.9.	●	●	●	●	●	●	●	●	
<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligungsvolumen - Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 9.4.	●	●	●	●	●	●	●	●	
<ul style="list-style-type: none"> - Risikokapitalbedarf - Value-at-Risk 	Abschnitt 10.6.1. Abschnitt 10.6.2.	●	●	●	●	●	●	●	●	
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5.	□	●	□	□	□	□	□	□	
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.4.	●	□	●	●	●	●	●	●	
		●	●	●	●	●	●	●	●	
<ul style="list-style-type: none"> - Verluste aus Schadenfällen - Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 14.6. Abschnitt 14.7.	●	●	●	●	●	●	●	●	

Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

quantitative und qualitative Angaben
 quantitative Angaben
 nicht relevant
 nicht relevant

ABB. 6 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II					
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko – Versicherungstechnisches Risiko Leben – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	– Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts	– Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab. – Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht. – Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung.	– Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 16.6. Abschnitt 16.7.	
	Marktrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	– Die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung kann nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden. – Eine Ausweitung der Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen. – Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldnern führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen.	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 17.6.
	Gegenparteiausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 18.3.
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	– Betriebsunterbrechung – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 19.4.	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I					
	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 20.	

3.4. Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung

3.4.1. Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den

Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 7 schematisch dargestellt.

Das **Drei-Säulen-Modell** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest. Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche („Säulen“) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites

Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Säulen folgende Aufgaben:

- **1. Säule:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung
- **2. Säule:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks durch Säule 1 und diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Säule:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die

Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren.

Die **Gremien** des Chancen- und Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden im Rahmen der Grundlagen der DZ BANK Gruppe im Abschnitt I.3.1.3. (Gremien der Unternehmenssteuerung) des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

Die **Geschäftschancen** werden im Rahmen des strategischen Planungsprozesses auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

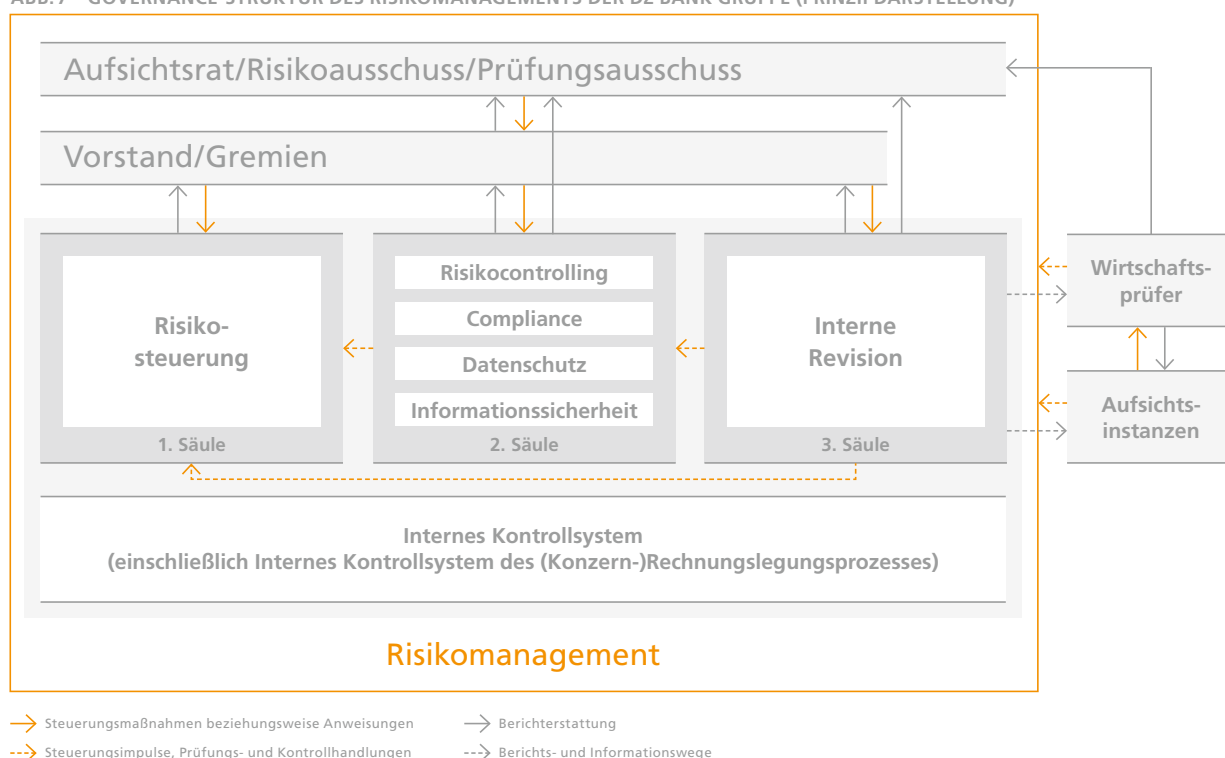
3.4.2. Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

ABB. 7 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPDARSTELLUNG)



3.4.3. Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzten unternehmensbezogenen Limite. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.4.4. Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

Compliance

Grundsätzlich sind der Vorstand der DZ BANK und die Vorstände der weiteren Steuerungseinheiten für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie der zu diesem Zweck implementierten Grundsätze und Maßnahmen verantwortlich. Die Vorstände bedienen sich zur Erfüllung dieser Aufgaben in der Regel einer unabhängigen Compliance-Funktion.

Die wichtigsten Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Identifizierung, das Management und die Minderung von Compliance-Risiken, um die Kunden, die DZ BANK und die Unternehmen der

DZ BANK Gruppe sowie die Mitarbeiter dieser vor Verstößen gegen rechtliche Regelungen und Vorgaben zu schützen. Darüber hinaus obliegt der Compliance-Funktion die Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Eine weitere Aufgabe der Compliance-Funktion ist die Information des Managements und der Fachbereiche über Änderungen des rechtlichen Umfelds sowie die Beratung hinsichtlich der Umsetzung neuer Regelungen und Vorgaben.

Gemäß den Anforderungen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess zur Baseler Säule 2 (SREP) ist es erforderlich, ein einheitliches Compliance-Rahmenwerk für die wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu schaffen, in dem die Zusammenarbeit, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeiten der jeweiligen Compliance-Funktion geregelt sind.

Die DZ BANK hat in Abstimmung mit den weiteren Steuerungseinheiten ein solches Rahmenwerk für die DZ BANK Gruppe erarbeitet mit dem Ziel, ein gruppenweites Compliance Management-System zu schaffen. Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe besteht aus der Compliance-Richtlinie, welche Anforderungen an die Einrichtung beziehungsweise Ausgestaltung sowie die Aufgaben der Compliance-Funktionen formuliert, und wird hinsichtlich der operativen Umsetzung dieser Anforderungen durch Compliance-Standards ergänzt.

Sofern einzelne Anforderungen aus den Compliance-Standards auf Ebene der Steuerungseinheiten nicht umgesetzt werden können, beispielsweise weil lokale oder spezialgesetzliche Anforderungen dem entgegenstehen, hat die betroffene Steuerungseinheit dies zu begründen.

Die Compliance-Richtlinie wurde vom Vorstand der DZ BANK im ersten Quartal des Geschäftsjahres beschlossen und in Kraft gesetzt.

Datenschutz

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurde die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht. Der

Datenschutzbeauftragte unterrichtet den Vorstand über Fragen zur Datenschutzorganisation.

Informationssicherheit

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen verstanden.

Die DZ BANK hat ein Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS) implementiert, dessen Regelungsinhalte und methodischer Rahmen sich am Standard ISO/IEC 27001:2013 orientieren. Das ISMS ist darauf ausgerichtet, die Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität von Informationswerten und Informationsträgern (IT-Anwendungen, IT-Systemen und Infrastrukturkomponenten) sicherzustellen. Das implementierte Governance-Modell definiert Methoden, Verfahren, Rollen, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Berichtswege, die zur Operationalisierung der strategischen Ziele und Aufgaben im Bereich der Informationssicherheit erforderlich sind. Es bildet zugleich den Handlungsrahmen zur einheitlichen quantitativen und qualitativen Bewertung und Steuerung von Informationssicherheitsrisiken als Teil der operationellen Risiken.

3.4.5. Kontrollinstanzen

Interne Revision

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen.

Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

Aufsichtsrat

Mit den folgenden Angaben werden die Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2d und 2e CRR (Risikoausschuss und risikobezogener Informationsfluss an den Aufsichtsrat) umgesetzt.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Im Rahmen der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem werden dem Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus der Kreditrisikobericht, der Bericht zu ökonomischen Stresstests und der Bericht zur aktuellen Entwicklung der Indikatoren gemäß den MaSan zur Kenntnis gebracht. Der Gesamtaufichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

Bankexterne Kontrollinstanzen

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank ihre Aufgaben erfüllen können. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 35 Absatz 2 VAG eine Prüfung der Solvabilitätsübersicht sowie gemäß § 35 Absatz 3 VAG in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes (AktG) im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nehmen die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.4.6. Generelles internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtlichen Anforderungen der MaRisk um. Darüber hinaus berücksichtigen die internen Kontrollsysteme der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) aufgestellte und branchenübergreifend geltende Rahmenwerk für interne Kontrollen.

Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten.

Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die IT-Systeme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.4.7. Internes Kontrollsystem des (Konzern-) Rechnungslegungsprozesses

Zielsetzung und Zuständigkeiten

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet.

Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die Bereitstellung entscheidungsnützlicher Informationen für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-) Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-) Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungsführung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in der Schriftlich Fixierten Ordnung niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Darüber hinaus regelt die Offenlegungsrichtlinie die Einbettung der Risikopublizität in die allgemeine Finanzpublizität und stellt die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen her. Mit dieser Richtlinie hat der Vorstand zudem die wesentlichen Elemente der risikobezogenen Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der

DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

Ressourcen und Verfahren

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs sowie der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Die Bereiche Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und im Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch den Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK und

dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der (Konzern-)Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der (Konzern-)Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden kontinuierlich weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

Informationstechnologie

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten (konzern-)rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen

IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit
 Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.5. Instrumente des Risikomanagements

3.5.1. Bilanzielle Grundlagen

Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrunde liegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 8 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der

DZ BANK, wobei das baupartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden in Abschnitt 8.5.2. weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsriskos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Geringe Abweichungen resultieren aus dem unterschiedlichen Ansatz von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **baupartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zugeordneten und im Abschnitt 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

ABB. 8 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

	SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG											
	Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungs- technisches Risiko			Marktrisiko								
	Klassisches Kreditrisiko	Emittentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Handelsportfolios	Nichthandelsportfolios	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko	
Konzernabschluss																						
Risikotragende Aktiva																						
Forderungen an Kreditinstitute	●		●		●	●		●		●	●	●										
Forderungen an Kunden	●				●	●		●		●	●	●										
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●											
Handelsaktiva		●	●		●	●	●	●	●	●												
Finanzanlagen		●	●	●	●	●	●				●											
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen															●	●	●	●	●	●	●	●
Sonstige Aktiva												●	●	●								●
Finanzgarantien und Kreditzusagen	●				●			●			●											
Risikotragende Passiva																						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					●	●		●		●	●	●										
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					●	●		●		●	●	●										
Verbriefte Verbindlichkeiten					●	●	●	●	●	●	●											
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●											
Handelspassiva			●		●	●	●	●	●	●												
Versicherungstechnische Rückstellungen												●	●	●	●							

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.
² Angaben für das Bankgeschäft

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Bilanzielle Grundlagen der Risikodeckung
 Die bilanzielle Herkunft der zur Ermittlung der öko-

nomischen Liquiditätsadäquanz verwendeten verfügbaren Liquiditätsreserven geht aus Abschnitt 6.2.6. hervor.

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz verwendeten Risikodeckungsmasse zur Konzernbilanz geht aus Abschnitt 7.2.2. hervor.

3.5.2. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

Rahmenkonzept

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Liquidität und Kapital**. Es reflektiert damit die durch den SREP festgelegten aufsichtlichen Anforderungen an die Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) und an die Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Weiterhin wird zwischen **ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Liquiditäts- beziehungsweise Kapitaladäquanz** unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann, abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird im Rahmen der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstest-Ansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet ist. Im Folgenden wird die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

Kapitalunterlegte Risiken im Sektor Bank

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird

als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein oder mehrere übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Seit dem ersten Quartal 2016 wird das **Beteiligungsrisiko** auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des Internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbe- reich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere

in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspartechnischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im bauspartechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Portfolio-modells. Risikokonzentrationen können im Rahmen von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden. Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomischen Kapitaladäquanz unwesentlich.

Risiken im Sektor Versicherung

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos erfolgt im Rahmen des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der Konzentrationsdimension (beispielsweise Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Markttrisikos** werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Gegenparteausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operationelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenario-basierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Für **nicht beherrschte Versicherungsunternehmen** wird der anteilige Risikokapitalbedarf gemäß Solvency II berücksichtigt. Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.5.3. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler

Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

3.5.4. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimits oder um Volumenlimits. Während Risikolimits bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumenlimits ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimits nicht überschreitet.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limits (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Im Rahmen der Liquiditätsadäquanz wird anhand des Limitsystems überwacht, ob die ökonomische Liquiditätsadäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.5.5. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Markttrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden an geeigneter Stelle durch den Einsatz von **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten

Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designed oder es wird die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Abschnitt 82 des Konzernanhangs dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die im Abschnitt 41 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

3.5.6. Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** und dem monatlich und vierteljährlich erstellten **Sanierungsindikatorenbericht** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts**. Des Weiteren wird der Gesamtvorstand monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert. Diese Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR hinsichtlich des risikobezogenen Informationsflusses an den Vorstand.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beur-

teilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen. In der R+V wurde das zusätzliche Risikohandbuch zum 1. Januar 2016 durch die Solvency-II-Leitlinien abgelöst.

3.5.7. Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestufteten Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen. Die Risikoinventur kam zu dem Ergebnis, dass auch nach der Fusion dieselben wesentlichen Risiken wie im Vorjahr vorliegen. Bei den Risikokonzentrationen wurde eine im Vorjahr noch als wesentlich eingestufte Konzentration als unwesentlich klassifiziert.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestufteten Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Die Angemessenheitsprüfung kam zu dem Ergebnis, dass die Risikomessung in der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen ist. Verbesserungspotenziale wurden hinsichtlich der Risikomessung identifiziert. Die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotenziale wird über die Definition und Durchführung geeigneter Maßnahmen vorangetrieben.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden für die wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4. Chancen

4.1. Chancenmanagement

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden im Abschnitt I.3.4. des (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2. Chancenpotenziale

4.2.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank/ Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Durch die **Fusion** der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen werden umfangreiche Synergien auch in Bezug auf Wachstums- und Ertragspotenziale erwartet. Nach Abschluss der Integration wird unmittelbar mit Ertrags- und Kostensynergien von mindestens 100 bis 150 Mio. € pro Jahr für die vereinigte Zentralbank gerechnet. In Bezug auf die Ertragssynergien ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Produktspektrum ergeben werden.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts (Abschnitt V.) werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2017 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2. Digitalisierung und demografischer Wandel

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologischen Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der gesamthaften zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte und hier insbesondere dem Zahlungsverkehr. Dies wird durch den **demografischen Wandel** und die daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten der jüngeren Generation verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bargeldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elektronischen Zahlungsverkehr ab. Damit könnte auch eine Reduzierung der den Banken entstehenden Kosten der Bargeldver- und -entsorgung einhergehen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die testweise Einführung biometrischer Verfahren durch den Zahlungsverkehrsprovider equensWorldline SE, Utrecht, die Kooperation mit der Firma iZettle zur Entwicklung des „Mobile Point Of Sale“ und die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt sowie die erste transatlantische Zahlung auf einer Blockchain-Plattform zwischen der ReiseBank und der ATB Financial, Calgary.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird die Substitution von Bargeld durch elektronische beziehungsweise mobile Bezahlverfahren vorangetrieben, um an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen zu partizipieren und Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potenziell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde ein sektorübergreifendes Innovationsmanagement mit einem Innovation Round Table eingeführt, um Innovationsaktivitäten in der Gruppe zu koordinieren, Marktentwicklungen zu überwachen und zielgerichtete Innovationsprojekte anzustoßen.

4.2.3. Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Dabei hat Moody's zu Beginn des Geschäftsjahres im Rahmen einer branchenweiten Ratingaktion nach der Anpassung des deutschen Bankenabwicklungsgesetzes das Langfrustrating der DZ BANK (vor Fusion) für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf Aa3 herabgestuft sowie das Langfrustrating für Depositen auf Aa1 heraufgestuft. Auf die Refinanzierung der DZ BANK Gruppe hatten diese beiden Ratingänderungen keine Auswirkung. Im weiteren Jahresverlauf hat Moody's das Langfrustrating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen mit einem positiven Ausblick versehen. Grund hierfür ist die Erwartung von Moody's, dass zukünftig aufgrund des Zusammenschlusses der DZ BANK (vor Fusion) mit der vormaligen WGZ BANK ein höheres Volumen an vorrangigen, ungedeckten Papieren zur Erfüllung von Gläubigeransprüchen im Falle einer Abwicklung der Bank zur Verfügung stehen wird.

Zudem hat Standard & Poor's im Dezember des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund der EU-Richtlinie

2014/59 (sogenannte Bankenabwicklungsrichtlinie – Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD) und deren Umsetzung in deutsches Recht mit Wirkung zum 1. Januar 2017 das Rating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf CreditWatch negativ gesetzt. Als Folge daraus hat Standard & Poor's im Februar 2017 das Rating für diese Anleihen unterteilt in ein Rating für ungedeckte vorrangige und eines für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie. Das Rating für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie wurde um eine Stufe reduziert.

Die Ratingagenturen Fitch und Standard & Poor's haben die Ratings für die DZ BANK bestätigt. Das Rating von Fitch für die gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK wurde eingestellt.

Abb. 9 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 9 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Langfristrating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen	AA-	AA-	Aa3	Aa2	AA-	AA-
Langfristrating für Depositen	–	–	Aa1	Aa2	–	–
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AA+	–	–	–	AA+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen Finanzgruppe wurde zum 31. Dezember 2016 von Fitch und Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft.

5. Übergreifende Risikofaktoren

5.1. Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren haben

Auswirkungen auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die DZ BANK Gruppe jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1. Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe wird im Einklang mit IFRS dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen, oder dass bei einer Einführung von geänderten (Konzern-) Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der (Konzern-) Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Wesentliche Risiken einer veränderten (Konzern-) Rechnungslegung ergeben sich für die DZ BANK Gruppe aus der Umsetzung des IFRS 9 Finanzinstrumente in europäisches Recht. Die Regelungen des IFRS 9 Finanzinstrumente ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Der IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungs-bereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Insbesondere die Reformierung des Risikovororgemodells und neue Regelungen zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten führen zu Anpassungsbedarf von Geschäftsprozessen und IT-Systemen. Die DZ BANK hat zur Umsetzung des IFRS 9 Projekte aufgesetzt.

5.1.2. Aufsichtsrechtliches Umfeld

Basel IV

Derzeit werden vom BCBS umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoeermittlung vorbereitet. Ein erster Entwurf zur Überarbeitung der CRR (sogenannte CRR II) liegt bereits vor. Aufgrund dieser Neuregelungen, die größtenteils erst 2 Jahre nach Inkrafttreten anzuwenden sind, ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die

DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK zu erwarten.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Gesamtengagement berücksichtigt. Seit dem Geschäftsjahr 2014 sind alle Kreditinstitute zur Meldung der Leverage Ratio verpflichtet. Die Pflicht zur Offenlegung besteht seit dem Vorjahr.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt. Im aktuellen CRR-II-Entwurf der Europäischen Kommission ist vorgesehen, ab dem 1. Januar 2019 eine Mindestquote in Höhe von 3 Prozent einzuführen. Darüber hinaus ist in dem Entwurf die Anpassung der Berechnungsmethode für das Gesamtengagement zu einem späteren Zeitpunkt geplant.

Die Festlegung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio über den vorliegenden CRR-II-Entwurf hinaus könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities

Mit der BRRD, der Verordnung zur Einrichtung eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism) und dem SAG wurden auf europäischer beziehungsweise auf nationaler Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtliche Kennziffer Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) geschaffen.

Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Inanspruchnahme von

Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank.

Das SRB initiierte im Februar 2016 eine Datenabfrage mit dem Ziel, eine MREL-Mindestquote institutsspezifisch festzulegen beziehungsweise eine Indikation über die institutsspezifischen MREL- und Bail-in-Verbindlichkeiten zu erlangen. Eine diesbezügliche Festlegung für die DZ BANK Institutsgruppe beziehungsweise die DZ BANK steht bisher noch aus. Daher können die Auswirkungen der MREL gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

Aufsichtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess

Die EBA hat am 19. Dezember 2014 die „Guidelines on Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process“ veröffentlicht. Die dort niedergelegten Regelungen sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Mit dem SREP strebt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses an. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden. Jeweils am Ende eines Geschäftsjahres kann der SREP in einer Festlegung individueller Kapital- und Liquiditätsanforderungen durch die Aufsichtsbehörden münden, die über die bisherigen Anforderungen hinausgeht.

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK Gruppe den vollständigen Überprüfungs- und Bewertungsprozess auf Basis der EBA-Leitlinien durchlaufen.

Einheitliche Definition des Ausfalls von Kreditnehmern

Im Geschäftsjahr hat die EBA Details zur Harmonisierung der Definition des Schuldnerausfalls gemäß Artikel 178 CRR veröffentlicht. Die Umsetzung ist verpflichtend für alle Institute, die für die Anwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) beziehungsweise der auf internen Ratings basierenden Ansätze (IRB-Ansätze) zugelassen sind. Sie erfordert umfassende Anpassungen des Datenmanagements, der Ratingmodelle, der Kreditprozesse und der internen Kontrollprozesse. Ziel ist die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im KSA und in den IRB-Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken.

Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswirkungen analysiert und an der qualitativen und quantitativen Auswirkungsstudie teilgenommen. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Nach 3 Konsultationspapieren zum Fundamental Review of the Trading Book vom Mai 2012, Oktober 2013 und Dezember 2014 wurden die finalen Regelungen zur grundlegenden Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch am 14. Januar 2016 vom BCBS veröffentlicht.

Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle bis auf Ebene einzelner, nach aufsichtsrechtlichem Verständnis definierter Handelstische. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem Internen Modellansatz angestrebt.

Der neue Standardansatz ist von allen Kreditinstituten der DZ BANK Gruppe anzuwenden. Da die Anforderungen Interne-Modell-Banken einschließen, muss auch die DZ BANK den Standardansatz neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen. Die Umsetzung der Neuregelungen zieht weitreichende und aufwendige Änderungen bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch nach sich.

Die neuen Baseler Anforderungen sind von den Banken nach erfolgter Umsetzung in nationales Recht voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2020 anzuwenden. Die Anwendung führt erwartungsgemäß zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK. Zudem sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Risikodatenmanagement

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Die Anforderungen waren von den global systemrelevanten Banken (global systemically important banks, G-SIB) bis zum Ende des Geschäftsjahres umzusetzen. Für national systemrelevante Banken sollen die Grundsätze 3 Jahre nach ihrer Einstufung als A-SRI in Kraft treten. Die DZ BANK wurde von der BaFin im zweiten Quartal des Geschäftsjahres als A-SRI eingestuft. Darüber hinaus plant die BaFin mit der 5. Novelle der MaRisk BA die Übernahme von Teilen der Regelungen zum Risikodatenmanagement in nationale Vorgaben.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte Änderungen des Geschäftsmodells der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK nach sich ziehen, die Wettbewerbsposition negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen. Darüber hinaus kann nicht abgeschätzt werden, ob die Grundsätze in der ursprünglich vom BCBS vorgesehenen Version oder davon abweichend umgesetzt werden.

Novellierung der Bausparkassengesetzgebung

Mit der bereits im Dezember 2015 erfolgten Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat unter anderem die Gewährung des Pfandbriefprivilegs für Bausparkassen und eine Erweiterung des Katalogs zulässiger Geldanlagen zum Gegenstand. Die Nutzung von Neuregelungen kann sich auf die jeweiligen Risikoarten auswirken.

Solvency II

Solvency II definiert EU-weit seit dem 1. Januar 2016 geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie an ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Das neue Aufsichtssystem soll auf der Basis eines stärker prinzipien- und risikobasierten Ansatzes eine flexiblere Aufsicht ermöglichen.

Für die R+V ergeben sich aus Solvency II wesentliche Änderungen bei den Kapital- und Eigenmittelanfor-

derungen sowie der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Darüber hinaus sind ergänzende Regelungen zur Geschäftsorganisation und zu Berichts- und Veröffentlichungspflichten zu beachten. Weitere Änderungen betreffen die Gruppenvorschriften.

Instant Payments

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem (SEPA Instant Payments) vorangetrieben, dessen Einführung ab November 2017 geplant ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payments insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung der neuen Anforderungen eingeleitet. Insbesondere wurden Projekte zur Bewertung der mit dieser neuen Technologie verbundenen Chancen und Risiken und zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen initiiert. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Sanktionen der Bankenaufsicht und zu Reputationsschäden führen.

Weitere aufsichtsrechtliche Risikofaktoren

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien können die folgenden Initiativen zu Risiken für die DZ BANK Gruppe führen:

- einheitlicher Aufsichtsmechanismus
- Reform der Einlagensicherungssysteme
- Trennbankengesetz in Deutschland
- EU-Trennbankenverordnung
- Veröffentlichung der Ergebnisse von aufsichtsrechtlichen Prüfungen

5.1.3. Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

Konjunkturelle Entwicklung

Die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird insbesondere von der konjunkturellen Lage Deutschlands und der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten beeinflusst. Neben zyklischen Nachfrage- und Produktionsschwankungen sind dabei auch außerordentliche oder einmalige Ereignisse von Bedeutung. So wird die deutsche Wirtschaft weiterhin durch die Folgen der Staatsschuldenkrise in Europa beeinflusst. Deutschland ist als exportorientiertes Land in hohem Maße vom grenzüberschreitenden Handel abhängig. Ein anhaltend schwaches Wachstum, eine Stagnation oder ein Einbruch des internationalen Handels hätte einen Rückgang der Produktion und damit einen entsprechend geringeren Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Folge.

Europäische Staatsschuldenkrise

Die verhaltene internationale Konjunktur und die expansive Geldpolitik der Notenbanken beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Zwar haben sich die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten seit der europäischen Staatsschuldenkrise wieder etwas verbessert, die Konjunktur, das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer und der Umfang der Kundenaktivitäten im Bankgeschäft werden jedoch nach wie vor auch durch die Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise und insbesondere durch die Reaktion der Geldpolitik beeinflusst.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in **Portugal, Italien, Griechenland** und **Spanien** ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

In **Italien** stehen nach dem Scheitern der von Ministerpräsident Renzi im Rahmen des Referendums vom 4. Dezember 2016 eingebrachten Verfassungsreform und nach der anschließenden Rücktrittserklärung des Ministerpräsidenten Monate politischer Unsicherheit bevor. Populistische oppositionelle Kräfte, wie die eurofeindliche Fünf-Sterne-Bewegung von Beppe Grillo, könnten nach ihrem Erfolg bei der Ablehnung der Verfassungsreform weiter erstarken. Sollte es Gegnern von Euro und EU gelingen, sich in der nächsten Parlamentswahl als einflussreichste politische Kraft zu etablieren, dürfte sich Italien einem nachhaltigen Vertrauensverlust in der internationalen Politik und bei Investoren gegenübersehen. Damit dürfte die Refinanzierungsfähigkeit des Lands über die internationalen Kapitalmärkte stark negativ beeinträchtigt werden.

Auch nach der Vereinbarung des dritten bis August 2018 laufenden Hilfspakts aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus können die Zahlungsfähigkeit **Griechenlands** und der Verbleib des Lands in der Euro-Zone nicht als gewährleistet angesehen werden. Im Falle eines sogenannten Grexit wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder der Euro-Zone nicht auszuschließen.

Die extrem expansive Geldpolitik der EZB und insbesondere das Ankaufprogramm am Anleihemarkt verhindern derzeit weitgehend, dass sich die strukturellen

Probleme in einigen EWU-Mitgliedsländern auch am Kapitalmarkt entsprechend niederschlagen. Es besteht jedoch das Risiko, dass sich dies durch einen unvorhergesehenen Wechsel in der Geldpolitik ändern könnte. Die Refinanzierung der hoch verschuldeten Länder auf dem Kapitalmarkt würde sich in diesem Fall erheblich schwieriger gestalten.

Schiffsfinanzierungen

Im **Schiffsfinanzierungsgeschäft** belasten die schwache Weltkonjunktur und die europäische Staatsschuldenkrise in Verbindung mit einem Überangebot an Schiffstonnage weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität.

Niedrigzinsumfeld

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts – wie zum Beispiel die Einführung neuer Bauspar-Tarife im November 2015 und Juni 2016 – der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsniveau.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der bilanziellen Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige

Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Sondervermögen aus den Fonds sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfIRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfIRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausgezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Für die DZ BANK Gruppe besteht die Gefahr, dass auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichtet werden muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen. Sollte dieser Fall eintreten, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten langlaufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen. Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanz- und Immobilienmärkten**.

Latente Risikofaktoren

Die möglichen negativen Auswirkungen des aufgrund des Referendums vom 23. Juni 2016 zu erwartenden **EU-Austritts Großbritanniens** (sogenannter Brexit) stellen ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowohl auf EU-Ebene als auch insbesondere Großbritanniens dar. Zudem ist zu erwarten, dass von niedrigeren Exporten sowie von einer Investitionszurückhaltung der Unternehmen aufgrund der gestiegenen Unsicherheit dämpfende Effekte auf die deutsche Konjunktur ausgehen werden. Das Rating für Großbritannien wurde im Anschluss an das Referendum von Standard & Poor's von AAA auf AA herabgestuft, wobei der Ausblick negativ ist. Von Moody's wurde

die Einstufung Aa1 beibehalten, der Ausblick jedoch auf negativ gesetzt. Die Einstufungen beider Ratingagenturen entsprechen damit weiterhin der für die DZ BANK Gruppe geltenden internen VR-Ratingklasse 1A.

Im Zuge des Brexit sind europäische Bankaktien unter Druck geraten und damit auch die Probleme des **italienischen Bankensektors**, der einen der EU-weit höchsten Anteile an notleidenden Krediten aufweist, wieder in den Fokus der Finanzmärkte gerückt. Bei den notleidenden Krediten in Höhe von insgesamt 360 Mrd. € handelt es sich zum großen Teil um konjunkturell bedingte Altlasten. Bei zahlreichen italienischen Banken war im Geschäftsjahr zwar eine Stabilisierung der notleidenden Kundenforderungen, wenn auch auf hohem Niveau, zu beobachten. Aufgrund der lediglich mäßigen Konjunkturaussichten ist jedoch eine endgültige Trendwende noch nicht in Sicht. Eine politische Destabilisierung in Italien kann zudem bei störanfälligen Kapitalmärkten notwendige Kapitalerhöhungen erschweren. Da die seitens der Regierung Renzi angestrebte Bankenrettung mithilfe von Steuergeldern vor dem Hintergrund der geltenden neuen europäischen Regeln (Bail-in) grundsätzlich nicht mehr zulässig ist, werden zur Rekapitalisierung und Sanierung der italienischen Kreditinstitute nun die privat finanzierten Rettungsfonds Atlante und Atlante 2 eingesetzt. Aufgrund des unzureichenden Fondsvolumens werden im Einzelfall weitere Alternativen, darunter die Umwandlung von Bankanleihen in Aktien, in Betracht gezogen.

Der Putschversuch in der **Türkei** vom 14. und 15. Juli 2016 und die daraus resultierenden negativen politischen Folgen führten zu einer Erhöhung der Risiken. Kritische Faktoren sind insbesondere eine mögliche Verschlechterung des schon angespannten Verhältnisses der Türkei zur EU aufgrund des harten Vorgehens gegen politische Gegner sowie der potenzielle Abzug von internationalem Investitionskapital aufgrund sinkenden Investorenvertrauens. Die gesamten Auswirkungen der politischen Veränderungen in der Türkei sind derzeit noch nicht überschaubar. Die weitere Entwicklung wird eng verfolgt.

In einigen europäischen Ländern stehen im Geschäftsjahr 2017 wichtige Wahlen an, etwa in den **Niederlanden**, in **Frankreich** und in **Deutschland**. Es besteht das Risiko, dass EU-feindliche Kräfte an Einfluss gewinnen und den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der Gemeinschaft schwächen. In der Folge könnte sich der Entscheidungsprozess auf europäischer Ebene

immer schwieriger gestalten. Sollten EU-feindliche Kräfte in wichtigen Mitgliedsländern die Regierung stellen, könnte längerfristig sogar ein Zerfall der EU drohen. Das hätte nicht nur schwerwiegende politische Folgen, sondern würde auch die exportabhängige deutsche Wirtschaft erheblich belasten.

In den **Vereinigten Staaten** hat Donald Trump die Präsidentschaftswahlen im November 2016 gewonnen. Gleichzeitig errangen die Republikaner eine Mehrheit im Kongress. Damit hat der neue US-Präsident große politische Gestaltungsmöglichkeiten. Mittelfristig besteht das Risiko, dass eine Zunahme von Handelshemmnissen den Ausblick nicht nur für die US-Wirtschaft, sondern auch für die Weltwirtschaft insgesamt belastet. Zudem könnte der US-Dollar nachhaltig an Wert verlieren, da die US-Notenbank an Glaubwürdigkeit einbüßen könnte.

Risikowirkungen

Negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im **Sektor Bank** für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand sowie bei Schiffsfinanzierungen, von Objektwerten und der Kundenbonität, Erhöhung der Kreditrisikoversorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Finanzdienstleistungen) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im **Sektor Versicherung** ist von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitäts-Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Marktwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnis- beziehungsweise Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

5.2. Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter

Die DZ BANK Gruppe ist den im Folgenden dargestellten unternehmensspezifischen Risikofaktoren ausgesetzt, die Auswirkungen auf mehrere für die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz maßgebliche Risikoarten haben. Diese Risikofaktoren werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1. Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über den vom Vorstand festgelegten Risikoappetit für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2. Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit Support Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3. Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK wäre Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnte sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement Erfahrungswerte zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten

Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, sodass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Im Rahmen der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

6. Liquiditätsadäquanz

6.1. Grundlagen

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus Basel III Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

Zur Bestimmung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank, VR LEASING und WL BANK maßgeblich.

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK.

6.2. Ökonomische Liquiditätsadäquanz

6.2.1. Risikodefinition und Risikofaktoren

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

Risikofaktoren

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und die Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist.

6.2.2. Risikostrategie

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit dem vom Vorstand festgelegten **Risikoappetit** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Der Risikoappetit wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarkt-orientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht vom Risikoappetit abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung bei institutionellen Anlegern wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. **Refinanzierungspotenziale** am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Kundenbanken, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, die intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostrategie wird konsistent zu den **Geschäftsstrategien** erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben durch die Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für die Liquiditätsrisikosteuerung und das Liquiditätsrisikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über die aktuelle Situation zum Liquiditätsrisiko sowie über die Entwicklung des vergangenen Monats informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene entsprechende Berichtsverfahren. Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Konzern-Treasury und monatlich an das **Asset Liability Committee Treasury und Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Bericht-

erstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4. Liquiditätsrisikomessung

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die innertägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Konzentrationsrisiken frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus der Intraday-Liquidität im Rahmen der Messung des Liquiditätsrisikos.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe sind die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme in der DZ BANK zu verzeichnen.

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den **Zeithorizont von 1 Jahr** ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der Asset-Backed Commercial Papers-Programme (ABCP-Programme) entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten

Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt.

Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des Minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss wird als Engpassszenario verstanden. Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ergibt sich als Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses im Engpassszenario.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren **Fremdwährungsstresstests** den zusätzlichen Ausfall des Devisenswap-Markts. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen

(US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet.

Das interne Liquiditätsrisikomodelle wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

6.2.5. Risikomanagement

Limitsteuerung des Liquiditätsrisikos

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz sicherzustellen. Sie basiert auf dem Minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK ein **Limit** und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits festgelegt. Auf Ebene der Unternehmen der DZ BANK Gruppe hat der Vorstand der DZ BANK für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausschließlich ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Limite und der Beobachtungsschwelle erfolgt durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Liquiditätsrisikominderung

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch die Treasuries der Steuerungseinheiten initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

Liquiditätstransferpreissystem

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

Transferpreise werden in der DZ BANK für die Liquiditätskosten von allen wesentlichen Produkten angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung.

6.2.6. Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses. Ferner spielen zusätzliche vertragliche Verpflichtungen, die im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings der DZ BANK zu leisten sind, bei der Liquiditätsrisikomessung eine Rolle. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlichene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der

ABB. 10 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2016	31.12.2015
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	38,0	37,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	36,5	31,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	11,8	12,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-10,3	-6,6
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	17,7	11,8
Wertpapiere im eigenen Bestand	16,2	10,3
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	4,6	3,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-3,1	-2,2
Sonstige liquide Wertpapiere	7,1	5,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	6,9	4,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,2	0,4
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,1	-0,2
Summe	62,8	54,0
Wertpapiere im eigenen Bestand	59,6	46,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	16,6	16,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-13,4	-9,0

¹ GC=General Collateral, ECB-Basket= bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 10 beziffert.

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 62,8 Mrd. € (31. Dezember 2015: 54,0 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2016 insgesamt 45,4 Mrd. € (31. Dezember 2015: 42,1 Mrd. €).

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die **DZ BANK Gruppe** als auch für die **DZ BANK** den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos der **DZ BANK Gruppe** und der **DZ BANK** wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 11 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2015 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts im Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der **DZ BANK Gruppe** verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen

Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen der **DZ BANK Gruppe** abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die

ABB. 11 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Gruppe		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Volksbanken und Raiffeisenbanken	46	46	49	49
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	11	12	10	10
Firmenkunden, institutionelle Kunden	12	10	11	8
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	30	32	29	32

Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 12 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der DZ BANK gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Angaben spiegeln die Situation nahezu in der gesamten DZ BANK Gruppe wider, da die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2015 gehen im Wesentlichen auf neue Geschäfte sowie Marktwert- und Nominalwertveränderungen zurück.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

6.2.7. Risikolage

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien gehen aus Abb. 13 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und

der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag für die DZ BANK Gruppe auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene Minimale Liquiditätsüberschuss betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (ökonomische Liquiditätsadäquanz) zum 31. Dezember 2016 11,2 Mrd. € (31. Dezember 2015: 8,9 Mrd. €).

Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der vom Vorstand für das Geschäftsjahr festgelegten internen Mindestziele (Beobachtungsschwelle: 4,0 Mrd. €, Limit: 1,0 Mrd. € – beide im Vergleich zum Vorjahr unverändert).

Der für die DZ BANK gemessene Minimale Liquiditätsüberschuss betrug zum 31. Dezember 2016 3,8 Mrd. € (31. Dezember 2015: 4,0 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss und bezieht sich auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum von 1 Monat. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die DZ BANK über den Limitie-

ABB. 12 – ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	120	115	212	188	822	840

ABB. 13 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSZENARIEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Downgrading	-62,0	-54,8	85,4	71,6	23,3	16,8
Unternehmenskrise	-62,5	-53,1	73,8	62,0	11,2	8,9
Marktkrise	-65,4	-51,2	84,4	70,8	19,1	19,6
Kombinationskrise	-66,6	-31,4	79,8	45,8	13,2	14,5

rungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ökonomische Liquiditätsadäquanz im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt war. In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2016 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

6.2.8. Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung, zum Beispiel in Form von Krediten, bereit. Die **Refinanzierung** orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Botsätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich die Gefahr, dass der **Minimale Liquiditätsüberschuss** die Beobachtungsschwelle oder das Limit unterschreitet. Bei vermehrter Unterschreitung der Beobachtungsschwelle erhöht sich das Risiko, dass auch das Limit in der Folge nicht eingehalten werden kann. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten Verringerung des Liquiditätsüberschusses mit negativen Folgen für die Finanzlage. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit.

6.3. Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

6.3.1. Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel-III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung 2015/61 in geltendes Recht überführte aufsichtsrechtliche Liquiditätsdeckungsquote (LCR) und die auf dem Basel-III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende strukturelle Liquiditätsquote ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren Bestand an hochliquiden Aktiva und den Nettzahlungsmittelabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Januar 2016 muss eine LCR von mindestens 70 Prozent eingehalten werden. Die LCR wird sich ab dem 1. Januar 2017 auf 80 Prozent erhöhen. Die ab dem 1. Januar 2018 geltende Mindestquote wird 100 Prozent betragen. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR in Verbindung mit der Delegierten Verordnung 2015/61 für das Einzelinstitut und für die Institutsgruppe ermittelte LCR monatlich an die Aufsicht.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** (NSFR) soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit ihres Stabilitätsgrads beziehungsweise in Abhängigkeit des Grads ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote frühestens ab dem Geschäftsjahr 2019 mit Inkrafttreten der CRR II verpflichtend werden.

Im April des Geschäftsjahres wurde das monatliche Meldewesen um die zusätzlichen Liquiditätsüberwachungsinstrumente, das heißt die **Additional Liquidity Monitoring Metrics** (ALMM) gemäß der Durchführungsverordnung vom 1. März 2016 erweitert. Die ALMM umfassen insgesamt 5 weitere Liquiditätsmetriken, jeweils auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK. Mit den ALMM ist keine einzuhaltende Kennzahl verbunden.

6.3.2. Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel-III-Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung resultierenden aufsichtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich **Konzern-Finanzen** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR sowie quartalsweise über die NSFR informiert.

6.3.3. Liquiditätsdeckungsquote

Die nach der Delegierten Verordnung zum 31. Dezember 2016 ermittelte LCR der **DZ BANK Institutsgruppe** und der **DZ BANK** ist aus Abb. 14 ersichtlich.

ABB. 14 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTEN UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

in Mrd. €	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Erstklassige liquide Aktiva insgesamt	67,8	46,4	46,9	31,2
Nettozahlungsmittelabflüsse	44,9	36,9	33,5	29,3
LCR	151,0 %	125,8 %	139,9 %	106,6 %

Im Berichtszeitraum wurde die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 70 Prozent auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und von der DZ BANK zu jedem Stichtag deutlich überschritten.

6.4. Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2017 ist die Fortsetzung des im Vorjahr begonnenen Ausbaus der **Messung der Intraday-Liquidität** vorgesehen. Des Weiteren soll die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in die Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden, wobei der Schwerpunkt der Arbeiten auf der NSFR liegen wird.

Darüber hinaus ist für das Geschäftsjahr 2017 hinsichtlich der ökonomischen Liquiditätsadäquanz die

Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der **Risikodatenaggregation** und der **Risikoberichterstattung** vorgesehen.

7. Kapitaladäquanz

7.1. Grundlagen

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das gruppenweite Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.2. Ökonomische Kapitaladäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1. Strategie, Organisation und Verantwortung

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** gruppenweit ökonomische Verlustobergrenzen und risikogewichtete Aktiva als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benö-

tigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird durch das Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Konzern-Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2.2. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird wie folgt ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten (FINREP), jedoch ohne Einbeziehung der R+V berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf

Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2016 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2015 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2015 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Mit der Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2015 hat die R+V die seit dem 1. Januar 2016 geltenden finalen Vorgaben von **Solvency II** umgesetzt. So wurde die Risikoermittlung auf die von der EIOPA vorgegebene Zinsstrukturkurve ohne Zinsaufschlag umgestellt. Für die Berechnungen der Lebensversicherer wurde ein stochastisches Modell verwendet. Zudem wurde die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für Berufsunfähigkeitsversicherungen aus dem Modul versicherungstechnisches Risiko Leben in das Modul versicherungstechnisches Risiko Gesundheit verlagert. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Neukalkulation Anpassungen des Konsolidierungskreises vorgenommen. Dies betrifft im Wesentlichen die Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita). Die Umsetzung von Solvency II hat sich sowohl auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf als auch auf die Eigenmittel der R+V ausgewirkt, wobei die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe weiterhin sichergestellt ist.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2015 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2015 vergleichbar.

7.2.3. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht

im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken bei klassischen Krediten**. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Der Kapitalpuffer beinhaltet auch Bestandteile, die im Rahmen der **Fusion** eingerichtet wurden, um der noch nicht vollständig integrierten Risikomessung der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und der vormaligen WGZ BANK Gruppe Rechnung zu tragen. Die betroffenen Kapitalpufferbestandteile werden hinfällig werden, sobald die Systemintegration vollständig abgeschlossen ist.

7.2.4. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2016 26.408 Mio. € (31. Dezember 2015: 22.518 Mio. €; ursprünglicher Wert: 22.616 Mio. €). Zum 31. Dezember 2016 betrug der **Kapitalpuffer** 1.929 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.526 Mio. €). Die höheren Werte sind im Wesentlichen auf Fusionseffekte zurückzuführen. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse resultiert darüber hinaus auch aus der positiven Ergebnisentwicklung.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 22.299 Mio. € (31. Dezember 2015: 16.866 Mio. €). Zum 31. Dezember 2016 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 14.975 Mio. € (31. Dezember 2015: 12.098 Mio. €; ursprünglicher Wert: 12.167 Mio. €) ermittelt. Die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf die Fusion, auf die Modelländerungen bei der R+V wegen der Einführung von Solvency II sowie die Weiterentwicklung von Risikomodellen bei der DZ BANK zurückzuführen. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs resultiert ebenfalls aus den vorgenannten Effekten und aus dem Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2016 mit 163,5 Prozent (31. Dezember 2015: 173,5 Prozent; ursprünglicher Wert: 173,3 Prozent) ermittelt. Abb. 15 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 16 hervor.

Abb. 17 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

Da im Rahmen der Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2015 keine rückwirkende Anpassung der Verlustobergrenzen erfolgt ist, kam es bei einigen Risikoarten im Sektor Versicherung rückwirkend zu Überschreitungen der Verlustobergrenzen des Vorjahres. Die gesamte Verlustobergrenze des Sektors Versicherung war davon nicht betroffen.

7.2.5. Ökonomische Stresstests

Ökonomische Stresstests auf Ebene der DZ BANK Gruppe Mithilfe ökonomischer Stresstests überprüft die DZ BANK laufend, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen, aber plausiblen Szenarien zukünftig weiterhin gegeben wäre. Das ökonomische Stresstestkonzept umfasst mehrere **risikoartenübergreifende ökonomische Szenarien** und **spezifische Stresstests für die einzelnen Risikoarten** der DZ BANK Gruppe.

Die Stresstests werden grundsätzlich mindestens auf der Grundlage eines 1-jährigen Szenario-Horizonts berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden.

Inverse Stresstests ergänzen die genannten Szenario-Betrachtungen um die Untersuchung der Fragestellung, welche hypothetischen Szenarien von hinreichender Plausibilität und Relevanz denkbar sind, die die Überlebensfähigkeit der DZ BANK Gruppe gefährden könnten.

Das ökonomische Stresstestkonzept bezieht sich auf alle wesentlichen **Verlustrisiken** der DZ BANK

ABB. 15 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2016	30.09.2016	30.06.2016	31.03.2016	31.12.2015
Risikodeckungsmasse	26.408	26.929	23.745	24.028	22.518
Kapitalpuffer	-1.929	-1.994	-1.014	-1.493	-1.526
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	24.479	24.935	22.731	22.534	20.992
Verlustobergrenze	22.299	22.299	19.244	19.244	16.866
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	14.975	15.836	13.695	14.177	12.098
Ökonomische Kapitaladäquanz	163,5 %	157,5 %	166,0 %	159,0 %	173,5 %

ABB. 16 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf				
	31.12. 2016	30.09. 2016	30.06. 2016	31.03. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	30.09. 2016	30.06. 2016	31.03. 2016	31.12. 2015
Kreditrisiko	6.606	6.609	4.973	4.973	4.860	4.472	4.773	3.780	3.843	3.569
Beteiligungsrisiko	1.468	1.405	1.299	1.299	1.081	1.263	1.178	1.068	1.045	854
Marktpreisrisiko ¹	7.582	7.651	6.490	6.490	5.830	4.347	4.599	3.748	3.377	3.204
Bauspartechnisches Risiko ²	600	600	600	600	550	541	541	541	541	549
Geschäftsrisiko ³	1.024	997	847	847	775	912	813	707	743	579
Operationelles Risiko	1.152	1.152	1.052	1.052	1.150	892	897	870	886	871
Summe (nach Diversifikation)	17.089	17.089	14.034	14.034	13.066	11.105	11.525	9.511	9.228	8.391

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 17 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2016	30.09. 2016	30.06. 2016	31.03. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	30.09. 2016	30.06. 2016	31.03. 2016	31.12. 2015
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.200	950	750	680	520	702	813	659	438	403
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	330	330	330	330	70	148	181	200	286	162
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.250	3.250	3.100	2.900	2.600	2.691	2.762	2.692	2.692	2.651
Marktrisiko	3.540	3.650	3.900	4.100	2.950	2.761	2.965	2.959	3.724	2.578
Gegenparteiausfallrisiko	110	110	110	110	50	73	79	75	107	67
Operationelles Risiko	640	640	600	580	470	512	534	532	533	478
Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	120	120	120	120	80	101	101	100	100	100
Summe (nach Diversifikation)	5.210	5.210	5.210	5.210	3.800	3.870	4.311	4.184	4.949	3.706

Gruppe inklusive derjenigen Risiken, die aufgrund der jeweiligen Geschäftsmodelle nur in einzelnen Steuerungseinheiten zum Tragen kommen. Die Stresstests setzen dabei grundsätzlich auf den Methoden und Verfahren auf, die für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit zum Einsatz kommen. Die ökonomischen Stresstests bilden darüber hinaus jedoch auch Ereignisse ab, die über die für die

Risikotragfähigkeitsberechnung etablierten Methoden hinausgehen.

Die Stresstestmethoden sind so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden können.

Die Szenarien des ökonomischen Stresstests übersetzen mögliche **krishafte Entwicklungen** von makroökonomischen Kennzahlen und Marktpreisen in Veränderungen der Risikodeckungsmasse und des Risikokapitalbedarfs. Dies ermöglicht eine umfassende und konsistente Berücksichtigung der Wirkung von externen ökonomischen Entwicklungen auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe.

Die DZ BANK hat für die ökonomischen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei den risikoartenspezifischen Stresstests die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene **Risikomanagementprozesse** angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren.

Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und vom **Risiko Komitee** beziehungsweise vom Gesamtvorstand der DZ BANK verabschiedet.

Ökonomische Stresstests im Sektor Bank

Die Stresstestmethodik im Sektor Bank umfasst mögliche **Verluste an Risikodeckungsmasse** und Veränderungen der Risikopositionen als Auswirkung der Szenarien. Diese Verluste können beispielsweise durch Bewertungsverluste bei handelbaren Finanzinstrumenten, Abschreibungsverluste der Beteiligungsbuchwerte aufgrund geänderter Marktpreise, Verluste aus Kreditausfällen und Wertänderungen aufgrund verschlechterter Bonitäten und Verlustquoten, Verluste aus operationellen Risiken sowie durch veränderte Ertragsmöglichkeiten aufgrund sich wandelnder ökonomischer Rahmenbedingungen oder Wettbewerbssituationen verursacht werden.

In den Stressszenarien wird zudem die Risikomessung für das Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko, Kreditrisiko, baupartechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und operationelle Risiko im Sektor Bank so angepasst, dass die unterstellte krisenhafte Veränderung grundsätzlich angemessen reflektiert wird. Dabei werden die Eingangsparameter für die Risikomessung so skaliert, dass sie dazu geeignet sind, die extremen negativen hypothetischen oder historischen Situationen widerzuspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Steuerungseinheiten und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen. In den hypothetischen risikoartenübergreifen-

den Szenarien wird auch eine erhöhte Risikoartenkorrelation unterstellt.

Beim **inversen Stresstest** wird die Gefährdung der Risikotragfähigkeit mit Szenarien simuliert, bei denen die Fortführung des Geschäftsmodells sich als nicht mehr durchführbar beziehungsweise sich das Geschäftsmodell als nicht mehr tragbar erweist. Somit steht bei den inversen Stresstests im Vordergrund, erstens relevante Szenario-Ansätze zu identifizieren mit dem grundsätzlichen Potenzial, die Überlebensfähigkeit zu gefährden, und zweitens zu analysieren, für wie wahrscheinlich beziehungsweise plausibel ein derartiges konkretes, hinreichend schweres Szenario eingeschätzt wird.

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK Gruppe integriert. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

Ökonomische Stresstests im Sektor Versicherung

Die R+V führt analog zu den weiteren Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe regelmäßig die gruppenweit geltenden ökonomischen Stresstests auf Basis einer separaten Stresstestmethodik für den Sektor Versicherung durch. Dadurch werden die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V grundsätzlich angemessen Rechnung getragen. Insbesondere wird die Beteiligung der Versicherungsnehmer entsprechend berücksichtigt.

In den **risikoartenübergreifenden ökonomischen Szenarien** werden mindestens das Markt- und das Kreditrisiko abgedeckt, während das versicherungstechnische Risiko über die gestresste Zinskurve einbezogen wird. Verändert werden die Parameter Zinskurve, Wechselkurse, Aktienkurse, Zinsvolatilität und Bonitäts-Spreads.

Im Rahmen der **spezifischen ökonomischen Stresstests** des versicherungstechnischen Risikos werden die Parameter Stornofunktion und Sterblichkeitsniveau in der Lebensversicherung sowie die erwartete Anzahl der Naturkatastrophenschäden in der Nicht-Lebensversicherung explizit verändert.

7.2.6. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken
 Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertrags-

lage als auch auf die Vermögenslage. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen fallen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette gilt in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Kapitalverzinsungsanspruch ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse, etwa weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind, zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche

oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer Verschlechterung des Ratings der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnte sie Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die Abwicklung der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.3. Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

7.3.1. Grundlagen

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzern-Finanz zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für das DZ BANK Finanzkonglomerat fortlaufend, für die DZ BANK Institutsgruppe und DZ BANK auf monatlicher Basis und für die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens auf vierteljährlicher Basis. Über die Ergebnisse werden der Vorstand und die Aufsicht im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung zum Kapitalmanagement unterrichtet.

7.3.2. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Gesetz zur zusätzlichen Aufsicht über beaufsichtigte Unternehmen eines Finanzkonglomerats.

Der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat ist das Verhältnis, das sich aus der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen.

Die Berechnungen zur Finanzkonglomerate-Solvabilität beinhalten zum 31. Dezember 2015 letztmalig die nach Solvency I ermittelten Werte der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe. In den vorläufigen Werten zum 31. Dezember 2016 sind erstmals die nach Solvency II berechneten Werte der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe enthalten.

Zum 31. Dezember 2016 betrug die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 25.637 Mio. € (31. Dezember 2015: endgültige anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 20.760 Mio. €). Dem standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.358 Mio. € (31. Dezember 2015: endgültige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.213 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 178,6 Prozent (31. Dezember 2015: endgültiger Bedeckungssatz in Höhe von 185,1 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

7.3.3. DZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: IRB-Ansätze (überwiegend der einfache IRB-Ansatz sowie der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch eine nochmals intensivierte Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern gemäß CRR

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der **DZ BANK Institutsgruppe** beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 22.066 Mio. € (31. Dezember 2015: 18.429 Mio. €).

Die deutliche Steigerung der Eigenmittel ist insbesondere auf den Anstieg des **harten Kernkapitals** um insgesamt 3.600 Mio. € zurückzuführen. Positive Fusionseffekte und ein thesaurierungsfähiges Jahresergebnis führten zu einer Erhöhung des Grundkapitals sowie der Kapital- und der Gewinnrücklagen um 4.415 Mio. €. Zusätzlich hat sich die Steigerung der nach der CRR berücksichtigungsfähigen Neubewertungsreserven um 355 Mio. € positiv ausgewirkt. Dagegen hat die Verringerung der nicht beherrschenden

Anteile (Minderheitsbeteiligungen) das harte Kernkapital mit 933 Mio. € belastet. Weitere Belastungen ergaben sich aus dem Anstieg der Abzugspositionen, die auf das harte Kernkapital wirken und unter anderem auf CRR-Effekte (sogenanntes Phase-in) zurückzuführen sind.

Bestandsveränderungen bei den emittierten Additional Tier-1-Anleihen (AT1-Anleihen) haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben. Die Steigerung in dieser Kapitalklasse von 1.748 Mio. € zum 31. Dezember 2015 um 87 Mio. € auf 1.835 Mio. € zum 31. Dezember 2016 ist maßgeblich mit den verringerten Kapitalabzügen zu erklären. Die Kapitalabzüge insbesondere aus immateriellen Vermögenswerten und dem Goodwill verlagern sich nach den CRR-Übergangsvorschriften in fünf Jahresschritten vom AT1 in das harte Kernkapital.

Das **Ergänzungskapital** hat sich gegenüber dem Vorjahresultimo geringfügig um 50 Mio. € verringert. Die aus der Fusion resultierenden zusätzlichen Ergänzungskapitalinstrumente wurden aufgrund der verminderten Anrechnung nach der CRR in den letzten 5 Jahren vor Endfälligkeit überkompensiert.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** der DZ BANK Institutsgruppe wurden zum 31. Dezember 2016 mit 9.477 Mio. € (31. Dezember 2015: 7.828 Mio. €) ermittelt. Der signifikante Anstieg resultiert aus der erstmaligen Einbeziehung der vormaligen WGZ BANK Institutsgruppe zum 30. September 2016.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 31. Dezember 2016 14,5 Prozent und übertraf deutlich den Vorjahresultimowert von 13,9 Prozent. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2016 mit 16,0 Prozent festgestellt und lag damit über dem Vorjahresultimowert von 15,6 Prozent. Die **Gesamtkapitalquote** hat sich von 18,8 Prozent zum 31. Dezember 2015 auf 18,6 Prozent zum Berichtsstichtag vermindert.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK wurde zum 31. Dezember 2016 mit 18,1 Prozent (31. Dezember 2015: 19,1 Prozent) ermittelt und lag damit unter dem Wert zum Vorjahrestichtag. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 20,2 Prozent zum 31. Dezember 2015 auf 19,1 Prozent zum 31. Dezember 2016. Bei der **Gesamtkapitalquote** ergab sich eine Verringerung von 26,6 Prozent zum 31. Dezember 2015 auf 24,4 Prozent zum Berichtsstichtag.

ABB. 18 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS CRR DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Mio. €	31.12.2016	30.09.2016	30.06.2016 ¹	31.03.2016 ¹	31.12.2015 ¹
Kapital					
Hartes Kernkapital	17.154	16.472	13.101	13.318	13.554
Zusätzliches Kernkapital	1.835	1.840	1.890	1.879	1.748
Kernkapital	18.989	18.312	14.991	15.197	15.302
Summe des Ergänzungskapitals	3.077	3.134	2.800	3.005	3.127
Gesamtkapital	22.066	21.466	17.791	18.202	18.429
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	8.153	8.243	6.501	6.272	6.243
Marktpreisrisiko	510	507	693	809	872
Operationelles Risiko	814	814	712	712	713
Summe	9.477	9.564	7.906	7.793	7.828
Kapitalkennziffern					
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,125 %)	14,5 %	13,8 %	13,3 %	13,7 %	13,9 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 6,625 %)	16,0 %	15,3 %	15,2 %	15,6 %	15,6 %
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,625 %)	18,6 %	17,9 %	18,0 %	18,7 %	18,8 %

¹ Angaben vor Fusion

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte für die CRR-Kapitalquoten wurden im Geschäftsjahr sowohl auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe als auch von der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 18 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern gemäß CRR der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

SREP-Mindestkapitalquote

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr eine harte Kernkapitalquote in Höhe von mindestens 9,5 Prozent einzuhalten ist. Hinzu kommt der antizyklische Kapitalpuffer, der zu jedem Meldestichtag institutsindividuell zu ermitteln ist. Zum 31. Dezember 2016 betrug der antizyklische Kapitalpuffer 0,023 Prozent. Daraus ergibt sich eine SREP-Mindestkapitalquote in Höhe von insgesamt 9,523 Prozent (31. Dezember 2015: 8,0 Prozent). Diese institutsgruppenspezifische Anforderung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit erfüllt.

Künftige aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern bei Vollenwendung der CRR

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, mit denen die CRR vollständig angewendet werden wird, ergeben sich für die DZ BANK Insti-

tutsgruppe und für die DZ BANK die in Abb. 19 dargestellten Kapitalkennziffern.

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit sowohl über den künftig vorgesehenen Mindestwerten als auch über der gegenwärtig gemäß SREP geltenden EZB-Vorgabe.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio, auch als Verschuldungsquote bezeichnet, setzt das Kernkapital einer Institutsgruppe oder einer Bank in Beziehung zu ihrer Gesamtrisikoposition. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet berücksichtigt.

ABB. 19 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN BEI VOLLANWENDUNG DER CRR

	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Gesamtkapital- quote	18,8 %	18,3 %	24,4 %	26,6 %
Kernkapitalquote	15,1 %	13,8 %	19,1 %	20,0 %
Harte Kernkapital- quote	14,5 %	13,0 %	18,1 %	19,0 %

ABB. 20 – LEVERAGE RATIOS

	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Leverage Ratio gemäß den CRR-Übergangs- regelungen	4,4 %	4,5 %	4,0 %	4,6 %
Leverage Ratio bei CRR-Voll- anwendung	4,1 %	4,0 %	4,0 %	4,6 %

Die Höhe der Leverage Ratios der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK – jeweils gemäß den aktuell maßgeblichen CRR-Übergangsregelungen und unter der Annahme der Vollenwendung der CRR – ist aus Abb. 20 ersichtlich.

Die leichte Verringerung der zum 31. Dezember 2016 nach den **CRR-Übergangsregelungen** ermittelten Leverage Ratio der **DZ BANK Institutsgruppe** im Vergleich zum Vorjahresstichtag resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung der Gesamtrisikoposition um 98,1 Mrd. €. Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die Fusion und ferner auf die Ausweitung der bilanziellen Geschäfte im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Dieser die Leverage Ratio mindernde Effekt wurde jedoch durch einen Anstieg des Kernkapitals annähernd ausgeglichen.

Auf Ebene der **DZ BANK** betrug der Anstieg der Gesamtrisikoposition 101,4 Mrd. €. Diese Entwicklung war im Wesentlichen fusionsbedingt und darüber hinaus auf die aus der normalen Geschäftstätigkeit resultierende Ausweitung des bilanziellen Geschäfts zurückzuführen. Der Anstieg des Kernkapitals, der im Vergleich zur **DZ BANK Institutsgruppe** geringer ausfiel, führte zu einer signifikanten Verringerung der Leverage Ratio der **DZ BANK**.

Aufsichtsrechtliche Stresstests

Die **DZ BANK** führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. Die **DZ BANK** unterscheidet dabei risikoartenübergreifende und -spezifische Szenarien. Aktuell werden zwei risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt sowie ein risikoartenspezifischer Kreditrisiko-Stresstest. Diese

Stressszenarien entsprechen denen im ökonomischen Stresstest.

In den Stressszenarien wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz überprüft, indem das Konzernergebnis, die Neubewertungsrücklage und – darauf aufbauend – die Eigenmittel gemäß CRR sowie die risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das operationelle Risiko in Abhängigkeit vom jeweiligen Szenario gestresst werden.

Entsprechend den ökonomischen Stresstests ist für die aufsichtsrechtlichen Stresstests ebenfalls ein Schwellenwertkonzept als Frühwarnmechanismus implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei dem risikoartenspezifischen Kreditrisikostresstest die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene Risikomanagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren. Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und vom Risiko Komitee verabschiedet.

7.3.4. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar.

Mit der Einführung von Solvency II zum 1. Januar 2016 erfolgt die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit mithilfe der Standardformel gemäß Solvency II. Die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Risikokapitalbedarfs erfolgt als Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird mindestens quartalsweise analysiert.

Zum 31. Dezember 2016 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 182,4 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 5.083 Mio. € standen zum 31. Dezember 2016

aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 9.273 Mio. € zur Verfügung. Aufgrund der erstmaligen Anwendung von Solvency II ab dem 1. Januar 2016 liegen keine Vergleichswerte für das Vorjahr vor.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2017 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Durch die im Abschnitt 7.2.5. dargestellten unternehmensinternen Stresstests erfüllt die R+V die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4. Ausblick

7.4.1. Neudefinition der ökonomischen Kapitaladäquanz

Die DZ BANK plant, ab dem Geschäftsjahr 2017 den ökonomischen Pufferkapitalbedarf nicht mehr von der Risikodeckungsmasse abzuziehen, sondern auf der Risikoseite den einzelnen Risikoarten zuzuordnen. Risiken, die keiner Risikoart zugeordnet werden können, werden gesondert ausgewiesen. Damit wird eine höhere Transparenz in der Darstellung der ökonomischen Kapitaladäquanz angestrebt. Unter sonst gleichen Umständen wird durch diese Umstellung die absolute Bedeckung der Risiken durch die Risikodeckungsmasse nicht verändert. Die Bedeckungsquote (Quotient aus Risikodeckungsmasse und Risikokapitalbedarf) wird sich durch die Umstellung erwartungsgemäß geringfügig reduzieren.

7.4.2. SREP-Mindestkapitalquote im Geschäftsjahr 2017

Für das Geschäftsjahr 2017 wird die EZB ein modifiziertes Konzept zur Ermittlung der SREP-Mindestquote anwenden. Die Aufsicht wird mit der zusätzlichen Eigenmittelanforderung der Säule 2 einen Pflichtzuschlag (Pillar 2 Requirement) vorgeben, der die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung des

maximal ausschüttungsfähigen Betrags (sogenannter Maximum Distributable Amount, MDA) darstellen wird. Der Zuschlag wird aus den Ergebnissen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses abgeleitet werden. Diese verpflichtende Komponente wird um eine Eigenmittelempfehlung der Säule 2 (Pillar 2 Guidance) ergänzt werden, die ebenfalls aus dem SREP abgeleitet wird. Die Nichteinhaltung der Eigenmittelempfehlung der Säule 2 wird keinen Verstoß gegen aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen begründen. Gleichwohl wird dieser Wert im Sinne eines Frühwarnindikators für die Kapitalplanung relevant sein.

Die bindende SREP-Mindestkapitalquote und ihre Komponenten werden in Abb. 21 dargestellt.

ABB. 21 – SREP-MINDESTKAPITALQUOTE IM GESCHÄFTSJAHR 2017

Mindestanforderung für die harte Kernkapitalquote	4,50 %
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,75 %
Kapitalerhaltungspuffer	1,25 %
A-SRI-Puffer	0,33 %
Bindende Mindestanforderung für die harte Kernkapitalquote	7,83 %

Bei der Berechnung der SREP-Mindestkapitalquote ist künftig der antizyklische Kapitalpuffer hinzuzurechnen. Da dieser Wert institutsgruppenindividuell zu den künftigen Meldestichtagen ermittelt werden wird, besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Kenntnis über dessen Höhe im Geschäftsjahr 2017.

Die SREP-Mindestkapitalquote stellt zugleich die auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zu beachtende aufsichtsrechtliche Mindestanforderung an die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote dar.

Nach den gegenwärtigen Planungen kann davon ausgegangen werden, dass sowohl die bindende als auch die empfohlene SREP-Mindestkapitalquote einschließlich des antizyklischen Kapitalpuffers eingehalten werden.

7.4.3. Künftiger A-SRI-Kapitalpuffer bis zum Geschäftsjahr 2019

Die BaFin hat einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe ab dem Geschäftsjahr 2017 ein aus hartem Kernkapital bestehender A-SRI-Kapitalpuffer im Sinne des § 10g Absatz 1 KWG in folgender Staffelung einzuhalten sein wird:

- vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017:
0,33 Prozent
- vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018:
0,66 Prozent
- ab dem 1. Januar 2019: 1,0 Prozent

7.4.4. Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Zur Vorbereitung auf den voraussichtlich ab Ende des Geschäftsjahres 2019 geltenden neuen Baseler Standard zur aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken hat die DZ BANK im Geschäftsjahr ein Konzeptions- und Umsetzungsprojekt gestartet. Die Bank wird zudem die Umsetzung der Baseler Anforderungen in nationales Recht eng verfolgen.

7.4.5. Risikodatenmanagement

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Vorjahr eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, wurde darauf aufbauend im Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Steuerungseinheiten ein Zielbild für die DZ BANK Gruppe erstellt, aus dem ein stufenweiser Umsetzungsplan abgeleitet wurde, um die wesentlichen Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2018 zu erfüllen. Die Umsetzung wird im Rahmen gruppenweiter Projekte erfolgen.

Sektor Bank

8. Kreditrisiko

8.1. Definition und Ursachen

8.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Bei **Wiedereindeckungsrisiken** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für

die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungsrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB, der TeamBank und der WL BANK. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der WL BANK. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DZ PRIVATBANK und der DVB auf.

8.2. Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf

Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtswesen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating, einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristigen ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Im Zuge der Fusion wurden in der DZ BANK Ergänzungen bezüglich des Immobilienkreditgeschäfts und der Treasury-Aktivitäten vorgenommen. Auf Ebene des Sektors Bank wurden die Mindestbonitätsvorgaben für das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken angeglichen. Zudem wurden die Größenvorgaben für Firmenkunden und Banken ausgeweitet und es erfolgte eine Harmonisierung der Rahmenbedingungen für die gewerblichen und privaten Immobilienfinanzierungen.

8.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der Schriftlich Fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Kreditrisikoberichts** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext mit der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4. Risikomanagement

8.4.1. Ratingsysteme

Charakteristika der Ratingsysteme

Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient insbesondere zur Fundierung der Kreditentscheidung im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung. Mit dem verbundeneinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Zahlreiche Ratingsysteme wurden gemeinsam von der DZ BANK (vor Fusion) und der vormaligen WGZ BANK entwickelt und bereits vor der Fusion in beiden Häusern einheitlich eingesetzt. Die vereinigte Zentralbank hat aufgrund des einheitlichen Einsatzes sowie der Repräsentativität und Vergleichbarkeit der Ratingsysteme die aufsichtliche Genehmigung erhalten, die gemeinsam entwickelten Ratingverfahren in der Version der DZ BANK (vor Fusion) zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung auch für das Portfolio der vormaligen WGZ BANK anzuwenden.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung

von Asset-Backed Commercial Papers von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen, ausländische mittelständische Unternehmen und Versicherungen. Diese genügen nach Einschätzung der Bank zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz, wurden aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen. Ebenfalls für interne Steuerungszwecke eingesetzt werden die in der vormaligen WGZ BANK Gruppe eingesetzten Ratingverfahren für offene Immobilienfonds und für gewerbliche Immobilien.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

Entwicklung von Ratingsystemen

Das von der DZ BANK eingesetzte Ratingsystem für Projektfinanzierungen wurde im Geschäftsjahr weiter überarbeitet. Die Überarbeitung soll im Geschäftsjahr 2017 fertiggestellt werden. Zudem wurde mit der Entwicklung des sogenannten aufsichtlichen Slotting Approachs für Projektfinanzierungen begonnen, der ab dem Jahr 2020 bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung zum Einsatz kommen soll. Des Weiteren wurde die Entwicklung des Ratingsystems für Versicherungen im Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Einführung dieses Ratingsystems ist erfolgt. Eine IRB-Zulassungsprüfung ist für das Geschäftsjahr 2017 geplant. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr die Weiterentwicklung des Ratingsystems für Banken fertiggestellt. Zur Einführung des Ratingsystems ist noch eine aufsichtliche IRB-Prüfung mit anschließender Genehmigung durch die Bankenaufsicht erforderlich.

Rating-Masterskala der DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten ein-

gesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 22 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Rating-

klassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für

ABB. 22 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung >90 Tage				Default
5B	Einzelwert- berichtigung				
5C	Zinsfreistellung/ Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

Rating Desk der DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

8.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe das risikogerechte Pricing einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung entsprechen ihren produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des Sektors Bank **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

8.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Messung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von 1 Jahr. Das volumen-

orientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

Limitsteuerung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem erfolgt die Steuerung von Adressen auf Ebene des Sektors Bank zentral in Abhängigkeit von Limithöhe und Bonität.

Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar.

Ferner sind im Sektor Bank Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Überziehungen sind von den jeweiligen Steuerungseinheiten nach den jeweils geltenden internen Vorgaben kompetenzgerecht zu genehmigen und gegebenenfalls zurückzuführen.

Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Messung des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (beim Erfüllungsrisiko) auf Cashflows basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus bilateral „over-the-counter“ (OTC) gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Für börsengehandelte Derivate beziehungsweise über einen zentralen Kontrahenten abgewickelte OTC-Derivate (Client Clearing) setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber den Kunden im Kundenkommissionsgeschäft beziehungsweise im Client Clearing grundsätzlich aus den tatsächlich ausgetauschten Sicherheiten – der Variation Margin und der Initial Margin –, dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitenerfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen, zentralen Gegenparteien und Clearing-Brokern bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotenziale oder Einzelgeschäfts-Add-ons berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum an-

gerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Cashflows zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Cashflows gehen bereits über die Marktwertmittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

Limitsteuerung des Exposures aus Handelsgeschäften

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitebenen gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen, die gemäß Artikel 52 Absatz 4 der EU-Richtlinie 2009/65 einer besonderen öffentlichen Aufsicht unterliegen, werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die Emittentenrisiken des sogenannten Investitionsbuchs des Bereichs Treasury der vormaligen WGZ BANK werden neben der Einzelemittentenlimitierung zusätzlich durch Portfoliolimite beschränkt.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überwachungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassi-

sche Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

Risikokonzentrationen im Kredit- und Sicherheitenportfolio

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

Korrelationsrisiken (Wrong-way Risk)

Im Rahmen der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung der makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific Wrong-way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht. Insbesondere betroffen sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate, deren Underlying ein (Referenz) Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und

signifikant reduziert. Infolgedessen sind insbesondere Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

Maßnahmen zur Vermeidung von Konzentrations- und Korrelationsrisiken

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind nur für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungsfähig sein. Im **Wertpapierpensionsgebergeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt eine halbjährliche Meldung an das Kreditkomitee, die ebenfalls eine Darlegung der verbleibenden Konzentrations- und Korrelationsrisiken umfasst.

Sollten materielle spezifische Korrelationsrisiken im Rahmen eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts vorliegen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt. Das Kreditkomitee wird entsprechend informiert.

Darüber hinaus wird im quartalsweisen Berichtswesen dem Kreditkomitee über spezifische Korrelationsrisiken

aus **Kreditderivaten berichtet**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind.

8.4.6. Minderung von Kreditrisiken

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte

Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Der Absicherung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken dient im Rahmen von Einzelfallentscheidungen die Hereinnahme klassischer Sicherheiten.

Sicherheitenarten

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronats-erklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfand-

rechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

Management klassischer Kreditsicherheiten

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden grundsätzlich außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist grundsätzlich Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens im Regelfall jährlich oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die

bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

Collateral Management

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts).

Zentrale Gegenparteien

Die EU-Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) hat das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig verändert. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie gemäß vordefinierten Umsetzungsstufen bestimmte standardisierte OTC-Derivate schrittweise über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, zu handeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominimierungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Kreditinstitut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied zum Clearing von Derivatepositionen beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und bei der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte.

8.4.7. Management von leistungsgestörten Kreditengagements

Steuerung und Überwachung von Problemengagements
 Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die

Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei eine aussagekräftige, zielgruppenorientierte und zeitnahe interne Berichterstattung. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Richtlinien und Verfahren zur Bildung von Kreditrisikoversorge

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen im Sektor Bank haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikoversorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „überfällig“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 1 Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „ausgefallen“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der

Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen, sofern der Buchwert der Forderung größer als deren Barwert ist.

Rückstellungen für Kreditzusagen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikoversorge** ein. Die Portfoliorisikoversorge setzt sich aus den Portfoliowertberichtigungen für die Forderungsbestände und den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zusammen. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikoversorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikoversorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikoversorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikoversorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH und die TeamBank bilden für ihr Mengengeschäft **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationsszenarien und Ausfall-

wahrscheinlichkeiten untersucht. Bei der BSH beinhaltet die Einzelrisikovorsorge insbesondere die pauschalierten Einzelwertberichtigungen.

Notleidende Kredite

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikovorsorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Steuerungseinheiten quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfallereignissen im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt. Wesentliche Faktoren zur Bestimmung dieses Kreditrisikos sind das Kreditvolumen, Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen, Ländern und Kontrahenten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert.

8.5. Kreditvolumen

8.5.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

8.5.2. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 23 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im

Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe (Konzern-)Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.5.3. Entwicklung des Kreditvolumens

Aufgrund der Fusion mit der vormaligen WGZ BANK Gruppe und der damit verbundenen erstmaligen Berücksichtigung der WL BANK war im Geschäftsjahr ein starker Anstieg des **gesamten Kreditvolumens im Sektor Bank** um 28 Prozent von 302,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 387,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 zu verzeichnen. Sofern nicht anders dargestellt, sind die nachfolgenden Exposure- und Risikoerhöhungen auf Fusionseffekte zurückzuführen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** ist um 31 Prozent von 209,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 275,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresresultimo angestiegen.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Anstieg um 22 Prozent von 78,4 Mrd. € zum

31. Dezember 2015 auf 95,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK und die erstmalige Berücksichtigung der WL BANK zurückzuführen ist.

Für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** zum 31. Dezember 2016 war eine Erhöhung um 16 Prozent von 14,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 16,3 Mrd. € zum Geschäftsjahresende zu verzeichnen.

In der **DZ BANK** stieg das **gesamte Kreditvolumen** um 30 Prozent von 158,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 205,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016. Der Anstieg betraf insbesondere das **klassische Kreditgeschäft** (31. Dezember 2016: 136,1 Mrd. €; 31. Dezember 2015: 104,0 Mrd. €) und das **Wertpapiergeschäft** (31. Dezember 2016: 54,5 Mrd. €; 31. Dezember 2015: 41,7 Mrd. €). Für das **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war eine Ausweitung um 23 Prozent von 12,3 Mrd. € zum Vorjahresresultimo auf 15,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 zu verzeichnen. Der Anstieg betrifft das Derivategeschäft.

8.5.4. Übernommene Sicherheiten

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 13 Mio. € (31. Dezember 2015: 18 Mio. €).

8.5.5. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 24 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2016 mit 33 Prozent (31. Dezember 2015: 35 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung			
	31.12.2016	31.12.2015	Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung	
			31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Klassisches Kreditgeschäft	275,8	209,8	1,8	1,9	18,8	9,6
Wertpapiergeschäft	95,5	78,4	–	–	-18,4	-15,3
Derivategeschäft	13,7	10,6	–	–	-17,5	-13,8
Geldmarktgeschäft	2,6	3,5	–	–	37,4	27,2
Summe	387,7	302,3	1,8	1,9	20,3	7,8

■ nicht relevant

ABB. 24 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	88,7	68,2	28,2	26,8	11,5	9,7	128,4	104,7
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	11,1	6,2	54,5	45,4	1,0	0,8	66,6	52,4
Corporates	110,4	84,0	8,6	2,3	2,9	2,6	122,0	88,9
Retail	58,6	45,6	2,8	2,9	–	–	61,4	48,6
Branchenkonglomerate	6,5	5,4	1,4	1,1	0,9	0,8	8,8	7,2
Sonstige	0,5	0,5	–	–	–	–	0,5	0,5
Summe	275,8	209,8	95,5	78,4	16,3	14,0	387,7	302,3

Kreditvolumen des Konzernabschlusses				Abschnitt im Anhang
	31.12.2016	31.12.2015		
	79,5	65,8	Forderungen an Kreditinstitute	
	79,5	65,9	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
	-	-0,1	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
292,9	173,1	221,3	Forderungen an Kunden	
	175,5	126,2	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
	-2,4	-2,0	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
	40,3	31,3	Finanzgarantien und Kreditzusagen	87
	77,2	63,2	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
	9,3	10,9	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
77,2	0,9	63,2	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
	67,0	51,5	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
	-3,9	-3,3	Derivative Finanzinstrumente	
	1,5	0,4	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
-3,9	23,6	-3,3	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
	-3,9	-1,6	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
	-25,1	-23,7	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
	43,6	30,7	Geldmarktgeschäfte	
	27,7	14,9	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
43,6	1,1	30,7	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
	0,2	0,4	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
	14,2	14,7	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
	0,4	0,1	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55
409,8	312,0	Summe		
Unterschiedsbetrag 31.12.2016	22,1	5,7 %		
Unterschiedsbetrag 31.12.2015	9,7	3,2 %		

In der DZ BANK bestand zum 31. Dezember 2016 mit 55 Prozent (31. Dezember 2015: 57 Prozent) ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Anstieg der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland um 3,4 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank

und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden, das Konsumentenkreditgeschäft der Team-Bank sowie das Immobilienkreditgeschäft und das

Kommunalkreditgeschäft der WL BANK bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

8.5.6. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 25 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisiko-bezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2016 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit 95 Prozent (31. Dezember 2015: 94 Prozent) und in der **DZ BANK** mit 96 Prozent (31. Dezember 2015: 95 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

8.5.7. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Restlaufzeiten im gesamten Kreditportfolio

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 26 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2016 im Vergleich zum 31. Dezember 2015 einen Anstieg des Kreditvolumens um

7,1 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband. Der Anstieg im mittelfristigen Laufzeitenband betrug 17,2 Mrd. €. Die größte Ausweitung des Kreditvolumens war mit 61,1 Mrd. € im längeren Laufzeitenband zu verzeichnen.

Überfälliges, nicht einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

Abb. 27 und Abb. 28 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikoversorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Im **Sektor Bank** ist der Anstieg des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditvolumens in der Branche Corporates von 522 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 1.134 Mio. € zum 31. Dezember 2016 im Wesentlichen auf die Geschäftsbereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. In der Branche Retail resultierte der Anstieg von 61 Mio. € zum Vorjahres-

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	232,9	168,8	60,3	52,3	10,7	8,8	303,8	229,8
Sonstige Industrieländer	29,5	27,5	31,3	22,7	5,1	4,7	65,8	54,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,5	4,2	0,5	0,6	0,1	0,1	4,1	4,9
Emerging Markets	9,9	9,3	0,8	0,7	0,1	0,2	10,9	10,2
Supranationale Institutionen	–	–	2,7	2,2	0,4	0,3	3,0	2,5
Summe	275,8	209,8	95,5	78,4	16,3	14,0	387,7	302,3

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	49,9	44,0	15,0	15,3	11,0	9,5	75,9	68,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	55,2	47,3	38,5	29,4	2,1	1,8	95,8	78,6
> 5 Jahre	170,7	118,5	42,1	33,7	3,3	2,7	216,0	154,9
Summe	275,8	209,8	95,5	78,4	16,3	14,0	387,7	302,3

ultimo auf 388 Mio. € zum Berichtsstichtag aus einer Änderung der Ermittlungsmethode bei der BSH. Der ausgewiesene Anstieg stellt somit keine Verschlechterung des Portfolios dar. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 812 Mio. € (31. Dezember 2015: 237 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

In der DZ BANK verringerte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 87 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 61 Mio. € zum 31. Dezember 2016.

8.5.8. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Bonitätsstruktur des gesamten Kreditvolumens

Abb. 29 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“

setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Im Sektor Bank belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2016 auf 78 Prozent (31. Dezember 2015: 74 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag bei 20 Prozent (31. Dezember 2015: 23 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2016 einen Anteil von 1 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auch in der DZ BANK dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 89 Prozent (31. Dezember 2015: 88 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum

ABB. 27 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Finanzsektor	13	9	1	-	-	1	-	-	-	5	14	15
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Corporates	18	22	301	244	127	31	5	10	684	215	1.134	522
Retail	37	18	123	18	63	6	38	2	128	17	388	61
Branchenkonglomerate	9	3	-	-	-	-	-	-	-	-	9	4
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	76	53	425	263	190	39	42	13	812	237	1.545	603

ABB. 28 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Deutschland	64	43	201	69	91	39	42	13	188	70	585	233
Sonstige Industrieländer	10	2	224	42	1	-	1	-	175	52	410	96
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3	1	-	60	29	-	-	-	217	43	248	104
Emerging Markets	-	7	-	92	69	-	-	-	233	71	302	170
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	76	53	425	263	190	39	42	13	812	237	1.545	603

ABB. 29 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Investment Grade	1A	6,1	1,8	38,4	26,9	1,4	1,2	45,9	30,0
	1B	2,5	1,8	10,1	10,3	1,9	1,1	14,5	13,3
	1C	82,5	63,9	9,2	11,8	4,3	3,9	96,0	79,6
	1D	4,8	2,3	2,4	2,6	0,2	0,3	7,5	5,2
	1E	7,0	2,3	2,2	1,3	1,9	0,4	11,1	4,0
	2A	12,7	7,8	2,5	1,7	0,7	2,0	16,0	11,5
	2B	11,7	6,2	10,4	8,5	1,9	1,5	24,0	16,2
	2C	14,5	11,6	4,8	2,4	0,9	0,9	20,2	15,0
	2D	15,6	9,1	2,5	3,0	0,7	0,7	18,8	12,8
	2E	21,4	16,5	7,2	4,2	1,0	0,8	29,6	21,5
Non-Investment Grade	3A	17,3	12,8	1,4	0,8	0,7	0,3	19,3	13,9
	3B	17,5	16,8	0,6	0,6	0,2	0,3	18,3	17,7
	3C	16,4	11,6	1,3	1,6	0,1	0,1	17,8	13,3
	3D	13,9	13,5	0,8	0,6	0,1	0,1	14,8	14,2
	3E	4,6	3,5	0,2	0,1	–	–	4,9	3,6
	4A	2,3	2,8	0,1	0,1	–	–	2,4	2,9
	4B	7,2	6,9	0,2	0,2	–	–	7,4	7,1
	4C	6,2	5,5	0,1	0,1	–	–	6,3	5,6
	4D	0,6	0,6	–	–	–	–	0,6	0,6
	4E	3,8	4,5	0,1	0,1	–	–	3,9	4,6
Default		5,6	5,0	0,2	0,2	–	–	5,8	5,2
Nicht eingestuft		1,7	2,8	0,8	1,2	0,4	0,4	2,8	4,5
Summe		275,8	209,8	95,5	78,4	16,3	14,0	387,7	302,3

Vorjahrestichtag war der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen mit 10 Prozent unverändert. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2016 einen Anteil von 1 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahrestichtag.

Namenskonzentrationen

Im **Sektor Bank** entfielen zum 31. Dezember 2016 9 Prozent (31. Dezember 2015: 11 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. In der **DZ BANK** lag dieser Anteil ebenfalls bei 9 Prozent (31. Dezember 2015: 11 Prozent). Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen.

Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität

In Abb. 30 und Abb. 31 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Port-

folio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2016 im Vorjahresvergleich unverändert auf 98 Prozent.

In der **DZ BANK** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2016 wie bereits zum Vorjahresresultimo 99 Prozent.

Der hohe Anteil an Geschäften mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

8.5.9. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 32 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische

ABB. 30 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Finanzsektor	128,4	104,7	128,3	104,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	66,6	52,4	66,6	52,4
Corporates	122,0	88,9	117,3	85,4
Retail	61,4	48,6	60,2	47,5
Branchen-konglomerate	8,8	7,2	8,8	7,2
Sonstige	0,5	0,5	0,5	0,5
Summe	387,7	302,3	381,7	297,4

ABB. 31 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Deutschland	303,8	229,8	300,7	227,1
Sonstige Industrieländer	65,8	54,9	64,2	53,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,1	4,9	3,7	4,4
Emerging Markets	10,9	10,2	10,1	9,6
Supranationale Institutionen	3,0	2,5	3,0	2,5
Summe	387,7	302,3	381,7	297,4

ABB. 32 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	7	6,9	–	–	0,3	0,3	7,3	7,3
Kreditversicherungen	3	2,7	–	–	–	–	3,1	2,7
Grundsschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	98,0	72,7	–	–	–	–	98,0	72,8
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,8	5,3	–	–	–	–	5,8	5,3
Finanzielle Sicherheiten	1,5	1,6	–	–	0,1	0,3	1,6	1,9
Sonstige Sicherheiten	0,4	0,4	–	–	–	–	0,4	0,4
Besichertes Kreditvolumen	115,7	89,7	–	–	0,5	0,7	116,2	90,4
Bruttokreditvolumen	275,8	209,8	95,5	78,4	16,3	14,0	387,7	302,3
Unbesichertes Kreditvolumen	160,1	120,1	95,5	78,4	15,8	13,3	271,5	211,9
Besicherungsquote	41,9 %	42,7 %	–	–	3,0 %	5,2 %	30,0 %	29,9 %

Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt wird.

Das besicherte Kreditvolumen im Sektor Bank erhöhte sich von 90,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 116,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2016. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30,0 Prozent (Vorjahresstichtag: 29,9 Prozent).

Im klassischen Kreditgeschäft des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundsschulden, Hypotheken

und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2016 mit 85 Prozent (31. Dezember 2015: 81 Prozent) den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP, die DVB und die WL BANK von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im Derivate- und Geldmarktgeschäft sind im

Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2016 mit 12,4 Mrd. € über dem Vorjahresniveau von 7,5 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 6 Prozent (Vorjahresultimo: 5 Prozent).

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis abgeschlossen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.5.10. Verbriefungen

Das Asset-Backed-Securities-Portfolio (ABS-Portfolio) des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der **DZ BANK** und der **DG HYP** gehalten. Zum Berichtsstichtag wies es einen beizulegenden Zeitwert von 3.430 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.528 Mio. €) auf. Darin enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.474 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.851 Mio. €).

Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften.

8.6. Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Aufgrund der Reduzierung des Kreditengagements in **Russland** und **Ungarn** wurden diese beiden Länder bei unveränderter Bonitätseinschätzung nicht mehr unter den Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt geführt. Daher wird von einer Offenlegung des zuletzt im Chancen- und Risikobericht 2015 (Abschnitt 8.6.1.) dargestellten russischen und ungarischen Kreditexposures abgesehen.

8.6.1. Europäisches Staatsschuldenportfolio

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2016 im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** auf 8.721 Mio. € (31. Dezember 2015: 8.095 Mio. €) beziehungsweise 2.670 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.196 Mio. €). Der Anstieg des Kreditexposures bei der öffentlichen Hand Italiens zum 31. Dezember 2016 auf 2.920 Mio. € ist auf die erstmalige Berücksichtigung der **WL BANK** zurückzuführen.

Infolge der Bonitätsverbesserung irischer Adressen wird das Irland zugeordnete Kreditexposure seit Anfang des Geschäftsjahres im internen Risikoberichtswesen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Daher weicht die zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Summe des Kreditvolumens in den europäischen Peripheriestaaten von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2015 ab. Abb. 33 zeigt die Schuldnerstrukturen der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

8.6.2. Schiffsfinanzierungsportfolio

Geschäftshintergrund

Im Sektor Bank ist insbesondere die **DVB** im Schiffsfinanzierungsgeschäft engagiert. Zu einem deutlich geringeren Anteil hat die **DZ BANK** derartige Finanzierungen in ihrem Kreditportfolio.

Die **DVB** ist ein international tätiger Finanzierer für Transportmittel wie Schiffe, Flugzeuge und Offshore-Serviceschiffe sowie Bohrplattformen und rollendes Eisenbahnmateriale. Kriterien für die Vergabe von Schiffskrediten sind die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, der Cashflow, den der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Die **DVB** schließt grundsätzlich nur Finanzierungen ab, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Portugal	117	106	1.017	741	–	–	1.134	847
davon: Öffentliche Hand	–	–	894	645	–	–	894	645
davon: Nichtöffentliche Hand	117	106	122	96	–	–	240	202
davon: Finanzsektor	25	–	3	4	–	–	28	5
Italien	190	209	3.468	2.563	15	17	3.673	2.790
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.920	2.088	–	–	2.920	2.088
davon: Nichtöffentliche Hand	190	209	548	475	15	17	753	702
davon: Finanzsektor	33	31	144	213	14	15	192	259
Griechenland	13	41	–	–	–	–	13	41
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	13	41	–	–	–	–	13	41
davon: Finanzsektor	–	–	–	–	–	–	–	–
Spanien	319	336	3.555	4.055	26	26	3.901	4.416
davon: Öffentliche Hand	26	33	2.132	1.875	–	–	2.158	1.908
davon: Nichtöffentliche Hand	293	303	1.423	2.180	26	26	1.742	2.509
davon: Finanzsektor	39	20	575	1.370	21	22	636	1.412
Summe	639	692	8.040	7.360	41	43	8.721	8.095
davon: Öffentliche Hand	26	33	5.947	4.609	–	–	5.973	4.641
davon: Nichtöffentliche Hand	613	659	2.093	2.751	41	43	2.748	3.453
davon: Finanzsektor	98	51	722	1.588	36	37	855	1.675

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

Die DZ BANK betreibt Schiffsfinanzierungen im Rahmen des Gemeinschaftskreditgeschäfts mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus dem erwirtschafteten Cashflow des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf seine Ertragskraft abgestellt. Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus

Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderruflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 31. Dezember 2016 einen Umfang von 12.763 Mio. € (31. Dezember 2015: 12.684 Mio. €). Abb. 34 zeigt die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB umfasste zum 31. Dezember 2016 1.420 finanzierte Schiffe und 0,4 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2015: 1.328 Schiffe und 0,5 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 40 Mio. € (31. Dezember 2015: 41 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 237 Mio. € (31. Dezember 2015: 213 Mio. €).

Das Exposure der DVB stieg wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 11.789 Mio. € zum

ABB. 34 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	1.504	1.588	–	–	3	12	1.507	1.599
Sonstige Industrieländer	7.453	7.004	–	–	5	15	7.458	7.020
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.907	2.173	–	–	–	–	1.907	2.173
Emerging Markets	1.885	1.883	–	–	5	8	1.890	1.892
Summe	12.749	12.649	–	–	14	35	12.763	12.684

31. Dezember 2015 auf 11.948 Mio. € zum 31. Dezember 2016 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio war breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Teil des Kreditvolumens entfiel auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2016 um 2 Prozentpunkte auf 48 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen. Der Anstieg betraf die Marktsegmente der Rohöltanker-, der Chemietanker- und der Gastankerschiffahrt, während der Portfolioanteil von Produktentankern zum 31. Dezember 2016 im Vergleich zum Vorjahresresultato mit 11 Prozent nahezu konstant blieb. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die bestehenden Überkapazitäten in einigen Shipping-Sektoren, vor allem im Bereich Massengutfrachter und Containerschiffe, übten unverändert Druck auf die Schiffswerte und Charterraten aus. Insgesamt ist im Shipping-Sektor aufgrund ausgeschöpfter Liquiditätsreserven mit steigenden Ausfallraten zu rechnen. Aufgrund dieser Entwicklungen wurden im Geschäftsjahr erhöhte Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge im Bereich Shipping vorgenommen.

Die DZ BANK war zum 31. Dezember 2016 mit 815 Mio. € (31. Dezember 2015: 895 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

8.7. Leistungsgestörtes Kreditvolumen

8.7.1. Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen

In Abb. 35 und Abb. 36 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Bedeckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im **Sektor Bank** war das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2016 mit 2.622 Mio. € gegenüber dem Vorjahrenstichtag (2.623 Mio. €) nahezu unverändert.

In der **DZ BANK** stieg das einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 795 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 835 Mio. € zum 31. Dezember 2016 an. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus der Ausweitung des einzelwertberichtigten Kreditvolumens bei den Corporates.

8.7.2. Notleidendes Kreditvolumen

Der für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahresverlauf zu verzeichnende Anstieg des notleidenden Kreditvolumens von 5,2 Mrd. € auf 5,8 Mrd. € führte bei einem ebenfalls zu verzeichnenden Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 302,3 Mrd. € auf 387,7 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich gesunkenen NPL-Quote von 1,5 Prozent (31. Dezember 2015: 1,7 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einer Ausweitung des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 1,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 2,3 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Aufgrund dieser Entwicklung und in Verbindung mit einer Erhöhung des Gesamtkreditvolumens von 158,0 Mrd. € auf 205,8 Mrd. € war eine im Vorjahresvergleich leicht gesunkene NPL-Quote von 1,1 Prozent (31. Dezember 2015: 1,2 Prozent) zu verzeichnen.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	81	148	41	46	40	102	31	66
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.517	3.023	1.436	1.137	2.081	1.886	1.237	1.171
Retail	859	1.014	358	391	501	623	491	599
Branchenkonglomerate	2	18	1	6	1	12	–	11
Sonstige	–	27	–	27	–	–	–	–
Summe	4.458	4.230	1.836	1.607	2.622	2.623	1.758	1.847

ABB. 36 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	2.521	2.554	1.221	1.183	1.300	1.371	913	1.022
Sonstige Industrieländer	1.226	918	365	239	861	679	459	352
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	219	341	132	94	87	247	101	166
Emerging Markets	492	417	118	91	374	326	285	308
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	4.458	4.230	1.836	1.607	2.622	2.623	1.758	1.847

Aus Abb. 37 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

ABB. 37 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

8.8. Kreditrisikovorsorge

8.8.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio
 Abb. 38 und Abb. 39 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio des Sektors Bank und der DZ BANK.

Diese Positionen werden für den Sektor Bank im Konzernanhang wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 52 (Risikovorsorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 67 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 69 (Sonstige Passiva)

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtes Kreditvolumen	387,7	302,3	205,8	158,0
Notleidendes Kreditvolumen	5,8	5,2	2,3	1,9
Risikovorsorgebestand	2,7	2,4	1,3	1,2
Risikovorsorgequote	0,7%	0,8%	0,6%	0,7%
Risikodeckungsquote	47,0%	47,1%	57,4%	60,2%
NPL-Quote	1,5%	1,7%	1,1%	1,2%

Der Einzelwertberichtigungsbestand im Sektor Bank hat sich im Verlauf des Geschäftsjahres um 229 Mio. € erhöht. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Bereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. Dem standen Rückgänge bei der DG HYP und der

ABB. 38 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015
Stand zum 01.01.	1.607	1.908	466	480	2.073	2.388	148	167
Zuführungen	908	666	218	95	1.126	761	117	48
Inanspruchnahmen	-244	-377	–	–	-244	-377	–	–
Auflösungen	-416	-437	-139	-113	-555	-550	-71	-69
Zinserträge	-31	-45	–	–	-31	-45	2	2
Sonstige Veränderungen	12	-108	13	4	25	-104	58	–
Stand zum 31.12.	1.836	1.607	558	466	2.394	2.073	254	148
Direkte Wertberichtigungen	48	68	–	–	48	68		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-116	-121	–	–	-116	-121		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

 nicht relevant

ABB. 39 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015
Stand zum 01.01.	825	958	119	129	944	1.087	138	157
Zuführungen	256	303	92	4	348	307	114	46
Inanspruchnahmen	-103	-182	–	–	-103	-182	–	–
Auflösungen	-192	-261	-32	-14	-224	-275	-66	-68
Zinserträge	-10	-15	–	–	-10	-15	3	2
Sonstige Veränderungen	10	22	–	–	10	22	53	1
Stand zum 31.12.	786	825	179	119	965	944	242	138
Direkte Wertberichtigungen	–	4	–	–	–	4		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-59	-71	–	–	-59	-71		

 nicht relevant

TeamBank sowie bei der DZ BANK (39 Mio. €) gegenüber. Im Vorjahr kam es zu Bestandsverringerungen um 301 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise 133 Mio. € (DZ BANK).

Im Sektor Bank einschließlich der DZ BANK war im Geschäftsjahr unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Fusion eine Nettozuführung zur Einzelrisiko-

vorsorge zu verzeichnen. Der Bildung von Einzelrisikovorsorge – insbesondere im Firmenkundengeschäft – standen Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen gegenüber. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Einzelrisikovorsorge – auch begünstigt durch die solide Konjunkturlage – ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der

Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK wider.

Auch der **Portfoliowertberichtigungsbestand** wurde im Geschäftsjahr aufgestockt. Die Erhöhung im **Sektor Bank** betrug insgesamt 92 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 14 Mio. €), wovon 60 Mio. € von der DZ BANK stammen (Vorjahr: Rückgang um 10 Mio. €). Bei der DVB und der TeamBank waren gleichermaßen Anstiege zu verzeichnen, denen ein Rückgang bei der DG HYP gegenüberstand.

Der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** ist im Geschäftsjahr ebenfalls angestiegen, und zwar sowohl im **Sektor Bank** (um 106 Mio. €; Vorjahr: Rückgang um 19 Mio. €) als auch in der DZ BANK (um 104 Mio. €; Vorjahr: Rückgang um 19 Mio. €).

8.8.2. Kreditrisikovorsorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Im Geschäftsjahr war eine geringe Rückführung des Einzelrisikovorsorgebestands für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** zu verzeichnen. Der Anfangsbestand der für die europäischen Peripheriestaaten gebildeten Kreditrisikovorsorge wurde analog dem Vorgehen für das Kreditvolumen um Irland bereinigt. Daher weicht der zum 1. Januar 2016 ausgewiesene Anfangsbestand von dem im Chancen- und Risikobericht 2015 zum 31. Dezember 2015 ausgewiesenen Endbestand ab.

Bei den Portfoliowertberichtigungen war im Berichtsjahr eine Nettoauflösung zu verzeichnen, zu der hauptsächlich die DG HYP beigetragen hat.

Für das **Schiffsfinanzierungsportfolio** der DVB wurden aufgrund der Eintrübung an den internationalen Schifffahrtsmärkten insbesondere in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres die Bestände an Einzelwertberichtigungen um 207 Mio. € und an Portfoliowertberichtigungen um 5 Mio. € erhöht. Dagegen konnten die Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK geringfügig zurückgeführt werden.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 40 (Sektor Bank) und in Abb. 41 (DZ BANK) dargestellt.

8.9. Risikolage

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2016 4.472 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.569 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 6.606 Mio. € (31. Dezember 2015: 4.860 Mio. €) gegenüber.

Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf die erstmalige Berücksichtigung der vormaligen WGZ BANK Gruppe zurückzuführen.

Für die DZ BANK wurde zum 31. Dezember 2016 ein Risikokapitalbedarf von 1.577 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.249 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 2.200 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.600 Mio. €) gegenüber. Auch hier sind die höheren Werte im Wesentlichen auf Fusions-effekte zurückzuführen.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 42 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der DZ BANK, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 43 hervor.

Die im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Erhöhung des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 35 Prozent ist im Wesentlichen auf die erstmalige Berücksichtigung der WL BANK zurückzuführen. Aufgrund der Herausnahme irischer Adressen aus der Betrachtung besonders risikobehafteter Kreditportfolios wurde der im Chancen- und Risikobericht 2015 zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Risikokapitalbedarf für europäische Peripheriestaaten angepasst. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** im Sektor Bank stammte im Wesentlichen von der DVB.

ABB. 40 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015
in Mio. €								
Europäisches Peripheriestaaten-Portfolio								
Stand zum 01.01.	13	8	14	20	27	29	–	–
Stand zum 31.12.	10	13	10	14	20	27	–	–
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	327	349	43	39	369	388	2	4
Stand zum 31.12.	510	327	46	43	556	369	–	2

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen
² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

ABB. 41 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2015
in Mio. €								
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	5	5	3	2	8	7	–	1
Stand zum 31.12.	5	5	2	3	7	8	–	–
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	184	247	20	19	204	266	2	4
Stand zum 31.12.	160	184	18	20	178	204	–	2

ABB. 42 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Risikokapitalbedarf (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	503	409	112	104	2.566	2.091	974	811
Emittentenrisiko	0,2 %	0,3 %	0,2 %	0,2 %	70	78	38	32	1.571	1.183	325	238
Wiedereindeckungsrisiko	0,2 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	12	10	10	9	335	295	278	200
Summe					585	497	161	145	4.472	3.569	1.577	1.249
Durchschnitt	0,5 %	0,6 %	0,2 %	0,2 %								

■ nicht relevant

ABB. 43 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
Europäisches Peripherestaaten-Portfolio	946	701	16	17
Schiffsfinanzierungsportfolio	361	266	58	52

8.10. Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** validiert. Für das Geschäftsjahr 2017 plant die DZ BANK den Abschluss der Weiterentwicklungsarbeiten am Projektfinanzierungsratingsystem und die Entwicklung eines sogenannten aufsichtlichen Slotting Approach für Projektfinanzierungen, der ab dem Geschäftsjahr 2020 bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung zum Einsatz kommen soll. Weiterhin sind die aufsichtliche IRB-Prüfung des Ratingsystems für Versicherungsunternehmen und eine Validierung der IRB-Ratingsysteme unter Berücksichtigung der Portfolios der vormaligen WGZ BANK vorgesehen.

Gemäß der EU-Verordnung EMIR wird ab dem 1. März 2017 eine erhöhte umfassende Besicherungspflicht für außerbörsliche Derivategeschäfte bestehen. In diesem Zusammenhang wurde die **Collateral Policy** hinsichtlich einer weiteren Standardisierung von Vertragsparametern überarbeitet. Im Geschäftsjahr wurde die Einführung eines portfoliobasierten Ansatzes zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos bei einem Großteil des **Derivateportfolios** konzeptionell weiter vorangetrieben und die Produktivsetzung technisch vorbereitet. Des Weiteren wurde die Anrechnung der **Börsentermingeschäfte** im Eigen- und Kundenkommissionshandel unter den Wiedereindeckungsrisiko-Limiten vervollständigt. Für das Geschäftsjahr 2017 ist insbesondere die **Migration und Integration der Geschäftsbestände** der vormaligen WGZ BANK vorgesehen. Daneben sind weitere Maßnahmen im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung der internen **Kreditrisikomessung** geplant.

Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird auch im Geschäftsjahr 2017 weiter fortgesetzt

werden. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des Verbund- und des weiteren Zielkundengeschäfts einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft weiter zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung ist für das Geschäftsjahr 2017 sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK von einer Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** innerhalb des erwarteten Risikovorsorgeergebnisses auszugehen.

9. Beteiligungsrisiko

9.1. Definition und Ursachen

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2. Risikostrategie und Verantwortung

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3. Risikomanagement

Die **Geschäfts- oder Firmenwerte** der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Einheiten, die der Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwerts zugrunde liegen, mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Seit dem ersten Quartal 2016 wird der Kapitalbedarf für das Beteiligungsrisiko in der **DZ BANK** auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt. Mit diesem Verfahren, das den bisher verwendeten Varianz-Kovarianz-Ansatz ablöst, werden Portfoliokonzentrationen bei Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren berücksichtigt.

In der **BSH** beruht die Risikoermittlung unverändert auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, wobei der Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr gemessen wird.

Risikotreiber sind insbesondere die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der **DVB** wird der Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken seit dem zweiten Quartal des Geschäftsjahres nach einem Earnings-at-Risk-Verfahren ermittelt.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bei der Konzernabschlussstellung mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4. Risikofaktoren und Risikolage

Sollte es zukünftig im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten **Wertminderung** der in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

Bei **Minderheitsbeteiligungen** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** im **Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 2.786 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.235 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem durch eine Umstellung der Bewertungsmethode bei der DVB verursacht. Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2016 1.709 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.544 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 1.263 Mio. € gemessen und lag damit über dem entsprechenden Vorjahreswert von 854 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.468 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.081 Mio. €). Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2016 722 Mio. € (31. Dezember 2015: 439 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus der Einführung eines neu entwickelten Risikomessmodells und aus Fusionseffekten. Dem stand zum 31. Dezember 2016 eine Verlustobergrenze von 760 Mio. € (31. Dezember 2015: 440 Mio. €) gegenüber. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurden die für die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der **DZ BANK** geltenden Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten.

10. Marktpreisrisiko

10.1. Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko, Rohwarenrisiko und Asset Management-Risiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise verursacht.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Darüber hinaus entstehen Marktpreisrisiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen direkter Pensionszusagen.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2. Risikostrategie

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche, satzungsmäßige oder weitere in der Risikostrategie verankerte Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.

Die **DZ BANK** ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread- und Migrationsrisiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Außerdem hält sie Bestände an Bonds und Kreditderivaten, die der Aussteuerung des Kreditrisikos dienen. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten direkter Pensionszusagen sind Bestandteil des täglichen Risikomanagementprozesses und werden darüber hinaus regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt. Gegebenenfalls werden Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Gesetzgebung, Rechtsprechung und

Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

In der **BSH** als aufsichtliches Anlagebuchinstitut bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie Spread- und Migrationsrisiken. Beim Zinsrisiko kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die bauspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Zur Steuerung des Zinsrisikos aus dem kollektiven Geschäft sowie zur Anlage freier Bauspareinlagen werden Kapitalmarktaktivitäten durchgeführt. Diese umfassen in erster Linie den Erwerb von Wertpapieren. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Aus dem Wertpapierbestand entstehen Spread- und Migrationsrisiken.

Die **DG HYP** ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP Zinsrisiken, Spread- und Migrationsrisiken sowie Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos gering, da dieses Risiko im Regelfall weitgehend ausgesteuert wird. Spread- und Migrationsrisiken werden im Rahmen der internen Berichterstattung überwacht. Aufgrund der Einstufung als Anlagebuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

Die **DVB** besitzt nach aufsichtsrechtlicher Sicht die Handelsbucheigenschaft, wobei die Handelsbuchpositionen nahezu ohne Bedeutung sind. Sie ist aufgrund ihres Geschäftsmodells insbesondere Zins- und Währungsrisiken sowie in geringem Umfang Aktienrisiken ausgesetzt. Diese Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos entstehen vorrangig aus dem Kunden- und dem Refinanzierungsgeschäft. Darüber hinaus unterliegt die DVB geringfügigen Spread- und Migrationsrisiken, die in erster Linie aus dem Halten von Wertpapieren zur Liquiditätssteuerung resultieren. Eigenhandel zur Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen wird von der DVB nicht betrieben.

Zur Anlage eigener Mittel erwerben sowohl die Tochterunternehmen der **UMH** als auch diese selbst eigene Investmentfonds. Auch im Rahmen der Erstdotation

von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird im Rahmen der Steuerung nicht vorgenommen.

Des Weiteren ist die UMH dem Asset Management-Risiko ausgesetzt. Dieses Risiko resultiert aus der Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

Zinsrisiken entstehen im Zusammenhang mit der Bewertung von Pensionsverpflichtungen.

Darüber hinaus existierten bei der UMH und ihren ausländischen Tochterunternehmen in geringem Umfang auch Währungsrisiken, die hauptsächlich aus Positionen zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und zur Sicherstellung der Liquidität resultieren.

Die **WL BANK** ist aus aufsichtsrechtlicher Sicht ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund der geschäftsstrategischen Ausrichtung bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie von Spread- und Migrationsrisiken. Die Zinsrisiken entstehen im Wesentlichen durch eingegangene vorübergehende beziehungsweise dauerhafte Inkongruenzen bei den Zinsbindungsfristen der zinstragenden Geschäfte. Sie werden durch Limitvorgaben begrenzt und eng überwacht. Spread- und Migrationsrisiken werden im Rahmen des internen Berichtswesens überwacht. Mit Währungsrisiken behaftete Geschäfte werden durch gegenläufige Geschäfte eliminiert. Als Nicht-Handelsbuchinstitut betreibt die WL BANK keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung kurzfristiger Preis- und Kursschwankungen.

10.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

10.3.1. Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DG HYP**, der **DVB** und der **UMH** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen. Das Marktpreisrisiko der **WL BANK** wird innerhalb der vom Vorstand der **WL BANK** beschlossenen Limitvorgabe durch das Pfandbrief-treasury weitgehend ausgesteuert.

10.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die DZ BANK gemeldet.

In der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP**, der **DVB** und der **WL BANK** informiert das Risikocontrolling im Rahmen der internen Berichterstattung sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **UMH** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium.

10.4. Risikomanagement

10.4.1. Weiterentwicklung der Portfoliostruktur

Zum 1. Januar 2016 wurde die bisherige Differenzierung des für die kurzfristige Risikosteuerung verwendeten Value-at-Risk nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios durch eine Separation nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios ersetzt. Unter dem Begriff **Handelsportfolios** werden nunmehr die den kapitalmarktnahen Handelseinheiten der DZ BANK zugeordneten Handels- und Anlagebücher subsumiert. Er unterscheidet sich von der zuvor verwendeten Bezeichnung Handelsbereiche insofern, als diese auch Teile der Portfolios des Treasurys umfasste.

Unter die **Nichthandelsportfolios** fallen in der neuen Abgrenzung unverändert sämtliche verbleibenden

Portfolios der DZ BANK sowie die Portfolios der weiteren Steuerungseinheiten innerhalb des Sektors Bank. Neu hinzugekommen sind die nicht zu den Handelsportfolios gehörenden Teile der Treasury-Portfolios. Darüber hinaus werden die aus nicht ausgelagerten Pensionsplänen resultierenden Planvermögen und leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen den Nicht-handelsportfolios zugeordnet.

10.4.2. Marktpreisrisikomessung

Messung des Marktpreisrisikos im engeren Sinne

Die DZ BANK, die **BSH**, die **DG HYP**, die **DVB**, die **UMH** und die **WL BANK** ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (**DZ BANK**, **DG HYP**, **WL BANK**), 1.500 Handelstagen (**BSH**), 256 Handelstagen (**DVB**) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der **UMH**) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DVB** und die **DG HYP** erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **UMH** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP**, die **DVB** und die **WL BANK** werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien, Währung und Rohwaren, getrennt nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios, ermittelt. In dem Value-at-Risk der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des

Anlagebuchs enthalten. Für die Eigenanlagen der **UMH** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Zur Ermittlung von Risikowerten auf Ebene des Sektors Bank setzt die DZ BANK zudem ein zentrales, sektorweites Risikomodell ein, mit dem das Marktpreisrisiko des Sektors Bank unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten quantifiziert wird.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der UMH unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

Anpassung der Messung von Risiken aus Pensionszusagen
 Mit der im Abschnitt 10.4.1. dargestellten Portfolioumgliederung ging eine Weiterentwicklung der Messung von Risiken aus Pensionszusagen im Sektor Bank einher. Die Marktpreisrisiken aus den **Pensionsverpflichtungen** werden nunmehr im Rahmen der täglichen Risikomessung der Nichthandelsportfolios berücksichtigt. Bis Mitte Juni 2016 wurden diese Risiken teilweise pauschal mit einem Kapitalpuffer unterlegt.

In der DZ BANK wurde zudem die Abbildung der den Pensionsverpflichtungen gegenüberstehenden Mittelanlagen weiterentwickelt. Diese als Fonds gehaltenen **Planvermögen** wurden bisher als Preisänderungsrisiko für Fonds beziehungsweise Aktien abgebildet. Für die Risikorechnung erfolgt nunmehr eine Zerlegung auf die Assetklassen des Fonds (Zinsen, Spreads, Aktien und Währungen). Da der Fonds einen nur geringen Aktienanteil aufweist, führt dies zu einer deutlichen Senkung des in der Kategorie Aktien ausgewiesenen Risikos.

Messung des Marktliquiditätsrisikos

Im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** werden Marktliquiditätseffekte bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral berücksichtigt.

Darüber hinaus wird das mit Zinsrisiken, Aktienrisiken, Fondspreisrisiken, Währungsrisiken, Rohwarenrisiken und Asset Management-Risiken verbundene Marktliquiditätsrisiko in Form von speziellen Stressszenarien bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken gemessen. Der in diesen Stressszenarien ermittelte ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

10.4.3. Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank zur Quantifizierung des kontinuierlichen Marktpreisrisikos eingesetzten Verfahren unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte dieser Verfahren zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handelsmäßigen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

10.4.4. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH** und der **DG HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP**

findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Sowohl die DVB als auch die UMH verfügen über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

Die WL BANK steuert die Zinsrisiken sowie die Spread- und Migrationsrisiken auf Gesamtbankebene im Rahmen der sektorbezogenen Limitvorgaben der DZ BANK.

10.4.5. Minderung von Marktpreisrisiken

Absicherung von Marktpreisrisiken

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der DZ BANK durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der DG HYP ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich. In der WL BANK liegt diese Zuständigkeit beim Pfandbrieftreasury. Dort werden Marktpreisrisiken im Wesentlichen durch den Einsatz von außerbörslichen Geschäften mit geeigneten Kontrahenten abgesichert.

Zur Absicherung werden in der DZ BANK entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen.

Die DG HYP setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt.

In der BSH werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability Committee gesteuert.

In der DVB werden Marktpreisrisiken durch den Einsatz von außerbörslichen Zins- und Währungsderivaten vom Treasury abgesichert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der UMH resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der UMH ausschließlich Fondspreisrisiken.

Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die Marktpreisrisikomessung der DZ BANK basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der DG HYP wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der DG HYP. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

In der DVB werden Zinsrisiken durch den Einsatz von Zinsswaps ausgeschlossen. Die Sicherung von Währungsrisiken erfolgt durch den Einsatz von Devisenswaps und Cross Currency Swaps, wobei grundsätzlich eine geschlossene Währungsposition angestrebt wird.

Die Marktpreisrisikomessung in der WL BANK erfolgt im Bereich Finanzen, der täglich über den Value-at-Risk des Gesamtzinsbuchs berichtet. Die Absicherung erfolgt überwiegend durch den Abschluss von Zinsderivaten.

10.4.6. Management der Marktpreisrisikoarten

Management von Zinsrisiken

In der DZ BANK entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert. Zinsrisiken resultieren in der DZ BANK zudem aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen direkter Pensionszusagen.

Für die BSH ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der BSH wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bauparer basierenden Simulationsmodell die Entwicklung

der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Zinsrisiken entstehen bei der **DVB** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft, dem Erwerb von Wertpapieren für das Liquiditätsportfolio und aus Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden grundsätzlich ausgesteuert.

Management von Spread- und Migrationsrisiken

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Bonitäts-Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread- und Migrationsrisiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand einer aktiven internen Berichterstattung und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread- und Migrationsrisiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **DVB** aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio.

In der **WL BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke und zu Liquiditätszwecken. Die Überwachung der aus diesen Positionen resultierenden Risiken ist Bestandteil der regelmäßigen Risikoüberwachung.

Management von Aktienrisiken

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Aktienrisiken entstehen in der **DVB** in erster Linie aus den im Bestand befindlichen eigenen Aktien. Das Risiko ist von untergeordneter Bedeutung.

Management von Fondspreisrisiken

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus werden Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen verwendet, die allerdings für Zwecke der Risikorechnung in ihre Konstituenten zerlegt und damit nicht mehr als Fondspositionen behandelt werden. Die für die Konstituenten ermittelten Risiken werden aktiv im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

Die Fondspreisrisiken der **BSH** resultieren aus der Anlage freier Bauspareinlagen in Spezialfonds. Darüber hinaus bestehen Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen. In beiden Fällen werden die Fonds für die Risikomessung in ihre Konstituenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog den anderen Risikoarten im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund

wird für die UMH ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

Management von Währungsrisiken

Währungsrisiken treten in der DZ BANK in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der BSH entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der BSH und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken sind nicht wesentlich und werden gegebenenfalls durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der DG HYP resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

Währungsrisiken ergeben sich in der DVB im Wesentlichen aus Kunden- und Refinanzierungsgeschäften in Fremdwährung. Sie werden grundsätzlich ausgesteuert.

Die mit Währungsrisiken behafteten Geschäfte der WL BANK sind von untergeordneter Bedeutung und werden grundsätzlich durch das Abschließen gegenläufiger Geschäfte eliminiert.

Management von Rohwarenrisiken

In der DZ BANK entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

Management von Asset Management-Risiken

Asset Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der UMH beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die UMH geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset Management-Risiken sind Gegenstand einer gesonderten internen Berichterstattung und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der UMH überwacht.

10.5. Risikofaktoren

Bonitäts-Spreads

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben sich die Bonitätsaufschläge für Bank- und Unternehmensanleihen teilweise deutlich vermindert. Insbesondere bei Staatsanleihen und bei Unternehmensanleihen guter Bonität kam es zu sichtbaren Einengungen des Bonitäts-Spreads. Diese Entwicklung ging mit einem entsprechenden Anstieg der Marktwerte von Anleihen einher.

Sollten sich die Bonitäts-Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen oder andere Anlagen, insbesondere Staatsanleihen, erneut ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

Marktliquidität

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen. Einschränkungen der Marktliquidität treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.6. Risikolage

10.6.1. Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den Sektor Bank zum 31. Dezember 2016 auf 4.347 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.204 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 7.582 Mio. € (31. Dezember 2015: 5.830 Mio. €). Der Anstieg des

Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf Fusionseffekte und auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Marktpreisrisikoermittlung zurückzuführen.

Im Risikokapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset Management-Risiko** enthalten. Das Asset Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2016 mit 50 Mio. € (31. Dezember 2015: 60 Mio. €) gemessen. Das Asset Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 28 Mio. € (31. Dezember 2015: 30 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2016 1.200 Mio. € (31. Dezember 2015: 752 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 2.400 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.300 Mio. €). Die **DZ BANK** ist keinem Asset Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch bei der **DZ BANK** zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenze.

10.6.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des Value-at-Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos des Sektors Bank im Geschäftsjahr geht aus Abb. 44 hervor.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 45 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios.

Die Handelsportfolios des Sektors Bank bestehen ausschließlich aus den Handelsportfolios der **DZ BANK**. Daher entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der **DZ BANK**.

Das **Gesamtrisiko** des Sektors Bank belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 119 Mio. € (31. Dezember 2015: 105 Mio. €). Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2016 ein Gesamtrisiko in Höhe von 33 Mio. € (31. Dezember 2015: 29 Mio. €) ermittelt. Damit stieg das Risiko trotz der Integration der vormaligen **WGZ BANK** und der **WL BANK** in das Risikomodell nur geringfügig an. Der Grund hierfür sind insbesondere rückläufige Volatilitäten in einem insgesamt stabilen Marktumfeld.

Der Value-at-Risk für die **Handelsportfolios** des Sektors Bank betrug zum 31. Dezember 2016 4 Mio. € (31. Dezember 2015: 27 Mio. €). Die erhebliche Verminderung des ausgewiesenen Risikos ist auf die Neueinteilung in Handels- und Nichthandelsportfolios und die damit verbundene Zuordnung von Teilen der Treasury-Portfolios zu den Nichthandelsportfolios zurückzuführen. Ohne die Anpassung in der Zuordnung wäre das Risiko der Handelsportfolios im Jahresverlauf nahezu unverändert geblieben.

Im Geschäftsjahr haben die hypothetischen Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an einem Handelstag überschritten.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2016 ein Value-at-Risk von 119 Mio. € (31. Dezember 2015: 75 Mio. €) ermittelt. Der Risikoanstieg ist im Sektor Bank maßgeblich auf die Integration der **WL BANK** in das Risikomodell zurückzuführen. Darüber hinaus trugen die Weiterentwicklung der Portfoliostruktur und die erstmalige Abbildung von Pensionsverpflichtungen zum Risikoanstieg bei.

Das Risiko der Nichthandelsportfolios der **DZ BANK** stieg im Geschäftsjahresverlauf von 13 Mio. € auf 32 Mio. € an. Wesentlicher Grund ist die erstmalige Abbildung von Pensionspassiva im Risikomodell Mitte Juni 2016 sowie die Neuordnung von Teilen des Treasuries zu dieser Portfoliogruppe. Die sichtbare Erhöhung des Zinsrisikos auf 17 Mio. € zum 31. Dezember 2016 ist ebenfalls auf die Integration der Pensionsverpflichtungen zurückzuführen.

Gleichzeitig mit der Aufnahme der Pensionsverpflichtungen in die Risikomessung wurden die Planvermögen nicht mehr als Fonds ohne Durchschau, sondern mittels Zerlegung auf die Fondskonstituenten in das Modell integriert. Dies führte zu einem Rückgang des Aktienrisikos der **DZ BANK**.

10.7. Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr hat die **DZ BANK** die Integrationstiefe der Marktpreisrisikomessung und -steuerung in den Steuerungseinheiten des Sektors Bank weiter erhöht. Hierzu zählt insbesondere der weitere Ausbau des sektorweiten Marktpreisrisikomodells.

Der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der **DZ BANK** wird im Geschäftsjahr 2017 wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

ABB. 44 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1,2}

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread-Risiko		Aktienrisiko ³		Währungsrisiko		Rohwarenrisiko		Diversifikationseffekt ⁴		Summe	
	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK
Gesamtrisiko⁵														
31.12.2016	18	17	108	20	7	3	2	4	-	-	-15	-12	119	33
31.12.2015	12	6	99	28	14	9	1	4	-	-	-22	-18	105	29
Handelsportfolios														
31.12.2016	2	2	4	4	1	1	1	1	-	-	-4	-4	4	4
Durchschnitt	3	3	4	4	1	1	1	1	-	-	-4	-4	4	4
Maximum	5	5	5	5	1	1	2	2	-	-	-4	-4	5	5
Minimum	2	2	3	3	-	-	-	-	-	-	-5	-5	3	3
31.12.2015	4	4	26	26	1	1	2	2	-	-	-7	-7	27	27
Nichthandelsportfolios														
31.12.2016	19	17	104	17	7	3	2	4	-	-	-13	-9	119	32
Durchschnitt	23	13	99	24	11	6	2	5	-	-	-26	-14	108	33
Maximum	44	21	124	27	15	11	3	6	-	-	-13	-9	140	42
Minimum	12	3	75	17	7	3	1	3	-	-	-42	-17	69	23
31.12.2015	11	3	68	3	14	9	1	2	-	-	-20	-4	75	13

1 Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

2 Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

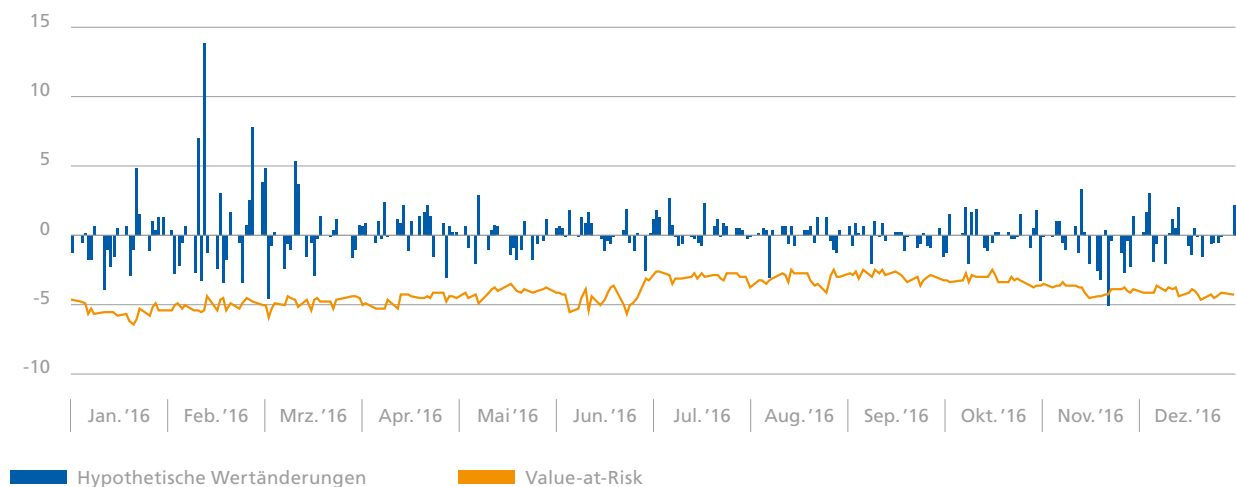
3 Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten

4 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten

5 Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoausweis abweicht.

ABB. 45 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



■ Hypothetische Wertänderungen ■ Value-at-Risk

11. Bauspartechnisches Risiko

11.1. Definition und Ursachen

Das bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen bauspartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das bauspartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 6 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2. Risikostrategie und Verantwortung

Das bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des bauspartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das bauspartechnische Risiko ist in die interne Risikoberichterstattung der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3. Risikomanagement

Die **Messung des bauspartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des bauspartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4. Risikofaktoren

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (Neugeschäftsrisiko), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (Kollektivrisiko) können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Liquiditätslage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5. Risikolage

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2016 541 Mio. € (31. Dezember 2015: 549 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 600 Mio. € (31. Dezember 2015: 550 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

12. Geschäftsrisiko

12.1. Definition und Ursachen

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB, DZ PRIVATBANK und UMH.

12.2. Organisation und Risikomanagement

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem dient das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt-

und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

12.3. Risikofaktoren

Kosten der Regulierung

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Abschnitte 5.1.1. und 5.1.2.) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Fusion von DZ BANK und WGZ BANK

Der Integrationsprozess zur Umsetzung der Fusion der DZ BANK (vor Fusion) und der vormaligen WGZ BANK wird zu einem Restrukturierungsaufwand führen. Für den Regelbetrieb nach abgeschlossener Integration wird erwartet, dass die Kostensynergien im Rahmen von Strukturen, Prozessen sowie Infrastrukturen für das vereinigte Institut vollständig realisiert und Doppelinvestitionen vermieden werden können.

Preis- und Konditionenwettbewerb

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise

und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber – zunehmend auch mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen – stärker auf das Retail-Banking als auf das Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würden der daraus resultierende gesteigerte Preisdruck und ein geringeres Geschäftsvolumen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

Wettbewerbsveränderungen durch elektronische Handelsplattformen

Die DZ BANK bietet ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über elektronische Handelsplattformen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine **Veränderung der Wettbewerberstruktur** und eine **Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel** bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

Digitalisierung und demografischer Wandel

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Hier sehen sich Banken oftmals neuen, nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und den Kunden

oft nur selektiv margenstarke Produkte oder Dienstleistungen vermitteln oder selbst anbieten, während komplexe und damit risikoreiche Geschäftsfelder bei den etablierten Banken verbleiben. Wenn also traditionelle Finanzdienstleister als „Vollsortimenter“ einerseits an der margenstarken Spitze durch nicht oder wenig regulierte Wettbewerber bedroht werden und andererseits weiterhin die restlichen Standardprodukte anbieten sollen, dann kann dies die Ertragsaussichten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Zahlungsverkehr und Kartengeschäft schmälern.

Darüber hinaus wird die Kreditwirtschaft in den nächsten Jahren vor Herausforderungen im Bereich der **demografischen Entwicklung** und den daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten bei gleichzeitig zunehmender Regulierung stehen.

Die mit der Digitalisierung und dem demografischen Wandel verbundenen **Chancen** werden im Abschnitt 4.2.2. dargestellt.

12.4. Risikolage

Der ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 912 Mio. € (31. Dezember 2015: 579 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 1024 Mio. € (31. Dezember 2015: 775 Mio. €).

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2016 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 717 Mio. € (31. Dezember 2015: 398 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2016 750 Mio. € (31. Dezember 2015: 550 Mio. €).

13. Reputationsrisiko

13.1. Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken können als eigenständiges Risiko auftreten (primäres Reputationsrisiko) oder sie ent-

stehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2. Risikostrategie und Verantwortung

Dem Reputationsrisiko wird in der Reputationsrisikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen
- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmenwerks und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Reputationsrisikostrategie baut auf den Geschäftsstrategien der jeweiligen Steuerungseinheiten auf und wird in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise. In diesem Sinne liegt die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken bei den jeweiligen Unternehmensbereichen unter Einbeziehung weiterer Funktionseinheiten wie Kommunikation und Marketing, Notfallmanagement und Compliance.

13.3. Risikomanagement

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kaptalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Rahmen des baupar-technischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr

einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationssschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4. Risikofaktoren

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch bestehende Geschäftsbeziehungen gekündigt oder erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Anteilseignern oder Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet ist. Schließlich könnte eine erschwerte Refinanzierung Folge eines Reputations-schadens sein.

14. Operationelles Risiko

14.1. Definition und Ursachen

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK und UMH besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2. Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Grundsätze determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten

Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.

- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Je nach Wesentlichkeit der identifizierten operationellen Risiken werden **Maßnahmen** zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Beitragswarnschwellen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich an die jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral, jedoch unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko strategisch definierten Vorgaben.

14.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Eine in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen

und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich.

Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des Sektors Bank, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4. Zentrales Risikomanagement

14.4.1. Messung operationeller Risiken

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank wird ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

14.4.2. Identifikation operationeller Risiken

Verlustdatensammlung

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden

Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Abschnitt 14.5. genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Risk Self-Assessment

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im Rahmen eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

Risikoindikatoren

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3. Limitierung operationeller Risiken

Die zentrale Überwachung des Risikokapitalbedarfs auf Ebene des Sektors Bank erfolgt auf Basis der Verlustobergrenze für operationelle Risiken. Um eine zentrale Überwachung der Steuerungseinheiten im Sektor Bank zu ermöglichen, wird der Risikokapitalbedarf des Sektors Bank durch ein risikosensitives Allokationsverfahren in Risikobeiträge je Steuerungseinheit zerlegt. Die zentrale Überwachung dieser Risikobeiträge erfolgt auf Basis von Beitragswarnschwellen für jede Steuerungseinheit.

14.4.4. Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die Minderung operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch

Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neuprodukte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Steuerungseinheiten umfassende **Notfallpläne** für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert.

14.5. Management von Spezialrisiken

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1. Personalrisiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI-Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI-Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen sowie die Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit ermöglichen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (KPIs) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auf-

fälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier im KPI-Cockpit Personal verankerten Risikofaktoren gesteuert und überwacht:

- **Austrittsrisiko:** Das Austrittsrisiko wird anhand der Fluktuationsquote und der Eigenkündigungsquote gemessen und bewertet.
- **Verfügbarkeitsrisiko:** Die Steuerung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung wird in der strategischen und operativen Planung der Steuerungseinheiten auf jährlicher Basis vorgenommen. Messgrößen zu Krankheits- und Fehlzeiten sowie Besetzungsquoten für Schlüsselpositionen und in der Nachwuchsförderung tragen zur Minimierung dieses Risikofaktors bei.
- **Qualifikationsrisiko:** Die Eignung und Qualifikation von Mitarbeitern wird über spezifische Kennzahlen zur Weiterbildung erfasst.
- **Motivationsrisiko:** Die Unternehmen des Sektors Bank ermitteln über standardisierte Mitarbeiterbefragungen, deren Ergebnisse im Cockpit transparent dargestellt werden, regelmäßig den sogenannten Organizational Commitment Index.

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Im Rahmen des Risikocontrollings der DZ BANK wurden relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe, vor.

Risikofaktoren

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt

in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden. Aufgrund der im November 2012 vom Arbeitgeberverband gekündigten Tarifverträge besteht hinsichtlich der DZ BANK momentan keine Friedenspflicht.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um bei **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** die Geschäftsfortführung aufrechtzuerhalten. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Entsprechendes gilt bei Betriebsunterbrechungen, Streiks oder ähnlichen Maßnahmen bei Vertragspartnern, auf die die Unternehmen des Sektors Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit angewiesen sind.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe (Konzern-) Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Mel-

dewesen, die externe (Konzern-)Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2. IT-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der DZ BANK ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risikoprofil. Als Risikoereignisse werden spezifische Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Im Rahmen der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der in der DZ BANK vorgenommenen Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei sind den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

Risikofaktoren

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären –

nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden können und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadensersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3. Outsourcing-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko im Rahmen der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Zur Koordination der Outsourcing-Aktivitäten ist in der DZ BANK das Zentrale Auslagerungsmanagement (ZAM) etabliert. Das ZAM fungiert als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Auslagerungen in der DZ BANK und setzt Standards für den Umgang mit und die operative Steuerung von Outsourcing-Maßnahmen. Im Rahmen des ZAM wurde im Geschäftsjahr das Auslagerungsmanagement-Tool RSA Archer implementiert, das als zentrale Anwendung zur Erfassung von Auslagerungsvorhaben in der DZ BANK dient und zur Steuerung der Outsourcing-Partner verwendet wird.

Wesentliche IT-Outsourcing-Partner der **DZ BANK** sind Fiducia & GAD und die T-Systems International GmbH (T-Systems), bei denen wesentliche IT-Anwendungen betrieben werden. Darüber hinaus wurde der vollständige Betrieb des Netzwerks der DZ BANK an die Ratiodata IT-Lösungen & Services GmbH, Münster, (Ratiodata) ausgelagert. Die Abwicklung der Wertpapierdienstleistungen und des Depotgeschäfts werden bei der Deutsche Wertpapier-Service Bank AG, Frankfurt am Main, betrieben. Der Dienstleister equensWorldline SE, Utrecht, ist mit der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beauftragt. Die CardProcess GmbH, Karlsruhe, nimmt das Kreditkarten-Processing und das Acquiring-Processing für die DZ BANK vor.

Die **BSH** hat die Anwendungsentwicklung und den IT-Betrieb sowie das Kredit- und Bauspar-Processing ebenfalls an die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH (SHK) ausgelagert.

Die **DG HYP** hat ihren IT- und Netzwerk-Betrieb auf T-Systems und Ratiodata übertragen. Die Bearbeitung der Privat-Immobilienkredite wurde bis zum Ende des Geschäftsjahres durch die Hypotheken Management GmbH, Mannheim, eine mittelbare Tochter der BSH, vorgenommen. Mit dem Geschäftsjahr 2017 wird die DG HYP die Auslagerung beenden und das verbleibende Kreditportfolio wieder durch eigene Ressourcen bearbeiten.

Wesentlicher IT-Dienstleister der **DVB Bank** für den Betrieb der Kernbanksysteme auf Basis von SAP ist die intelligence Outsourcing & Services GmbH, Bautzen.

Für die **DZ PRIVATBANK** ist die EBRC, Luxembourg, als Outsourcing-Partner für die Rechenzentrum-Infrastruktur tätig. Weitere IT-Dienstleistungen werden von Ratiodata übernommen. Die Fondsbuchhaltung wurde der Union Investment Financial Services S.A., Luxembourg, übertragen.

Die wesentlichen IT-Dienstleister für die **UMH** sind T-Systems, Fiducia & GAD, Ratiodata und die Computacenter AG & Co. oHG. Darüber hinaus wurden weitere Tätigkeiten, beispielsweise im Depotgeschäft oder im Portfoliomanagement, ausgelagert.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in den Unternehmen des Sektors Bank nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

Risikofaktoren

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren techni-

schen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne, explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4. Risiken im Hinblick auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess

Risikomanagement

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird im Abschnitt 3.4.7. dargestellt.

Risikofaktoren

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt wird. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die (Konzern-)Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den

korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5. Rechtsrisiken

Risikomanagement

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung, staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. In diesem Zusammenhang werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Die mit der Beurteilung von Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten verfolgen infolgedessen kontinuierlich rechtlich relevante Gesetzesvorhaben, aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Entwicklung der Rechtsprechung. Die zuständigen Organisationseinheiten identifizieren auf dieser Basis rechtliche Risiken und wirken an der zeitnahen Information der betroffenen Fachbereiche sowie der Umsetzung etwaiger Anpassungen mit, soweit sich ein Handlungsbedarf ergibt. Die Rechtsbereiche übernehmen die Prüfung und Bewertung von Sachverhalten unter rechtlichen Gesichtspunkten und koordinieren auch etwaige Prozessverfahren. Letzteres gilt sowohl hinsichtlich der Abwehr von gegenüber den Unternehmen des Sektors Bank geltend gemachten Ansprüchen als auch hinsichtlich der Durchsetzung von Ansprüchen der Steuerungseinheiten gegenüber Dritten.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Rahmen der Erhebung von Risikoindikatoren ermittelt und im Falle der Über-

schreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken im Rahmen des jährlichen Risk Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikoversorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten unabhängig von der institutionalisierten regelmäßigen Berichterstattung über rechtshängige Gerichtsverfahren auch risikorelevante Aspekte an den oder die zuständigen Vorstandsdezernenten.

Bilanzielle Vorsorge

Potenzielle Verluste aus Rechtsrisiken werden von den Unternehmen des Sektors Bank entsprechend den maßgeblichen (Konzern-)Rechnungslegungsvorschriften, auch im Hinblick auf die dafür gegebenenfalls zu bildenden Rückstellungen, berücksichtigt. Dies beinhaltet auch die aus rechtshängigen Gerichtsverfahren sich möglicherweise ergebenden Risiken.

Etwaige Risikokonzentrationen aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Risikofaktoren

Die Unternehmen des Sektors Bank haben Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit Kapitalmarkt- und Kreditprodukten getroffen.

14.5.6. Steuerliche Risiken

Risikomanagement

Steuerliche Risiken können insbesondere aus Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), Veränderungen der fiskalischen Auslegung, Änderungen nicht steuerlicher Regelungen sowie aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die

Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an die genannten Adressaten.

Risikofaktoren

Die Unternehmen des Sektors Bank unterliegen regelmäßig **steuerlichen Außenprüfungen**.

Derzeit werden körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Außenprüfungen bei der **DZ BANK** (inklusive des Organkreises) für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 und 2011 durchgeführt. Für den Folgezeitraum 2012 bis einschließlich 2014 ist im Herbst des Geschäftsjahres mit der Anschluss-Außenprüfung bei der DZ BANK begonnen worden. Für die vormalige WGZ BANK ist die steuerliche Außenprüfung für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2007 bis 2010 derzeit noch anhängig.

Für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 bis 2011 finden steuerliche Außenprüfungen derzeit auch bei **weiteren Unternehmen** des Sektors Bank statt beziehungsweise sind zwischenzeitlich bereits abgeschlossen. In Einzelfällen sind sie auch auf Folgejahre bis einschließlich des Geschäftsjahres 2014 erweitert worden.

Für Lohnsteuerzwecke ist bei der **DZ BANK** derzeit noch die Prüfung für die Geschäftsjahre 2007 bis einschließlich 2010 anhängig; für die Folgejahre von 2011 bis einschließlich 2014 wurde die Prüfung begonnen.

Im Rahmen der steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuer-

lichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu Steuernachforderungen sowie zu Nachforderungen von Sozialversicherungsabgaben für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Die Nachforderungen könnten sich, sofern sie die für steuerliche Risiken gebildeten Rückstellungen übersteigen, negativ auf die Ertragslage der DZ BANK Gruppe und einzelner Unternehmen des Sektors Bank auswirken.

Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

Die DZ BANK hat insbesondere in den Geschäftsjahren 2009 bis 2011 Kapitalertragsteuer aus Aktienkassageschäften im Zeitraum um den Dividendentstichtag (sogenanntes **Cum/Cum**) angerechnet. Aufgrund einer Entscheidung des Bundesfinanzhofs zur Versagung von Anrechnungsmöglichkeiten bei Wertpapierleihestrukturen vom 18. August 2015 wird aktuell diskutiert, wie die Grundsätze dieses Urteils unter anderem auch auf Aktienkassageschäfte zu übertragen sind.

Nach derzeitigem Sachstand erfüllt die DZ BANK auf Basis des Schreibens des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) vom 11. November 2016 die Kriterien für eine Anrechnung der geltend gemachten Kapitalertragsteuer inklusive des Solidaritätszuschlags. Allerdings besteht Ungewissheit darüber, ob die Verlautbarung des BMF in dieser Form bestehen bleibt, da einige Bundesländer zu einer Überarbeitung des BMF-Schreibens drängen.

14.5.7. Compliance-Risiken

Risikomanagement

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Rah-

men von Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird im Abschnitt 3.4.4. dargestellt.

Risikofaktoren

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

14.6. Schadenfälle

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet.

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen des **Sektors Bank** werden in Abb. 46 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäu-

figkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

Im **Sektor Bank** dominierten bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorien Kunden, Produkte und Geschäftsgpflogenheiten mit insgesamt 77 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgpflogenheiten ist auf zwei Schadenfälle zurückzuführen. Ein Schadenfall resultiert aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung; ein weiterer Schadenfall bezieht sich auf einen bereits geschlossenen Standort.

In der **DZ BANK** lag der Schwerpunkt der Nettoverluste ebenfalls auf der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgpflogenheiten mit einem Anteil von 90 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Nettoverluste sind auf den oben erwähnten Schadenfall aus einem bereits geschlossenen Standort zurückzuführen.

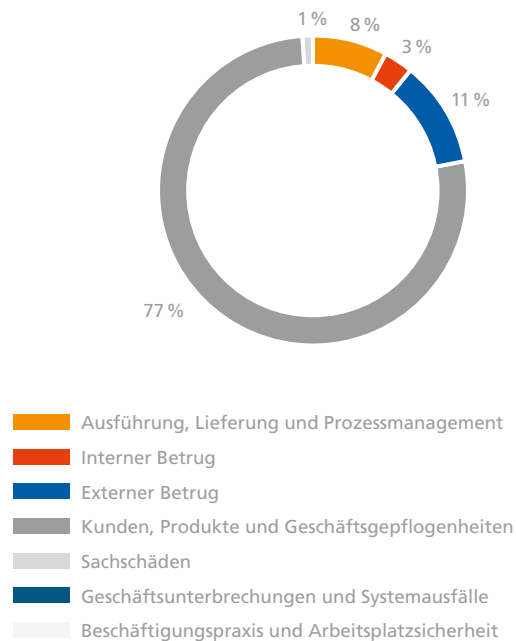
Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken sowohl im **Sektor Bank** als auch in der **DZ BANK** zu jeder Zeit unkritisch.

14.7. Risikolage

Zum 31. Dezember 2016 wurde auf der Ebene des **Sektors Bank** gemäß dem internen Portfoliomodell ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 892 Mio. € (31. Dezember 2015: 871 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.152 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.150 Mio. €) gegenüber.

Der anhand des internen Portfoliomodells ermittelte Kapitalbedarf für operationelle Risiken der **DZ BANK** belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 439 Mio. € (31. Dezember 2015: 331 Mio. €). Die Beitragswarnschwelle betrug zum 31. Dezember 2016 479 Mio. € (31. Dezember 2015: 548 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im **Sektor Bank** als auch in der **DZ BANK** jederzeit

ABB. 46 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze beziehungsweise Beitragswarnschwelle.

14.8. Fazit und Ausblick

Seit dem Vorjahr wird ein Portfoliomodell zur Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken eingesetzt, das seit dem vierten Quartal 2016 auch auf die vereinigte Zentralbank und die **DZ BANK** Gruppe (nach Fusion) Anwendung findet. Auf Basis der Ergebnisse dieses Modells in Kombination mit den Wesentlichkeitsgrenzen, die für Verlustdatensammlung, szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren eingesetzt werden, ist eine effiziente Steuerung operationeller Risiken gewährleistet.

Im Geschäftsjahr 2017 soll der Anwendungsbereich des Rahmenwerks für operationelle Risiken ausgeweitet und die Anwendung der Instrumente zur Steuerung operationeller Risiken qualitätsgesichert und optimiert werden.

Sektor Versicherung

15. Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung

15.1. Risikostrategie

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden Renten-, Kapitallebens-, und Risikoversicherungen, Lebensarbeitszeit- und Altersteilzeitprodukte sowie Produkte mit Indexpartizipation so gezeichnet, dass eine Balance in den Produkt-Säulen erreicht wird. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar. Ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Die Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** bestehen in einer risikobewussten Annahmepolitik, einer konsequenten Leistungs- und Kostensteuerung sowie in der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall werden die Rechnungsgrundlagen so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf die Optimierung der Portfolios nach Ertrags- und Risikoaspekten ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schadenversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risikoselektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Die Annahme von Rückversicherungsrisiken wird im Rahmen der Vertriebs- und Zeichnungspolitik über Einzelhaftungslimite und Kumullimite gesteuert.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Marktrisikostategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze nach § 124 VAG und durch interne Regelungen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, sämtliche Vermögenswerte so anzulegen, dass Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität des Portfolios als Ganzes sichergestellt werden; außerdem muss die Belegenheit der Vermögenswerte ihre Verfügbarkeit gewährleisten. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset

Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines angemessenen Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos in der Lebensversicherung erfolgt unter anderem durch die Überschussbeteiligung, die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Im Rahmen der Risikostrategie des **Gegenparteausfallrisikos** werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für operationelle Risiken vor.

15.2. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Das Risikomanagementsystem umfasst zudem ein Business Continuity Managementsystem. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine qualitative Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung

eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden vierteljährlich durch die Risikokommission abschließend bewertet.

Mit der Benennung der Inhaber von Schlüsselfunktionen sowie der Erstellung der gemäß Solvency II geforderten internen Leitlinien hat die R+V ihr Governance-System zum 1. Januar 2016 erweitert.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das für das betroffene Geschäftsfeld zuständige Vorstandsmitglied der R+V und das für das Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V regelmäßig sowie bedarfsweise ad hoc zur Verfügung gestellt.

16. Versicherungstechnisches Risiko

16.1. Definition und Ursachen

16.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Versicherungstechnisches Risiko Leben

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu

einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.

- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.
- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolicen ergibt.
- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt,

und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der zufälligen Ausprägung bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Zufallsgesetzmäßigkeit der Schadenverteilung durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2. Management des versicherungstechnischen Risikos Leben

16.2.1. Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoanstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksich-

tigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um 1 Prozentpunkt.

16.2.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controllingsysteme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird im Rahmen der Produktentwicklung und im Vertragsverlauf durch den Verantwortlichen Aktuar überprüft.

Um eine Konzentration nachteiliger Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb der R+V risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht

es dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellen die Deklarationen der zukünftigen **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3. Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit

16.3.1. Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Kranken- und dem Berufsunfähigkeitsversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2. Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

Risikomanagement im Krankenversicherungsgeschäft

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Die Inanspruchnahme von Leistungen wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar überwacht.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine

Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Krankenversicherungsaufsichtsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2016 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2016 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

Risikomanagement im Unfallversicherungsgeschäft

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig,

um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4. Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben

16.4.1. Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen. Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden im Rahmen der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden der Naturgefahr Erdbeben beziehungsweise der Basisschäden sowie der kleineren

Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm und Überschwemmung nach mathematisch-statistischen Verfahren. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz.

Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehalt-Modelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informations-

quellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3. Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Long-Tail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Im Rahmen der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -erweiterungen. Die modellierten Exponierungen bewegen sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten.

Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung sichergestellt, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5. Risikofaktoren

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

Im Rahmen des **selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** betreibt die R+V Geschäfte, die die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand haben. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke.

Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadenereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

Ungünstige Schadenverläufe hätten eine Erhöhung der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Versicherungsleistungen zur Folge und könnten sich negativ auf das Ergebnis der DZ BANK Gruppe auswirken.

16.6. Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** war der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse durch die 3 Tiefdruckgebiete Elvira (61 Mio. €), Friederike/Gisela (33 Mio. €) und

Neele/Oliane (52 Mio. €) mit einem Schadenvolumen von insgesamt 146 Mio. € geprägt. Darüber hinaus waren 2 Feuer-Einzelschadenereignisse in Höhe von insgesamt 66 Mio. € zu verzeichnen. Aufgrund dessen lag die Groß- und Kumulschadenlastquote oberhalb der Vergleichswerte der vorherigen Geschäftsjahre. Die Grundschaadenlastquote (ohne Groß- und Kumulschäden) unterschritt hingegen den 5-Jahres-Durchschnitt leicht. Insgesamt ergab sich eine Meldejahres-Schadenquote, die leicht über dem Schnitt der Vorjahreswerte liegt.

In der **übernommenen Rückversicherung** bewegten sich die im Geschäftsjahr angefallenen Groß- und Kumulschäden insgesamt auf einem durchschnittlichen Niveau und lagen im Erwartungsbereich.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 47 hervor.

16.7. Risikolage

Zum 31. Dezember 2016 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 702 Mio. € (31. Dezember 2015: 403 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 1.200 Mio. € (31. Dezember 2015: 520 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2016 mit 148 Mio. € (31. Dezember 2015: 162 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 330 Mio. € (31. Dezember 2015: 70 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2016 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.691 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.651 Mio. €). Der leichte Anstieg resultiert aus der Erhöhung des Prämien- und Reserverisikos aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens. Der Rückgang des Katastrophenrisikos Nicht-Leben ist auf die Ausweitung des Rückversicherungsschutzes zurückzuführen. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 3.250 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.600 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

ABB. 47 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
Schadenquoten (netto) in % der verdienten Beiträge											
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,1	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6	73,7	71,0
ohne Groß- und Katastrophenschäden	72,3	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6	70,1	69,8
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangs- schadenrückstellung											
Schaden/Unfall	3,6	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4	6,1	7,1

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 48 ersichtlich.

16.8. Fazit und Ausblick

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2017 wird von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

17. Marktrisiko

17.1. Definition und Ursachen

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unter-

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Prämien- und Reserverisiko	1.667	1.504
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.736	1.839
Stornorisiko	48	46
Summe (nach Diversifikation)	2.691	2.651

nehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds besteht insbesondere für die Versicherungsbestände der Lebensversicherung mit einer hohen Garantieverzinsung ein erhöhtes Risiko.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Bonitäts-Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Bonitäts-Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage

bezeichnet. Änderungen dieser Bonitätsaufschläge führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.

- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkurschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel im Rahmen einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2. Risikomanagement

17.2.1. Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency-II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt.

Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2. Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der von der EIOPA vorgegebenen Leitlinien, der Vorschriften des VAG, der aufsichtsrechtlichen Rundschreiben und der internen Anlageleitlinien (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie im Abschnitt 15.1). Die Einhaltung der internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie für das Anlagerisiko sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoidentifikation, -bewertung und -analyse bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um

den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden im Rahmen von spezifischen ökonomischen Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stress-tests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3. Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahme in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstetigung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 54 im Abschnitt 17.4.2.). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich

besichert. Die Nutzung eigener Kreditrisikobewertungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert das Aktienexposure vermindern oder erhöhen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der geringen Immobilienrisiken im Vergleich zum Gesamtrisiko und der vorsichtigen Investitionsstrategie sind diese Risiken für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4. Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen

sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die (Konzern-)Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 626 Mio. € auf 2.140 Mio. € aufgestockt. In der selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherung erfolgte eine Aufstockung um 9 Mio. € auf 23 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2017 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus stellen die zukünftigen Deklarationen der Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 49 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist im Abschnitt 11 des Konzernanhangs im Rahmen der Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Bei der Festlegung des Rechnungszinses in der Krankenversicherung wird der actuarielle Unternehmenszins verwendet, der gemäß dem von der Deutschen

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2016 ²		Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2015 ²	
	in Mio. €	in Prozent	in Mio. €	in Prozent
0,00 %	4.532	8,2	3.856	7,3
0,25 %	607	1,1	550	1,0
0,75 %	66	0,1	10	–
1,00 %	18	–	23	–
1,25 %	1.892	3,4	618	1,2
1,50 %	55	0,1	72	0,1
1,75 %	4.798	8,7	4.489	8,5
2,00 %	258	0,5	142	0,3
2,25 %	9.319	16,9	8.835	16,8
2,50 %	91	0,2	102	0,2
2,75 %	6.888	12,5	7.277	13,8
3,00 %	3.690	6,7	4.079	7,7
3,25 %	6.716	12,2	6.542	12,4
3,50 %	4.325	7,8	4.444	8,4
3,75 %	305	0,6	412	0,8
4,00 %	7.373	13,4	7.405	14,1

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
 – Rentenversicherungen
 – Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
 – Kapitalisierungsprodukte
² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungs-rückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Aktuarvereinigung e. V. (DAV) entwickelten Verfahren berechnet wird. Darauf aufbauend wird ein anzusetzender Rechnungszins abgeleitet, wobei sich das dabei angewandte Vorgehen an einem Fachgrundsatz der DAV zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses orientiert. Aufgrund dieser Berechnungen wird im Geschäftsjahr 2017 für Beobachtungseinheiten mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2017 eine Absenkung des Rechnungszinses erfolgen. Der Grund für diese Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinsniveau.

17.2.5. Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei den Unternehmen der R+V bestehen Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langleblichkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken

infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3. Risikofaktoren

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Bonitäts-Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle.

Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitätsaufschläge für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen wird das Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen, reduziert.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

Bei der R+V werden Aktien im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der **Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern** genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des

breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

17.4. Kreditvolumen

17.4.1. Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in Abb. 50 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen (Konzern-)Rech-

nungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

17.4.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 10 Prozent von 74,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 81,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert in Höhe von 3,3 Mrd. € aus der Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen der Assimoco-Gruppe in den aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis zum 1. Januar 2016. Die darüber hinausgehende Ausweitung der Anlagebestände ist auf das Wachstum des Versicherungsgeschäfts zurückzuführen.

Zum 31. Dezember 2016 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. €. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresresultimo. Davon entfielen unverändert zum Vergleichsstichtag 91 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2015):

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung						Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung				
31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen (Abschnitt 56 im Anhang)
								9,0	8,7	davon: Hypothekendarlehen
								8,2	8,8	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen
								9,3	10,9	davon: Namensschuldverschreibungen
								0,4	0,8	davon: Sonstige Darlehen
								8,4	7,3	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere
								40,6	36,8	davon: Festverzinsliche Wertpapiere
								0,4	0,5	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft
81,7	74,0	-0,7	3,7	-	-	-4,5	-3,9	76,6	73,6	Summe
								-2,6	-3,2 %	Unterschiedsbetrag 31.12.2016
								-0,4	-0,6 %	Unterschiedsbetrag 31.12.2015

■ nicht relevant

- Private Wohnbaufinanzierung:
9,1 Mrd. € (9,0 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung:
0,2 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung:
0,3 Mrd. € (0,4 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 31. Dezember 2016 wie bereits zum Vorjahresstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 51 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 52 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 31. Dezember 2016 mit 92 Prozent unverändert zum Vorjahresstichtag den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 53 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2016 81 Prozent (31. Dezember 2015: 80 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 4 Prozent (31. Dezember 2015: 3 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 54 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2016 80 Prozent (31. Dezember 2015: 77 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von

18 Prozent (31. Dezember 2015: 19 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 22 (Abschnitt 8.4.1.) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzsektor	37,5	35,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,5	17,4
Corporates	12,9	11,5
Retail	9,1	8,9
Branchenkonglomerate	0,7	0,6
Sonstige	–	–
Summe	81,7	74,0

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	32,5	32,6
Sonstige Industrieländer	42,4	35,3
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,0
Emerging Markets	3,6	3,4
Supranationale Institutionen	2,1	1,8
Summe	81,7	74,0

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	2,9	2,3
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	12,9	12,3
> 5 Jahre	65,9	59,4
Summe	81,7	74,0

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2016	31.12.2015
Investment Grade	1A	23,2	20,2
	1B	5,8	6,3
	1C	–	–
	1D	8,9	7,1
	1E	–	–
	2A	6,1	6,1
	2B	5,2	7,0
	2C	6,3	5,6
	2D	8,5	3,5
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	1,3	1,4
	3B	0,5	1,3
	3C	0,3	0,7
	3D	–	–
	3E	0,5	0,1
	4A	0,2	0,2
	4B	0,2	–
	4C	0,2	0,1
	4D	–	–
	4E	–	0,1
Default		0,1	0,1
Nicht eingestuft		14,8	14,2
Summe		81,7	74,0

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 23 Prozent (31. Dezember 2015: 21 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.5. Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen.

Die Investments in den **europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 7.687 Mio. € (31. Dezember 2015: 4.286 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 79 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen der Assimoco-Gruppe in den aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis der R+V zum 1. Januar 2016. Abb. 55 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Infolge der weiter fortgeschrittenen Bonitätsverbesserung wird Irland seit Anfang des Geschäftsjahres im internen Risikoberichtswesen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Daher weicht die in diesem Chancen- und Risikobericht zum 31. Dezember 2015 dargestellte Summe des Kreditvolumens in den europäischen Peripheriestaaten von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2015 ab.

Das von der aktuellen **italienischen Bankenkrise** potenziell betroffene Investment der R+V betrug zum 31. Dezember 2016 911 Mio. € (31. Dezember 2015: 549 Mio. €). Davon entfielen 396 Mio. € (31. Dezember 2015: 87 Mio. €) auf besicherte Anleihen. Das angegebene Kreditvolumen ist in dem in Abb. 55 für den italienischen Finanzsektor ausgewiesenen Exposure enthalten.

Der zu erwartende EU-Austritt Großbritanniens und die politischen Unruhen in der Türkei haben zu Verschlechterungen der Bonitätsbeurteilungen dieser Länder geführt. Die R+V hielt zum 30. Dezember 2016 Investments der R+V in **Großbritannien** in Höhe von 4.096 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.900 Mio. €) und in der **Türkei** in Höhe von 90 Mio. € (31. Dezember 2015: 106 Mio. €).

17.6. Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** betrug zum 31. Dezember 2016 2.761 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.578 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 3.540 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.950 Mio. €) gegenüber. Der höhere Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Zins-, Spread- und Aktienrisikos zurückzuführen. Die Marktrisiken reagierten zum einen auf das geänderte Zinsniveau, zum anderen wurden im stochastischen Modell Parameter neu justiert. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

ABB. 55 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Portugal	7	15
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	7	15
davon: Finanzsektor	1	8
Italien	5.763	2.327
davon: Öffentliche Hand	4.257	1.350
davon: Nichtöffentliche Hand	1.506	978
davon: Finanzsektor	986	551
Spanien	1.917	1.945
davon: Öffentliche Hand	1.239	1.347
davon: Nichtöffentliche Hand	678	598
davon: Finanzsektor	429	331
Summe	7.687	4.286
davon: Öffentliche Hand	5.496	2.697
davon: Nichtöffentliche Hand	2.190	1.590
davon: Finanzsektor	1.415	889

ABB. 56 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Zinsrisiko	917	715
Spread-Risiko	1.339	1.259
Aktienrisiko	1.320	1.266
Währungsrisiko	196	272
Immobilienrisiko	139	123
Summe (nach Diversifikation)	2.761	2.578

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 56 ersichtlich.

17.7. Fazit und Ausblick

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Krise in Europa, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

18. Gegenparteausfallrisiko

18.1. Definition und Ursachen

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere bei Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, bei Rückversicherungskontrahenten und beim Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2. Risikomanagement

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der

Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich unverändert zum Vorjahresresultimo auf 0,1 Prozent.

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2016 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 30 Mio. € (31. Dezember 2015: 45 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und in den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurücklag, beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 34 Mio. € (31. Dezember 2015: 31 Mio. €).

18.3. Risikolage

Zum 31. Dezember 2016 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das GegenparteiAusfallrisiko** 73 Mio. € (31. Dezember 2015: 67 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 110 Mio. € (31. Dezember 2015: 50 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19. Operationelles Risiko

19.1. Definition und Ursachen

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen

oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

19.2. Risikomanagement

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Im Rahmen der **Risk Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Unterstützung des Managements des operationellen Risikos sind alle Geschäftsprozesse der R+V nach den Vorgaben der Rahmenrichtlinie für die Befugnisse und Vollmachten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaften der R+V strukturiert. Für die in dieser Richtlinie nicht geregelten Bereiche liegen weitere Richtlinien, insbesondere Annahme- und Zeichnungsrichtlinien, vor.

Ein wesentliches Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor.

Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenera-

tors geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, für Gebäude und für Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten im R+V-Teilkonzern und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokommission.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Im Rahmen der Notfallplanung sind die zeitkritischen Geschäftsprozesse und die zu deren Aufrechterhaltung notwendigen Ressourcen erfasst.

19.3. Risikofaktoren

19.3.1. Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie

zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2. IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einem ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

19.3.3. Rechtsrisiken

Die im Abschnitt 14.5.5. unter „Bilanzielle Vorsorge“ für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt und somit nicht Gegenstand des operationellen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

19.3.4. Steuerliche Risiken

Die im Abschnitt 14.5.6. zu steuerlichen Risiken für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

19.4. Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** betrug zum 31. Dezember 2016 512 Mio. € (31. Dezember 2015: 478 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 640 Mio. € (31. Dezember 2015: 470 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20. Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Die R+V bezieht die Beteiligung an einem spanischen Versicherungsunternehmen als nicht beherrschtes Versicherungsunternehmen in die Risikomessung ein. Für die betreffende Gesellschaft werden das anteilige Risikokapital und die anteiligen Eigenmittel gemäß Solvency II additiv in den Berechnungen von der R+V berücksichtigt.

Zu den nicht beherrschten Versicherungsunternehmen und den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung der Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist vergleichbaren Risiken wie die Lebensversicherungsunternehmen im R+V-Teilkonzern ausgesetzt. Insbesondere gelten hier die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteiausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zuzahlen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Bei Ren-

tenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichende Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Pensions-

fonds zugesagten Leistungen unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt.

Zum 31. Dezember 2016 belief sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf für nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf 101 Mio. € (31. Dezember 2015: 100 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 120 Mio. € (31. Dezember 2015: 80 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Jahresabschluss 2016 der DZ BANK AG

Bilanz zum 31. Dezember 2016	158	» 18 Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden	177
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016	160	» 19 Sonstige Verbindlichkeiten	177
Anhang	162	» 20 Nachrangige Verbindlichkeiten	178
<hr/>			
A. Allgemeine Angaben			
» 01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	162	» 21 Genussrechtskapital	179
» 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	163	» 22 Entwicklung des Eigenkapitals	180
» 03 Währungsumrechnung	169	» 23 Angaben zum Aktionärskreis	182
<hr/>			
B. Erläuterungen zur Bilanz			
» 04 Restlaufzeitgliederung	170	» 24 Mitteilung nach § 20 Aktiengesetz	182
» 05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	171	» 25 Ausschüttungsgesperrte Beträge	182
» 06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	171	» 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	183
» 07 Nachrangige Vermögensgegenstände	172	» 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	184
» 08 Treuhandgeschäfte	172	» 28 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	185
» 09 Fremdwährung	173	» 29 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	186
» 10 Pensionsgeschäfte	173	<hr/>	
» 11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	173	C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	
» 12 Börsenfähige Wertpapiere	173	» 30 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	187
» 13 Handelsbestand	174	» 31 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	187
» 14 Entwicklung des Anlagevermögens	174	» 32 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	187
» 15 Sonstige Vermögensgegenstände	175		
» 16 Rechnungsabgrenzungsposten	176		
» 17 Aktive latente Steuern	176		

» 33	Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	187
» 34	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	188
» 35	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	188

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

» 36	Art, Zweck, Risiken und Vorteile von außerbilanziellen Geschäften	189
» 37	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	189
» 38	Patronatserklärungen	190
» 39	Angaben nach § 285 Nr. 11a HGB	190
» 40	Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	190
» 41	Bewertungseinheiten	190
» 42	Beschäftigte	191
» 43	Abschlussprüferhonorar	191
» 44	Investmentvermögen	191
» 45	Deckungsrechnung	192
» 46	Treuhänder der Deckungswerte	192
» 47	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	192
» 48	Angaben zu den Organen	193
» 49	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	196
» 50	Nachtragsbericht	199
» 51	Liste des Anteilsbesitzes	200

Bilanz zum 31. Dezember 2016

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2016	01.01.2016	vormalige DZ BANK 31.12.2015
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		133	134	132
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.923	2.079	1.834
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	1.742		(2.016)	(1.771)
		2.056	2.213	1.966
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		236	278	278
		236	278	278
3. Forderungen an Kreditinstitute	(02, 04, 05, 06, 07)			
a) täglich fällig		22.954	8.271	7.515
b) andere Forderungen		95.141	92.751	73.804
		118.095	101.022	81.319
4. Forderungen an Kunden	(02, 04, 05, 07)			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	2.587		(2.503)	(99)
Kommunalkredite	1.317		(1.288)	(680)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(02, 04, 05, 07, 12, 14)			
a) Geldmarktpapiere		139	146	146
aa) von öffentlichen Emittenten		-	-	-
ab) von anderen Emittenten		139	146	146
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		45.452	48.021	39.147
ba) von öffentlichen Emittenten		16.224	17.745	14.086
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	15.789		(17.336)	(13.688)
bb) von anderen Emittenten		29.228	30.276	25.061
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	16.876		(16.255)	(12.698)
c) eigene Schuldverschreibungen		-	86	82
Nennbetrag		-	(84)	(81)
		45.591	48.253	39.375
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(02, 07, 12, 14)			
6a. Handelsbestand	(02, 07, 13)			
7. Beteiligungen	(02, 12, 14)			
darunter: an Kreditinstituten		213	(345)	(204)
an Finanzdienstleistungsinstituten		-	(28)	(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(02, 12, 14)			
darunter: an Kreditinstituten		6.737	(5.948)	(5.322)
an Finanzdienstleistungsinstituten		211	(213)	(213)
9. Treuhandvermögen	(08)			
darunter: Treuhandkredite		82	(101)	(99)
10. Immaterielle Anlagewerte	(02, 14)			
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		45	50	35
d) geleistete Anzahlungen		21	15	10
		66	65	45
11. Sachanlagen	(02, 14)			
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(15)			
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		47	55	32
b) andere		38	34	11
		85	89	43
14. Aktive latente Steuern	(02, 17)			
15. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				
		0	-	-
Summe der Aktiva		253.315	244.651	197.736

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2016	01.01.2016	vormalige DZ BANK 31.12.2015
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(02, 04, 05, 06)				
a) täglich fällig			39.163	36.126	29.192
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			80.987	83.860	62.337
			120.150	119.986	91.529
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(02, 04, 05)				
b) andere Verbindlichkeiten			27.938	22.720	17.985
ba) täglich fällig			14.113	9.462	6.366
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			13.825	13.258	11.619
			27.938	22.720	17.985
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(02, 04, 05)				
a) begebene Schuldverschreibungen			31.326	31.280	24.471
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			16.847	14.502	14.502
darunter: Geldmarktpapiere		16.847		(14.502)	(14.502)
			48.173	45.782	38.973
3a. Handelsbestand	(02, 13)		31.966	31.889	29.167
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)		1.025	1.049	1.047
darunter: Treuhandkredite		82		(101)	(99)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(03, 19)		1.428	670	496
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			74	102	55
b) andere			3	3	1
			77	105	56
7. Rückstellungen	(02)				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			294	303	174
b) Steuerrückstellungen			141	199	166
c) andere Rückstellungen			940	694	594
			1.376	1.196	934
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(02, 05, 20)		6.119	6.304	5.564
9. Genusssrechtskapital	(21)		292	292	292
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		229		(18)	(18)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken			4.515	4.515	3.685
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		268		(268)	(209)
11. Eigenkapital	(22, 23, 24)				
a) gezeichnetes Kapital			4.900	4.900	3.646
abzüglich rechnerischer Wert der eigenen Aktien			-243	-242	
			4.657	4.658	
b) Kapitalrücklage			3.810	3.810	2.369
c) Gewinnrücklagen			1.463	1.448	1.766
ca) gesetzliche Rücklage		105		105	105
cd) andere Gewinnrücklagen		1.358		1.343	1.661
d) Bilanzgewinn			326	227	227
			10.256	10.143	8.008
Summe der Passiva			253.315	244.651	197.736
1. Eventualverbindlichkeiten	(40)				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*			8.700	8.868	6.264
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			105	105	-
			8.805	8.973	6.264
2. Andere Verpflichtungen	(36, 40)				
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			21.917	20.435	16.478
			21.917	20.435	16.478

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang 37, 38

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

in Mio. €	(Anhang)		2016	2015	vormalige DZ BANK 2015
1. Zinserträge aus	(02, 30)				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.115		2.379	1.753
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		74		(7)	(6)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		880		984	828
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		0		(-)	(-)
			2.995	3.363	2.581
2. Zinsaufwendungen	(02)		2.385	2.772	2.155
			610	591	426
darunter: positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten		70		(25)	(19)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		3		(3)	(3)
3. Laufende Erträge aus	(02, 30)				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			0	1	1
b) Beteiligungen			77	258	145
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			318	266	266
			395	525	412
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			346	374	350
5. Provisionserträge	(30)		816	834	581
6. Provisionsaufwendungen			410	436	293
			406	398	288
7. Nettoertrag des Handelsbestands	(02, 30)		563	324	233
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		2		(3)	(3)
8. Sonstige betriebliche Erträge	(02, 30, 32)		147	122	102
darunter: Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		3		(0)	(0)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand			677	621	500
aa) Löhne und Gehälter		586		541	439
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		91		80	61
darunter: für Altersversorgung		24		(15)	(10)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			781	646	538
			1.458	1.267	1.038
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			56	50	40

in Mio. €	(Anhang)			2016	2015	vormalige DZ BANK 2015
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(02, 32)			126	248	219
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		6			(150)	(139)
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	(02)			313	–	–
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	(02)			–	123	46
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	(02)			–	553	491
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	(02)			117	–	–
16. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken				–	565	565
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				20	61	60
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				611	843	574
19. Außerordentliche Erträge	(33)			1	1	1
20. Außerordentliche Aufwendungen	(33)			343	17	14
21. Außerordentliches Ergebnis				-342	-16	-13
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(34)		-55		430	336
darunter: aus latenten Steuern		-47			(328)	(328)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen			1		-2	1
				-54	428	337
24. Jahresüberschuss	(35)			323	399	224
25. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				3	3	3
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen				–		
c) in satzungsmäßige Rücklagen			–		35	–
d) in andere Gewinnrücklagen			–		20	–
					55	–
27. Bilanzgewinn vor Verschmelzung				–	347	227
darunter: Bilanzgewinn DZ BANK AG					(227)	(227)
darunter: Bilanzgewinn WGZ BANK AG					(120)	(–)
28. Dividendenausschüttung an WGZ BANK Aktionäre aus dem WGZ BANK Bilanzgewinn				–	65	–
29. Erhöhung der Kapitalrücklage im Rahmen der Verschmelzung				–	55	–
30. Bilanzgewinn nach Verschmelzung				326	227	227

Anhang der DZ BANK

A. Allgemeine Angaben

Zum 1. Januar 2016 (Verschmelzungstichtag) wurde die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) auf die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK), eingetragen im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main unter HRB 45651, verschmolzen. Am 29. Juli 2016 wurde die Verschmelzung in das Handelsregister eingetragen. Die Übertragung des Vermögens der WGZ BANK als Ganzes mit allen Rechten und Pflichten auf die DZ BANK erfolgte im Rahmen der Buchwertfortführung gemäß § 24 Umwandlungsgesetz (UmwG).

» 01
Grundlagen zur
Aufstellung des
Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DZ BANK zum 31. Dezember 2016 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, werden alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind grundsätzlich unverändert zum Vorjahr. Soweit sich Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben, werden diese im Abschnitt 02 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden dargestellt.

Um die Vergleichbarkeit der Angaben in diesem Jahresabschluss mit den Vorjahresangaben zum 31. Dezember 2015 herzustellen, werden in der Bilanz in einer zusätzlichen Spalte die Vergleichswerte zum Verschmelzungstichtag 1. Januar 2016 dargestellt. Dazu wurden die Vorjahreszahlen auf Basis der Summenwerte der DZ BANK und der WGZ BANK zum 31. Dezember 2015 unter Berücksichtigung des Kapital- und Schuldenkonsolidierungseffekts ermittelt. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Vorjahreszahlen auf Basis der Summenwerte der DZ BANK und der WGZ BANK 2015 als Vergleichswerte zum Verschmelzungstichtag in einer zusätzlichen Spalte mit der Bezeichnung „2015“ ausgewiesen. Eine Aufwands- und Ertragskonsolidierung wurde nicht vorgenommen. Die Vorjahreszahlen der vormaligen DZ BANK werden in der Bilanz in der Spalte „vormalige DZ BANK 31.12.2015“ und in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Spalte „vormalige DZ BANK 2015“ dargestellt.

Im Anhang wird aufgrund der Fusion sowie der Übersichtlichkeit auf den Ausweis der Vorjahreswerte der vormaligen DZ BANK als aufnehmendes Institut grundsätzlich verzichtet. Es werden die Vergleichswerte zum Verschmelzungstichtag per 1. Januar 2016 dargestellt.

Die zum 31. Dezember 2016 umgesetzten Vereinheitlichungsmaßnahmen in der Bilanzierung und im Ausweis wurden in den Vorjahreswerten nicht berücksichtigt.

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den allgemeinen Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen der §§ 340 ff. HGB bewertet.

» 02
Bilanzierungs-
und Bewertungs-
vorschriften

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Bewertung der Forderungen, die Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitätsrisiken und latente Ausfallrisiken für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene beziehungsweise Portfoliobasis. Für alle erkennbaren Bonitätsrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mittels Einzelbewertung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Latente Ausfallrisiken werden in Form von Portfoliowertberichtigungen abgebildet. Der Ermittlung der Portfoliowertberichtigung liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde. Weitere Bewertungsfaktoren werden unter Heranziehung interner Parameter ermittelt. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten beinhalten Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, werden Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, wie im Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, beziehungsweise wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere betrug für den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 2.354 Mio. €.

Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf Abschnitt 14 Entwicklung des Anlagevermögens verwiesen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere erfolgt weitgehend unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels allgemein anerkannter Bewertungsmethoden unter Verwendung von weitestgehend am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise

Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter zur Anwendung.

Bei der Bewertung der Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden, wendet die DZ BANK den Grundsatz der Einzelbewertung an.

Die Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands werden effektivzinskonform abgegrenzt. Im Geschäftsjahr wurde das Zinsergebnis dadurch mit -107 Mio. € belastet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

Handelsbestand

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, Repo-Geschäfte sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktienderivate). Die DZ BANK weist die strukturierten Eigenemissionen an Credit-Linked Notes und Aktienzertifikaten aufgrund der bestehenden Handelsabsicht gemäß den Kriterien in der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 im Passiven Handelsbestand aus.

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der Variation Margins erfolgt ist, werden verrechnet und in der Bilanz auf Nettobasis dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2016 reduzierten sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 5.690 Mio. €, die Forderungen an Kunden um 428 Mio. €, der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 15.341 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 2.527 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 373 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 18.559 Mio. €. Im Abschnitt 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Bruttobasis.

Darüber hinaus wurden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 31. Dezember 2016 reduzierte sich durch diese Aufrechnung der Buchwert der Forderungen an Kreditinstitute um 105 Mio. €, der Buchwert der Forderungen an Kunden um 335 Mio. €, der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 6.948 Mio. €, der Buchwert der Sonstigen Vermögensgegenstände um 1.729 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 9.117 Mio. €. Im Rahmen der Dienstleistung des Clearing-services für Kunden der DZ BANK werden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver

Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen abgebildet und aufgerechnet.

Die Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten nach § 340e Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 255 Abs. 4 HGB abzüglich Risikoabschlägen beziehungsweise zuzüglich Risikozuschlägen. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mithilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis aufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines Internen Modells ermittelt. Dabei wird der im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt. Bei der Ermittlung wurde von einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ausgegangen. Der Value-at-Risk-Abschlag betrug 17 Mio. €.

Bei Vorliegen von nicht aktiven Märkten wird der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden bestimmt. Die DZ BANK verwendet bei ihren strukturierten Produkten Modelle, denen gewisse Verteilungsannahmen zugrunde liegen beziehungsweise die auf einer Smilemodellierung beruhen. Der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts liegen weitestgehend am Markt beobachtbare und nur in begründeten Ausnahmefällen nicht am Markt beobachtbare Parameter zugrunde. Zur verlässlichen Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden für Bewertungsunsicherheiten zusätzlich Bewertungsanpassungen vorgenommen.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands, Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen, Devisen und Edelmetalle einschließlich der gegebenenfalls vorgenommenen Abgrenzungen im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerdem werden die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten in Form von internen Termingeldern und kalkulatorischen Tagesgeldzinsen ebenfalls im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Wert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

Im Zuge der Verschmelzung der WGZ BANK auf die DZ BANK kam es in den Bilanzpositionen und bei den Angaben zu Beteiligungsunternehmen und verbundenen Unternehmen zu Veränderungen in der Zuordnung der betroffenen Unternehmen. Diese Neuordnungen sind in den Angaben zum 1. Januar 2016 nicht berücksichtigt.

Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die Immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt 3 bis 10 Jahre.

Latente Steuern

Die Bank hat von dem Wahlrecht gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht und den nach Verrechnung mit passiven latenten Steuern verbleibenden Mehrbetrag der aktiven latenten Steuern unter Anwendung eines einheitlichen Steuersatzes von 31,155 Prozent für Zwecke der Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer (inklusive Solidaritätszuschlag) aktiviert. In den Bilanzansatz wurden auch die jeweiligen latenten Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Tochterunternehmen einbezogen, die dem steuerlichen Organkreis der Bank angehören. Dadurch ergibt sich in der Bilanz der DZ BANK insgesamt ein Mehrbetrag an aktiven latenten Steuern, von dem ein wesentlicher Teil aus Tochter-Organgesellschaften stammt. Bei der Bewertung des Mehrbetrags der aktiven latenten Steuern geht die Bank von einem Fortbestand der Ergebnisabführungsverträge mit ihren Organgesellschaften aus und legt einen Planungshorizont für die Einkommensplanung von 5 Jahren zugrunde. Bei der Berechnung der Höhe der zu erwartenden künftigen Steuerentlastungen aus den am Bilanzstichtag bestehenden Bewertungsunterschieden werden in analoger Anwendung von IAS 12.29(a) nur die Bewertungsunterschiede berücksichtigt, die sich innerhalb dieses Zeitraums voraussichtlich ausgleichen und nicht durch

neue Bewertungsunterschiede ersetzt werden. Steuerliche Verlustvorträge werden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten 5 Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Kapitalbezogene Schuldverschreibungen, deren Zins- oder Rückzahlung nicht ausschließlich einem Zinsrisiko unterliegen, werden zum Nennwertprinzip bilanziert und die darin enthaltenen Optionen getrennt bewertet.

Rückstellungen

Die Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die Berechnung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der verwendete Rechnungszins wurde auf der Basis des von der Deutschen Bundesbank zum 30. November 2016 veröffentlichten Zinssatzes prognostiziert. Er entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 10 Geschäftsjahre (bislang 7 Geschäftsjahre) zum 31. Dezember 2016 (4,01 Prozent), der sich bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Inland werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck, Köln, als biometrische Rechengrundlage verwendet. Die Bewertung beinhaltet eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,8 Prozent und eine Rentensteigerung von 1,75 Prozent. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die DZ BANK Vermögensmittel auf den DZ BANK Pension Trust e. V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Die Bewertung der ausländischen Pensionsverpflichtungen erfolgt zu den jeweiligen landesspezifischen biometrischen Faktoren und Parametern. Im Geschäftsjahr wurden die gesamten mittelbaren Pensionsverpflichtungen der vormaligen WGZ BANK von der DZ BANK zusätzlich als unmittelbare Pensionsverpflichtungen übernommen. Im Zuge dessen wurde das Kassenvermögen der WGZ BANK Unterstützungskasse e. V., Düsseldorf, auf den DZ BANK Pension Trust e. V. übertragen. Hieraus entstand eine einmalige Belastung in der Gewinn- und Verlustrechnung in Höhe von 17 Mio. €. Aus den Pensionsplänen und den Vorruhestandsverpflichtungen ergaben sich Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 294 Mio. €.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts gebildet.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als 1 Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abzuzinsen, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird.

Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für das Bankgeschäft werden unter den Zinserträgen beziehungsweise

Zinsaufwendungen ausgewiesen. Bestehen die Rückstellungen in Zusammenhang mit einem Handelsgeschäft, werden die Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise die Aufwendungen aus der Aufzinsung im Nettoergebnis des Handelsbestands gezeigt. Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung der übrigen Rückstellungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Aufgrund ihrer Ausgestaltung sind die begebenen Additional-Tier-1-Instrumente (AT1-Anleihen) als Fremdkapital zu qualifizieren. Der Ausweis erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten. Der Zinsaufwand wird auf Basis der erwarteten Zinszahlungen an die Emissionsinhaber periodisch abgegrenzt. Der Ausweis der Zinsabgrenzung erfolgt ebenfalls in dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten.

Zinsbezogene Geschäfte des Bankbuchs

Für sämtliche bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs wurde nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mithilfe der Barwert-/Buchwertmethode. Nach dieser Methode werden die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt. Ein verbleibender negativer Überhang nach Saldierung entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 31. Dezember 2016 ergab sich nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen gemäß § 33 RechKredV in Verbindung mit § 340c Abs. 2 HGB verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden gemäß § 32 RechKredV in Verbindung mit § 340f Abs. 3 HGB saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug 4.515 Mio. € (1. Januar 2016: 4.515 Mio. €). Unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken wird der Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen.

Die internen Geschäfte werden analog zu den externen Geschäften bilanziert und bewertet. In den jeweiligen Bilanzposten werden diese saldiert ausgewiesen.

Sicherungsnehmerpositionen aus Kreditderivaten des Nichthandelsbestands, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind, sowie Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands werden gemäß den Vorschriften des IDW RS BFA 1 einzeln und imparitatisch bewertet. Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands auf Einzeladressen werden wie Bürgschaften einer kreditwirtschaftlichen Risikovorsorgebewertung unterzogen. Der Ausweis der Geschäfte erfolgt unter den Eventualverbindlichkeiten beziehungsweise im Falle einer Risikovorsorge unter den sonstigen Rückstellungen.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB. Danach hat die Fremdwährungsumrechnung mit dem Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag zu erfolgen.

» 03
Währungs-
umrechnung

Sämtliche im Handelsbestand geführten Währungspositionen sind nach den für den Handelsbestand geltenden Regeln zu bilanzieren und zu bewerten. Die entsprechenden Kursgewinne und Kursverluste aus Fremdwährungsgeschäften, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden erfolgswirksam in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Aufgrund der Risikosteuerung der Währungsrisiken werden die Fremdwährungspositionen und Fremdwährungsgeschäfte der DZ BANK als besonders gedeckt angesehen. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen. Der Ausweis des Bewertungsüberhangs der derivativen Geschäfte erfolgt im Ausgleichsposten für die Währungsumrechnung in der Position Sonstige Verbindlichkeiten. Bei Nichthandelsgeschäften, die einer besonderen Deckung unterliegen, wurden die Bewertungseffekte saldiert im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Stehen hierbei Devisenswaps in Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, wurden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Geschäftsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen.

Bei Geschäften oder Beständen ohne besondere Deckung wird die Bewertung imparitatisch vorgenommen. Die sich hieraus ergebenden Bewertungseffekte werden in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Andere Forderungen an Kreditinstitute	95.141	92.751
bis 3 Monate	10.403	10.405
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.146	9.892
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	36.067	36.966
mehr als 5 Jahre	37.525	35.488
Forderungen an Kunden	33.744	31.710
bis 3 Monate	6.524	6.017
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.157	3.038
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13.222	12.263
mehr als 5 Jahre	8.331	8.245
mit unbestimmter Laufzeit	2.510	2.147
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	45.591	48.253
davon: im Folgejahr fällig	8.301	7.155

» 04
 Restlaufzeiten-
 gliederung

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	80.987	83.860
bis 3 Monate	11.526	16.337
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7.484	7.133
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	25.694	26.035
mehr als 5 Jahre	36.283	34.355
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.825	13.258
bis 3 Monate	3.658	5.324
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.029	732
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.764	1.342
mehr als 5 Jahre	5.374	5.860
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	31.326	31.280
davon: im Folgejahr fällig	11.260	9.170
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	16.847	14.502
bis 3 Monate	10.574	11.628
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.273	2.874

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05
 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Forderungen an Kreditinstitute	28.659	24.190
Forderungen an Kunden	5.061	4.663
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.906	10.657
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.686	7.826
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.957	1.460
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.334	1.233
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.433	1.418

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Forderungen an Kreditinstitute	38.679	37.681
Forderungen an Kunden	577	519
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.300	2.578
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	32.563	35.065
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	562	411
Verbriefte Verbindlichkeiten	20.186	14.963
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.050	869

Die Vorjahreszahl zu den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, konnte für die vormalige WGZ BANK nicht ohne unverhältnismäßig großen Aufwand ermittelt werden. Aus diesem Grund wurde auf die Angabe verzichtet. Die Vorjahreszahl enthält somit ausschließlich den Vorjahreswert der vormaligen DZ BANK.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist im Abschnitt 51 dargestellt.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06
 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	68.057	67.543
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	49.186	49.072

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 Nachrangige
 Vermögens-
 gegenstände

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Forderungen an Kreditinstitute	1.433	1.404
darunter: an verbundene Unternehmen	1.175	1.363
an Beteiligungsunternehmen	1	–
Forderungen an Kunden	119	57
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	573	361
darunter: an verbundene Unternehmen	431	179
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	2
Aktiver Handelsbestand	158	364
darunter: an verbundene Unternehmen	4	21
an Beteiligungsunternehmen	14	6
Insgesamt	2.285	2.188

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 Treuhandgeschäfte

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	82	100
Forderungen an Kunden	0	1
Beteiligungen	943	948
Insgesamt	1.025	1.049

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	82	101
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	943	948
Insgesamt	1.025	1.049

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 Fremdwährung

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Vermögensgegenstände	25.888	23.249
Schulden	39.696	31.046

Zum 31. Dezember 2016 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 5.246 Mio. € (1. Januar 2016: 5.747 Mio. €).

» 10
 Pensionsgeschäfte

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50.957	52.385
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	520	508
Passiver Handelsbestand	5.261	5.140
Insgesamt	56.853	58.033

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften sowie für Wertpapierleihegeschäfte wurden 13.633 Mio. € (1. Januar 2016: 13.766 Mio. €) hinterlegt.

In den nachfolgenden Aktivposten sind börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang enthalten:

» 12
 Börsenfähige Wertpapiere

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	45.591	48.253
davon: börsennotiert	39.768	42.124
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10	11
davon: börsennotiert	10	11
Beteiligungen	32	2
davon: börsennotiert	–	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.624	3.304
davon: börsennotiert	537	537

Die Posten des Handelsbestands gliedern sich wie folgt:

» 13
 Handelsbestand

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Aktiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	11.414	11.691
Forderungen	15.390	18.270
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10.687	15.283
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.046	1.020
Sonstiges (Risikoabschläge)	-350	-335
Insgesamt	38.187	45.929

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Passiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	5.649	7.470
Verbindlichkeiten	26.317	24.419
Insgesamt	31.966	31.889

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

» 14
 Entwicklung des
 Anlagevermögens

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEN

in Mio. €	Immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Bauten	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung
Anschaffungs-/Herstellungskosten 01.01.2016	418	424	212
Zugänge	41	35	22
Abgänge	21	-	29
Umbuchungen	-	-	-
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2016	438	459	205
Zuschreibungen	-	-	0
Abschreibungen 01.01.2016	353	78	151
Zugänge	31	8	17
Abgänge/Umbuchungen	12	-	29
Abschreibungen 31.12.2016	372	86	139
Restbuchwert 31.12.2016	66	373	66
Restbuchwert 01.01.2016	65	346	61

Der Buchwert der zum 31. Dezember 2016 von der DZ BANK im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Bauten betrug 211 Mio. € (1. Januar 2016: 174 Mio. €).

FINANZANLAGEN

in Mio. €	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
Veränderung	-3.164	-1.250	1.235
Buchwert 31.12.2016	36.834	380	11.534
Buchwert 01.01.2016	39.998	1.630	10.299

Die Veränderungen bei den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen resultieren im Wesentlichen aus den Neuordnungen der betroffenen Unternehmen im Zuge der Verschmelzung der WGZ BANK auf die DZ BANK.

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB unterblieben ist, betrug für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 2.220 Mio. € (Buchwert: 2.354 Mio. €). Bei festverzinslichen Wertpapieren wurde der Barwert der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme dem Buchwert gegenübergestellt, um festzustellen, ob tatsächlich eine Wertminderung vorliegt. Bei Asset-Backed Securities (ABS) erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche. Ebenfalls flossen in die Einschätzungen der Werthaltigkeit die bisherigen Erfahrungen mit dem jeweiligen Emittenten und die Prognosen des jeweiligen wirtschaftlichen Umfelds ein. Aufgrund der deshalb nur vorübergehenden Wertminderung dieser Wertpapiere wurden keine Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Steuerguthaben in Höhe von 451 Mio. € (1. Januar 2016: 422 Mio. €) sowie gezahlte Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 361 Mio. € (1. Januar 2016: 260 Mio. €).

» 15
 Sonstige Vermögensgegenstände

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	13	35
Agio aus Forderungen	34	20
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	38	34
Insgesamt	85	89

» 16
 Rechnungs-
 abgrenzung-
 posten

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	11	28
Agio aus dem Emissionsgeschäft	63	74
Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	3	3
Insgesamt	77	105

Unter dem Bilanzposten wurden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 891 Mio. € (1. Januar 2016: 844 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf den Fonds für baupartechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, für versicherungstechnische Rückstellungen aus den Gesellschaften R+V Versicherung AG, Wiesbaden, und R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, sowie für übrige temporäre Bilanzdifferenzen der DZ BANK und ihrer Organtöchter gebildet. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Im ertragsteuerlichen Organkreis kam ein einheitlicher Organschaftsteuersatz von 31,155 Prozent (Gewerbesteuer: 15,33 Prozent und Körperschaftsteuer/Solidaritätszuschlag: 15,825 Prozent) zur Anwendung. Latente Steuern in den ausländischen Filialen wurden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite von 20,00 Prozent bis 36,01 Prozent reichte.

» 17
 Aktive latente
 Steuern

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

» 18
 Verrechnung
 von Vermögens-
 gegenständen
 und Schulden

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	714	707
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	801	751
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	1.054	897
Verrechnete Aufwendungen	25	151
Verrechnete Erträge	47	19

Die Saldierung der Pensionsverpflichtungen mit den einzelnen Deckungsvermögen und die Pensionsverpflichtungen der ungedeckten Pensionspläne in Höhe von 39 Mio. € ergaben insgesamt Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 292 Mio. €.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 1.428 Mio. € (1. Januar 2016: 670 Mio. €) beinhalten insbesondere Verbindlichkeiten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 1.064 Mio. € (1. Januar 2016: 264 Mio. €) sowie erhaltene Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 223 Mio. € (1. Januar 2016: 145 Mio. €).

» 19
 Sonstige
 Verbindlichkeiten

In dem Vorjahreswert sind die abgegrenzten, noch nicht fälligen Zinsen für Nachrangige Verbindlichkeiten der vormaligen WGZ BANK in Höhe von 12 Mio. € enthalten. Des Weiteren wurde für die Dividendenausschüttung an die WGZ BANK Aktionäre eine Verbindlichkeit in Höhe von 65 Mio. € passiviert.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten hatten eine Durchschnittsverzinsung von 3,50 Prozent (2015: 2,70 Prozent für die vormalige DZ BANK) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und einer Wandelanleihe begeben.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 211 Mio. € (2015: 213 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 81 Mio. € (1. Januar 2016: 69 Mio. € für die vormalige DZ BANK) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die abgegrenzten, noch nicht fälligen Zinsen der vormaligen W&G BANK wurden im Vorjahr unter dem Bilanzposten Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals hat die DZ BANK am 11. November 2015 AT1-Anleihen mit einem Gesamtnennbetrag in Höhe von 750 Mio. € begeben. Die AT1-Anleihen sind in Abhängigkeit von der Zinsausgestaltung in vier Typen (Typ A bis Typ D, wobei Typ A zwei Tranchen und die restlichen Typen jeweils eine Tranche aufweisen) unterteilt und begründen nicht besicherte, nachrangige Verbindlichkeiten, die die Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) erfüllen.

Die Inhaberschuldverschreibungen unterliegen den im Informationsmemorandum aufgeführten Bedingungen. Diese beinhalten unter anderem eine unbestimmte Laufzeit sowie ein einseitiges Kündigungsrecht seitens der Emittentin. Demzufolge kann die DZ BANK jede Tranche der Anleihen insgesamt, jedoch nicht teilweise, nach Wahl zum ersten möglichen Fälligkeitsdatum (1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026) und danach zu jedem Zinszahlungstag kündigen. Des Weiteren kann die Emittentin ihr Kündigungsrecht bei Vorliegen bestimmter aufsichtsrechtlicher oder steuerlicher Gründe vorzeitig ausüben. In jedem Fall erfordert eine Kündigung die Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde.

Die Rückzahlung der AT1-Anleihen erfolgt bei einer Kündigung zum Nennbetrag. Der Rückzahlungsbetrag kann unter Umständen niedriger sein als der ursprüngliche Nennbetrag, sofern dieser bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts durch eine Herabschreibung vermindert und nicht wieder vollständig hochgeschrieben wurde. Ein solches Auslöseereignis tritt ein, wenn die harte Kernkapitalquote bezogen auf die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe jeweils unter 7,00 Prozent fällt. Herabgeschriebene Instrumente können unter bestimmten Bedingungen in nachfolgenden Geschäftsjahren bis zur vollständigen Höhe des ursprünglichen Nennbetrags wieder hochgeschrieben werden.

Die AT1-Anleihen werden typenabhängig ab dem Ausgabebetrag bis zum 1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026 mit einem variablen Zinssatz beziehungsweise mit festen Zinssätzen jährlich verzinst. Für die nachfolgenden Perioden werden die Zinssätze auf Basis des

12-Monats-Euribor beziehungsweise des 5-Jahres-Euro-Mid-Swap-Satzes zuzüglich jeweils einer Marge neu festgelegt.

Die Zinszahlungen liegen grundsätzlich im freien Ermessen der Emittentin. So können diese in Abhängigkeit von den ausschüttungsfähigen Posten oder durch Anordnung der zuständigen Aufsichtsbehörde ganz oder teilweise entfallen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in Folgeperioden nicht nachgeholt, um ausgefallene oder reduzierte Zahlungen zu kompensieren. Im Geschäftsjahr wurden Zinsen in Höhe von 25 Mio. € am 1. August 2016 ausgezahlt.

Die abgegrenzten (noch nicht fälligen) Zinsen für die AT1-Anleihen betragen zum 31. Dezember 2016 14 Mio. € (1. Januar 2016: 5 Mio. €).

Für die 2014 begebene Namensschuldverschreibung mit Wandlungsrecht über nominal 128 Mio. € besteht unter bestimmten Bedingungen nach Ablauf des 3. Dezember 2019 die Möglichkeit einer freiwilligen Wandlung durch die Gläubiger beziehungsweise einer Pflichtwandlung durch die Emittentin. Ein Anteil berechtigt zur Wandlung in 110 Aktien. Die Schuldverschreibung wird mit 5,0 Prozent verzinst. Eine vorzeitige Rückzahlung durch die Emittentin aus regulatorischen Gründen ist jederzeit möglich. Darüber hinaus sind keine Umwandlungen in Kapital vorgesehen oder vereinbart; es bestehen keine weiteren vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen.

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen wurden ausgegeben:

» 21
 Genussrechts-
 kapital

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
2008	139	7,40	2018
2008	72	3,56 ¹	2018

¹ Abhängig vom Marktzins

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 63 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 6 Einzulemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von 16 Jahren und einer Verzinsung von jeweils 7,06 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 17 Mio. € (1. Januar 2016: 18 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 18 Mio. € (1. Januar 2016: 18 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.884.591.900 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Davon hielt die DZ BANK zum Bilanzstichtag insgesamt 93.247.143 Stückaktien mit einem rechnerischen Gesamtbetrag von 242.442.571,80 € beziehungsweise 4,947869 Prozent des gezeichneten Kapitals als eigene Aktien. Im Einzelnen sind der DZ BANK 93.105.410 Stückaktien mit einem rechnerischen Gesamtbetrag von 242.074.066 € des gezeichneten Kapitals mit Eintragung in das Handelsregister am 29. Juli 2016 indirekt zugegangen, die die WGZ BANK vor der Verschmelzung ebenfalls indirekt an der DZ BANK gehalten hatte. Dies entspricht 4,940348 Prozent des gezeichneten Kapitals. Des Weiteren hat die DZ BANK von ehemaligen Aktionären der WGZ BANK 141.682 Stückaktien mit einem rechnerischen Gesamtbetrag von 368.373,20 € beziehungsweise 0,007518 Prozent des gezeichneten Kapitals im Rahmen des Barabfindungsangebots aus dem Verschmelzungsvertrag im August des Geschäftsjahres erworben. Der Erwerbspreis für die eigenen Aktien betrug 9,81 € je erworbener Stückaktie. Unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses ergibt sich im Rahmen der Kapitalerhöhung ein Überhang von 51 Stückaktien mit einem rechnerischen Gesamtbetrag von 132,60 € beziehungsweise 0,000003 Prozent des gezeichneten Kapitals, die zum Nennwert eingebucht wurden. Die im Bestand befindlichen eigenen Aktien werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Dadurch reduziert sich das gezeichnete Kapital rechnerisch um 243 Mio. €. Alle übrigen ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt.

» 22
 Entwicklung des
 Eigenkapitals

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	31.12.2015	Zugang/ (-) Abgang	01.01.2016	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2016
Gezeichnetes Kapital	3.646	1.012	4.658	-1	4.657
Kapitalrücklage	2.369	1.441	3.810	-	3.810
Gewinnrücklagen	1.766	-318	1.448	15	1.463
Gesetzliche Rücklage	105	-	105	-	105
Andere Gewinnrücklagen	1.661	-318	1.343	15	1.358
Bilanzgewinn	227	-	227	99	326
Ausschüttung	224	-	224	-224	-
Gewinnvortrag	3	-	3	-	3
Jahresüberschuss 2016	-	-	-	323	323
Eigenkapital insgesamt	8.008	2.135	10.143	113	10.256

Zur Durchführung der Verschmelzung mit der WGZ BANK hat die Hauptversammlung die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) der DZ BANK von 3.646.266.910,00 € um 1.253.672.030,00 € auf 4.899.938.940,00 € durch Ausgabe von Aktien der DZ BANK beschlossen. Das Umtauschverhältnis richtete sich nach dem im Verschmelzungsvertrag festgelegten und von dem Verschmelzungsprüfer bestätigten Umtauschverhältnis von 1:67,5984. Die Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 482.181.550 auf den Namen lautenden Stückaktien zu einem Wert je Aktie von 9,81 € wurde am 29. Juli 2016 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2016 gewinnberechtigt.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar-

oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist um bis zu 49.976.173,00 € durch Ausgabe von bis zu 19.221.605 neuen, auf den Namen lautende Stückaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von auf den Namen lautenden Stückaktien (Bezugsaktien) zur Erfüllung entsprechender Wandlungsrechte und/oder Wandlungspflichten der Gläubiger von Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung der WGZ BANK vom 24. Juni 2014 bis zum 24. Juni 2015 gegen Bareinlage ausgegeben wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die zur Wandlung berechtigten oder verpflichteten Gläubiger der vorgenannten Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen von ihrem Wandlungsrecht Gebrauch machen beziehungsweise ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen und nicht eigene Aktien zur Erfüllung verwendet werden. Die Ausgabe der Bezugsaktien erfolgt stets im Verhältnis von einer Teilschuldverschreibung zu 7.435,824 Bezugsaktien.

Die Bezugsaktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie entstehen, am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sowie an Gewinnen der Vorjahre, soweit über deren Verwendung noch Beschluss zu fassen ist, teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital betrug zum Ende des Geschäftsjahres 99,2 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften sowie andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 23
 Angaben zum
 Aktionärskreis

Gemäß der im August 2009 erfolgten Mitteilung nach § 20 Abs. 1 AktG der DZ Beteiligungs-AG & Co. KG Baden-Württemberg, Stuttgart, nunmehr firmierend unter DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG Baden-Württemberg, Karlsruhe, hält diese mehr als den vierten Teil der Aktien an der DZ BANK.

» 24
 Mitteilung nach
 § 20 Aktiengesetz

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung des Gesamtbetrags, welcher einer Ausschüttungssperre im Sinne von § 268 Abs. 8 HGB unterliegt:

» 25
 Ausschüttungs-
 gesperrte Beträge

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Aktivierung latenter Steuern	891	844
Aktivierung von Vermögensgegenständen zum beizulegenden Zeitwert	87	44

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen 10 Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen 7 Geschäftsjahren, der einer Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 HGB unterliegt, betrug zum 31. Dezember 2016 120 Mio. €.

Den ausschüttungsgesperrten Beträgen in Höhe von insgesamt 1.098 Mio. € stehen frei verfügbare Gewinnrücklagen in Höhe von 1.358 Mio. € gegenüber. Eine Ausschüttungssperre in Bezug auf den Bilanzgewinn in Höhe von 326 Mio. € bestand daher nicht.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 26
 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	118.640	331.440	376.305	826.385	822.286	21.080	22.541	19.819	22.341
OTC-Produkte									
FRAs	8.501	–	–	8.501	9.398	0	0	0	0
Zinsswaps (gleiche Währung)	93.481	287.287	351.956	732.724	723.642	18.845	20.316	16.090	18.539
Zinsoptionen – Käufe	7.279	17.905	9.841	35.025	34.992	2.099	2.092	47	29
Zinsoptionen – Verkäufe	6.993	26.047	14.508	47.548	48.168	136	133	3.682	3.773
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	2.386	201	–	2.587	6.086	–	0	–	0
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	27.522	4.355	161	32.038	80.746	567	897	599	820
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	18.946	2.836	119	21.901	68.257	446	784	455	686
Devisenoptionen – Käufe	3.615	609	–	4.224	5.722	28	28	25	14
Devisenoptionen – Verkäufe	4.550	899	16	5.465	6.164	31	19	52	44
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	182	–	–	182	209	–	–	–	–
Devisenoptionen	229	11	26	266	394	62	66	67	76
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	12.594	6.440	1.615	20.649	18.217	820	777	1.327	1.257
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	653	146	35	834	783	59	61	0	–
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	171	179	3	353	525	0	0	22	48
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	925	2.333	1.077	4.335	4.582	52	47	120	124
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	406	13	0	419	438	–	0	–	0
Aktien-/Indexoptionen	10.439	3.769	500	14.708	11.889	709	669	1.185	1.085

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016
SONSTIGE GESCHÄFTE	7.873	24.165	13.676	45.714	41.630	1.378	1.313	2.393	2.425
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	7.068	23.990	13.615	44.673	39.721	1.265	1.192	2.269	2.286
Edelmetallgeschäfte	2	5	–	7	7	–	–	0	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	294	78	–	372	674	0	5	1	6
Börsengehandelte Produkte									
Futures	211	24	0	235	247	0	1	1	1
Optionen	298	68	61	427	981	113	115	122	131
KREDITDERIVATE	9.330	13.288	4.031	26.649	31.748	213	248	98	162
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	4.249	4.829	435	9.513	13.073	18	33	72	119
Total Return Swaps	93	45	–	138	151	5	2	–	1
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	4.988	8.414	3.596	16.998	18.524	190	213	26	42
Insgesamt	175.959	379.688	395.788	951.435	994.627	24.058	25.776	24.236	27.005

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 27
 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2016	01.01.2016	31.12.2016	01.01.2016
OECD-Zentralregierungen	310	358	385	426
OECD-Banken	20.087	22.092	21.078	24.176
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	141	107	338	219
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	3.496	3.196	2.249	1.971
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0	0	–	–
Nicht-OECD-Banken	24	23	186	213
Insgesamt	24.058	25.776	24.236	27.005

Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 28
 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016	31.12. 2016	01.01. 2016
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	3.604	1.433	3.273	8.310	4.300	804	825	541	531
OTC-Produkte									
Zinsswaps (gleiche Währung)	233	1.157	2.803	4.193	4.117	804	825	520	530
Zinsoptionen – Verkäufe	–	125	470	595	120	–	0	21	1
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	3.371	151	–	3.522	63	–	0	–	0
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	49.118	1.304	174	50.596	46.997	1.107	548	475	560
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	49.118	1.304	174	50.596	46.997	1.107	548	475	560
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	–	–	–	–	27	–	–	–	0
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	–	–	–	–	27	–	–	–	0
SONSTIGE GESCHÄFTE	335	711	372	1.418	1.804	87	86	238	311
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	335	711	372	1.418	1.804	87	86	238	311
KREDITDERIVATE	185	455	16	656	846	5	9	10	11
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	185	140	16	341	455	1	5	10	9
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	–	315	–	315	391	4	4	–	2
Insgesamt	53.242	3.903	3.835	60.980	53.974	2.003	1.468	1.264	1.413

Die genannten Geschäfte wurden zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands umfassen in den Sonstigen Vermögensgegenständen Prämien in Höhe von 10 Mio. € (1. Januar 2016: 8 Mio. €) und in den Sonstigen Verbindlichkeiten Prämien in Höhe von 31 Mio. € (1. Januar 2016: 2 Mio. €).

In der aktiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 0 Mio. € (1. Januar 2016: 1 Mio. €) enthalten. In der passiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 0 Mio. € (1. Januar 2016: 8 Mio. €) enthalten. Antizipative Rechnungsabgrenzungsposten aus nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands werden unter den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 41 Mio. € (1. Januar 2016: 41 Mio. €), unter den Forderungen an Kunden in Höhe von 9 Mio. € (1. Januar 2016: 7 Mio. €), im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 39 Mio. € (1. Januar 2016: 38 Mio. €) sowie im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 8 Mio. € (1. Januar 2016: 8 Mio. €) ausgewiesen.

Weiterhin umfassen die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands einen aktivischen Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 505 Mio. € (1. Januar 2016: passivischer Ausgleichsposten 264 Mio. €). Dieser auf der Passivseite ausgewiesene aktivische Ausgleichsposten ist bedingt durch die kompensatorische Umordnung des kumulativ ermittelten Ausgleichspostens aus der Währungsumrechnung.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 29

Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2016	01.01.2016	31.12.2016	01.01.2016
OECD-Zentralregierungen	-	0	-	0
OECD-Banken	1.607	1.154	1.183	1.336
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	2	0	14	7
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	363	303	67	67
Nicht-OECD-Banken	31	11	0	3
Insgesamt	2.003	1.468	1.264	1.413

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der Laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 30
Aufgliederung
der Erträge nach
geografischen
Märkten

in Mio. €	2016	2015
Inland	4.663	4.975
Ausland	253	193
Insgesamt	4.916	5.168

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 31
Für Dritte erbrachte
Dienstleistungen
für Verwaltung und
Vermittlung

Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 147 Mio. €. Hierin sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 38 Mio. €, Nettoerträge aus der Bewertung der Altersvorsorge in Höhe von 23 Mio. €, Erträge aufgrund von außergerichtlichen Vergleichsverhandlungen und abgeschlossenen Gerichtsprozessen der Filiale New York in Höhe von 17 Mio. € sowie Mieterträge in Höhe von 15 Mio. € enthalten.

» 32
Sonstige betriebliche
Erträge und
Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 126 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Sachkosten und Mietaufwendungen für nicht-bankgeschäftlich genutzte Räumlichkeiten in Höhe von 28 Mio. € sowie Aufwendungen aus der Übernahme der Pensionsverpflichtungen der WGZ BANK Unterstützungskasse in Höhe von 17 Mio. €.

Die Außerordentlichen Erträge und Aufwendungen resultieren fusionsbedingt aus Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 135 Mio. € sowie Kosten für Transaktion und Migration in Höhe von 57 Mio. €. Weiterhin bestehen außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 150 Mio. € aus einem Ertragszuschuss der DZ BANK an die DVB Bank SE, Frankfurt am Main.

» 33
Außerordentliche
Erträge und
Aufwendungen

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlageerträgen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 201 Mio. €, Steuer- aufwendungen für das laufende Jahr in Höhe von 236 Mio. €, Steuererträge für Vorjahre in Höhe von 39 Mio. € sowie dem Ertrag aus der Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens in Höhe von 4 Mio. €. Im Geschäftsjahr sind zudem Erträge aus latenten Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 47 Mio. € enthalten. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

» 34
Steuern vom
Einkommen und
vom Ertrag

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Divi- dende von 0,18 € je Stückaktie zu verwenden. Dies entspricht einer Ausschüttung in Höhe von 322 Mio. €.

» 35
Vorschlag für die
Verwendung des
Bilanzgewinns

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Im Rahmen von Asset-Backed Commercial Paper(ABCP)-Transaktionen bestanden zum 31. Dezember 2016 nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in folgender Höhe:

» 36
 Art, Zweck, Risiken
 und Vorteile von
 außerbilanziellen
 Geschäften

Transaktion	Art der Transaktion	Zweck der Transaktion	Nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in Mio. €	Risiken
CORAL	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	605	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
AUTOBAHN	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	2.289	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Konzernfremde Conduits	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	144	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Insgesamt			3.038	

Es handelt sich hierbei um die nicht gezogenen Teile der extern zugesagten Liquiditätslinien gegenüber ABCP-Conduits. Die Linien dienen der Sicherstellung der Refinanzierung der einzelnen Conduits, wenn keine Commercial Papers am Markt platziert werden können. Die oben genannten Risiken werden vollumfänglich in den Liquiditätsrisikomodellen der DZ BANK berücksichtigt.

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres belief sich auf 305 Mio. € (1. Januar 2016: 276 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gesellschaftsverträgen sowie Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 25 Mio. € (1. Januar 2016: 24 Mio. €) enthalten.

» 37
 Sonstige finanzielle
 Verpflichtungen

Für die Jahre ab 2018 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 449 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 134 Mio. € enthalten.

Des Weiteren belaufen sich die unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen in Zusammenhang mit der Bankenabgabe auf 17 Mio. €. Hierfür wurden Sicherheiten in gleicher Höhe hinterlegt. Die übertragenen Sicherheiten sind in der Position Sonstige Vermögensgegenstände enthalten.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin, einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Entsprechend ihren statuarischen Verpflichtungen hat die DZ BANK für etwaige Bedarfsfälle gegenüber dem BVR zugunsten des Garantieverbunds eine Garantieerklärung in Höhe von bis zu 158 Mio. € abgegeben.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S. A., Strassen, Luxemburg, sowie gesamthaft für die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, die DZ BANK IRELAND PUBLIC LIMITED COMPANY, Dublin, Irland, die VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, und die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Unternehmen sind in der im Abschnitt 51 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 38
 Patronats-
 erklärungen

Bei folgenden Unternehmen war die DZ BANK zum Bilanzstichtag unbeschränkt haftender Gesellschafter:

» 39
 Angaben nach
 § 285 Nr. 11a HGB

- Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR, Mülheim an der Ruhr
- DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 „Berlin-Wegedornstraße“ GbR mit quotaler Haftung i.L., Frankfurt am Main
- Grundstücksgesellschaft Rappellenstraße – Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, Stuttgart
- Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-assco GbR, Wuppertal
- VR GbR, Frankfurt am Main

Die DZ BANK geht Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen nur nach sorgfältiger Risikoabwägung ein. Auf Basis einer kontinuierlichen Evaluierung der Risikosituation der eingegangenen Bürgschaften und Gewährleistungsverträge geht die DZ BANK derzeit davon aus, dass die den Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen zugrunde liegenden Verpflichtungen von den jeweiligen Hauptschuldnern erfüllt werden können. Die DZ BANK schätzt das Risiko einer Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich ein.

» 40
 Eventual-
 verbindlichkeiten
 und Andere
 Verpflichtungen

Für akute Risiken aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie für akute Risiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen hat die Bank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet und den Ausweis in entsprechender Höhe gekürzt.

Zur Absicherung des Währungsrisikos in Zusammenhang mit der Beteiligung an der DG Funding LLC, New York, im Anlagebestand hat die DZ BANK eine Mikro-Bewertungseinheit mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gebildet und in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zusammengefasst. Hierzu wurde der Beteiligungsbuchwert in US-Dollar in Form einer US-Dollar-Termingeldaufnahme refinanziert. Das Termingeld wird vierteljährlich prolongiert. Aufgrund dieser 1:1-Sicherungsbeziehung ist sichergestellt, dass sich die Wechselkurschwankungen der Bewertungseinheit für den Zeitraum der Geldauf-

» 41
 Bewertungs-
 einheiten

nahme vollständig ausgleichen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird sowohl prospektiv als auch retrospektiv durch den Abgleich der bewertungsrelevanten Parameter nachgewiesen.

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 42
 Beschäftigte

	2016	2015	vormalige DZ BANK 2015
Mitarbeiterinnen	2.349	2.318	1.808
Vollzeitbeschäftigte	1.455	1.457	1.129
Teilzeitbeschäftigte	894	861	679
Mitarbeiter	3.324	3.272	2.504
Vollzeitbeschäftigte	3.152	3.090	2.369
Teilzeitbeschäftigte	172	182	135
Beschäftigte insgesamt	5.673	5.590	4.312

Zur Berechnung des durchschnittlichen Personalbestands für das Geschäftsjahr 2016 wurde der Personalbestand der vormaligen WGZ BANK vor dem Hintergrund der besseren Nachvollziehbarkeit der Entwicklung des Personalaufwands auch für das erste Halbjahr berücksichtigt.

Hinsichtlich des von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars wird auf Abschnitt 93 „Abschlussprüferhonorar“ des DZ BANK Konzernabschlusses 2016 verwiesen.

» 43
 Abschlussprüfer-
 honorar

Zum 31. Dezember 2016 wurden folgende Anteile an Investmentvermögen im Sinne von § 285 Nr. 26 HGB von mehr als 10 Prozent gehalten:

» 44
 Investment-
 vermögen

INVESTMENTVERMÖGEN NACH ANLAGEZIELEN

	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Für das Geschäftsjahr erfolgte Ausschüttungen
in Mio. €				
Mischfonds (Pensionsfonds)	772	772	0	19

Die Investmentanteile des Pensionsfonds dienen der langfristigen Deckung und Sicherung der inländischen unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der DZ BANK. Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bestanden nicht.

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 45
 Deckungsrechnung

in Mio. €	31.12.2016	01.01.2016
Summe der Deckungswerte	21.008	21.004
Ordentliche Deckung	21.007	21.002
Forderungen an Kreditinstitute	11.643	11.972
Forderungen an Kunden	1.050	831
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.314	8.199
Derivate in Deckung	1	2
Deckungssoll	11.626	12.827
Umlaufende gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	2.991	4.108
– Namensschuldverschreibungen	8.635	8.719
Überdeckung	9.382	8.177

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 46
 Treuhänder der
 Deckungswerte

Treuhänder

Klaus Schmitz
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder

Klaus Wiens
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne von § 285 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

» 47
 Geschäfte mit
 nahe stehenden
 Unternehmen
 und Personen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK auf 13.360 T€ (2015: 12.344 T€) und für den Aufsichtsrat der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK auf 795 T€ (2015: 860 T€). In den Gesamtbezügen des laufenden Jahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. 20 Prozent des auf Basis erreichter Ziele ermittelten Gesamtbonus werden nach Feststellung des Jahresabschlusses im Folgejahr unmittelbar ausgezahlt. Die Auszahlung der weiteren 80 Prozent des für das Geschäftsjahr gewährten Bonus in Höhe von 2.248 T€ (2015 vormalige DZ BANK: 1.113 T€) ist von der nachhaltigen Wertentwicklung der Aktie der DZ BANK abhängig und erfolgt gestreckt über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren.

» 48
Angaben zu
den Organen

Für die früheren Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 11.197 T€ (2015: 11.258 T€) gezahlt und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 122.806 T€ (2015: 129.526 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch

(Vorsitzender des Vorstands)
Dezernent für Recht; Kommunikation,
Marketing, Nachhaltigkeit;
Konzern-Revision

Hans-Bernd Wolberg

(Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für GenoBanken/Verbund

Uwe Berghaus

(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Investitionsförderung;
Firmenkundengeschäft Nord und Ost;
Firmenkundengeschäft West

Dr. Christian Brauckmann

(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für IT; Organisation

Lars Hille

Dezernent für Kapitalmärkte Handel Frank-
furt; Kapitalmärkte Handel Düsseldorf;
Kapitalmärkte Privatkunden

Wolfgang Köhler

Dezernent für Kapitalmärkte Institutionelle
Kunden

Karl-Heinz Moll

(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Research und Volkswirtschaft;
Konzern-Treasury

Dr. Cornelius Riese

Dezernent für Konzern-Finanzen;
Konzern-Strategie und Controlling

Michael Speth

(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Konzern-Risikocontrolling

Thomas Ullrich

Dezernent für Transaction Management;
Operations; Payments & Accounts;
Konzern-Personal

Frank Westhoff

Dezernent für Compliance; Kredit;
Kredit Spezial

Stefan Zeidler

Dezernent für Firmenkundengeschäft Mitte;
Firmenkundengeschäft Bayern; Firmenkun-
dengeschäft Baden-Württemberg;
Strukturierte Finanzierung

Aufsichtsrat der DZ BANK

Helmut Gottschalk

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG

Ulrich Birkenstock

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats)
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

Henning Deneke-Jöhrens

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-
Pattensen

Heiner Beckmann

Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

Martin Eul

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG

Uwe Goldstein

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2016)
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Andrea Hartmann

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Dr. Dierk Hirschel

Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
ver.di Bundesverwaltung

Werner Böhnke

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2016)
Bankdirektor i. R.

Hermann Buerstedde

Bankangestellter
Union Asset Management Holding AG

Uwe Fröhlich

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Dr. Peter Hanker

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2016)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG

Pilar Herrero Lerma

Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Klaus Holderbach

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG

Bernd Hühn

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Alzey-Worms eG

Rainer Mangels

Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutz-
Schadenregulierungs-GmbH

Stephan Schack

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Uwe Spitzbarth

Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

Dr. Wolfgang Thomasberger

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

Renate Mack

Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dieter Rembde

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Bankdirektor i. R.

Gregor Scheller

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

Sigrid Stenzel

Landesfachbereichsleiterin
ver.di Bayern

Hans-Bernd Wolberg

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
(bis 29. Juli 2016)

Zum 31. Dezember 2016 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 49
 Mandate von
 Vorständen und
 Mitarbeitern in
 Aufsichtsgremien

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch
 (Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
 Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
 Frankfurt am Main,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Hans-Bernd Wolberg
 (Stellvertreter des Vorsitzenden)

WL BANK AG Westfälische Landschaft
 Bodenkreditbank, Münster,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Uwe Berghaus

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
 Hamburg,
 Mitglied des Aufsichtsrats (*)
 (seit 1. Januar 2017)

VR-LEASING AG, Eschborn,
 Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Dr. Christian Brauckmann

Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main,
 Mitglied des Aufsichtsrats

Lars Hille

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del
Nord Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK S. A., Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Wolfgang Köhler

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S. A., Strassen,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Karl-Heinz Moll

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Vizepräsident des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK S. A., Strassen,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Dr. Cornelius Riese

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Michael Speth

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

WL BANK AG Westfälische Landschaft
Bodenkreditbank, Münster,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Thomas Ullrich

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Frank Westhoff

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Stefan Zeidler

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(bis 31. Dezember 2016)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Mitarbeiter

Rolf Büscher	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Dr. Luis-Esteban Chalmovsky	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
Dr. Thomas Kettern	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
Winfried Münch	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Claudio Ramsperger	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
Gregor Roth	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats equensWorldline SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Kirsten Siersleben	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Peter Tenbohlen	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dagmar Werner	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

» 50
Nachtragsbericht

» 51
 Liste des
 Anteilsbesitzes

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	-10
Adger Ocean KS (I) ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
Adger Ocean KS II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
Adger Ocean KS III ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
AER Holding N.V. ¹	Willemstad, Curaçao	100,00		-22	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage ⁵	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		35.071	-11.496
ARATOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		85	60
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	147	62
ARMIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	20
ARMIDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	26	25
ASPASIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
ASPASIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	740	35
Assimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	89,39		115.780	18.765
Assimoco Vita S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	82,14		121.626	4.982
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale ¹	Segrate (Mi), Italien	100,00		132	-48
attrax S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		41.817	20.174
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		-931	-368
Autobahn 2003 Holdings LLC ¹	Wilmington, USA	0,00		2.410	0
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH ⁵	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.734	333
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken ⁵	Schwäbisch Hall	96,91		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		4.415	-4.415
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	94,90		17.860	375
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG ¹	Eschborn	71,79	72,03	16.741	4.109
BFL Leasing GmbH ¹	Eschborn	100,00		15.924	5.992
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Frankfurt am Main	100,00		713	978
BiG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		200	23.691
Bischoff GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	21	19
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	985	-18
Bonham Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		159	-1.962
Braveheart Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Braveheart Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		4.341	-2.568
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		6	-21
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	k. A.	k. A.
Buzzard Aircraft Leasing Limited i. L. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	447	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH ¹	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	9.199	-1.376
CALYPSO GmbH ¹	Eschborn	100,00		-560	-90
Canadian Iron Ore Railcar Leasing LP ¹	Hamilton, Kanada	100,00		k. A.	k. A.
CANOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	27
Capital Lease Limited ¹	Hongkong, Hongkong	0,00		74	-438
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH ¹	Walluf	60,00		4.333	1.261
CATHENA GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
Centra Leasing Anlagen GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		5.899	0
CHEMIE Pensionsfonds AG ¹	München	100,00		22.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	k. A.	k. A.
CHROMARIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	38	37
CI CONDOR Immobilien GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25.500	0
CIORL Partner Ltd. ¹	Toronto, Kanada	100,00		k. A.	k. A.
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH ¹	Wiesbaden	100,00		3.880	750
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH ¹	Hamburg	100,00		208	6
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	94,99		48.589	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Container Investment Fund I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Container Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Cruise Ship InvestCo LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		64	38
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG ^{1 6}	Eschborn	99,00	83,67	47	56
Dalian Deepwater Developer Ltd. ¹	St. Helier, Jersey	0,00		k. A.	k. A.
DCAL Aircraft Malta Ltd. ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	19	19
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	62
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		30	2
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		61	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-913	74
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-386	-127
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		78	52
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	94,90	75,00	71	65
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGECASPELL GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	-35
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	2
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	20
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		886	74
DEGECECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		57	32
DEGECECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		39	38
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin ¹	Berlin	100,00		28	3
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		86	60
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Sindelfingen KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	96	75
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		29	0
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		30	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	14
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH ¹	Eschborn	100,00		958	121
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		34	8
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	39
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG ^{1 6}	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lauingen KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	-370	79
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		47	21

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		23	33
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	40	267
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		214	188
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	95,00	75,00	227	452
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	34
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	0
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	268
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	26	3
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	37	35
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		376	100
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPRIMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	1
DEGEPRIMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-26	-2
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	2,00	66,67	26	111
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		107	81
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-602	7
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		33	6
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		70	44
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-73	92
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG ¹	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		3	39
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	925	78
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		-333	151
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		65	40
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,91	75,00	1.145	272
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	37	36
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Karlsfeld KG ¹	Eschborn	5,00	75,50	-1.202	374
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	1,18	6,67	-596	687
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		4.361	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		52	26
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	10,00	75,50	2.170	93
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		44	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{2,6}	Eschborn	100,00		-264	61
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	-621	85
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		51	25
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	67,34	33	31
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		69	44
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		50	24
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	24	29
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	100,00		28	454
DESPINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		78	20
Deucalion Capital I (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital II (MALTA) Limited ¹	Valletta, Malta	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital II (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital II Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital VI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital VII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital VIII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Capital XI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank Aktiengesellschaft ^{3,5}	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		118.350	418
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		71.281	548
DG LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. ¹	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		0	0
Dilax Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	92,39		3.146	-137
Dilax France SAS ¹	Valence, Frankreich	100,00		182	4
Dilax Intelcom AG ¹	Ermatingen, Schweiz	100,00		1.733	857
Dilax Intelcom GmbH ¹	Berlin	72,01		3.744	3
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. ¹	Madrid, Spanien	100,00		70	28
Dilax Management Investment Reserve GmbH ¹	Berlin	100,00		27	-3
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		23	-1
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	99,50		k. A.	k. A.
Dilax Systems Inc. ¹	Saint Lambert, Kanada	100,00		428	144
Dilax Systems UK Ltd. ¹	London, Großbritannien	100,00		-353	-126
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	4

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Drem Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.346	1.346
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ¹⁵	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. ¹	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	1.884	287
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt ¹	Aporka, Ungarn	0,00		1.823	-410
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		2.845	1.614
DVB Bank America N.V. ¹	Willemstad, Curaçao	70,21		259.876	15.041
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,47		371.397	-88.117
DVB Capital Markets LLC ¹	New York, USA	100,00		3.172	-334
DVB Container Finance America LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.233	25
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		391.372	5.173
DVB Holding (US) Inc. ¹	Greenwich, USA	100,00		1.778	0
DVB Holding GmbH ¹⁵	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Investment Management N.V. ¹	Willemstad, Curaçao	100,00		237	0
DVB Service (US) LLC ¹	Wilmington, USA	100,00		704	1
DVB Transport Finance Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		70.672	-2.771
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ⁵	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH ¹	Eschborn	74,90		2.518	0
DZ BANK Capital Funding LLC I ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		300.933	6.912
DZ BANK Capital Funding LLC II ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		500.718	6.933
DZ BANK Capital Funding LLC III ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		350.303	4.488
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	7.014
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	7.035
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	4.522
DZ BANK IRELAND PUBLIC LIMITED COMPANY ³	Dublin, Irland	100,00		390.098	25.148
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited ⁴	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.579	2.146
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. ²	Sao Paulo, Brasilien	100,00		321	98
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		64.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		23	-2
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		22	-3
DZ FINANCE Ireland Limited	Dublin, Irland	100,00		8.357	-39.195
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.684	-62
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		1.461	0
DZ Immobilien + Treuhand GmbH ⁵	Münster	94,50		1.348	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		66.834	167
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		162.729	-27.171
DZ PRIVATBANK S.A. ³	Strassen, Luxemburg	90,65		628.269	11.382
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		8.996	-175
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		276.687	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH ¹	Nürnberg	100,00		26	0
Eagle Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹⁵	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH ¹	Wiesbaden	90,00		19.114	605
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹⁵	Eschborn	100,00		560	0
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹⁵	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i. L. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Finassimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	57,03		0	0
Finch Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		14	-21
FKS-NAVIGIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		-381	-143
FLORIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
FLORIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-29	35
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpénztár Zrt. ¹	Budapest, Ungarn	51,25		180.263	19.883
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft. ¹	Budapest, Ungarn	100,00		4.978	3.936
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	96,55		56.448	-1.696
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	94,98		153.810	5.478
Gandari Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		61	-6
GbR Dortmund Westenhellweg 39-41 ¹	Wiesbaden	94,00	100,00	40.330	3.045

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
GBS Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	München	100,00		k. A.	k. A.
GENO Broker GmbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		12.000	0
GENO-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,00		1.150	2
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.124	85
Glen Campbell Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		19	1
GMS Management und Service GmbH ¹	Nidderau	100,00		90	40
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,50	88,00	76	283
Green Eagle Investments N.V. ¹	Willemstad, Curaçao	0,00		k. A.	k. A.
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		2.000	371
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		3.000	622
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		7.000	1.385
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		9.000	823
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	100,00		25	2
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG ¹	Stuttgart	91,41		273.282	10.582
GWG ImmoInvest GmbH ¹	Stuttgart	94,90		6.410	756
GWG Wohnpark Sendling GmbH ¹	Stuttgart	94,00		2.783	405
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-712	-2
GZ-Trust Consult GmbH i. L.	Stuttgart	100,00		492	-5
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	100,00		22.868	851
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH & Co. Vermietungs KG ¹	Zehdenick	0,00	52,00	21	904
Hawk Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Hibiscus Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	k. A.	k. A.
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		707	0
Hudson Services LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		301	-1.978
HumanProtect Consulting GmbH ¹	Köln	100,00		213	71
Ibon Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		1	1
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes ¹	Frankfurt am Main	95,97		170.710	8.132
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		51	16
IMPETUS Bietergesellschaft mbH ⁵	Düsseldorf	100,00		54.063	0
Intermodal Investment Fund IX LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		k. A.	k. A.
IPConcept (Luxemburg) S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		6.761	3.181
IPConcept (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		4.977	503
Iron Maple Rail Ltd. ¹	Vancouver, Kanada	100,00		k. A.	k. A.
ITF International Transport Finance Suisse AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		19.789	-26.348
Ivanhoe Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		-3.529	-1.607
IZD-Beteiligung S.ä.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,50		21.852	-13
JASPIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		7	19
KALAMOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
KALAMOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-1.361	-10
Kalsubai Shipping and Offshore Private Ltd. ¹	Mumbai, Indien	0,00		k. A.	k. A.
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH	Frankfurt am Main	100,00		20.464	6.937
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		10	-1
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	66,67	8.691	1.650
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH ¹	Hamburg	100,00		223	19
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		95.966	7.229
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	51,00		185.920	19.310
KTP Beteiligungs GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		k. A.	k. A.
KTP Verwaltungs GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		k. A.	k. A.
KV MSN 27602 AIRCRAFT LIMITED ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Landes Bangladesh Ltd. ¹	Dhaka, Bangladesch	100,00		k. A.	k. A.
Landes Canada Inc. ¹	Granby, Quebec, Kanada	100,00		3.309	600
Landes de Mexico, S. de R.L. de C.V. ¹	Agascalientes, AGS., Mexiko	100,00		72	0
Landes Holding GmbH ¹	Isny im Allgäu	84,47		6.665	-712
Landes Hong Kong Limited ¹	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		540	-351
Landes Lederwarenfabrik GmbH ¹	Isny im Allgäu	100,00		6.691	-512

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Lantana Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
Leith Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		-1.149	-1.149
LEKANIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		20	58
Linton Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		5	5
LISENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
LISENE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	20	19
LITOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LITOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-26	25
LogPay Financial Services GmbH ^{1,5,6}	Eschborn	100,00		3.750	0
LogPay Fuel Italia S.R.L. ¹	Bozen, Italien	100,00		18	8
LogPay Fuel Spain S.L.U. ¹	Barcelona, Spanien	100,00		k. A.	k. A.
LogPay Mobility Services GmbH ¹	Eschborn	100,00		k. A.	k. A.
LogPay Transport Services GmbH ^{1,5,6}	Eschborn	100,00		550	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Martens & Prah Hannover-Contor Versicherungsmakler GmbH ¹	Hannover	55,41		k. A.	k. A.
MD Aviation Capital Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		221.169	8.610
MDAC 1 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		19.897	67
MDAC 11 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		21.023	667
MDAC 2 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		19.611	80
MDAC 3 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		25.061	6.171
MDAC 4 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		11.587	-809
MDAC 5 Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		15.005	767
MDAC 6 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		60.260	2.116
MDAC 7 (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		171	43
MDAC 8 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		5.727	-748
MDAC 9 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		4.559	242
MDAC Malta Ltd. ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
MINTAKA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-97	-11
MODULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
MODULUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	30	28
Morgenstern Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		k. A.	k. A.
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		k. A.	k. A.
Mount Santubong Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		k. A.	k. A.
MS „GEORG SCHULTE“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG i.L. ¹	Hamburg	78,77		-7.719	-20.218
MS „Mumbai Trader“ GmbH & Co. KG ¹	Bremen	0,00		k. A.	k. A.
MSN1164 Freighter Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		10.976	2.642
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH ¹	Landau in der Pfalz	74,00		731	230
NALINUS GmbH i. L. ¹	Frankfurt am Main	100,00		128	-1
Nedship Shipping B.V. ¹	Shiphol, Niederlande	100,00		1.799	-108
NELO Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
NELO Dritte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	27	96
NELO Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	18
NELO Fünfte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	24	22
NELO Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		139	114
NELO Zweite GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	137	136
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	-3.689	136
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	-2.791	59
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		k. A.	k. A.
NFC Shipping Fund C LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
NFC Shipping Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i. L. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
NOVA Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
NOVA Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
NOVA Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
NOVA Siebte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	21	19
NTK Immobilien GmbH ¹	Hamburg	100,00		41	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG ²	Hamburg	100,00		813	331
Ocean Container II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
Ocean Giant LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		476	476
Old Winterport Corp. ¹	Portland, USA	100,00		k. A.	k. A.
Pascon GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH ¹	Hamburg	51,00		61	6
PAVONIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		57	32
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH ⁵	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH ¹	München	100,00		1.283	95
Phillip Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		328	10.469
Phoenix Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Düsseldorf	100,00		108.349	0
POHACONO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	7	47
Puffin Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	88,00	100,00	25.403	15.562
Quoniam Funds Selection SICAV - Global Credit Libor EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) ¹	Hamburg	0,00		k. A.	k. A.
R+V Dienstleistungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		631	4
R+V Direktversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		13.320	0
R+V Erste Anlage GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.073	1
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin ¹	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		1.801.622	0
R+V Krankenversicherung AG ¹	Wiesbaden	100,00		68.485	5.500
R+V Kureck Immobilien GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		37	2
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG ¹	Wiesbaden	100,00		67.781	374
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		434.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		311.449	33.947
R+V Mannheim P2 GmbH ¹	Wiesbaden	94,00		59.929	1.942
R+V Pensionsfonds AG ¹	Wiesbaden	100,00		26.003	1.850
R+V Pensionskasse AG ¹	Wiesbaden	100,00		105.772	400
R+V Personen Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		732.589	0
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		115	32
R+V Service Center GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		171.910	0
R+V Treuhand GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		36	-5
R+V Versicherung AG ⁵	Wiesbaden	92,08		2.149.774	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		21	-34
RC II S.a.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.497	361
ReiseBank Aktiengesellschaft ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		19.267	0
RISALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
RISALIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	17
RUBINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		87	62
RUV Agenturberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		383	116
RV-CVIII Holdings, LLC ¹	Camden, USA	100,00		42.888	1.162
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		k. A.	k. A.
SAREMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
SAREMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	52,00	32	367
Scheepvaartschappij Ewout B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	0,00		k. A.	k. A.
Schuster Versicherungsmakler GmbH ¹	Bielefeld	51,00		326	163
Schuster Versicherungsservice GmbH ¹	Bielefeld	100,00		28	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH ¹	Schwäbisch Hall	51,00		4.007	120
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH ^{1 5}	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen ¹	Schwäbisch Hall	100,00		636	2
SECURON Versicherungsmakler GmbH ¹	München	51,00		788	409
Shamrock Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		-4.055	-978
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i. L. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH ¹	Schwäbisch Hall	100,00		5.428	448
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
SIIM Fund II (Shipping and Intermodal Investment Management Fund II) LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
SIIM Marlin Holdings LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	63,81		k. A.	k. A.
SIKINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		232	207
SINALOA Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
Sprint Sanierung GmbH ¹	Köln	100,00		31.611	608
SRF I Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
SRF II Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
SRF III Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		k. A.	k. A.
Stani Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		486	9.400
Stephenson Capital Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		k. A.	k. A.
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	k. A.	k. A.
Taigetos Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Taigetos II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Taigetos III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
TeamBank AG Nürnberg ²⁵	Nürnberg	92,34		639.699	0
TEGANON GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	20
Terra Maris I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited ¹	London, Großbritannien	0,00		k. A.	k. A.
TILIAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	50,00	76,00	24	23
TOPAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
TOPAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	30	29
TUKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
TUKANA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	22	21
Twenty Holding Private Limited ¹	Singapore, Singapur	0,00		k. A.	k. A.
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
UII Issy 3 Moulins SARL ¹	Paris, Frankreich	100,00		8	-2
UII Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 ¹	Frankfurt am Main	0,00		k. A.	k. A.
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		33	2
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		35	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		90	4
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.452	528
UMBI GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		77	5
UnInstitutional European Mixed Trend ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
UnInstitutional Global Bonds Select ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
UniObligacje High Yield FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		k. A.	k. A.
Union Asset Management Holding AG ²	Frankfurt am Main	96,50		705.432	327.431
Union Investment Austria GmbH ¹	Wien, Österreich	100,00		13.328	-1.582
Union Investment Financial Services S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.584	1.630
Union Investment Institutional GmbH ^{15,6}	Frankfurt am Main	100,00		68.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH ^{1,6}	Hamburg	90,00		19.667	5.707
Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		222.737	76.590
Union Investment Privatfonds GmbH ^{15,6}	Frankfurt am Main	100,00		285.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.928	736
Union Investment Real Estate Austria AG ¹	Wien, Österreich	94,50		7.215	0
Union Investment Real Estate France S.A.S. ¹	Paris, Frankreich	100,00		2.934	1.315
Union Investment Real Estate GmbH ^{2,6}	Hamburg	94,50		162.227	52.900
Union Investment Service Bank AG ^{15,6}	Frankfurt am Main	100,00		42.115	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		29.047	6.620
Union IT-Services GmbH ^{1,5,6}	Frankfurt am Main	100,00		3.485	0
Union Service-Gesellschaft mbH ^{1,5,6}	Frankfurt am Main	100,00		7.079	0
UniStrategia Opcja na Zysk ¹	Warszawa, Polen	0,00		k. A.	k. A.
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH ¹	Hamburg	66,67		26	0
URA Verwaltung GmbH ¹	Wien, Österreich	100,00		k. A.	k. A.
US Owner Trust N564RP ¹	Wilmington, USA	0,00		10.976	2.642
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. ¹	Shanghai, China	100,00		1.088	317
VAUTID Austria GmbH ¹	Marchtrenk, Österreich	100,00		682	54
VAUTID GmbH ¹	Ostfildern	82,51		5.567	641
VAUTID INDIA PRIVATE LIMITED ¹	Mumbai, Indien	100,00		k. A.	k. A.
Vautid North America, Inc. ¹	Carnegie, USA	0,00	100,00	-334	5
VisualVest GmbH ^{1,6}	Frankfurt am Main	100,00		7.525	-5.157
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH ¹	Overath	90,00		58	-8
vohtec Qualitätssicherung GmbH ¹	Aalen	74,57	74,58	10.488	2.115
VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie GmbH i. L. ¹	Wiesbaden	66,67		243	0
VR Consultingpartner GmbH ²	Frankfurt am Main	100,00		2.468	-521
VR Corporate Finance GmbH	Düsseldorf	100,00		832	-3.764
VR DISKONTBANK GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		101.147	0
VR Equity Gesellschaft für regionale Entwicklung in Bayern mbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		2.393	-107
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG ²	Frankfurt am Main	100,00		35.986	0
VR Equitypartner GmbH ³	Frankfurt am Main	100,00		90.630	21.560
VR Equitypartner Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		377	-64
VR FACTOREM GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		39.385	0
VR GbR ²	Frankfurt am Main	100,00		193.105	0
VR Hausbau AG ¹	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR ImmoConsult GmbH ¹	Düsseldorf	51,00		373	73
VR Kreditservice GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		50	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		14.123	0
VR-LEASING ABYDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-66	57
VR-LEASING AKANTHUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	21
VR-LEASING Aktiengesellschaft ⁵	Eschborn	100,00		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING ALDEBARA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-434	-17
VR-LEASING AMETRIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	29
VR-LEASING ARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING ARINA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	29	28
VR-LEASING ARKI GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ARKI GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	32	31
VR-LEASING ASINE GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-250	17
VR-LEASING ASOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	16
VR-LEASING ATRIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ATRIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	55,00	20	19
VR-LEASING AVENTURIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	22	18
VR-LEASING BETA GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	23
VR-Leasing Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		77.242	3.671
VR-LEASING DELOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	25
VR-LEASING DIVO GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	40	37
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		5	47
VR-LEASING ERIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	3
VR-LEASING ERIDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	-231	-163

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING FABIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FABIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	15	14
VR-LEASING FACTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	17
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Sechste Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	27	19
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Siebte Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	68,00	27	25
VR-LEASING FARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING FARINA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	16	15
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Erste Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	862	92
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Fünfte Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Zweite Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-367	66
VR-LEASING FLAVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-1.518	-37
VR-LEASING FORTUNA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FRONTANIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	1.022	99
VR-LEASING FULVIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING Hauptverwaltung GmbH & Co. KG ¹	Eschborn	94,80	76,00	6.860	0
VR-LEASING IKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	4	31
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	0,00	51,00	231	94
VR-LEASING IRIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING IRIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	17	16
VR-LEASING ISORA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ISORA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING KOSMOS GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING LEROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING LIMNOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	22	21
VR-LEASING LOTIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING LOTIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	41	39
VR-LEASING LYRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	39	41
VR-LEASING MADIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		113	88
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		103	106
VR-LEASING MADRAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
VR-LEASING MADURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		15	-10
VR-LEASING MAGADIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
VR-LEASING MAGADIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	42	58
VR-LEASING MALAKON GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	10
VR-LEASING MALAKON GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	15,00	75,50	3.181	213
VR-LEASING MANEGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANEGA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	-11	23
VR-LEASING MANIOLA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	11,20	51,00	2.460	145
VR-LEASING MARKASIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-38	46
VR-LEASING MAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING MAROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	21	20
VR-LEASING MARTES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARTES GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	14,50	51,00	1.830	112
VR-LEASING MAXIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING MENTHA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTHA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	22,00	51,00	787	52
VR-LEASING MENTUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MENTUM GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	7,80	51,00	4.535	435
VR-LEASING MERGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING MERGUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	23	23
VR-LEASING METIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	-7
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG ¹	Eschborn	100,00		-590	202
VR-LEASING MILETOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING MILETOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	25	24
VR-LEASING MILIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING MILIUM GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING MILVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING MORIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MUNDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		3	55
VR-LEASING MUSCAN GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCAN GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	19,10	51,00	941	60
VR-LEASING MUSTELA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING NALANDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	18
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	20	22
VR-LEASING NAPOCA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NAPOCA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	51,00	57	143
VR-LEASING NATANTIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	26
VR-LEASING NAVARINO GmbH ¹	Eschborn	100,00		66	41
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-472	153
VR-LEASING NEKTON GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING NESTOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING NESTOR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	22	29
VR-LEASING NETTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	25
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	51,00	14	32
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING ONDATRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING ONDATRA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	37	35
VR-LEASING ONYX GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-132	1.195
VR-LEASING OPAVA GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		-2.382	591
VR-LEASING OPHIR GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	5
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00	83,66	-7.433	638
VR-LEASING OPTIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		74	48
VR-LEASING OPTIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	-87	82
VR-LEASING ORDO GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	15
VR-LEASING OSMERUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		72	46
VR-LEASING PAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		122	97
VR-LEASING PAROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	73	242
VR-LEASING POCO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	-6	34
VR-LEASING REGELSCHULE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	19	18
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH ¹	Eschborn	100,00		538	0
VR-LEASING SALIX GmbH ¹	Eschborn	100,00		75	50
VR-LEASING SALIX GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	61	60
VR-LEASING SALONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	8
VR-LEASING SALONA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	9	37
VR-LEASING SALVIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		215	189
VR-LEASING SAMARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		86	60
VR-LEASING SAMARA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	100,00		73	81
VR-LEASING SANAGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	26
VR-LEASING SANIDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SANIDOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	26	25
VR-LEASING SARITA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SASKIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SASKIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SEPIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SEPIA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	4,00	52,00	815	14
VR-LEASING SIGUNE GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SIGUNE GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	68,00	22	21
VR-LEASING SIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	30	28
VR-LEASING SINABIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	75,50	14	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	29
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	20
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	26	25
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	20
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	76,00	26	25
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	52,00	2.614	589
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	24	23
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	21	19
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	33	11
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING TELLUR GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING TELLUR GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	26	25
VR-LEASING ZAWISLA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	6,00	76,00	25	15
Wadi Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Wadi Woraya I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Wadi Woraya III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited i. L. ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Waverley Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		-5.014	-3.036
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		16.068	2.344
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	49
WGZ Immobilien + Management GmbH ⁵	Münster	100,00		35	0
WGZ ImmobilienKontor GmbH ¹	Münster	100,00		61	0
WGZ ImmobilienKontor GmbH & Co. KG ¹	Münster	55,00		72	149
WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank ^{3,5}	Münster	90,92		355.084	0
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		k. A.	k. A.
ZPF Holding GmbH i. L. ¹	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. ¹	Taicang, China	100,00		k. A.	k. A.
ZPF Services GmbH i. L. ¹	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i. L. ¹	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
38321 & 38329 Aircraft Leasing (Cayman) Ltd. ¹	Grand Cayman, Cayman Islands	50,00	0,00	10.976	2.642
AerCap Partners I Ltd. ¹	Shannon, Irland	50,00	0,00	k. A.	k. A.
AerCap Partners II Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		k. A.	k. A.
BAU + HAUS Management GmbH ¹	Wiesbaden	50,00		11.209	869
BEA Union Investment Management Limited ¹	Hongkong, Hongkong	49,00		59.233	7.715
Ceskomoravska stavebni sporitelna a. s. ¹	Praha, Tschechien	45,00		360.695	40.848
D8 Product Tankers I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
D8 Product Tankers Investments LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		8.786	719
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		182.463	11.128
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	50,00		25	0
DUO PLAST Holding GmbH ¹	Lauterbach	47,43		14.474	1.614
DZ BANK Galerie im Stadel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		18	-1
GMS Holding GmbH ¹	Paderborn	58,89	45,00	9.711	711
Herakleitos 3050 LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		k. A.	k. A.
Intermodal Investment Fund IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		24.133	3.387
Intermodal Investment Fund VIII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00	0,00	6.984	948
IZD-Holding S.à.r.l. ¹	Luxemburg, Luxemburg	50,30	50,00	42.861	-390
Leuna Tenside Holding GmbH ¹	Leuna	50,00		9.430	-1.659
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	7.041	-595
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	5.695	-1.063
Norafin Verwaltungs GmbH ¹	Mildenaue	44,72		k. A.	k. A.
Prvá stavebná sporiteľna, a. s. ¹	Bratislava, Slowakei	32,50		240.150	22.747
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig ¹	Wiesbaden	50,00		8.119	363
Raiffeisen Banca Pentru Locuinta S.A. ¹	Bukarest, Rumänien	33,32		15.538	222
TAG ASSET Management LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
TrustBills GmbH	Hamburg	25,00		66	-9
VB-Leasing International Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	50,00		79.469	1.298
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH ¹	Dresden	50,00		200	22
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. (VVB) ¹	Neubrandenburg	50,00		156	11
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) ¹	Teltow	50,00		33	4
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (VVB) ¹	Magdeburg	50,00		50	7
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. ¹	Tianjin, China	24,90		362.713	25.993

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
8F Leasing S.A. ¹	Contern, Luxemburg	0,00		k. A.	k. A.
A330 Parts Ltd. ¹	Newark, USA	0,00		10.976	2.642
Aer Lucht Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Artemis Gas 1 Shipping Inc. ¹	Piräus, Griechenland	0,00		k. A.	k. A.
Aviateur Capital Limited ¹	Dublin, Irland	20,00		2.052	214
Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GBR	Mülheim an der Ruhr	33,30		0	0
bbv-service Versicherungsmakler GmbH ¹	München	25,20		1.822	454
Box TopCo AS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	225.508	14.807
Celestyal Cruises Ltd. ¹	Strovolos, Zypern	49,00	33,33	k. A.	k. A.
Danae Gas Shipping Inc ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
Dr. Förster Holding GmbH ¹	Neu-Isenburg	20,06		k. A.	k. A.
Epic Pantheon International Gas Shipping Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		k. A.	k. A.
ERR Rail Rent Vermietungs GmbH ¹	Wien, Österreich	9,00		k. A.	k. A.
European Convenience Food GmbH ¹	Borken	45,19		-2.232	-2.273
European Property Beteiligungs-GmbH ¹	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.028	-22
GGB-Beratungsgruppe GmbH	Stuttgart	23,13		-1.123	-1.858
GHM Holding GmbH ¹	Regenstauf	40,00		17.236	-25
GHM MPP Reserve GmbH ¹	Regenstauf	50,00		361	-3
GHM MPP Verwaltungs GmbH ¹	Regenstauf	50,00		28	0
Global Asic GmbH ¹	Dresden	30,80		13.987	85.510
Global Offshore Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	32,00	0,00	k. A.	k. A.
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Leipzig	39,23		25.744	-1.938
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		k. A.	k. A.
Hör Technologie GmbH ¹	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	7.907	1.109
Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH - KBG -	Neuss	23,60		2.284	560
KCM Bulklers Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		k. A.	k. A.
KOTANI JV CO. BV ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		81.406	11.627
KTP Holding GmbH ¹	Bous	37,36		24.098	4.643
Mandarin Containers Limited ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		k. A.	k. A.
Modex Holding Limited (BVI) ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		k. A.	k. A.
MON A300 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		79	1.692
MON Engine Parts Inc. ¹	Wilmington, USA	20,00		3.658	322
Mount Faber KS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		k. A.	k. A.
MSEA Aframax Holdings LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		k. A.	k. A.
MSEA Marlin Holdings LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	48,95		k. A.	k. A.
MSN 1272&1278 Aircraft Leasing ¹	Grand Cayman, Cayman Islands	20,00		k. A.	k. A.
n3k Informatik GmbH ¹	Heilbronn	58,33	49,99	k. A.	k. A.
Neida Holding AG ¹	Appenzell, Schweiz	35,00		-1.426	-2.707
Ostertag Holding GmbH ¹	Walldorfhäslach	54,68	49,90	k. A.	k. A.
Piller Entgrattechnik GmbH ¹	Ditzingen	40,00		8.751	1.478
PI-SM GmbH ¹	Ehringshausen	32,30		k. A.	k. A.
SCL GmbH ¹	Butzbach	49,00		6.544	760
Sementis GmbH Stephan Behr Vermögensverwaltung ¹	Eisenach	24,90	0,00	12.174	13
Service-Direkt Telemarketing Verwaltungsgesellschaft mbH	Weinheim	32,83		5.467	1
SRF Railcar Leasing Limited ¹	Cashel, Irland	100,00	0,00	k. A.	k. A.
TAP Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	38,05		k. A.	k. A.
TES Holding Ltd. ¹	Bridgend, Großbritannien	40,00		30.702	-5.263
Touax Rail Finance 3 Ltd. ¹	Bracetown, Irland	0,00		k. A.	k. A.
Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft für Wohnungs- und Bauwirtschaft mit beschränkter Haftung. Treufinanz	Düsseldorf	33,14		2.453	-240
TREVA Entertainment GmbH i. L. ¹	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH ¹	Bückeberg	41,01		9.521	330
VR Mittelstandskapital Unternehmensbeteiligungs AG ²	Düsseldorf	39,26		11.293	-2.015
Weisshaar Holding GmbH ¹	Frankfurt am Main	84,94	49,92	25	0
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i. L. ¹	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		38.823	1.543
Zarges Tubesa Finance GmbH ¹	Weilheim	26,67		18	11

KAPITALANTEIL 20 % ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
ANDROS GmbH & Co. Im mobilien KG ¹	Gilching	20,00	8,00	0	99
Assiconf S.r.l. ¹	Torino, Italien	20,00		80	6
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. ¹	Pescara, Italien	25,00		376	28
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG ¹	Grünwald	31,63		45.241	4.808
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. ¹	Mailand, Italien	25,00		38.393	12.806
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH ¹	München	20,00		300	-40
BRASIL FLOWERS S.A. ¹	Barbacena, Brasilien	45,00		k. A.	k. A.
Burghofspiele GmbH ¹	Eltville	20,00		61	-14
Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		26.328	1.340
Bürgerschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		16.150	194
Bürgerschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		14.949	93
Bürgerschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		23.397	910
CardProcess GmbH	Karlsruhe	39,80		30.693	272
CMMT Partners LP ¹	Camden, USA	26,64	0,00	k. A.	k. A.
Corpus Sireo Health Care III ¹	Luxembourg, Luxemburg	33,90	0,00	k. A.	k. A.
Corpus Sireo Health Care IV ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,60	0,00	k. A.	k. A.
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	30,09		348.090	117.121
Dacos Software GmbH ¹	Saarbrücken	29,96		k. A.	k. A.
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG ²	Frankfurt am Main	30,82	0,45	249	2
Finatem II GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	20,20		23.213	-2.691
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft ¹	Frankfurt am Main	32,05		2.893	3
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) ¹	München	50,00		62	-4
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		29	0
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
GENOPACE GmbH ¹	Berlin	22,49		0	0
German Equity Partners III GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	24,19		13.431	11.106
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		5.628	199
Global Infrastructure Partners III-C2, L.P. ¹	New York, USA	28,14	0,00	k. A.	k. A.
Golding Mezzanine SICAV IV ¹	Munsbach, Luxemburg	49,98		11.863	1.851
GTIS Brazil II S-Feeder LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	21.902	-10.196
Hermann-Löns-Grundstücks- und Entwicklungs GbR ¹	Bergisch-Gladbach	50,00		176	176
HGI Immobilien GmbH ¹	Frankfurt am Main	50,00		112	10
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG ¹	Frankfurt am Main	73,91	73,21	15.081	814
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		-3.190	8
Locanis AG ¹	Unterföhring	41,28		0	-2.966
Macquarie Asia Infrastructure Fund EU Feeder LP ¹	London, Großbritannien	100,00	0,00	k. A.	k. A.
MB Asia Real Estate Feeder (Scott.) LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	39,20	0,00	7.796	-1.772
Medico 12 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	99,98		2.058	-692
Mercateo Beteiligungsholding AG ¹	Taufkirchen	32,83		3.986	-262
P 21 GmbH - Power of the 21st Century i. L. ¹	Brunnthal	27,00	22,23	k. A.	k. A.
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	33,33		16.490	6.526
Q, Inc. ¹	San Francisco, USA	63,17		k. A.	k. A.
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	23,08	19,74	728	-2.286
Schroder Property Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	30,00		141	40
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros ¹	Madrid, Spanien	30,00		250.393	18.313
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i. L. ¹	München	68,29		9.785	1.735
TF H III Technologiefonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiesbaden	25,00		1.787	-18
TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH) i. L.	Frankfurt am Main	33,33		574	0
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00		28.326	3.284
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. ¹	London, Großbritannien	97,18		19.895	7.249
TXS GmbH ¹	Ellerau	24,50		200	665
VAUTID & HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. ¹	Wuhu, China	50,00		1.040	358
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC ¹	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	213	-41
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. ¹	Navi Mumbai, Indien	37,49		1.798	2.160
VBI Beteiligungs GmbH ¹	Wien, Österreich	24,50		70.472	-377.713
VR FinanzDienstleistung GmbH	Berlin	24,50		2.181	313
VR-LEASING FIXUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-NetWorld GmbH ²	Bonn	43,48		4.162	207
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG ¹	München	25,00		7	80
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd. ¹	Yangshe Town, China	50,00		k. A.	k. A.

STIMMANTEIL VON ÜBER 5 % (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		421.484	37.357
Concardis GmbH	Eschborn	19,60		74.914	24.202
DEPFA Beteiligungs Holding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	10,00		266	79.458
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		89.935	3.649
equensWorldline SE	Utrecht, Niederlande	11,89		319.931	-839
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		329.788	66
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protector Lebensversicherungs-AG ¹	Berlin	5,27		92.900	1.824
Raiffeisendruckerei GmbH ¹	Neuwied	7,88		34.933	959
SCHUFA Holding AG ¹	Wiesbaden	17,94		58.073	20.747

KAPITALANTEIL WENIGER 20 %

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABE Clearing S.A.S a Capital Variable	Paris, Frankreich	1,85		15.604	4.791
AERS Consortio AG ¹	Stuttgart	16,50		125	-19
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	0,31		212.967	16.035
Akademie Badischer Volksbanken und Raiffeisenbanken GmbH ¹	Karlsruhe	0,03		0	0
Almack Mezzanine I LP ¹	London, Großbritannien	9,82		6	64.126
Assicoop-Assicurazioni Cooperative S.r.l. ¹	Catania, Italien	0,41		k. A.	k. A.
assistance partner GmbH & Co. KG ¹	München	5,01	0,00	1.100	94
Bank Polskiej Spoldzielczosci Spolska Akcyjna	Warszawa, Polen	1,32		146.269	862
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	9,38		214.026	13.695
Bayerische Raiffeisen-Beteiligungsgesellschaft ²	Beilngries	1,85		829.633	29.718
BayWa Aktiengesellschaft ¹	München	0,10		647.563	36.307
Berliner Volksbank eG ¹	Berlin	0,00	0,10	847.845	17.335
Bernhauser Bank eG ¹	Filderstadt	0,01		k. A.	k. A.
Beteiligungs-Aktiengesellschaft der bayrischen Volksbanken ¹	Pöcking	1,49		231.090	6.489
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	13,15		46.377	2.325
Blackrock Renewable Income Europe ¹	London, Großbritannien	7,69		k. A.	k. A.
Blackstone Real Estate Partners Europe III L.P. ¹	New York, USA	2,06	0,00	70	644.548
Blackstone Real Estate Partners International I.E. L.P. ¹	New York, USA	9,77		17	3.051
Börse Düsseldorf AG ²	Düsseldorf	9,99		52.747	473
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	10,00		3.574	236
Bürgschaftsbank Bremen GmbH	Bremen	4,86		6.290	370
Bürgschaftsbank Hessen GmbH	Wiesbaden	15,87		18.167	930
Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft	Neuss	15,75		33.043	1.419
Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH	Mainz	14,31		16.380	65
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	14,66	16,59	38.150	2.300
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	11,79		38.646	217
Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH ¹	Berlin	3,11		10.798	554
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	6,36		23.964	965
Cash Logistik Security AG ¹	Düsseldorf	4,10		4.357	801
Celt S.A. ¹	Krakow, Polen	4,44	0,00	990	-300
Centrast S.A. ¹	Warszawa, Polen	0,64		3.431	-972
ChipVision Design Systems AG i. L. ¹	Oldenburg	16,30		k. A.	k. A.
CLS Group Holdings AG	Luzern, Schweiz	0,69		523.087	73
Coop Sistem S.p.A. ¹	Roma, Italien	1,97		k. A.	k. A.
Corporativo Opción Sante Fe II S.A. DE C.V. ¹	Mexico, Mexiko	0,00		16.123	1.264
Cruz Martins & Wahl Lda. ¹	Lousado, Portugal	10,00		7.431	1.249
Cube Optics AG ¹	Mainz	14,16		k. A.	k. A.
Curzon Capital Partners III LP ¹	London, Großbritannien	11,99	0,00	k. A.	k. A.
Curzon Capital Partners IV LP ¹	London, Großbritannien	10,73	0,00	0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	5,20	24,50	k. A.	k. A.

KAPITALANTEIL WENIGER 20 %

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Eschborn	6,00	24,50	k. A.	k. A.
DEGESAVE Achte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Hamburg	5,20	24,00	k. A.	k. A.
DePfa Beteiligungsholding III Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	0,40		342	25.753
Deutsche Bauernsiedlung – Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) mbH ¹	Frankfurt am Main	16,26		0	0
Deutsche Börse Commodities GmbH	Frankfurt am Main	16,20	14,48	3.626	1.073
Deutsche Energie-Agentur GmbH (DEnA)	Berlin	8,00		4.527	-1.255
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG ²	Wiesbaden	1,48	1,28	70.702	3.527
DG ANLAGE Holland-Fonds „Nieuwegein, 's-Hertogenbosch“ GmbH & Co. KG (DGI 48)	Frankfurt am Main	0,57		0	-491
DG IMMOBILIEN MANAGEMENT Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	5,01		3.704	-228
DG Immobilien-Anlagegesellschaft „Berlin, Pariser Platz 3“ Dr. Neumann & Prüske KG (DGI 43) i. L.	Frankfurt am Main	6,24		11.265	75.337
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 31 „Berlin-Mitte, Holzmarktstr. 15–18“ Schütze & Dr. Neumann KG i. L.	Frankfurt am Main	0,06		2.980	1
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 32 „Chemnitz, Essen“ Schütze & Dr. Neumann KG i. L.	Frankfurt am Main	0,18		0	1.848
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 34 „Berlin, Darmstadt, Frankfurt“ Schütze & Dr. Neumann KG i. L.	Frankfurt am Main	0,06		0	-3.309
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 35 „Berlin, Frankfurt“ Prüske & Dr. Neumann KG i. L.	Frankfurt am Main	0,07		2.859	895
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 36 „Seniorenresidenz Oberursel“ Kreft & Dr. Neumann KG i. L.	Frankfurt am Main	0,26		0	-93
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 „Berlin-Wegedornstraße“ GbR mit quotaler Haftung i. L.	Frankfurt am Main	0,66		0	4.350
DG IMMOBILIEN-Objektgesellschaft „Stuttgart, Industriestraße“ Kreft & Dr. Neumann KG (DGI 49) i. L.	Frankfurt am Main	0,98		0	2.354
DIFA BELGIQUE 1 S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	0,18		k. A.	k. A.
DIFA BELGIQUE 2 S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	1,00		k. A.	k. A.
DIFA BELGIQUE 3 S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	0,01		k. A.	k. A.
Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH Berlin ¹	Berlin	14,13		17	-1
Dritte Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Hamburg	5,00	24,00	k. A.	k. A.
EIG Energy Fund XVI (Scotland) L.P. ¹	Edinburgh, Schottland	14,02	0,00	195.563	-2.750
Euro Capital S.A.S. ¹	Metz, Frankreich	6,67		32.736	1.659
European Property Investors Special Opportunities, L.P. ¹	London, Großbritannien	6,35	0,00	23.003	0
European Property Investors, L.P. ¹	London, Großbritannien	6,50		0	0
EXTREMUS Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Köln	5,00		65.690	500
Familien-genossenschaft Münsterland eG	Münster (Westfalen)	1,09		61	-16
Fiducia & GAD IT AG ²	Frankfurt am Main	0,35		409.743	-338
FIDUCIA Mailing Services eG ²	Karlsruhe	0,18		83	0
Flugplatz Schwäbisch Hall GmbH ¹	Schwäbisch Hall	2,00		49	0
Fundus-Baubetreuung Rathaus-Center Pankow Immobilien-Anlagen 35 KG ¹	Disternich	3,88	0,00	k. A.	k. A.
Fünfte Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Hamburg	6,00	24,50	k. A.	k. A.
GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG ²	Münster	2,32		117.992	3.010
GBK Holding GmbH & Co. KG ¹	Kassel	0,03		470.693	10.226
GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG ¹	Hamburg	5,73	5,70	19.893	-68
German Equity Partnes IV GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	4,36		60.934	-2.863
GLADBACHER BANK Aktiengesellschaft von 1922	Mönchengladbach	17,53		37.928	1.398
GMS Mitarbeiter Beteiligungsgesellschaft UG & Co.KG ¹	Münster	4,00	3,95	1.007	-6
Golding Mezzanine SICAV III ¹	Munsbach, Luxemburg	1,30		199.401	39.212
Grand Hotel Heiligendamm GmbH & Co. KG Fundus Fonds Nr. 34 ¹	Disternich	1,90	0,00	k. A.	k. A.
Grundstücksgesellschaft Rappienstraße – Gesellschaft des bürgerlichen Rechts	Stuttgart	0,00	50,00	19	-1
HANDWERKSBAU NIEDERRHEIN AKTIENGESELLSCHAFT	Düsseldorf	10,15		21.792	1.492
Hannover-Contor Versicherungsmakler GmbH ¹	Hannover	9,00		153	167
immigon portfolioabbau ag	Wien, Österreich	3,79		466.379	316.440
Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH	Frankfurt am Main	7,01		23.960	8.278
IT Förder- und Beteiligungs eG	Münster	2,90		6.876	1.313
IVS Immobilien GmbH ¹	Schiffweiler	6,00		26	0
K in Kortrijk S.A. ¹	Brüssel, Belgien	0,00		k. A.	k. A.

KAPITALANTEIL WENIGER 20 %

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Kapsch IT Service for finance and industrie GmbH ¹	Wien, Österreich	2,00		k. A.	k. A.
Karen Notebook S.A. ¹	Warszawa, Polen	2,17		624	34
KLAAS MESSTECHNIK GmbH ¹	Seelze-Harenberg	15,00		28	0
KLV BAKO Vermittlungs-GmbH	Karlsruhe	10,00		206	9
Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-asso GbR	Wuppertal	0,00	4,08	0	0
Kreditgarantiegemeinschaft der Freien Berufe Baden-Württemberg Verwaltungs GmbH	Stuttgart	4,76		153	0
Kreditgarantiegemeinschaft der Industrie, des Verkehrsgewerbes und des Gastgewerbes Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	15,28		1.300	0
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	München	9,07		679	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Gartenbaues Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	12,00		138	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handels Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.022	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.001	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	München	12,00		4.359	0
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	München	7,19		6.317	0
Kunststiftung Baden-Württemberg GmbH ¹	Stuttgart	0,50		2.916	4
Immo Feest en Cultuurpaleis Oostende SA ¹	Brüssel, Belgien	0,00		k. A.	k. A.
Macquarie European Infrastructure Fund 4 L.P. ¹	St. Peter, Guernsey	5,70	0,00	1.392.438	7.874
MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen GmbH	Frankfurt am Main	16,26		10.045	131
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Stuttgart	9,94		60.881	4.452
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	9,80	11,11	12.376	1.708
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	14,59	15,22	33.438	2.316
MergeOptics GmbH i. L. ¹	Berlin	19,72		k. A.	k. A.
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	8,89		16.323	1.329
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH	Schwerin	16,00		13.485	880
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	19,92		12.236	759
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	9,38		42.265	2.949
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (MBG) mbH	Magdeburg	19,84		22.716	816
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	10,28		22.517	997
MORIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Wegberg	6,00	24,00	k. A.	k. A.
Münchener Hypothekbank eG ²	München	1,79		1.282.363	22.239
Munster S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,11		k. A.	k. A.
NELO Vierte GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Waldems	6,00	48,00	2	0
Niedersächsische Bürgschaftsbank (NBB) GmbH	Hannover	17,68		23.190	1.182
Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft ¹	Hannover	0,87		1.318.813	62.336
Oberbergische Aufbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Gummersbach	7,32		1.588	-81
Odewald & Compagnie GmbH & Co. Dritte Beteiligungsgesellschaft für Vermögensanlagen KG ¹	Berlin	4,01		k. A.	k. A.
Odewald & Compagnie GmbH & Co. KG ¹	Berlin	1,50		k. A.	k. A.
Opción Jamantab S.A. DE C.V. ¹	Mexico, Mexiko	0,00		2.819	708
Opción Santa Fe III S.A. DE C.V. ¹	Mexico, Mexiko	0,00		12.258	264
ÖPP Deutschland Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Berlin	2,97		7.838	-75
Partners Group Global Mezzanine 2007 S.C.A., SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	2,26		188.409	50.020
PAXOS GmbH & Co. KG ¹	Pullach i. Isartal	6,00	9,80	k. A.	k. A.
Prosa Beteiligungs GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	15,63		k. A.	k. A.
Prosolis GmbH The Solution House i. L. ¹	Fulda	6,00		603	-870
PSD Bank RheinNeckarSaar eG ¹	Stuttgart	0,01		k. A.	k. A.
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG	Köln	2,47		120.597	2.145
Raiffeisen-Kassel A-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	358
Raiffeisen-Kassel B-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	358
RREEF Pan-European Infrastructure Feeder GmbH & Co. KG ¹	Eschborn	17,70		404.145	-195
RW Holding AG ¹	Düsseldorf	1,23		884.620	28.140
S.W.I.F.T. Society for Worldwide International Financial Telecommunication ²	La Hulpe, Belgien	0,31		407.374	19.498
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	2,59		6.402	92
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft GmbH ¹	Magdeburg	1,15		13.960	492
Sana Kliniken AG ¹	München	0,69		697.581	71.340
Schroder European Property Investment No. 1 S.A. ¹	Senningerberg, Luxemburg	10,00		1.552	-186

KAPITALANTEIL WENIGER 20 %

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Schulze-Delitzsch-Haus, eingetragene Genossenschaft ²	Bonn	2,34		1.050	76
Sechste Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Hamburg	6,00	24,50	k. A.	k. A.
Sechzehnte Gamma Trans Leasing Verwaltungs-GmbH & Co. Finanzierungs-Management KG i. L. ¹	Nidderau	16,51		10.320	5.335
SGB-Bank Spółka Akcyjna	Poznan, Polen	0,47		159.782	11.094
Sireo Immobilienfonds No. 1 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	0,05		137.177	4.824
Société de la Bourse de Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,06		k. A.	k. A.
Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft eG	Ochsenfurt	4,44	4,55	143.646	1.015
Target Partners Capital GmbH & Co. KG ¹	München	10,00	10,01	535	0
Technisches Kontor für Versicherungen GmbH ¹	Düsseldorf	10,00	0,00	53	27
Technologiezentrum Schwäbisch Hall GmbH ¹	Schwäbisch Hall	4,17	5,56	508	45
The Co-operators Group Ltd. ¹	Guelph, Kanada	3,60		690.102	21.224
True Sale International GmbH	Frankfurt am Main	7,69		4.763	71
U.S. Central Federal Credit Union i. L.	Austin, USA	0,00		25.128.330	-1.933
Ufficio Centrale Italiano di Assistenza Assicurativa Automobilisti in Circolazione Internazionale -U.C.I. Societe consortie a R.L. ¹	Milano, Italien	0,09		k. A.	k. A.
Vereinigte Volksbank eG ¹	Sindelfingen	0,01		k. A.	k. A.
Vierte Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ¹	Hamburg	6,00	24,50	k. A.	k. A.
Visa Inc.	San Francisco, USA	0,00		28.254.119	5.991.290
Volksbank Backnang eG ¹	Backnang	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Einlagensicherung eG ¹	Wien, Österreich	0,69		k. A.	k. A.
Volksbank Filder eG ¹	Filderstadt	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Haftungsgenossenschaft eG ¹	Wien, Österreich	0,40		k. A.	k. A.
Volksbank Heilbronn eG ¹	Heilbronn	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG ¹	Nürtingen	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Plochingen eG ¹	Plochingen	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Region Leonberg eG ¹	Leonberg	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Strohgäu eG ¹	Gerlingen	0,01		k. A.	k. A.
Volksbank Wien-Baden AG	Wien, Österreich	0,08		288.112	4.417
Vorgebirgs-Residenz Bonn-Endenich GmbH & Co. Kommanditgesellschaft	Unterschleißheim	5,00		102	0
VR VertriebsService GmbH	Gladbeck	5,00		931	21
VR-Bank Asperg-Markgröningen eG ¹	Möglingen	0,01		k. A.	k. A.
VR-Bank Schwäbisch Hall eG ¹	Schwäbisch Hall	0,01		111.749	3.106
VR-BankenService GmbH	Schloß Holte – Stukenbrock	5,00		1.055	80
WESTFLEISCH Finanz AG ¹	Münster	0,51		65.047	2.131
WRW Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfalen Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L.	Düsseldorf	2,73		2.580	-3.744
ZG Raiffeisen eG	Karlsruhe	1,59	0,03	88.548	2.980
ZT Management Holding GmbH ¹	Weilheim	19,52		-40.566	-29.627

- 1 Mittelbar gehalten
 - 2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile
 - 3 Es besteht eine Patronatserklärung.
 - 4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.
 - 5 Ergebnisabführungsvertrag
 - 6 Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264b HGB Gebrauch.
- k.A. = Es liegen keine Angaben vor.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 7. März 2017

DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



Kirsch



Wolberg



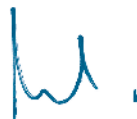
Berghaus



Dr. Brauckmann



Hille



Köhler



Moll



Dr. Riese



Speth



Ullrich



Westhoff



Zeidler

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 10. März 2017

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

Beiräte der DZ BANK

Mitglieder des Allfinanzbeirats für die DZ BANK Gruppe

Vorsitzender (bis 12/2016):

Andreas Hof

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

Stellvertretender

Vorsitzender (bis 12/2016):

Eberhard Heim

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen
 (bis 12/2016)

Vertreter der

Genossenschaftsbanken:

Wolfgang Altmüller

Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting
 (bis 12/2016)

Ulf Brothuhn

Vorsitzender des Vorstands
 Bremische Volksbank eG
 Bremen

Richard Erhardsberger

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg
 (bis 12/2016)

Josef Frauenlob

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank Ober-
 bayern Südost eG
 Bad Reichenhall
 (seit 02/2016)

Klaus Geurden

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Krefeld eG
 Krefeld
 (seit 01/2017)

Timm Häberle

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Neckar-Enz eG
 Bönnigheim
 (seit 01/2017)

Martin Heinzmann

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

Heinz Hüning

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Heiden eG
 Heiden
 (seit 01/2017)

Thomas Janßen

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Braunlage eG
 Braunlage
 (bis 12/2016)

Franz-Josef Jaumann

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Trossingen eG
 Trossingen
 (bis 12/2016)

Thomas Jorberg

Sprecher des Vorstands
 GLS Gemeinschaftsbank eG
 Bochum
 (seit 01/2017)

Klaus Krömer

Mitglied des Vorstands
 Emsländische Volksbank eG
 Meppen

Andreas Lorenz

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

Rudolf Müller

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer
 (bis 12/2016)

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Südpfalz eG
 Landau
 (seit 01/2017)

Richard Riedmaier

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank Bayern
 Mitte eG
 Ingolstadt
 (seit 01/2017)

Manfred Roth

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

Reinhard Schlottbom

(persönlicher Stellvertreter
 für das Mitglied aus der
 Sparda-Bank Gruppe)
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster
 (bis 12/2016)

Martin Schmitt

Vorsitzender des Vorstands
 Kasseler Bank eG
 Kassel
 (bis 12/2016)

Thomas Sterthoff

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG
Gütersloh
(seit 01/2017)

Klaus Treimer

Sprecher des Vorstands
VR Bank Ostholstein Nord –
Plön eG
Neustadt in Holstein

Rudolf Veitz

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim
(bis 12/2016)

Dr. Gerhard Walther

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken West eG
Ansbach
(seit 01/2017)

Prof. Jürgen Weber

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt am Main

**Vertreter des BVR
und seiner Fachräte:**

Dr. Wolfgang Baecker

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Westmünsterland eG
Coesfeld

Jürgen Brinkmann

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg

Uwe Fröhlich

Präsident
Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)
Berlin

Peter Geuß

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG
Starnberg
(bis 12/2016)

Wilhelm Höser

Sprecher des Vorstands
Westerwald Bank eG
Volks- und Raiffeisenbank
Hachenburg
(seit 02/2017)

Olaf Kilimann

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Marl-
Recklinghausen eG
Marl
(seit 02/2017)

Dr. Veit Luxem

(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Erkelenz eG
Erkelenz

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG
Leutkirch im Allgäu
(bis 12/2016)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach
(seit 02/2017)

**Mitglieder des
 Bankenbeirats Baden-
 Württemberg der
 DZ BANK AG**

Vorsitzender (seit 03/2016):

Hermann Sonnenschein
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Göppingen eG
 Göppingen

Stellvertretender

Vorsitzender (seit 03/2016):

Uwe Barth
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Freiburg eG
 Freiburg im Breisgau

Michael Baumann
 Mitglied des Vorstands
 BBBank eG
 Karlsruhe
 (bis 09/2016)

Jürgen Beerkircher
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Backnang eG
 Backnang

Thomas Bierfreund
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank eG
 Steinlach-Wiesaz-Härten
 Mössingen

Marco Bigeschi
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen
 (seit 01/2016)

Ulf Bleckmann
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Dreiländereck eG
 Lörrach

Andreas Böhler
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kraichgau
 Wiesloch-Sinsheim eG
 Wiesloch

Bernhard Carl
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kurpfalz eG
 Heidelberg
 (seit 01/2016)

Oliver Conradi
 Vorsitzender des Vorstands
 Heidenheimer Volksbank eG
 Heidenheim an der Brenz

Claus Edelmann
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Strohgäu eG
 Korntal-Münchingen
 (seit 09/2016)

Jürgen Fricke
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Vorbach-Tauber eG
 Weikersheim

Helmut Haberstroh
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Aichhalden-
 Hardt-Sulgen eG
 Hardt

Gerd Haselbach
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank im Kreis Calw eG
 Neubulach
 (seit 01/2016)

Jürgen Held
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Region Leonberg eG
 Leonberg
 (seit 01/2016)

Martin Hettich
 Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank
 Baden-Württemberg eG
 Stuttgart
 (seit 01/2016)

Andreas Hoffmann
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruhrain-
 Kraich-Hardt eG
 Oberhausen-Rheinhausen

Klaus Hofmann
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Ehingen-Hochsträß eG
 Ehingen (Donau)

Jürgen Hornung
 Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Ellwangen eG
 Ellwangen (Jagst)

Gottfried Joos
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Dornstetten eG
 Dornstetten

Georg Kibele
 Mitglied des Vorstands
 Leutkircher Bank –
 Raiffeisen- und Volksbank – eG
 Leutkirch im Allgäu

Robert Kling
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Albstadt eG
 Albstadt

Reiner Lachenmeier
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Südhardt eG
 Durmersheim
 (seit 01/2016)

Norbert Lange

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Müllheim eG
Müllheim
(seit 01/2016)

Wolfgang Mauch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank
Kirchheim-Nürtingen eG
Nürtingen

Werner Mayer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG
Isny im Allgäu

Jürgen Pinnisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Heilbronn eG
Heilbronn

Thomas Pörings

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden Rastatt eG
Baden-Baden

Adelheid Raff

Vorsitzende des Vorstands
Volksbank Zuffenhausen eG
Stuttgart

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG
Eberbach

Roland Schäfer

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bruchsal-Bretten eG
Bretten

Gerolf Scherer

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Riss-Umlach eG
Warthausen
(seit 01/2016)

Jürgen Schiller

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt
(bis 09/2016)

Dietmar Schmid

Mitglied des Vorstands
Echterdinger Bank eG
Leinfelden-Echterdingen
(seit 01/2016)

Helmut Schweiss

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vordere Alb eG
Hülben

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe
(seit 01/2016)

Markus Trautwein

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberstenfeld eG
Oberstenfeld
(bis 09/2016)

Andreas Tyrra

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen
(seit 01/2016)

Jürgen Wankmüller

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen

Roger Winter

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Konstanz

Mitglieder des Bankenbeirats Bayern der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Wolfgang Völkl

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Regensburg eG
 Regensburg

Stellvertretender

Vorsitzender:

Claus Jäger

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
 Aschaffenburg

Konrad Baueregger

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Trostberg-Traunreut eG
 Traunreut
 (seit 01/2016)

Walter Beller

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Werdenfels eG
 Garmisch-Partenkirchen

Wolfgang Binder

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
 Grafing b. München

Dieter Bordihn

Mitglied des Vorstands
 Kulmbacher Bank eG
 Raiffeisen-Volksbank
 Kulmbach

Alexander Brehm

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Forchheim eG
 Forchheim
 (seit 01/2016)

Johann Büchler

Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Nürnberg eG
 Nürnberg
 (seit 01/2016)

Günter Dreher

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Kirchweihthal eG
 Pforzen
 (seit 01/2016)

Joachim Erhard

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Würzburg eG
 Würzburg

Wolfgang Gebhard

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Bayern Mitte eG
 Ingolstadt

Rainer Geis

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Bad Kissingen-Bad Brückenau eG
 Bad Kissingen

Albert Griehl

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Rottal-Inn eG
 Pfarrkirchen

Hansjörg Hegele

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Tölzer Land eG
 Bad Tölz

Karl-Heinz Hempel

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Dachau eG
 Dachau

Josef Hofbauer

Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Neumarkt i. d. OPf. eG
 Neumarkt i. d. OPf.

Rainer Hönl

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Donau-Mindel eG
 Dillingen a. d. Donau
 (bis 06/2016)

Edmund Kainer

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Seebachgrund eG
 Heßdorf

Gottfried Kneißl

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Pfeffenhausen-
 Rottenburg-Wildenberg eG
 Pfeffenhausen

Michael Kruck

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Donauwörth eG
 Donauwörth

Anton Lautenbacher

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank München Land eG
 Oberhaching
 (seit 01/2016)

Johannes Lechner

Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Ostbayern eG
 Regensburg
 (seit 01/2016)

Albert Lorenz

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG
 Bad Abbach

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG
Lindenberg i. Allgäu

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim

Heinrich Reisenleiter

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

Hermann Schacherbauer

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Ortenburg-
Kirchberg v.W. eG
Ortenburg
(seit 01/2016)

Dr. Markus Schappert

Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank
Bayreuth eG
Bayreuth
(seit 01/2016)

René Schinke

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Memmingen eG
Memmingen
(seit 01/2016)

Norbert Schug

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof
(seit 01/2016)

Dr. Wolfgang Seel

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Neu-Ulm eG
Weißenhorn
(seit 01/2016)

Christian Senff

Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebern eG
Ebern

Peter Siegel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Kitzingen eG
Kitzingen

Heinrich Stumpf

Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg

Dr. Gerhard Walther

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken West eG
Ansbach
(seit 01/2016)

Edmund Wanner

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

Bernhard Werner

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg

Wilfried Wiedemann

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Weißenburg-
Gunzenhausen eG
Weißenburg i. Bay.

Walter Wittmann

Mitglied des Vorstands
VR GenoBank DonauWald eG
Deggendorf
(seit 01/2016)

Bernhard Wolf

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i. d. OPf.

Mitglieder des Bankenbeirats Mitte der DZ BANK AG

Vorsitzender (seit 03/2016):

Christoph Kothe

Sprecher des Vorstands
 Leipziger Volksbank eG
 Leipzig

Stellvertretender

Vorsitzender (seit 03/2016):

Matthias Martiné

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Darmstadt-
 Südhessen eG
 Darmstadt
 (seit 01/2016)

Mathias Beers

Vorsitzender des Vorstands
 Vereinigte Volksbank eG
 Dillingen · Dudweiler ·
 Sulzbach/Saar
 Sulzbach
 (bis 11/2016)

Jürgen Bien

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG Großnlüder
 Großnlüder

Achim Brunner

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Oberursel eG
 Oberursel (Taunus)

Hans-Joachim Buchen

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Daaden eG
 Daaden

Sven Fiedler

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Niederschlesien eG
 Görlitz

Jens Fischer

Mitglied des Vorstands
 PSD Bank Hessen-Thüringen eG
 Eschborn
 (seit 01/2016)

Gerhard Gales

Mitglied des Vorstands
 Bank 1 Saar eG
 Saarbrücken

Mathias Geisert

Mitglied des Vorstands
 RV Bank Rhein-Haardt eG
 Lambsheim
 (seit 01/2016)

Dr. Matthias Hildner

Vorsitzender des Vorstands
 Wiesbadener Volksbank eG
 Wiesbaden

Michael Hohmann

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Baunatal
 (seit 01/2016)

Thomas Katzenmayer

Vorsitzender des Vorstands
 Evangelische Bank eG
 Kassel

Horst Klumb

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Südthüringen eG
 Suhl

Thomas Köhler

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Butzbach eG
 Butzbach

Klaus Königs

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Biedenkopf-
 Gladenbach eG
 Biedenkopf
 (seit 01/2016)

Alexander Kostal

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kaiserslautern eG
 Landstuhl

Norbert Lautenschläger

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Lauterbach-Schlitz eG
 Lauterbach (Hessen)
 (seit 01/2016)

Bernd Lehmann

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen- und Volksbank
 Dahn eG
 Dahn
 (seit 01/2016)

Klaus Merz

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Rhein-Lahn-
 Limburg eG
 Limburg
 (seit 01/2016)

Frank Möller

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Wolfhagen

Andreas Pfeil

Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Saale-Orla eG
Pößneck

Hubert Röbig

Stv. Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank
Fulda eG Volksbank
Raiffeisenbank seit 1862
Fulda
(bis 12/2016)

Manfred Rumpf

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Rodenbach

Ewald Saathoff

Mitglied des Vorstands
Volksbank Pirna eG
Pirna
(seit 01/2016)

Frank Schäfer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Hunsrück-Nahe eG
Simmern

Rainer Schäfer-Prößer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

Heinz-Peter Schamp

Mitglied des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

Kai-Uwe Schulz

Mitglied des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa
(seit 01/2016)

Karin Schwartz

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Südwest eG
Mainz
(seit 01/2016)

Edgar Soester

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Westliche Saar plus eG
Saarlouis
(seit 12/2016)

Odo Steinmann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach

Karlo Uhlein

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Offenbach/M.-Bieber
Offenbach am Main

Peter van Moerbeek

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank
Raiffeisenbank eG
Wittlich

Martin Wagner

Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

Christoph Wunderlich

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Schaafheim eG
Schaafheim

Mitglieder des Bankenbeirats Nord/Ost der DZ BANK AG

Vorsitzender (seit 03/2016):

Michael Engelbrecht

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Jever eG
 Jever

Stellvertretender

Vorsitzender (seit 03/2016):

Georg Schäfer

Mitglied des Vorstands
 Volksbank-Raiffeisenbank
 im Kreis Rendsburg eG
 Osterrönfeld
 (seit 01/2016)

Rainer Adamczyk

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
 Uelzen

Stefan Awick

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel
 (seit 01/2016)

Frank Baer

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Spree-Neiße eG
 Forst

Matthias Behr

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Bargteheide
 (seit 01/2016)

Jörg Biethan

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hildesheimer Börde eG
 Söhlde

Guido Bloch

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Hagenow

Ralph Carstensen

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Todenbüttel

Ralf Everts

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden

Thoralf Flaake

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Wittenberg eG
 Lutherstadt Wittenberg
 (seit 01/2016)

Stefan Frahm

Mitglied des Vorstands
 VR Bank
 Ostholstein Nord-Plön eG
 Lensahn

Holger Franz

Vorsitzender des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer (Ostfriesland)

Thomas Gensch

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ostprignitz-
 Ruppin eG
 Neuruppin

Berend H. Gortmann

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Niedergrafschaft eG
 Uelsen

Norbert Gössling

Mitglied des Vorstands
 Volksbank im Harz eG
 Osterode am Harz

Ernst Gruber

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Wolfenbüttel

Ahrlrich Hamel

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Westrhauderfehn
 Rhauderfehn

Cord Hasselmann

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Winsen (Luhe)

Stefan Hunsche

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Sottrum
 (seit 01/2016)

Ulrich Janzen

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Nordhümmling eG
 Börger

Jochen Johannsen

Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven
 (seit 01/2016)

Reimund Kempkes

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Süd-Emsland eG
 Spelle
 (seit 01/2016)

Frank Kohler

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Berlin eG
Berlin
(seit 01/2016)

Marija Kolak

Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin
(seit 01/2016)

Detlef Kommischke

Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Eisleben eG
Lutherstadt Eisleben

Johann Kramer

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

Dr. Martin Kühling

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

Jürgen Manegold

Sprecher des Vorstands
EDEKABANK AG
Hamburg
(bis 09/2016)

Michael Möller

Mitglied des Vorstands
VR Bank Flensburg-Schleswig eG
Schleswig

Bernd Müntz

Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(seit 01/2016)

Axel Neubert

Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und
Raiffeisenbank eG
Rostock

Matthias Osterhues

Mitglied des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg

Thorsten Rathje

Mitglied des Vorstands
Hamburger Volksbank eG
Hamburg

Hans-Christian Reuß

Mitglied des Vorstands
Volksbank Göttingen eG
Göttingen
(seit 01/2016)

Reiner Schomacker

Mitglied des Vorstands
Norderstedter Bank eG
Norderstedt

Joachim Schorling

Mitglied des Vorstands
Volksbank in Schaumburg eG
Bückeburg
(seit 01/2016)

Bernhard Soeken

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin
(seit 01/2016)

Martin Spils

Mitglied des Vorstands
VR Bank Oldenburg
Land West eG
Hatten
(seit 01/2016)

Ralf Stolte

Mitglied des Vorstands
VR-Bank eG im Altkreis
Bersenbrück
Neuenkirchen
(seit 01/2016)

Markus Strahler

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg (Weser)
(seit 01/2016)

Mitglieder des Bankenbeirats West der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Werner Böhnke

Stv. Vorsitzender
 des Aufsichtsrats
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank,
 Frankfurt am Main
 Frankfurt am Main

Stellvertretender

Vorsitzender (bis 07/2016):

Franz Lipsmeier

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Delbrück-Hövelhof eG
 Delbrück
 (bis 12/2016)

Stellvertretender

Vorsitzender (seit 12/2016):

Elmar Schmitz

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank RheinAhrEifel eG
 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Markus Bäumler

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Hunsrück-Mosel eG
 Morbach

Ralf W. Barkey

Vorsitzender des Vorstands
 Rheinisch-Westfälischer
 Genossenschaftsverband e.V.
 Düsseldorf

Dr. Martin Berges

Direktor
 Landwirtschaftskammer
 Nordrhein-Westfalen
 Münster
 (seit 06/2016)

Christoph Bickmann

Vorsitzender des Vorstands
 Darlehnskasse Münster eG
 Münster

Leo Blum

Ehemals Präsident
 Bauern- und Winzerverband
 Rheinland-Nassau e. V.
 Koblenz
 (bis 12/2016)

Heinrich-Josef Blümling

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Moselkrampen eG
 Ernst
 (seit 06/2016)

Konrad Breul

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Neustadt eG
 Neustadt

Gerhard Bröcker

Sprecher des Vorstands
 Vereinigte Volksbank Münster eG
 Münster

Bernhard Conzen

Präsident
 Rheinischer Landwirtschafts-
 Verband e. V.
 Bonn
 (seit 06/2016)

Friedhelm Decker

Ehrenpräsident
 Rheinischer Landwirtschafts-
 Verband e. V.
 Bonn
 (bis 12/2016)

Rainer Eggert

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Versmold eG
 Versmold

Christian Eschbach

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Sauerland eG
 Arnsberg
 (bis 12/2016)

Johannes Gastreich

Ehemals Vorsitzender
 des Vorstands
 Raiffeisen-Bank Eschweiler eG
 Eschweiler
 (bis 06/2016)

Carsten Graaf

Ehemals Vorsitzender
 des Vorstands
 Volksbank Meerbusch eG
 Meerbusch
 (bis 06/2016)

Dr. Clemens Große Frie

Vorsitzender des Vorstands
 AGRAVIS Raiffeisen AG
 Münster
 (bis 12/2016)

Andreas Hartmann

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Greven eG
 Greven

Franz-Josef Heidermann

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bocholt eG
 Bocholt

Martin Herding

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Nottuln eG
 Nottuln

Heinz-Wilhelm Hermeling

Ehemals Mitglied des Vorstands
 Volksbank Mönchengladbach eG
 Mönchengladbach
 (bis 06/2016)

Hans-Josef Hilgers

Ehemals Vorsitzender
des Vorstands
Raiffeisen-Waren-Zentrale
RheinMain eG
Köln
(bis 06/2016)

Günter Hippchen

Ehemals Vorsitzender
des Vorstands
Volksbank Beckum-Lippstadt eG
Lippstadt
(bis 06/2016)

Walter Hoff

Ehemals Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Zeller Land eG
Zell (Mosel)
(bis 06/2016)

Stefan Hoffmann

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Beckum-Lippstadt eG
Lippstadt
(seit 06/2016)

Bruno Hollweger

Mitglied des Vorstands
Kölner Bank eG
Köln

Jörg Holz

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Grevenbroich eG
Grevenbroich
(seit 06/2016)

Rainer Jenniches

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Bonn eG
Bonn

Christoph Kaminski

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rhein-Erft eG
Brühl

Norbert Kaufmann

Sprecher des Vorstands
Volksbank Siegerland eG
Siegen

Gisela Krauss

Generalbevollmächtigte
Volksbank Euskirchen eG
Köln
(bis 12/2016)

Roland Krebs

Mitglied des Vorstands
Volksbank im Märkischen
Kreis eG
Lüdenscheid

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG
Warburg

Heinrich Lages

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Selm-Bork eG
Selm

Hans-Jürgen Lembicz

Mitglied des Vorstands
Volksbank Euskirchen eG
Euskirchen

Dr. Veit Luxem

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Erkelenz eG
Erkelenz

Siegfried Mehring

Mitglied des Vorstands
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e.V.
Düsseldorf

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG
Bonn

Michael Radau

Vizepräsident Einzelhandels-
verband NRW
Vorsitzender des Vorstands
SuperBioMarkt AG
Münster

Michael Reitz

Mitglied des Vorstandes
Volksbank Sauerland eG
Arnsberg
(seit 01/2017)

Peter Scherf

Sprecher des Vorstands
Volksbank Mindener Land eG
Minden

Jürgen Schmidt

Mitglied des Vorstands
Volksbank Hunsrück-Nahe eG
Simmern

Carsten Schruck

Mitglied des Vorstands
WESTFLEISCH SCE mbH
Münster

Dr. Thomas Siekmann

Mitglied des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf
(seit 06/2016)

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG
Düsseldorf

Ludger Suttmeier

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Waltrop

Dr. Ekkehard Thiesler

Vorsitzender des Vorstands
Bank für Kirche und Diakonie eG
– KD-Bank
Dortmund

Claus-Dieter Toben

Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Fiducia & GAD IT AG
 Münster

Hans-Peter Ulepić

Sprecher des Vorstands
 Gladbacher Bank AG
 Aktiengesellschaft von 1922
 Mönchengladbach
 (seit 06/2016)

Helmut Vilmar

Mitglied des Vorstands
 Volksbank
 Wipperfürth-Lindlar eG
 Wipperfürth

Holger Zitter

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Emmerich-Rees eG
 Emmerich

Peter Zurheide

Ehemals Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG
 Gütersloh
 (bis 06/2016)

Beirat der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Prof. Dr. Wolfgang König
 Geschäftsführender Direktor
 House of Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

Dr. Stella A. Ahlers

Vorsitzende des Vorstands
 Ahlers AG
 Herford

Dr. Wolfgang Baur

Geschäftsführer
 CMC Caravan GmbH & Co.
 Beteiligungs KG
 Bad Waldsee

Raimund Becker

Mitglied des Vorstands
 Bundesagentur für Arbeit
 Nürnberg

Hans Bernhardt

Mitglied des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt am Main

Stefan Durach

Geschäftsführer
 Develey Senf & Feinkost GmbH
 Unterhaching

Robert Friedmann

Sprecher der Konzernführung
 Würth-Gruppe
 Künzelsau

Dr. Hans-Jörg Gebhard

Vorsitzender
 Verband Süddeutscher
 Zuckerrübenanbauer e. V.
 Eppingen

Prof. Dr. Andreas Hackethal

Stiftungsprofessur Personal Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

Dr. Reiner Hagemann

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

Dr. Wolfgang Heer

Vorsitzender des Vorstands
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

Wilfried Hollmann

Vorsitzender des Vorstands
 NOWEDA eG
 Essen

Dr. Marietta Jass-Teichmann

Geschäftsführende Gesellschafterin
 Papierfabrik Adolf Jass
 GmbH & Co. KG
 Fulda

Lothar Kriszun

Sprecher der Geschäftsführung/
 Konzernleitung
 CLAAS KGaA mbH
 Harsewinkel

Dr. Herbert Lang

Vorsitzender der Geschäftsführung
Sanacorp Pharmahandel GmbH
Planegg

Andreas Lapp

Vorsitzender des Vorstands
LAPP Holding AG
Stuttgart

Klaus Josef Lutz

Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

Roland Mack

Geschäftsführender Gesellschafter
Europa-Park GmbH & Co
Mack KG
Rust

Bernard Meyer

Geschäftsführender Gesellschafter
MEYER WERFT GmbH
& Co. KG
Papenburg

Manfred Nüssel

Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e. V.
Berlin

Willy Oergel

Vorsitzender der
Unternehmensleitung
E. Breuninger GmbH & Co.
Stuttgart

Herbert Pfennig

Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

Jürgen Rudolph

Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe
Baunatal

Joachim Rukwied

Präsident
Deutscher Bauernverband e. V.
Berlin

Dr. Josef Schwaiger

Sprecher der Geschäftsführung
DMK Deutsches
Milchkontor GmbH
Bremen

Jens Schwanedel

Kaufmännischer Geschäftsführer
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

Stephan Sturm

Mitglied des Vorstands
Fresenius SE & Co. KGaA
Bad Homburg

Peter Wesjohann

Vorsitzender des Vorstands
Lohmann & Co. AG
Visbek
(seit 01/2016)

Rolf Wetzel

Mitglied der Geschäftsführung
Heraeus Holding GmbH
Hanau
(seit 01/2016)

Michael Zahn

Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Wohnen AG
Berlin
(seit 01/2016)

Dr. Matthias Zieschang

Mitglied des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

Wesentliche Beteiligungen der DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken -, Schwäbisch Hall	•	96,9
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassa Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporiteľ'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
Banco Cooperativo Español S.A., Madrid		12,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg ²	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,5
DZ BANK Ireland plc, Dublin ²	•	100,0
DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg ²	•	90,7
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)	•	100,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	92,3
WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster ²	•	90,9

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Patronierung durch DZ BANK

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main ²	•	100,0
Equens SE, Utrecht		11,9
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	100,0
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	71,7
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Patronierung durch DZ BANK

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	95,7
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	25,1
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,5

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	92,1
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	74,9

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Quoten nach IFRS aus Sicht der jeweiligen Teilkonzernmutter.

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7447-01
Telefax +49 69 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Hans-Bernd Wolberg (stv. Vorsitzender)
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Karl-Heinz Moll
Dr. Cornelius Riese
Michael Speth
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

www.dzbank.de